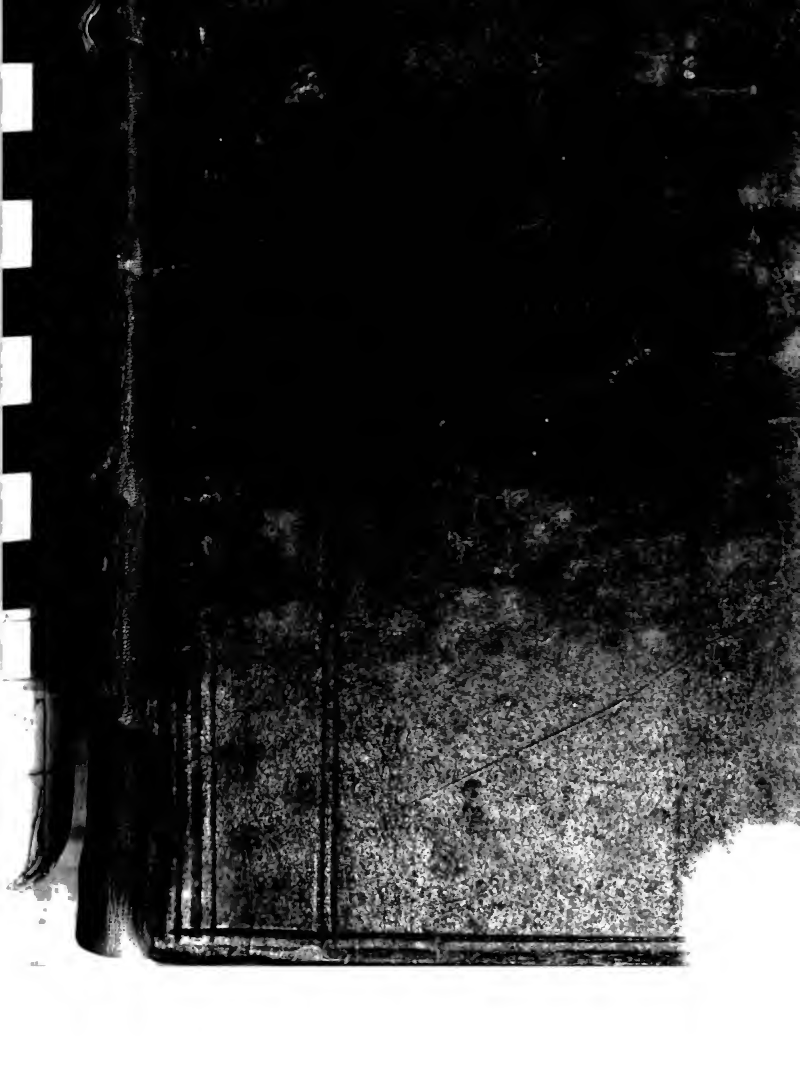
JOHANNIS BÖDIKERI, P. GYMN. SVEVO-COLON. RECT. GRUND-SÄTZE...

Johann Bödiker, Johann Leonhard Frisch







Bödiker



JOHANNIS BÖDIKERI, P.

Gymn. Svevo-Colon. Rect.

Grund-Sätze der Teutschen Sprache

Meistens mit
Ganz andern Anmerkungen
und einem völligern Register der Wörter, die in der Teutschen übersetzung der Bibel einige Erläuterung erfodern
Auch zum Anhange
mit einem Entwurff und Muster eines Teutschen
Haupt-Wörter-Buchs
Verbessert und vermehrt
von

JOH. LEONH. FRISCH.

BERLIN
Verlegts Christoph Gottlieb NICOLAI
M DCC XXIII.



Vorbericht.

Bei dieser neuen Auflage der Grundsätze der Teutschen Sprach ist hier kürzlich zu erinnern:

I. Daß man sie nicht anders ansehen soll/ als die beiden vorhergehenden Auflagen/ das ist/ als ein Buch/ welches vornehmlich für die studierende

Teutsche Jugend/ sonderlich in der Mark Brandenburg herausgegeben worden. Hernach aber auch zum Dienst anderer Teutschen/ die ihre Sprache etwas gründlicher verstehen wollen. Endlich/ und zufälliger Weise/ für die/ so von fremder Nation sind/ aber schon so viel Teutsch verstehen/ daß sie sich damit selbst helfen können. Dann den Ausländern/ die gar erst Anfänger sind/ die Teutsche Sprache zu lernen/ muß eine ausführliche Grammatik/

ei-

einem jeden in seiner Sprach/ und also viel anders/ als hier geschieht/ geschrieben werden.

II. Daß man dadurch des seel. Herrn Auctoris Angedenken in der Mark im Flor erhalten wollen/ da man sonst wohl im Stand gewesen wäre/ unter andern Titel dergleichen Sachen vorzutragen.

III. Daß man die Zahl der Grundsätze/ auch meistens ihre Worte/ behalten: Die Philologica, und andere Anhänge den vorigen beiden Editionen/ als etwas eigenes/ gelassen; Von den andern Anmerkungen aber das meiste geändert oder vor=

vorbeigegangen. Uberhaupt sich nicht an einerlei Buchstaben im schreiben/ oder besondere Buchstabir-Art gebunden/ sondern in allen auf gründlichere Ursachen und derselben Befestigung gesehen/ ohne einen andern zu verkeßern/ der sich nicht nach solchen Meinungen richten/ sondern seiner Gewohnheit folgen will. Dann dieser gespürte Eigensinn bei solchen Schrifften ist bisher die grösste Hinderung gewesen/ daß manche auch den besten Regeln nicht gefolgt/ die ein solcher Grammaticalischer Pabst-Geist vorgeschrieben hat. Was der Mißbrauch nach und

nach

nach eingeführet / muß auch nach und nach wieder fallen. Wer stürmen will / als ein einzler Mann / wird von so vielen / die den Schlendrian nicht lassen können oder wollen / schimpflich abgetrieben. Sonderlich wann solche Leute stürmen wollen / die etwan einen Fehler im Schreiben erkannt / aber aus Untüchtigkeit zehen andere dagegen einführen wollen. Hier muß minirt werden / wozu in den grossen Schulen die beste Gelegenheit ist; daraus man hernach in alle Stände Leute bekommt / die lieber einen vernünftigen Gebrauch mit einführen / als den blin-

blinden Mißbrauch hierinnen stützen helfen. Man erlangt anfänglich genug/ wann man eine Gleichgültigkeit bei einigen pedantischen Schreiber-Regeln einführen/ und die Last verringern kan/ welche durch dieselben der Jugend und andern Ungelehrten aufgeleget worden.

Im übrigen wüntscht man/ daß dieser Edition von andern geschehen möge/ was man dadurch gesucht den beiden vorigen zu tuhn/ das ist/ sie zu bessern/ und unsere Sprach immer regelmäßiger zu machen.



Von der Teutschen Grammatik.

Die Teutsche Sprachkunst, als eine Wissenschafft oder Kunstmäßige Fertigkeit recht und rein zu reden und zu schreiben, hat, wie andere Sprachen, vier Stücke:

I. Die Rechtschreibung, oder Orthographie.

II. Die Wortforschung, oder Etymologie.

III. Die Wortfügung, oder Syntax.

IV. Die Tohnsprechung, oder Prosodie.

Das Iste Stück.

Die Rechtschreibung, oder Orthographie.

I. Die Teutsche Sprach hat ihre eigene Buchstaben.

Eigentlich und ursprünglich kommen die Teutschen Buchstaben völlig mit den Lateinischen überein. Aber die Schreiber und Buchdrucker haben durch ihr Geschwindschreiben und eingebildetes Schönschreiben, worinnen sie annoch eine ungezähmte Freiheit gebrauchen, einen ganz unterschiedenen Characterem aufgebracht. Es sind viel, welche wünschen, daß nebst diesen eingeführten Teutschen Buchstaben, im Bücher-schreiben von gewissen Materien, um der Ausländer willen auch das Lateinische Alphabet mögte behalten werden. Wann man in Lateinischer Sprach schreibt, und etwas in Teutscher Sprach dabei anführet, ist man fast verbunden solches zu tuhn. Es haben aber auch bei anderer Gelegenheit einige gelehrte Leute, ja hohe Personen, gleichsam das Eis gebrochen, und Teutsche Bücher mit Lateinischen Buchstaben drucken lassen. Unter welchen eines der vornehmsten des Boethii Büchlein, **vom Trost der Weisheit** ist, welches der Herr B. Knorr von Rosenroht ins Teutsche übersetzt hat, von Sr. Durchl. aber, dem Pfalzgrafen Christian Augustus, zum Druck befördert, auch mit einer Vorschrifft gewürdiget, und den Hof-Leuten ausgeteilet worden. Unter welcher Zu- und Vorschrifft die drei Buchstaben E. G. V. bedeuten **Euer Gnädiger Vatter.**

II. Der Teutschen Buchstaben sind an der Zahl Vier und Zwanzig.

Sie sind in ihrer grossen und kleinen Figur bekannt:

Aa,

Aa, Bb, Cc, Dd, Ee, Ff, Gg, Hh, Ii, Kk, Ll, Mm, Nn, Oo, Pp, Qq, Rr, Sſ, Tt, Uu, Ww, Xx, Yy, Zz.

1. Um der zwei verzogenen Figuren willen des Jod und Vau, (j, Vv,) iſt es nicht nöhtig, die ſo lang gewöhnliche Zahl der 24. Buchſtaben zu vermehren. Wornach ſchon ſo viel Dinge eingerichtet worden, die durch ſolche Vermehrung würden unvollkommen gemacht, oder in Verwirrung gebracht werden.

2. Wann man den Anfängern dienen will, und ihnen die etwas verzogenen Figuren beibringen, ſonderlich aber wegen der Ausſprach ihnen einige Buchſtaben erleichtern, ſo kan man nach den Vier und Zwanzigen noch beſonders folgende ſezzen;

I. von den Vocalen:

å, wird ausgeſprochen als e im Buchſtaben (el) oder (er,) oder als ai, im Franzöſiſchen mais; als ein e, das dem a näher kömmt, als dem i; als ein e apertum, wie es einige nennen.

ö, als das Franzöſiſche eu in peur, jeu, ꝛc.

ü, als das u Gallicum, oder was ein Lehrender für einen Landsmann, den er das Teutſche will ausſprechen lehren, vor ſich hat, dem er einen gleichlautenden Buchſtaben in ſeiner Sprache ſagen kan.

Den Teutſchen Kindern bringt man es am beſten bei, wann man ihnen gleich den Laut, an ſtatt des Namens des Buchſtaben lehrt, und dieſelbe nicht ae, oe, ui, nennen läſſt; ſondern gleich als Vocales

von solchem Laut. Wovon bei hiernächst folgenden III. Regel noch etwas gemeldet wird, gleichwie auch von den Diphthongen au, ai, eu, ei, ie, &c. der IV. Regel.

II. Von den Consonanten können diese nach den 24. Buchstaben stehen:

1. ch, ph, th, diese können nicht nach ihren einzeln Buchstaben ausgesprochen werden, wann sie also zusammen gezogen sind, welches Zusammenziehen man künfftig in den Schwang zu bringen sucht, sondern als chi, phi, thi, und können auch so heissen; wie dann die beiden ersten schon im Griechischen also genennet werden.

2. sch, sp, st, muß man lesen als esch, schpe, schte. (Wann sp und st nemlich zusammen gezogen sind, als ein Buchstab, und nicht wann ihre zwei Buchstaben besonder stehen, wie man künfftig, weil man dißmahl noch gehindert worden, um der Ausländer willen, sp und st nur zusammen gezogen setzen will, wann sie als schp und scht lauten, wann sie aber gelind lauten, sollen es zwei Buchstaben seyn, die nicht zusammen gehänget sind, sonderlich das st, als fas ten, Frist, forst, stand, Wurst, wirs t, Fürst, führs t, ges tern, Gestirn, Clis tier.

3. ck, ß, tz, können kk, ss, zz, genennet werden, an statt ceka, eszet, tezet, als woraus sonst ein Fremder gleich neue Namen machet, und die Schwierigkeit vermehrt sieht, worüber man bei Erlernung unserer Sprache so viel Klagen hört. Man merket bei diesem ß zugleich, daß es gewöhnlich

lich nur ein doppeltes final ſ, das s aber ein einfaches final ſ iſt. Das iſt, daß ſie am Ende des Worts ſtehen. Das Wort mag allein, oder in der Compoſition gebraucht werden, als: los, gottlos, loszehlen; groß, Großſprecher; Weinvaß, Vaßbinder. Hierzu kommt dann auch

4. j, v, und qu, davon die Namen Jod und Vau ſchon bekant ſind, das qu aber den Anfängern zum beſten erſtlich allzeit qu und nicht qv kan geſchrieben und gedruckt werden, dann ſo machen es die Lateiner und andre Sprachen, ſo vom Latein kommen. Hernach daß man es qwe nenne, an ſtatt daß man qu oder qv jedes beſonder bisher genennet. Dann es wird niemahl ſo hart ausgeſprochen, als im Alphabet, und iſt das u im Alphabet ſonſt bei keinem Conſonant hinten angeſetzt, die meiſten haben e, als be, ce, de, zwei ein a, als ha und ka ꝛc. Es haben ſchon einige qw geſchrieben, aus ſolcher Abſicht, weil doch qu als qw ausgeſprochen wird, aber noch wenig Beifall gefunden. Wegen der Unbequemlichkeit des Vau, wenn es beym q ſtehet, iſt wegen des Buchſtabierens an einem andern Ort ſchon erinnert worden, daß ein Anfänger das Wort Qvell buchſtabieren wollen, und nachdem er die einzeln Buchſtaben alſo hergenennet, q vau e l l, ſie hernach nicht Qvell, ſondern Kuhfell ausgeſprochen hat.

Es iſt nicht allein leicht zu begreiffen, ſondern man hat es auch aus der Erfahrung, daß es zwar anfänglich einem Kind ſchwerer werde, ſo viel Buchſtaben

mehr nennen zu lernen, aber daß hernach im Buchstabieren die Erleichterung viel grösser, als diese Schwierigkeit sey. Z. E. es wird einem Anfänger schwer nach der bisher gewöhnlichen Art aus den einzeln hergenannten Buchstaben s c h a e c h t die Sylbe schächt zusammen zu bringen; hingegen fällt sie selbst in den Mund, wann man auf obige Art sagt esch ä chi t, schächt. Ja wann man in den gemeinen A b c-Büchern die Buchstaben zehlt, die man schon zwischen die 24. ordentlichen gesetzt hat, werden durch erstgemeldten Anhang nicht viel über solche Zahl werden.

3. Die Teutsche Sprach könte wohl ohne das C seyn, dann es macht Schwierigkeit im Buchstabieren; man muß sagen Ce a ka, ce o ko, ce u ku, und hingegen ce e ze, ce i zi, nach der Lateinischen Art, in die solche Aussprach von den fremden Völckern gekommen. Und könte also K und Z dafür genommen werden. Aber es haben sich so viel fremde Wörter, die solchen Buchstaben haben, in das Teutsche Reden und Schreiben eingedrungen, daß man ihn nothwendig behalten muß. Den Anfängern zum besten, die sich am sichersten nach dem Ursprung der Wörter richten, ist hier ein Register von solchen Wörtern angehängt worden, die sich mit C anfangen, damit sie nicht K oder Z dafür setzen, welches in einigen zwar nicht gar zu seltsam wäre, in andern aber sehr lächerlich seyn würde. Um der Ausländer willen ist auch das Genus dazu gesezt worden:

Cabinet, *n.* ist ein Französisches Wort, heisst ein kleines Nebenzimmer.

Cad,

Cad, *m.* Cadus. *Lat.*

Cadet, Französ. eigentlich der jüngste Sohn aus einer Adelichen Familie. Hernach ein jeder junger Edelmann, der zu Krieges-Diensten des Landes-Herrn angewöhnet wird.

Caffe, *m.* ein Türckisches Wort. Caffe-Bohnen.

Caland, *m.* Calender, *m.* vom *Lat.* Calendæ.

Calesch, *n.* Franz. Caleche.

Calphonium, *n.* resina Calophonica.

Calmei, *m.* von Cadmia. Ein gelbliches Mineral, das man unter das Kupffer tuht, wann man Meßing daraus macht, einige schreiben auch Galmei.

Calmus, *m.* Calamus aromaticus.

Cameel, *n.* oder Kamehl, Camelus, κάμηλος, גמל.

Camelot, *m.* ein Zeug von Cameel-Haaren.

Camerade, *m.* *Gall.* Camarade. *Ital.* Camerata.

Camillen, *f.* Chamæmélum.

Camin, *m.* Caminus.

Camisohl, *n.* Camisciuola. *Ital.*

Campher, *m.* Camphora. *Arab.* Caphur, daher ihn auch einige Gaffer nennen.

Canal, Canalis.

Canari-Vogel, von den Canari-Inseln, also auch Canari-Zucker. &c.

Candirt, Zucker-Candi, *m.* von Candidus.

Caninchen, *n.* Cuniculus.

Cannefaß, *m.* ein Gewirck aus Hanf, *Gall.* Canevas, *Ital.* Canavaccio.

Canone, *f.* *Gall.* Canon.

Canonicat, *n.* Canonicatus, Domherrn-Stelle.

Canter, *m. Lat.*

Canzel, *f.* von Cancellis, *Lat.* davon komt auch Canzlei, *f.* Canzler, *m.* Canzellist, *m.*

Capaun, *m.* Caphahn, Capo, *Ital.* Capone.

Capelle, *f.* oder besser Copelle. *Ital.* Copella, ein Probier-Geschirr, oder flacher Tiegel zu Silber und Gold probieren.

Capelle, *f. Ital.* Capella, eine kleine Kirche. Capellan, *m.*

Caper, *m. Gall.* Capre, von Capo, der an den Vorgebürgen, als ein Seeräuber, auf die Kauffartei-Schiffe laurt.

Capern, (*Lat.* Cappares,) *f. plur.*

Capezaum, *m. Ital.* Cavezzone, Nasenband der Pferde, *Gall.* Caveçon.

Capitän, *m. Gall.* Capitain, Hauptmann.

Capital, *n.* Die Hauptsumme, oder im Bauen das obere an einer Seule.

Capitel, *n.* von Caput, Capitulum.

Cappis-Kraut, *Gall.* Choux cabus, *Ital.* Capuzzi.

Capuciner, vom *Ital.* Capuccio, von der Kappe, die sie an ihrem Kleid haben.

Caputt-Rock, *Ital.* Capotto, ein Mantel mit Ermeln, daran auch vor Alters hinten eine Kappe war.

Carbiner, *Gall.* Carabin.

Carcasse, *Gall.* Carcasse.

Cardobenedict, Carduus benedictus.

Cardamomen, Cardamomum.

Cardinal, Cardinalis.

Carfunckel, Carbunculus.

Carl,

Carl, Carolus.

Carmeliter, vom Berg Carmel.

Carmesin, *Gall.* Cramoisi, dem Ursprung nach vom *Arab.* Kermes, vermis, davon auch Alkermes kommt. Eine rothe Färber-Farb von Würmern, könte also nach dem Arabischen wohl auch ein K seyn, aber hernach vornen kein a, und hinten keine Französische Endung.

Carmin, *Gall.* Carmin, eben diese rothe Farb, aber nicht so wol zum färben, als zum mahlen.

Carnisseln, ist einen verächtlich halten, wie man einem Schmarozer begegnet, *Gall.* écornifler, schmarozen.

Carniol, *m. Ital.* Corniola, *Gall.* Cornaline, ein Edelstein, der Horn-farb, oder die Farbe von Nägeln und Klauen hat, daher heisst er auch ὄνυξ, Onych.

Carrete, *f. Gall.* Charrete.

Carosse, *f. Gall.* Carosse.

Cartätsche, *f. Gall.* Cartouche, vom *Lat.* Charta, weil man allerhand Eisenwerck in starckes Charten-Papier getahn, ehe man blecherne Büchsen dazu genommen, und damit geschossen hat.

Cardätsche, *f. Ital.* und *Gall.* Cardasso, Cardasse, vom *Lat.* Carduus. Wollen- oder Tuch-Kämme, von Disteln. Hernach auch andere von Eisen-drat.

Cartaune, *f.* vom *Lat.* Quartana. Eigentlich schoß dis grösste Stück Geschütz, oder diese ganze Maurbrecherin, 100. Pfund; die halbe 50;

die viertel-Büchse aber 25. Daher hieß sie Quartana.

Cartause, *f.* von dem ersten Ort Chartreuse in Franckreich. *Lat.* Cartusia, wo dieser Orden der Cartäuser angefangen hat.

Casel, *f.* heisst an einigen Orten ein weites Kleid, sonderlich der Priester. *Lat.* Casula.

Casse, *f.* Cassa, *Ital.* Capsa, *Lat.* Cassirer, *Ital.* Cassiéro.

Cassieren, (*Lat.* und *Ital.* Cassare) abdancken, abschaffen, ungültig erklären.

Cassien-röhrlein, *n. Lat.* Cassia (nemlich fistula,) wie Canål, Zimmetrinden, von Canalis.

Castanie, *f.* Castanea, *Lat.* nemlich nux.

Castagnetten, *f. Gall.* Castagnettes, von der Castanien-Figur. Tanz-klappern.

Catechismus, *m. Lat.*

Castell, *n. Lat.* Castellum. Daher kommt Castellan, der ein Schloß oder Pallast bewahren muß.

Casteien, vom *Lat.* Castigare. Davon ein Schul-Wort, castigiren.

Castor, *m. Lat.* Castor. Castohr-Hut, Castohr-Haare. Biber-Haare.

Catharina, Catharina, vom Griech. *καταϱός*.

Cathedral-Kirche, von Cathedra.

Catholisch, Catholicus.

Catun, *m.* oder besser wie *Gall.* Coton. *Ital.* Cotone, Baum-wollen-Gewirke. Vom Arabischen Alkoton.

Die Celten, *Lat.* Celtæ. Davon Julius Cæsar sagt: Qui

Qui ipsorum lingua Celtæ, nostra Galli appellantur. Die Griechen sagten: κελτοὶ.

Ceder, *f.* Cederbaum. Cedrus.

Celle, *f. Lat.* Cella. Ein Mönchen-Kämmerlein.

Cement, *n. Lat.* Cæmentum.

Censur. *f. Lat.* Censura.

Centifolien-Rose, *f. Lat.* Centifolia.

Centner, *m. Lat.* Centenarius.

Cent, *f. Lat.* Centenæ. Daher Centgraf, &c. Die meisten schreiben, Zent.

Ceremonien. *Lat.* Ceremonien-Meister.

Die Wörter, so mit Ch anfangen, solten zwar auf folgenden Blättern vom ch stehen, aber um ihrer Herleitung willen, wollen wir sie hier lassen.

Chalcedonier, *m.* Ein Edelstein, den einige Onyx heissen. Von Chalcedonia.

Charwoche, *f.*

Charfreitag, schreiben einige mit ch. Aber dem Ursprung nach muß es Car seyn. Vor Alters hat man nur Carena für quadragena gesagt. Siehe Voss. de Vit. Serm. 3. 3. und 3. 40. Die Franzosen haben für quadragesima, carême.

Charte, Charta, Landcharte, oder Karte, Kartenspiel.

Cherubin, *m. Hebr.*

Cholerisch, *Lat.* Cholera, Cholericus.

Chor, *m.* Chorus. Davon kommt Choral, *m.* der Kirchen-Lieder Tohn.

Chrisam, *Lat.* Chrisma. Kirchen-Salböl.

Christ, *m.* Christianus.

Chronik, *f.* Chronicon.

Chry-

Chrysolith, Chrysolithus.

Chur, hat der Gebrauch, als wann ein fremdes Wort wäre bisher mit ch geschrieben, solte von koren, erkoren, besser mit k geschrieben werden. Als: Kurfürst für Churfürst. Wie man Willkühr nicht Willchür schreibt.

Cur, Curia. Eine Stadt und Bistum in der Schweitz.

Cichorien, *f.* Cichoreum, κιχώϱιον, Wegwart, Kraut und Wurzel.

Cirkel, *m.* Circulus.

Cise, *f.* von Cædo, cæsum, in der Composition cisum, incisum, &c. heisset eigentlich in den Münzen ein gewisser Schmidestock also, von schneiden und abstückelen. Sieh. Mathes. Sarept. Conc. 14. Wie auch die Franzosen eine Scheer Ciseau heissen. Cisalien sind in den Münzen abgeschnittene Stücke, die man wieder umschmelzt. Daher, wie man um einiger Gleichheit willen gewisse Rechte der Obrigkeiten Accise schreibt, so muß auch Cise mit C geschrieben werden, wann es dergleichen Bedeutung bekommet.

Cisen-Rößlein, *n. Lat.* Cistus.

Cistern, *f.* Cisterna, ein Regen-Kasten.

Citadelle, *f.* vom Ital. Città oder Cittade, das deminutivum, Cittadella, eine Vestung an einer Stadt.

Cither, *f.* von Cithara. Also auch Cithrinchen, eine kleine Cither; aber Chitarre ist vom Französs. Guitarre.

Cl-

Citrone, *f.* malum Citrinum.

Clar, (clarus,) oder klar. Clara, ein Weiber-Namen.

Claret, *m.* *Gall.* Clairet, eine Art von röhtlichen, oder gewürzten Wein.

Clarin, *n.* von Clarus, bei den Trompetern, vom klaren Tohn.

Classe, *f.* Classis.

Clause, *f.* ein enger Paß, von clausus, oder ein Ort, da man eingesperrt ist.

Clausur, *f.* von clausus, Clausura, die Gesperre an den Büchern.

Clavier, *n.* von Clavis, *Gall.* Clavier. Also auch Clavicordium, Clavicimbel.

Clerisei, *f.* Clerici, von Clerus.

Cleve, Clivia, das Herzogtum.

Client, *Lat.* Cliens.

Clistier, *n.* Clyster, κλυςὴρ, von κλύζειν, abluere. Daher *Gall.* un lavement.

Coblentz, Confluens, eine Stadt am Rhein, wo die Mosel hinein fliesst.

Colik, *f.* Colica passio, Bauch-grimmen. *Gall.* Colique.

Collecte, *f.* von Colligere, da man Geld samlet, oder wann sich, bei einer Leiche, die Leute in die Kirche an einigen Orten samlen.

College, *m.* Collega. Also auch Collegium.

Colmar, Columbaria, eine Stadt im Elsaß.

Cöln, Colonia.

Coloqvinten, *f.* Colocynthis.

Comet, *m.* Cometa.

Com-

Commiß, *n.* von commissus. Also auch Commiss-Brod, Commission, Commissarius.
Communion, *f.* Communio. Also auch communiciren.
Communität, *Lat.* oder Convictorium, da arme Studenten oder Schüler gespeiset werden.
Comödi, *f.* Comœdia. Also auch Comœdiant.
Compagnie, *f. Gall.*
Compaß, *m. Gall.* Compas, ein Cirkel, aber im Teutschen eine kleine Sonnen-Uhr.
Complement, *n. Gall.* Compliment.
Concept, *n.* der erste Auffsatz einer Schrifft, von conceptum, und concipiren von concipere. It. der Concipient.
Confect, *n.* von conficere, confectum, allerlei zusammen gemachtes Zuckerwerck.
Confisciren. Confiscare.
Constabel. *m. Gall.* Connétable.
Contraband. *Ital.* Contrabando, contra il banno, da man wider das Verbot handelt. Contrabande Waaren, unzuläßige, verbottene Waaren.
Contract, *m.* von Contractum, Vertrag, oder mit zusammen gezogenen und gekrümmten Gliedern.
Conterfait, *n. Gall.* Contrefait, ein Gemählde von der Gestalt einer Persohn.
Convoi, *f. Gall.* Convoy. Daher convoiren, mit gewaffneter Hand begleiten.
Copei, *f. Gall.* la Copie, Abschrifft. Copist, der immer abschreibt.
Cor, *m. Hebr.* ein gewisses grosses Getreid-maaß.

Co-

Corall, *f.* Corallium.

Corbatsche, *f.* eine kurze Pferde-Peitsche von Riemen, an einem kurzen Stock, von den Crabaten so genannt, die sie zu erst zu uns gebracht in dem teutschen Krieg.

Cordowan, *m.* von Corduba, einer Stadt in Spanien, davon man die Schuster in Frankreich anfänglich Cordouaniers hieß, jezt nur Cordonniers.

Coriander. *m.* Coriandrum.

Corneel-Kirschen. Cornum *Lat. Gall.* Cornouellier. Auf Englisch Cornel-tree, ein Corneel-Baum.

Cornet, *n. Gall.* die Reuter-Fahne, und der Cornet, der sie trägt.

Cornut, *m.* von Cornu, weil sie zu gewissen Stunden einen Hut mit Hörnern aufsetzen müssen. Ein Jung, der bei den Buchdruckern ausgelernet hat, aber noch nicht Geselle worden ist.

Corporal, *m.* solte eigentlich heissen Caporal, nach dem Französ. weil er am Capo, das ist, vornen an den andern Soldaten steht.

Corsaren, Türkische oder andere Seeräuber.

Cortisan, *m.* vom Französ. Courtisan, heisst eigentlich ein Hofmann, ist aber bei uns, in verächtlicher Bedeutung, entweder einer, der dem Frauenzimmer zu gefallen sucht, oder ein Pikelhering.

Cörper, *m.* von Corpus, Corporis. Also auch Cörperlich, Corpulent.

Cosacken, ein Volk an Pohlen und Moskau.

Cost-

Costnitz, Constantia, eine Stadt am Bodensee.
Creatur, *f.* Creatura, Geschöpfe.
Credenzen, von credere, zuvor kosten, ob kein Gift darinnen, damit man trauen kan es zu geniessen. Also auch Credenztisch, Credenzer. Credenzschreiben, daraus man glauben kan, daß einer ein gewisser Abgeschickter ist.
Credit, *m.* von credo, creditum, Treue, Glaub, Vertrauen im Borgen.
Crepon, *m.* vom Frantzös. crêpe, von crêper, crispare *Lat.* dickgekraußter Zeug.
Creutz, *n.* von Cruce.
Croatien, Croatia, ein Königreich an Ungarn. Ein Croat, oder Crabat, ein Inwohner desselben, oder einer von der ehmahlichen Käyserl. leichten Reuterei, wie jezt die Hussaren sind.
Crocodil, *n.* Crocodilus.
Cron, *f.* Corona, wird auch mit K geschrieben.
Crystall, *m.* Crystallum.
Commder, *m.* von Commandeur, oder Commendator von Commenda. Einige schreiben es Cumpter, Kumter, Compterei, Land-Comder, Comderei.
Cubeben, Arabisch Cubebe oder Quabebe, ein Gewürz.
Cur, *f.* von cura, curatio, Heilung, curiren, heilen.
Currente, *f.* von Currentes, die Schüler, so auf den Gassen gehen oder lauffen und singen, oder die Reihe, die man auf dem Land unter den Predigern hält, ihnen etwas von Obrigkeit wegen oder sonsten kund zu tuhn.

Cu-

Curier, Franzöſ. Courier, ein eilends Abgeſchickter.
Curtiſan, ſiehe Cortiſan.
Cymbal, *n.* und
Cymbel, *f.* von Cymbalum.
Cypreſſen, *f.* Cypariſſus.
Cypern, *f.* (von der Inſel Cypern.) Eine Art Pflaumen.
Czar, ſchreibt man insgemein, es iſt aber beſſer Zar, dann ſo wird es von den Ruſſen ausgeſprochen, das Cz iſt aus dem Böhmiſchen, wird als Z geleſen.

In vielen iſt ſchon K für C angenommen, ſonderlich um der Ausſprach willen, weil man es in einigen heut zu Tage ſonſt als Z leſen müſte.

Kaiſer, Cæſar. Käſe, Caſeus. Keller, Cellarium. Kerker, Carcer. Kerze, Cereus. Kette, Catena. Kicher, Cicer. Katze, Catus. Koch, Coquus. Kümmel, Cuminum. Kirſche, Ceraſum. Kürbis, Cucurbita. Küſter, Cuſtos. Kammer, Camera. Kämmerer. Korb, Corbis. Körbe. Kiſte, Ciſta. Kaſte, Caſſa, Capſa. u. a. m.

4. Das H iſt im Teutſchen ein Conſonant, deſſen Ausſprach teils Ausländern nicht leicht ankomt, ſonderlich den Franzoſen, die ihn in ihrer Sprach aſch nennen, weil ſie ihn im ch als ſch ſamt dem c ausſprechen. Wann es ihnen die Italiäner nachmachen wolten, müſten ſie ihr ch ak heiſſen, weil ſie es als k leſen. Den Ruſſen iſt er anfänglich auch etwas ſchwer, ſie ſprechen ihn daher wie ihr glagol oder g aus, und ſagen für Holland, Golland.

Das H ist in der Teutschen Sprache viererlei der Aussprach nach:

1.) Das Anfangs-H der Wörter oder der ersten Sylben derselben, das wird am stärksten gehört, als: Haus, her, hin, hoch, hundert. Auch in der composition: Wohin, daher, erhöhen.

2.) Das Anfangs-h der andern Sylben eines Worts lautet viel gelinder, als: nahen, geschehen, wihern, drohen, ruhen.

3.) Das Verlängerungs-h, welches nur anzeigt, daß der vorhergehende vocal lang sey, als: Bahn, wehlen, hohl, Pfuhl; s. n. VI. wird nicht ausgesprochen.

4.) Das Aspirations-h in dem ch, ph, th, lautet wie in dem Griechischen χ, φ, ϑ, und bleibt wie im Lat. ch, ph, th.

5. i, und u, wann sie vor einem vocal stehen, und die Sylbe anfangen, verändern sie 1.) ihren Namen; 2.) ihre Figur; und 3.) ihre Art im Aussprechen. Das i heisst hernach Jod, das u aber Vau, und werden beide als Consonanten gelesen. Das kleine i wird alsdann etwas länger gezogen, und j daraus: Das grosse aber behält einerlei Gestalt. Es haben schon einige auf ein Mittel gedacht, auch in der grössern Figur des J einen Unterschied zu machen: aber es ist noch nicht angenommen worden, so wenig als sich das Lateinische und Griechische I um solcher Ursachen willen ausdrengen lassen. Denn es ist nicht so nöhtig, sonderlich im Teutschen, daß das i seine Figur ändere, wie das u, wann

wann sie die Sylbe vor einem vocal anfangen. Das i behält seine Aussprach, nur daß es geschwinder ausgesprochen wird: Das u aber würde vor einem vocal in diesem Fall nur als ein gelindes w lauten; da es doch alsdann im Teutschen dem f näher kommt. Bei dieser Aussprach des Jod und Vau ist zu merken, daß in einigen Ländern das Jod, als der andern Länder g, und das g, als der andern Jod ausgesprochen werde. Wer solche verderbte Aussprach ändern will, darf sie nur umtauschen, und sein Jod, als sein Anfangs-G, aussprechen, sein g aber, als sein jod: so wird er nicht mehr sagen an statt zum Guten führen, zum Juden führen, oder für cogit, coit. Ob es gleich nicht ganz damit gehoben ist, so wird doch der unangenehmste Laut in vielen Wörtern dadurch geändert. Sonderlich muß man hier das Anfangs-G merken, dann das final-g wird in eben dieser verderbten Mundart offt zu stark, und als k ausgesprochen: Tag als Tak; Berg als Berk; lang als lank.

6. Das Anfangs-X haben nur die fremden Wörter, sonderlich die Namen der Leute, oder der Oerter, so aus andern Sprachen zu uns kommen sind, als: Xerxes, Xantippe. Für das x in einem Wort, oder am Ende desselben, haben wir offt chs, wiewohl man um der Ausländer willen in vielen Wörtern ein x gebrauchen kan, damit sie nicht Dachs, taxus, (der Baum, oder das Thier, meles,) und den Genitivum des Dachs, tecti, mit einander vermengen. So kan man auch Axel oder Achsel, (axilla;) Achse oder Axe, (axis;) Büchse oder Bü-

xe, (byxis;) Buchs- oder Buxbaum; Flechsen oder Flex-Ader, Flexen, (flexus;) Luchs oder Lux, (Lynx) schreiben, dann das ch leidet zwar der blinde Gebrauch, das x aber erfordert die Ubereinkunft mit dem Lateinischen in solchen Wörtern, und die Liebe zu den Anfängern. Sieh. XVI. 3.

7. Vom y ist zu merken:

1.) Daß es als ein fremder Buchstab ins Teutsche gekommen, so wohl dem Namen, als der Figur nach. Es wird aber

2.) allzeit nur als i gelesen, und wär um der Anfänger willen wohl getahn, daß man

3.) die Kinder nur i und nicht ypsilon sagen liesse, oder wañ es einige ungehobelte Teutsche Schulmeister behalten, daß man ihnen an einem bequemen Ort im a b c Buch setzte, wie sie es aussprechen solten, damit nicht so albere Namen aus dem ypsilon würden. Es haben

4.) Einige in einem grossen Land angefangen eine Gleichgültigkeit einzuführen, daß man das y in bisher gewöhnlichen Wörtern schreiben oder nicht schreiben, und i dafür setzen dörfe. Theils dem pedantischen Schreiber-Zwang in unnöhtigen Fällen einen Stoß zu geben; theils der Jugend und den Fremden die Erlernung unserer Rechtschreibung zu erleichtern. Es ist hiervon in den herausgegebenen zufälligen Anmerkungen von allerhand zum Schulwesen und Grundlegung der Gelahrtheit gehörigen Sachen im III. Stück num. 3. und im V. Stück num. 4. weitläufftig gehandelt worden.

8. Das

8. Das tz ist bei den Alten um einer ganz andern Ursache willen geschrieben worden, als es heut zu Tag gebraucht wird: Dann man hat vor Alters das z auch als ein gelindes s gelesen, wie die Sclavonischen Nationen, und die Franzosen zu tuhn pflegen. Daher man noch wz für was, dz für das, und ß oder sz für ss lieset. Wann man aber ehmahls den Laut unsers heutigen Zet wolte hören lassen, setzte man ein t zum z, so als s damahls lautete. Heut zu Tag braucht man es dem blinden Gebrauch nach, als ein anders einfaches z, nur nicht im Anfang der Wörter; Die Verständigern aber haben das tz für ein doppeltes z behalten, und wo dieses keinen Platz hat, nur das einfache gesetzt: Einige aber gar zz an dessen statt angenommen; so zwar im Buchstabiren, und Abbrechen der Wörter beqvem ist, dann man muß doch zum Exempel: setzen, Buchstabiren als sez-zen, und auch im schreiben also abteilen, aber es ist im geschwinden schreiben, da man nicht gern so viel Züge über die Linie und unter dieselbe macht, dergleichen Züge das z hat, desto unbeqvemer, und geschwinder tz, als zz geschrieben. Sonderlich wann einer den Imperativum von einem verbo ohne das e finale schreiben wolte, als: sezz, stuzz, sprizz, wird das tz viel beqvemer seyn. Und so überall am Ende, als: Fritz, Blitz, &c.

9. Nachdem der fremde Titel Czar unter den Teutschen mehr als vorher bekannt worden ist, hat man auch eine fremde Schreibart desselben bisher behalten, indem man wider alle Art der heutigen Teutschen Schreibart, auch der Russen oder Mos-

scowiter selbst, denselben mit Cz schreibt, da es nur ein blosses Z seyn solte. Die Russen schreiben Zar mit einem Buchstaben, der mit unsern Z ganz einerlei Laut hat. Daher schreibt man viel besser im Teutschen Zar. Das Cz ist selbst in den andern Sclavonischen Dialectis unordentlicher Weise aufgekommen, dann sie können das c auch vor a, o, u als Zet lesen, da wir es nur vor e und i also lesen können, und folglich würde car bei ihnen eben als Zar lauten. Aber die unachtsamen Schreiber haben ein cz oder cz eingeführt. Dieses bezeugt der bekannte Böhmische Grammaticus Rosa, daß es in der Böhmischen Sprache geschehen, in seiner Grammatik pag. 11. Ich sage, es sey das cz wider die heutige Teutsche Schreibart. In alten Diplomatibus und Nachrichten aber findet man offt cz, ja bisweilen gar umgewandt zcu. Doch ist es auch dem Sclavonischen nachgetahn worden.

III. Die Teutschen haben fünf Vocales: a, e, i oder y, o, u, und dabei drei Mittel-Tohne, å, ŏ, ů. Sie haben auch fünf eigentliche Diphthongos: ai, au, ei, eu, ie, und zwei uneigentliche, åu und ow.

1. Es solte dieser Satz billig zerteilet seyn, aber weil man dißmal des Auctors Zahlen behalten wollen, hat man alles beisammen gelassen.

2. Das y kan man nicht als einen besondern Vocal setzen, dem Laut nach, dann es hat keinen besondern Laut; er ist allzeit mit dem i einerlei. Ist also nur

nur der Figur nach zu merken, und hat bisher meistens nur zu einer unnützen Schreiber-Endung, oder zu unnöhtigen Unterschied gedienet. Der einige rechtmäßige Platz, den es noch haben kan, so man will, ist in den Lateinischen und Griechischen Wörtern, so ins Teutsche gekommen, oder Teutsch sollen geschrieben werden, als Tyrann, Sylbe, Kyrie, &c.

3. å, ő, ů, sind keine Diphthonge, dann sie haben (1) keinen doppelten Laut, der aus a und e, o und e, u und e bestünde, wie au, ei, und die andern Diphthongi. (2) Kan man das e niemahl von ihnen durch Diæresin trennen. (3) Wann e zu diesen drei Vocalen kommt, kan es nicht durch Synæresin in diese drei Diphthongos zusammen in einen Diphthongum fliessen. Das e ist über a und o von solchen Leuten gesetzt, die da einen gleichgültigen Diphthongum mit dem Lateinischen æ und œ im Teutschen haben wolten. Das u hat das e dem å und ő zur Gesellschafft mit zum Deckel bekommen. Wann man das e über dem a und o dulten will, so kan man es den Anfängern und Fremden erklären, daß es darum geschehe, weil diese Diphthongi, å und ő mit ihrem Laut dem e nahe kommen, daher sie auch einige ae und oe nennen. Oder, wann einer etwas von der Musik versteht, kan man ihm sagen, daß es gleichsam Semitonia sind, wie giß zwischen g und h, und ciß zwischen c und d. Und wie man diese Semitonia im Notenschreiben mit keinem eigenen Buchstaben andeutet, sondern nur mit einem Creutz mit doppelten Strichen ✱, so macht man auch über a,

o und u im Schreiben nur zwei Strichlein. Welche Strichlein auch besser sind, als die zwei Puncte, als welche mit den Puncten der im Latein gewöhnlichen Diæresis bey einigen eine Verwirrung verursachen können. Wann (4) aus dem kurtzen a im Decliniren und Conjugiren oder sonst ein å wird, als wann aus Rache, welches ein kurtzes a hat, in Gegenhaltung Rache und Sprache, das Verbum råchen wird, so würde å ein Diphthongus seyn, und folglich lang ausgesprochen werden, so aber nicht geschieht, auch nicht nöhtig ist zu glauben, so wenig, als wann aus dem Hebråischen Schurek ein Kübbutz wird, so deswegen kein Diphthongus, sondern vielmehr ein kurtzer Vocal ist. Oder wann aus au, so ein rechter Diphthongus ist, ein åu wird, als Maul, Måuler, so wåre es ein Toiphthongus: dergleichen bei den Teutschen unbekannt sind. Ja, wann man åu nach der Aussprach untersucht, wird man es als åü schreiben müssen, und wann das alsdann zwei Diphthongi wåren, würde eine unmögliche und in allen Sprachen ungemeine Zusammenkunft eines a e u i in einem Laut seyn. (5) Weil å also nur als ein e anzusehen, das einen Laut hat, der dem a näher kommt, als dem i, so wird das c als z vor demselben gelesen, als Sadducåer; wann es ein Diphthongus wåre, müste man Saddukåer lesen, oder wider die Orthographie schreiben Sadduceer, oder Sadduzåer. Nicht daß wir es eben der hierinnen verdåchtigen Aussprach, so heut zu Tag bei der Lateinischen Sprach ist, nachmachen, da auch cæ und cœ als zå und zö ausgesprochen wird, dann wir sagen Kaiser von Cæsar, nicht Zåsar.

4.

4. Mit dem ů wird die Teutsche Jugend und die Fremden sehr verwirrt. Dann erstlich bekommt das u im Bücher-drucken oben ein e, da doch sein Laut gar kein e im Hochteutschen in sich schliesst. Darnach so heisst man es nicht u e, obgleich e darüber steht, sondern u i. Es würde besser seyn, wann man im Drucken ein kleines i, oder nur den Punct eines i mitten darüber setzte. Drittens, da man, wiewohl ohne Grund, das å und ő bisweilen neben einander setzt, als: Aendern, Oele, sonderlich wann die Buchdrucker das grössere A und O mit dem e oben darauf setzen sollen, und dasselbe nicht haben, da setzen sie das e nebenhin: So geschieht dieses bey dem ů nicht, wann ein grösseres U als ü soll ausgesprochen werden, sondern man druckt Ubel für übel. Vielleicht gibt es Gelegenheit, ins künfftig diesem Mißbrauch einen kleinen Einhalt zu tuhn, oder durch Beytritt ansehnlicher Leute und Collegien ihm einen merklichen Stoß zu geben. Vor Alters, als in Pictorii Lexico, wurden über das u, wann es als das Französische u lauten soll, zwey Puncte gemacht, darauf folgt in solchem Lexico ein u, das oben ein o darüber hat, dieweil man dasselbe u als einen Diphthongum, uo las, als: zů las man wie zuo. Und damit man nicht etwan meine, es wäre das o nur so müssig oben gestanden, wie heut zu Tag das e, so ist oben nach den Buchstaben oder Sylben, worunter man die Wörter, welche sich damit anfangen, suchen muß, ordentlich nach zun, gesetzt zuo. Und so schrieb man auch damahl thun mit einem o über

dem u. u. a. m. Wann man diese Mitteltohne mit der Französischen Aussprache vergleichen will, so lautet å als ai in paix, maire; ö als eu in peu, meurs; ů als u in pû, mur. Nach der Musicalischen Vergleichung aber würden diese Semitonia zwischen ihren Clavibus also stehen:

å ö ů

a, e, i, o, u.

Indessen weil man in den Lateinischen Diphthongen æ und œ auch keinen doppelten Laut heut zu Tage hört, so kan das Teutsche å und ö wohl an statt derselben stehen, wegen des gleichen Lauts, als: Galilåa, Pharisåer, Comödie, rc.

5. Der Diphthonge ai war vor diesem sehr gebräuchlich, heut zu Tag aber nur in etlichen Namen behalten worden, als: Kaiser, Mainz, Neustatt an der Aisch; oder um des Unterschieds willen in einige Wörter gekommen oder darinnen geblieben, als: Waise, orphanus, zum Unterschied, Weise, modus; Weiße, albus; Laib, ein grosses rundes Brod; Leib, corpus; Laich, sperma piscium; Leiche, funus; Waide, glastum; Weide, pascua; Laist, Schuhlaist, Leiste; rain, oder ranger; rein, purus; Rhein, Rhenus. &c. Im Oesterreichischen und Bayerischen Dialect ist er noch sehr gebräuchlich in der Aussprach. Man hört auch im Hochteutschen in mehr Ländern den Diphthongum ei fast als ai aussprechen, dann es ist ein e apertum darinnen, so dem a nahe kommt.

6. åu entstehet meistens aus au in der formation, derivation und composition. Für u wird darin-

innen vielmehr ů, als u gehöret, als: Maus, die Måuse; faul, fåuler, Fåulniß; Faum, abfåumen.

7. Der Diphthonge ow ist von einer Endung der Sclavonischen Sprach, an den Namen der Oerter und der Persohnen, entstanden, und bisher sehr unordentlich geschrieben worden, daß man wohl Ursach hat einige Gewißheit darinnen auszufinden. Dann man findet dafür o, ou, ov, ŏw. Die, so nur o schreiben, folgen zwar dem Gehör, weil man das w an ow in einigen solchen Wörtern nicht viel hört, aber sie bedencken nicht, wann solche Endung in dem Sclavonischen, das ist, im Wendischen, Böhmischen, Polnischen, Russischen, und andern Töchtern solcher Sprache, um einige Buchstaben oder Sylben wåchst, daß man das w alsdann stark genug, und fast als f hört, als: Golow, Golowkin; Polkow, Polkowski. Ja, daß schon etliche, ohne den Zusatz hinten zu bekommen, als wann f für w stünde, gelesen werden, als: Ronow, wie Ronof; Asow, wie Asof. Die, so ou für ow schreiben, folgen zwar der analogie der teutschen Diphthongen, und setzen ou zusammen, wie man au und eu setzet, aber die Anfänger werden diesem neuen Diphthonge ou auch einen Laut geben, wie sie den andern, nemlich au und eu, geben, und die Aussprach, die ow hat, gar nicht treffen: geschweige daß der Gebrauch diese Endung nicht gern leidet, dann es endet sich kein teutsches Wort auf ou. Wann man an statt ou schreibt ov, ist es gleichfalls ungewöhnlich; (ob man gleich etwan das v am Ende findet in einigen fremden Wörtern, als av in dem

Wort

Wort Sclav, und in dem gemeinen adjectivo oder adverbio prav.) Es würde dadurch mancher Namen unkennlich werden, sonderlich in der Ausspraꝫ, dann die Unwissenden würden of für ov lesen, wo man solchen Laut, ehe man was zu solchen Wörtern hinten ansetzt, nicht hören solte. öw ist dem Dialect einiger Länder nach recht geschrieben mit ö, aber das w ist nichts nütz daran, dann es steht als äu für das hochteutsche au, welches in den Wörtern, die man mit öw bisher g schrieben, schon angenommen, als Algöw schreibt man schon auch Algau, ꝛc. sind also teutsche Wörter, die mit öw geschrieben werden, und haben mit dem Sclavonischen ow nicht einerlei Art, welches doch auch schon in sehr viel Böhmischen und andern Namen in au verändert wird, wann sie teutsch geschrieben werden. Bleibt also 1.) am sichersten ow in allen Namen, die von der Sclavonischen Sprache ins Teutsche gekommen, und noch nicht wirklich in au verwandelt sind, sondern noch als o oder ow lauten, als: Golnow, Treptow, Boberow, Besekow, Calow, ꝛc. weil in Pommern, Schlesien, Lausnitz, ꝛc. solche Sprach im Gang gewesen, und noch bekannt ist. 2.) Wo man ungewiß ist in den Namen der Oerter, ist es besser, man setze für ow nur ein blosses o. Sonderlich muß man bei den Namen der Persohnen sehen, ob nicht einer solchen Namen wirklich mit ow schreibe, da ist es nicht erlaubt etwas auszulassen, als aus Calow darf man nicht Calo machen, dann jenes wird lateinisch Calovius, und aus diesem würde man Calonem machen. Es sind viel alte

alte Teutsche Namen, die kein w am o leiden, vor allen die Zunamen, dann die Taufnamen sind so rar worden im Calender, daß man ausser Otto fast keinen findet, dann Guido ist Vitus oder Veit, und Hugo ist Haug, und die alten Teutschen Namen sind Zunamen worden, als: Cuno, Waldo, Bruno, Bodo, so bei einigen Adel. Familien noch ein Vorname ist; da es übel stehen würde, wann man Ottow schreiben würde, welches man auch allzeit mit der Lateinischen Endung Ottonis, und nicht Ottovii decliniret. 3.) Die Wörter der Städte und Leute, so hinten das Sclavonische slaw haben, muß man wegen des a vor dem w niemahl mit o schreiben; ob gleich der Dialectus einiger Teutschen aus au ein o im reden macht, als dem Ursprung nach muß man Prenslau schreiben, nicht Prenzlow, dann es kommt her von Primislau, und muß daher auch im Buchstabiren das s nicht vom l absondern. Also auch Breslau, dann es ist das w vom a schon im Teutschen abgeschafft, daß man nicht mehr schreibt Fraw, sondern Frau, also nicht Breslaw: Darnach kommt Breslau her von Vratislau, daher muß ein B voran stehen, und endlich auch Bre-slau, nicht Bres-lau buchstabirt werden. Sonst hat man auch aus vielen Wörtern, die in ow sich enden solten, schon au gemacht, als Moscau, für Moscow, Moscovia. Cracau, Cracovia. Warschau, rc.

IV. Der Diphthonge ie ist bei den Teutschen sonderlich zu merken.

1. Ob

1. Ob ie gleich offt geschrieben wird, hört man doch das e nur in einigen Dialecten, und nicht in der Hochteutschen Aussprache. In den Oesterreichischen und benachbarten Ländern aber wird das e deutlich in ie ausgesprochen.

2. Die Franzosen haben das ie noch von den alten Franken, so daß man auch das e hört, als in mien, tien, sien. Wofür man heut zu Tag im Teutschen sagt mein, dein, sein. Für rien aber sagt man jezt ring, gering. Auf diese Art haben sie hernach auch das lateinische e in einigen Wörtern ausgesprochen, als für bene, bien, für celum oder cœlum, ciel; und ihre Poësie, darinnen solche Wörter nur eine Sylbe und nicht zwei machen, zeiget, daß es ein Diphthongus sey. Es scheinet zwar, als wann in solchen Französischen Wörtern das e nach dem i nur zu dem Consonant, der darauf folgt, gehöre; welcher meistens ein liquida oder ein ſ ist, bei welchen Buchstaben das e voran steht, in der Aussprach, als el, em, en, er, es, und nicht hinten nach, wie in den andern mutis, als be, de, ge, &c. dann daher lautet auch im Teutschen das e im ie etwas vernehmlicher, wann solche Buchstaben folgen, als: in fliessen, fielen, riemen, schiene, ziere. Und wird in einigen Wörtern bisweilen wohl gar wirklich ausgedruckt, als in Feuer, Mauer, wie im Französischen das e vor dem ſ in ſpiritus, woraus hernach eſprit wird; Allein es entsteht dieser Diphthongus ie im Französischen nicht eben durch Hinzusetzung des e in allen solchen Französischen Wörtern, sondern auch durch Hinzusetzung oder Vorse-

setzung des i vor das e, als wann aus bene, bien, aus fel, fiel, aus mel, miel wird.

3. Die Nieder-Teutschen haben offt für ie ein langes oder doppeltes i in der Ausssprach, als Pijn, pijnigen, von pœna, punio, *Gall.* peine, da die Ober-Teutsche gleichfalls Pein, peinigen, schreiben und aussprechen, so machen sie auch aus partie Partei.

4. Es haben einige das e in ie im schreiben angefangen auszulassen, weil es doch nicht gehört werde im lesen. Aber sie haben keinen Beifall gefunden. Dann es wäre auf vielerlei Weise wider die Art der Teutschen Sprache. 1) Muß man das e behalten, wann es das fœmininum andeutet, als im Artikel die, von welchem sie es absonderlich verstossen wollen. 2) Würde dadurch eine Endung im Teutschen aufgebracht, die in der ganzen Sprach nicht ist, nemlich auf ein blosses i, ohne vocal vor und nach demselben, als: di, ni, für die, nie, 2c. 3) Würden die radical- oder Haupt-Buchstaben eines verbi z. E. verstümmelt, dann wann man aus schrieben, oder geschrieben das e wegtuht, so verliert das Verbum schreiben einen seiner wesentlichen Buchstaben, daher muß es in solchen Wörtern bleiben, als in blieben von bleiben, verziehen von verzeihen, gewiesen von weisen, 2c. 4) Das e wird nach dem i offt gesezt, daß es nur andeute, daß das i lang sey. Wann man es aber auslässt, wird man gezwungen noch ein i oder ein h an dessen Stelle zu setzen, und wird also alles mehr verschlimmert, als verbessert, sonderlich aber wird dieses bei denen, so da e nach dem i im aussprechen hören lassen, nicht Gehör finden. 5. Wo

5. Wo das e dem i nicht zur Verlängerung dient, soll man es auch nicht schreiben, ob solches i gleich von einem Dialecto lang ausgesprochen wird, als: ich gebe hat ein kurzes e, bekommt also in der andern und dritten Person, du gibst, er gibt, nur ein i und nicht ie, aber wo das e lang ist, und wird in solchen Fällen in den Laut des i verändert, so muß ie daraus werden, als: ich begehre hat ein langes e, welche Production das h andeutet, so wird daraus, die Begierde; also auch aus stehlen, du stielst, er stielt; aus scheeren, tondere, du schierst, er schiert. Dieser Regel nach schreibt man billig lieber Gebirge, als Gebürge, dann es kommt von Berg; wann es von Burg käme, müsste man es mit ů schreiben, als Bůrger; man schreibt lieber wirklich, als würklich, dann es kommt von Werk; lieber Schwierigkeit, als Schwůrigkeit, es kommt vom langen e in schweer, welches in ie alsdann verändert wird, wie von begehren begierig, und nicht begůrig geschrieben wird, und von befehlen, er befiehlt, und nicht er befůhlt. In einigen ist diese anomalische Schreibart eingeführt, als von Wehrt, pretium, kommt wůrdig, aber sie verdienet nicht, daß man sie weiter einreissen lasse.

6. Noch viel weniger soll man aus andern vocalen diesen Diphthongum ie machen, als: man könte regelmässig sagen, benennen und benamen, oder sonst deutliche Wörter an dessen statt gebrauchen, so hat dieses verbum benamen durch ein gezwungenes Hochteutsch viel leiden müssen, dann einer macht beniemen daraus, der andere benamsen. Worüber

der ein gewisser Ausländer also scherzt: Man muß es keinem vor übel nehmen, wann man solche Neuerungen, womit man die Teutsche Sprache, als mit Unkraut, besiemen will, mit einem neuen Wort verlachet und verdamset. Er macht aus besaamen besiemen, wie aus benamen beniemen gemacht wird, und aus verdammen verdamsen, wie er aus benamen benamsen formirt gesehen.

7. Wann das ie am Ende der Wörter steht, und man setzt die Endungen en oder er daran, so kommt das e beim i weg, und wird nur das e beim n gelesen, und aus ie zwei Sylben gemacht, als: aus Knie wird durch Ansetzung der Sylbe en, so den Infinitivum andeutet, nicht knieen, sondern nur knien, (kni-en.) Dann das e war bei dem i es zu verlängern, und es am Ende des Worts nicht blos zu lassen, da aber diese Ursach aufhört, komt es wieder weg. Also aus Schlesien, so nach dem Lateinischen Namen Silesia formirt ist, aus dem auch die Franzosen Silesie machen, wie aus Asia Asie und Asien, ꝛc. wird, wann en, als die teutsche Endung einiger Länder, so im Latein auf ia ausgehen, wegkommt, und die Endung er, welche einen Einwohner solcher Länder andeutet, hinzu kommt, so wird das ie auch als zwei Sylben gelesen: Ein Schlesier, (Schlesi-er;) und so auch in andern Wörtern, die dergleichen Endungen en oder er in andern Fällen bekommen, als: Compagnie, die Compagnien, Ceremonien, ein Lacedemonier, Spanien, Spanier, Castanien, Cassien, Marien, Chalcedonier, ꝛc. Wann aber das n oder r nicht zum Wort, als ei-

ne Endung in der formation, kommt, sondern zum Wort selbst gehört, so bleibt ie nur eine Sylbe, als: Zien, Wien, Zier, Clavier, Clistier.

8. Den Anfängern, so wohl In- als Ausländern zu dienen, ist man gesinnet, künfftig die Diphthongos, wann sie in einer einigen Sylbe müssen gelesen werden, in einer matrice zusammen gezogen, giessen zu lassen, wann sie aber zweisylbig müssen lauten, als zwei einzle vocale im Druck zu setzen, wie etwan im Latein æ und ae; œ und oe; oder über dieselben eine Diæresin zu machen, wann sie als zwei Sylben stehen. Wiewohl man dieses letztere, weil man viel pedantische Mißbräuche zum voraus sieht, ungern ergreifft: Dann man wird die Kinder mit dem neuen Namen dieser Puncte, als mit dem ypsilon plagen, und ein crimen daraus machen, wann es ein Verständiger auslässt, wie es mit den accenten im Latein geschehen. Die Anfänger können alsdann gleich wissen, daß sie Waise nicht lesen dörfen, wie Mosaisch, oder Cain; in Agesilaus oder Nicolaus die letzte Sylbe nicht, wie Laus oder Maus; und in Timotheus nicht, wie in heulen oder Reuse; in Atheist nicht, wie in heisst; in Spanier nicht, wie in Clavier oder Officier; in Patient nicht, wie in bedient.

9. Man kan offt von dem ie zurük auf die Wörter gehen, davon ein Wort herkommt, als: Wann einige sagen, man müsse Schmär, und nicht Schmeer schreiben, so sagt man, es sey vielmehr Schmeer recht, als aus welchem schmieren worden, wie das ange e, es sey mit sich selbst, das ist, mit noch einem e,

oder

oder mit dem h verlängert. Es wird zwar einige mahl das ä in ie verändert, aber es ist vor diesem als eh angesehen worden, als: wann einer schreibt, es währet lang, so wird daraus langwierig, als wie aus begehren, begierig. So auch wann einer gebären schreibt, ist anzusehen, als gebehren, dann man schreibt im Præsenti du gebierest, sie gebiert, wie von stehlen, du stielst, er stielt, weil das e gebräuchlicher das i zu verlängern, als das h, in solchem Fall.

V. Wann eine Sylbe mit einem sonderlich-langem Laut ausgesprochen wird, so werden die vocales a und e offt verdoppelt, bisweilen auch das o; aber das u ist noch nicht in solchem Gebrauch.

Als: Schaaf. *m.* Aal, *f.* anguilla. Saal. *m.* Quaal. *f.* Schaar. *f.* Maal, *n.* macula. Haar. *n.* Staar, *m.* sturnus. Aas. *n.* Saat. *f.* Staat. *m.* Haab, *n.* possessio. Waar, *f.* merces. Maaß. *f.* Beer, *f.* bacca. Beet, *n.* im Garten, area. Heerde. *f.* Heer. *n.* Klee. *m.* Meer. *n.* Schnee. *m.* Seel. *f.* Speer. *m.* Schlee. *f.* See. *c.* Schmeer. *n.* Spree, *f.* ein Fluß. leer, scheel; auch in den fremden Armee. *f.* Thee. *m.* Caffee. *m.* Die Soole, das Wasser, woraus man Salz kocht. Moos, *m.* muscus. Schoos, *f.* gremium. Boot, *m.* eine Art Schiffe.

Man muß nicht gleich zwei a oder e schreiben, wann die Sylbe gleich in einem Dialecto lang ist, als: etliche sprechen Rad so lang aus, als Raad, andere machen es kurz, daher behält man besser

nur ein a; so auch rar, clar, 2c. Das ist auch beim e, o und u zu merken.

VI. An statt der Verdoppelung wird in vielen Wörtern zu solchen langen vocalen ein h gesetzt.

Als: Stahl, befehlen, er befihlt oder befielt, Kohl, Stuhl, lahm, zahm, zähmen, nehmen, ihm, Ruhm, rühmen, Zahn, Zähne, sehnen, ihn, Lohn, Hohn, höhnen, Huhn, Hühner, Hahn, *m.* Kahn, *m.* Wahn, *m.* mahnen, Gefahr, gefährlich, wehren, lehren, ihr, Ohr, Nadelöhr, fahl, kahl, Wahl, *f.* Zahl, *f.* nehren, Nahrung, *f.* Uhr, Floh, *m.* Stroh, *n.* roh, crudis, froh, Schuh, *m.*

1. Diesem nach haben einige gar wohl angefangen dieses Verlängerungs-h (siehe oben II. 4. 3.) an seinen rechten Ort, nemlich gleich nach dem vocal zu setzen, dessen Länge es andeuten soll, da es vorher vor demselben oder zwar nach demselben gestanden, aber einen consonanten dazwischen gelitten, als tuhn ist ordentlicher, als thun, Raht, als Rath. Um der Anfänger willen solte man dieses h allzeit im Druck an seinen vocal anhängen, und wann es so angehängt, es im Buchstabiren nicht aussprechen lassen, sondern nur seinen vocal, als Hahn nur als Han. Und so kan es auch an seinem rechten Ort stehen in Noht, Koht, roht, Muht, wiewohl es andere im Wort Muht hintenan lassen wollen, weil sie Muth von μῦθος herleiten, aber in solchen Wörtern kan ein Anfänger nicht auf die ausgesonne-

nene Herleitung eines andern sehen. Wo dieses Verlängerungs-h nicht durchgehends angenommen, ist es besser solche Wörter ohne dasselbe zu schreiben, als, was soll es tuhn an Guth, Huth, rc. in den Endigungen sam, mal, bar, sal, tum? einer spricht sie lang aus, der andre kurz. Wer seinem Dialecto folgen will, und z. E. weil er nicht Schuldner sagt, sondern gedehnet Schuldener, als Schuldenehr, der mag wie die Holländer vollends schreiben Schuldenaer, und für Müller Molenaer.

2. Das Verlängerungs-h ist bei den eigentlichen Diphthongen nicht nöhtig, als für theilen kan man wohl schreiben teilen, wie man heilen, Meile, Seil und andre schreibt. Es wird in theilen mit dem aspirations-h vermengt, siehe XXIV. welches man am th um des fremden Ursprungs willen behalten kan, oder muß, als in Atheist, Athen, Bethlehem. Der eigentliche Diphthongus ist seiner Natur nach schon lang, und braucht keines Verlängerns durch das h. Man kan aber daraus nicht schliessen: So darf das Verlängerungs-h auch nicht nach å, ö, ů stehen, als Zähne, höhnen, Mühl; dann dieses sind keine Diphthongi, wie oben gezeigt worden. Also kan es auch bei Thau wegbleiben, wie bei tauffen, taub, tauschen, rc. denn es hat es nur die albere und unnöhtige Unterscheidung des Worts Tau darein gebracht: von welcher Niederteutschen Bedeutung desselben, da es ein Seil heisst, das Hochteutsche nichts weis. In theur ist es aus gleicher Ursache unnöhtig, wie man es nicht in Teutsch, Teuffel, rc. braucht. In Thier wird man es schwer-

lich auslassen, weil man die Ubereinkunfft mit θὴρ vorschützen wird, und daß es auch die Lateiner behalten in Theriotrophium, und wir mit ihnen in Theriak, ꝛc. daß der Diphthongus ie nur Wollauts willen im Hochteutschen in Thier entstanden, und das i dadurch eingeschoben worden; wie dieses wegen des th auch im Wort Thür kan eingewendet werden wegen θύρα.

3. Es ist auch bei diesem h zu merken, daß, weil es den vocal verlängert, es zugleich die liquida, so fast in allen obigen Wörtern darauf folgt, nemlich l, m, n, r, seiner Natur nach, da immer das e, wann man sie ausspricht, voran steht, wohl vor sich leiden kan, und sonderlich in einem langsamen, dehnenden Dialecto, der, wie man im Hebräischen sagt, das scheva mutum zum mobile macht, und das e überall gern einflickt und anhängt. Siehe IV. 2. Wodurch es in viel Wörter eingeschlichen.

VII. Die Rechtschreibung (Orthographia) ist die vornehmste Säule einer Sprach, und also auch der Teutschen.

Der Grund dieser Säule wird insgemein auf diese Weise gelegt, daß man sagt: Die Aussprach und der Laut sey der Grund. Man soll schreiben, wie man redet. Weil aber die Aussprach der Teutschen so mancherlei ist, so verfallen viel solcher Grundleger dabei in den Fehler, daß sie meinen, die Aussprach, welche sie von Mutterleib an gehöret, sey allein die rechte. Wann ein jeder, diesem Satz

zu

zu folgen, so schreiben wolte, wie er redet, so wür-
den so viel Sprach-Töchter, auch im Schreiben der
Sprach werden, als Länder und Städte in Teutsch-
land sind. Man hat daher im Schreiben eine all-
gemeine Art gesucht, und bisher getrieben, welche
man das Hoch-Teutsche heisset. Uber dessen Rich-
tigkeit alle verständige Leute billig eifferig halten, und
alles Einschleichen der besondern so genannten
Mundarten oder Dialecten verhindern, und selbst
vermeiden. Da wird die Aussprach unmöglich
überall der Grund solches Hochteutschen seyn kön-
nen, ob sie es gleich in den meisten Wörtern ist. Ich
will nichts von des groben Pöbels Aussprach sagen,
sondern von derjenigen, so die erbarsten Leute ha-
ben. Daher leget man nohtwendig noch einen
Grundstein zu dieser Sprach-Säule, nemlich den
Gebrauch in dem bisherigen Schreiben des Hoch-
teutschen; dieser Gebrauch leidet nicht, daß man
eine gewisse Mundart unter den Teutschen zum
Grund der Aussprach leget, dann das ist parteiisch,
ob sie gleich für etwas reiner, als andere gehalten
wird. Der Gebrauch behält in vielen die Ober-
hand, und lässt zwar aussprechen, wie man will, aber
nicht schreiben, wie man will. Weil aber doch die-
ser Gebrauch in vielen Stücken blinder Weise zum
Herrn angenommen, und bisweilen von gar elen-
den Leuten auf den Thron erhaben worden; so muß
seinem Gebiet eine Gränze gesetzet, oder dasselbe
auch in einigen eingeschräncket und enger gemacht
werden, welches der dritte Grund-Stein zu dieser
Sprach-Säule sein muß, nemlich durch eine gründ-

liche Etymologie, Analogie, und andere Philologische Beweise, wodurch eine Sprach regelmässig und erleichtert werden kan. Wer solche Stücke, die diesen letzten Grundstein ausmachen, nicht wohl beisammen besitzet, der lasse die Hände davon. Er wird sonst unter die unglücklichen Sprachkünstler gezehlet werden, davon wir einen grossen Catalogum anhängen könnten. Da ein jeder kahler Schreibmeister, der kaum die Calligraphie gehabt, auch von der Orthographie Regeln geben wollen. Andrer interessirten Etymologisten und eigensinniger Sprachmeister-Pässe zu geschweigen. Absonderlich ist dieser letzte Punct von der Teutschen Philologie wegen einiger zweifelhaffter Wörter sehr nöhtig. Zum Exempel, was heisst auf Teutsch Papaver? Da wird fast ein jedes Land eine andere Aussprach des Teutschen Namens dieses Gewächses hören lassen. Und haben im ersten Punct recht, wenn sie es auch so schreiben, wie sie es aussprechen. Im andern Punct, daß es auch der Gebrauch gut heisse, findet man grosse Unbeständigkeit. Herr Bödiker schreibt es nach seiner Landsart und Meinung Moon in vorigen Edd. I. 4. Herr Töllner sagt: p. 86. seiner Teutschen Orthographie: Der Mahn, aber p. 177. und 368. der Mohn. Andere haben zwar auch Mohn, aber wann sie das Wort Samen dazu setzen, so wird Magsamen daraus. Da nun ein jeder unter diesen das seine für Hochteutsch ausgibt, welchem soll ein Ausländer im Schreiben folgen? dann da ist Moon, Mohn, Mahn, Magsamen. Welches darunter ist durch

die

die Dialectos eingeschlichen, denen man nicht folgen soll? Da muß die Etymologie das beste tuhn, und durch alles närrsche Sprachkünsteln einen Strich machen. Der Mahn ist kein einheimisches Gewächs in Teutschland, sonderlich die grosse Art, dann die kleine, so wild wächst, hat einen andern und Teutschen Namen. Von wem haben dann die Teutschen dieses Gewächs oder diesen Saamen bekommen? Nicht von Franzosen, nicht von Italiänern oder Spaniern, dann diese behalten das Lateinische Wort, und verkrüppeln es nach ihrer Art. Ubers Meer ist es nicht zu uns gekommen, dann da setzte man bald das Wort Meer dazu. wie zu Meer-Schwein, Meer-Zwiebel, ꝛc. geschweige daß in solchen weitentlegenen Ländern das Wort Mohn schwer aus ihren Namen herauszubringen, und wir Teutschen auch noch andere Nachbarn haben, die eher unter uns gewesen, als andre Europäer. Wer Griechisch kan, wird zwar gleich auf das Wort μήκων kommen, von welchem auch die Lateiner ihr Meconis, (ein gewisser Mahn-Kohl,) und Meconites, (ein Mahn-Stein,) behalten: Und er hat auch Grund solches Griechische Wort allen vorzuziehen: Aber die Wanderschafft solches Griechischen Worts nach Teutschland, weil es durch den Lateinischen gewöhnlichen Canal nicht zu uns gekommen, wird ihm schwer zu erläutern seyn. Wann man hingegen zu den Sclavonischen Sprach-Töchtern geht, findet man das μήκων klärer. Da heisst Papaver auf Böhmisch, Russisch, Polnisch, Wendisch und andere mehr, Mak. Von diesen Völ-

ckern ist viel wahrscheinlicher dieses Gewächses Samen und Namen zu uns, oder mit den alten Teutschen selbst ins Land gekommen, wie μήκων zu ihnen, aus der Nachbarschafft. Diesem Grund nach ist das a in diesem Wort besser, als das o. Das h oder g ist an statt des k. Das g aber 1) wegen des alten Gebrauchs, da man in den ältesten Teutschen Dictionariis Mag oder Magsamen findet, und weil 2) das h in Mahn für das Verlängerungs-h kan angesehen werden, da es doch ein radicalis, und kein müssiger und eingeschobener Buchstab ist, dem h vorzuziehen. Wie, soll man es dann also schreiben: Magen? da würden die Herren Unterschieds-macher der Wörter ein Geschrei anfangen, nach dem Maaß, als ein jeder ein Pedant wäre, und sagen, es werde mit dem Wort Magen, stomachus, confundirt. So mag daher Mahn, dessen sich der Gebrauch noch mehr, als des Mohn oder des Moon annimmt, bleiben. Es wäre dann, daß man Mag mit einem doppelten a schreiben wolte: Maag-samen, Maagen. Dann die Böhmische Sprach schreibt Mak, mit einem Accent über dem a, welcher ein langes, oder doppeltes a andeutet. Wodurch das Wort von Magen, stomachus, mit mehr Grund unterschieden wird, als Waar, merces, von war erat. Das n an Mahn ist nur von neuem angeflikt, und scheint nicht von der Endung im Griechischen μήκων zu seyn, als welche das Sclavonische Mak und das teutsche Mag, im Composito Magsamen, schon ausgelassen.

VIII.

VIII. Kein Buchstab, so zur Ausspraach nöhtig ist, muß im Schreiben ausgelassen werden.

1. Es setzt Herr Bödiker zum Exempel, es müsse das g nicht ausbleiben in Wörtern, die sich auf keit enden. Welches die heutige Aussprach im Hochteutschen, samt der gebräuchlichen Schreibart, freilich durchaus haben will. Er hat vielleicht aus Bescheidenheit den vortrefflichen Mann nicht nennen wollen. Ich meine aber, es sey nicht ohne Grund, warum derselbe Mann unter andern kleinen Aenderungen in der Teutschen Orthographie, zum Exempel Gütikeit, und nicht Gütigkeit geschrieben. Erstlich hat es Grund in der Ansetzung der Endungen heit und keit, welche unsere Teutschen abstracta unter andern ausdrucken. Dann keit ist aus heit entstanden, wann g und h zusammen gekommen. Daher wann sich ein Wort nicht auf g endet, kan man nicht wohl keit dazu setzen, sondern nur heit, als: Grobheit, Blindheit, Vielheit, Tumheit, Schönheit, Tohrheit, Boßheit. Wann aber das Adjectivum auf g ausgeht, und heit solte daran gesetzt werden, als die rechte alte Endung, so würde anfänglich aus gh ein k in der Aussprach, und hernach auch im Schreiben. Das g ist vor Alters, wie noch jezt von den Ober-Teutschen, als ein gelindes k ausgesprochen worden, das ist, wie man das k ausspricht, wann ein liquida darauf folgt, als klein, Knecht, krank, oder am Ende, 2c. Wann dann das h zum g kam, so wurde es ein här-

härter lautendes k, das ist, wie man das Anfangs-k vor einem Vocal insgemein ausspricht, als kein, Kunst, und wurde also aus Gütigheit, Gütikeit. Die unwissenden Schreiber und nachlässigen Gelehrten flickten das g wieder ein, und behielten das k dabei. Dieses scheint zum andern nicht wenig zu bekräfftigen, daß man in vielen Ländern in der gemeinen Aussprach solches g annoch auslässt, und nur Gütikeit sagt. Und dann, daß drittens, wann man keit zu einem Adjectivo setzen will, ein abstractum zu machen, welches sich nicht auf g endet, der blinde Gebrauch die Endung ig vorher anflickt, welche nicht dahin gehört, nur damit ein g vor das k komme, als Gottlosigkeit, da gehört ig nicht an gottlos, man sagt nicht gottlosig. So gebieret eine Unordnung die andere.

2. Zum andern Exempel steht unter diesem Satz, daß man das e aus dem Infinitivo nicht ausstossen soll, und daß es nur in gehn, stehn und sehn geschehen könne. Allein, wie es ein guter Scribent nicht einmahl in Prosa tuht, so vermeidet es ein guter Poët vielmehr, wo er es nicht mit dem Nachdruck seiner Worte verdeckt, sonst ist auch bei den Besten eine Faulheit, wann sie es tuhn, es lautet vulgar, und kommt dem veralteten stahn, gahn, lan, rc. noch gar zu nahe, dergleichen im hohen Poëtischen stilo muß vermeidet werden.

3. Muß man hier wegen einiger Wörter erinnern, daß mancher meint, es sey nach seinem Dialecto ein Buchstab nöhtig, der es doch nicht ist, und wieder umgewandt, daß man einen Buchstaben offt

für

für unnöhtig hält, den andre setzeh. Zum Exempel: soll man schreiben Vatter oder Vater. Der, so Vater schreibt, folgt zwar seiner Mund-Art, welche das a dehnet, und denen zugleich nahe ist, die Vader sagen, und endlich das d gar auslassen, und Vaar daraus machen, wie aus Mutter Moder und Moor in solchen lahmen Reden. Er meint, es gehe dem Nachdruck des Worts Vater etwas ab, wañ er das nicht dehnet und etwas hohl ausspricht, wie die Juden das Kametz. Uber das hat er die Lateinische Sprach zum Beistand, welche Pater, und nicht Patter schreibt. Allein es hat das tt mehr Grund wegen des Derivati und Compositi, in dem es noch bleibt, als: man sagt Vetter, nicht Veter; Gevatter, nicht Gevater. Das Lateinische t ist auch in Mutter doppelt worden, von Mater, und geht dem Wort nichts dadurch am Nachdruck ab. Solche Umstände leiden nicht, daß man diesen Satz zu weitläuffig nehme, sondern daß man ihn in seinen Schranken lasse, sonderlich welche der obengedachte dritte Grundstein an die Hand gibt.

IX. **Insonderheit müssen die Nomina am Ende mit einem doppelten Consonante geschrieben werden, wann die andern casus oder der pluralis solches erfordern.**

Als: Mann, weil man sagt Männer; Brunn, wegen der Brunnen; Stamm, wegen des Genit. Stammes.

1. Es wird von dem Herrn Auctore hier das

Wort

Wort Grott, im plurali die Grotten, unter die Teutschen Exempel gesetzt. Wobei zu berühren ist, daß es scheine, der Herr Auctor habe einige Wörter für alt Teutsch gehalten, so doch neulich erst aus dem Französischen in einen Gang unter den Teutschen gekommen. Welches unter andern auch aus dem Wort Schose zu sehen, da er unter den Wörtern, die im Schreiben zu unterscheiden sind, setzt: Schoß, tributum, germen; Schooß, gremium; Schose, jocus. Dieses letzte ist ohne Zweifel das Französische chose, welches im Teutschen einige im Reden Scherzweis gebrauchen und sagen: Das sind Schosen. Aber kein guter Scribent hat es noch im Schreiben eingemengt. Also ist hier das Wort Grott als ein Französisches Wort anzusehen, und gehört nicht hieher. Nicht darum, daß man es nicht im Teutschen Schreiben gebrauchen könnte, dann es ist an vielen Orten sehr bekannt, sonderlich an den Teutschen Höfen, da die fremden Wörtlein bisher sehr beliebt gewesen, und was an andern Orten ein Brunnen- oder Röhren-Meister ist, muß da ein Grottier seyn: Sondern weil es im Französischen ein Fœmininum ist Grotte, und mit einem e muß am Ende geschrieben werden: hier aber der Satz an dem doppelten Endbuchstaben lautet, wie in Mann, GOtt, ꝛc.

3. Es ist aus dem sonderlichen Accent einiger Mundart entstanden, daß man im plurali die Endung in, an den Weiber-Namen, mit einem doppelten n, und als inn oder gar inne ausspricht. Dann im singulari ist der Accent in antepenultima.

Man

Man sagt: Königin mit dem Tohn auf dem ö, wo er auch im masculino ist, als: Meister, Meisterin, ist ein Dactylus in der Prosodie, kein Amphimacer. Warum soll im plurali der Tohn verruckt werden, und auf die letzte Sylbe kommen, daß man deßwegen das n verdoppeln müßte? Wann im Teutschen der singularis eines dreisylbigen Worts den Tohn in der ersten, oder Anfangs-Sylbe hat, so kommt er deßwegen im plurali nicht auf die Endsylbe, als: da er im Wort Kaiserlich auf dem Diphthongo ai ist, so bleibt er auch im plurali darauf, ob gleich das Wort um eine Sylbe länger wird, die Kaiserlichen, man sagt nicht die Kaiserlichhen. Im Teutschen kan der Accent wohl auf der vierten Sylbe vom End anzurechnen seyn, als: eifferig, die Eifferigen, Erinnerung, die Erinnerungen. Gehört also solcher falscher pluralis innen, als Meisterinnen, Sängerinnen, Königinnen, ꝛc. nicht hieher, und ist der Singularis daher auch am Ende nicht zu verdoppeln. Wann der Accent sonst auf einem End-vocal stark gehört wird, geschieht es offt auch in andern Sprachen, daß ein Consonant verdoppelt wird, als im Italiänischen cercò, zum Exempel, wann man da lo daran setzt, so schreibt man cercollo, aber solcher Accent muß general in einer Sprach an solchem Ort seyn, nicht nur in diesem oder jenem Dialecto, wie in Königinnen.

3. Man kan diesen IX. Satz auch so einrichten: Wann der Nominativus singularis einen doppelten Consonant hat, so bleibt derselbe auch in den casibus im singulari und plurali. Dann die Anfänger ler-

lernen den Nominativum eher, als die obliquos und den pluralem. Und müssen dieses so wohl aus dem Gehör und aus dem Accent wissen, als jenes.

X. Die Imperativi, als Stamm-Wörter in den Verbis, haben einen doppelten Consonantem, wann die andern Modi solchen erfordern.

Als: Fall, cade; friß, eß, ede; komm, veni Ob, und wie der Imperativus das Stamm-Wort oder radix heissen könne, siehe XLVIII. Etymol. Item, an welchen Imperativis das e bisweilen noch stehen könne, und an welchen niemal.

XI. Wann man an der Rechtschreibung eines Worts zweifelt, so kan man in den Nominibus auf die Casus obliquos, oder auf den Pluralem sehen: In den Verbis aber auf die andern Tempora.

Als: Tag, ist recht geschrieben, nicht Tak, ob gleich einige so falsch reden, dann man sagt des Tages, nicht des Takes. Glas, nicht, wie einige aussprechen, Glaß, dann man sagt im plurali die Gläser, nicht die Glässer. Berg, nicht Berk, im Genitivo des Berges. Ich schlug, nicht schluk, man sagt du schlugest, nicht schlukest, man sagt schlagen, nicht schlaken.

1. Es hätte dieser Satz leicht mit dem IX. können vereinigt werden, nur daß hier die Verba hinzu getahn sind.

2. Man

2. Man muß auch hier merken, daß man sonderlich das Rechtschreiben der Consonanten, nicht eben der Vocalen eines Worts daraus sehen köñe. Dann in den Verbis sind viel irregulare Imperfecta und Participia. Wer kan da, was den vocal anlangt, aus dem Imperfecto ich schlug erkennen, daß das Præsens ich schlage heisse? oder aus gesoffen, daß das Præsens ich sauffe geschrieben werde? Aber dem consonanten nach kan man aus giessen sehen, daß man schreiben muß, ich giesse, ich goß. Und doch sind da viel Ausnahmen, dann in den Anomalis und andern geht auch dieses nicht an, als: Aus dem Præsenti ich komme kan ich nicht im Imperfecto sehen, daß es ich kam, oder ich kåme heissen muß, dann kamm und kåmme wår falsch. Es mißbrauchen diesen Satz daher, die da schreiben ich kann für kan, weil man schreibe können mit zwei n. Man muß dergleichen verba ausnehmen, dann aus der andern Person, du nimmst, er nimmt, kan man nicht schliessen das præsens heisse, ich nemme, oder aus wir haben, daß die dritte Person im singulari heissen müsse: er habt. Wie etliche auch in dieser Person eigensinnig sind und schreiben: er hat, (habet,) weil man sage: ich hatte, oder håtte.

XII. Alle Buchstaben, so nicht zur Hochteutschen und eigentlichen Aussprach, oder wegen der Etymologie nicht zu einem Wort gehören, können im Schreiben ausgelassen werden.

1. Das b, so man ehemahls so offt an das m am Ende eines Worts gesetzt, ist zur eigentlichen Ausssprache nicht nöhtig. Dann ob gleich eine uneigentliche Ausssprach eines Orts zuliesse, daß man sagt Lamb für Lamm, so gehört es doch nicht zur allgemeinen Hochteutschen Ausssprach. Man sieht auch aus dem hier vorhergehenden XI. Satz, daß es bei vielen Wörtern unnöhtig, dann man sagt nicht die Lämber, sondern die Lämmer; geschweige daß es Verwirrung verursacht, als: in umbringen, circumdare; umbbringen, interficere.

2. Aus diesem Grund haben auch einige zu weit geschlossen, man soll das e an dem Artikel die auslassen, weil man es nicht eigentlich höre; Aber es ist oben bei dem Diphthongo ie gezeigt worden, daß dieses e zur Etymologie gehöre, und ein Zeichen des fœminini sey, so man nicht auslassen könne.

3. Es ist dieser XIIte Satz nur das Gegenspiel dessen, das oben schon im VIIIten steckt.

4. Man darf also auch das Verlängerungs-h oder a nicht auslassen, weil es doch zur Andeutung der eigentlichen Ausssprach gesetzt ist; als wahr, (verus,) Schaar.

5. Wider das angeflickte t, an das d, ist dieser Satz billig gerichtet, als an undt, u. a. m. Auch kan man es nicht für nöhtig beweisen am Wort Stadt, man schreibt eben so gut Statt. Wo aber dt wegen eines ausgelassenen e beisammen ist, muß es beisammen bleiben, als todt, mortuus, für getödet; gesandt, für gesendet; Ein Abgesandter, (für ein Abgesendeter;) umgewandt, (für umgewendet.)

6. Weil

6. Weil von den Consonanten, so gleich doppelt nach einem andern Consonant folgen, nur einer gehört wird, kan auch nur einer geschrieben werden, die so doppelt auf l oder r oder n ꝛc. bisher nicht wohl geschrieben worden sind:

ff; ck, für kk; tz, für zz.

Oder man kan diese Regel kürzer fassen: Nach einem Consonant steht f, k, z, nur einfach, als: Schilf; scharf, schärfen; Schalk; scherzen; Wurzel; schenken; schöpfen. Dann erstlich stehen alle andre Consonante auch nur einfach in diesem Fall, als: Gewölbe, Würde, Felge; schirmen, warnen. Zum andern, wann ein solcher Buchstab in einem andern Dialecto anders ausgesprochen wird, steht er auch nur einfach, als für helffen, sagt man Niederteutsch helpen, also muß es nur helfen heissen, man sagt nicht helppen. Also auch schärpen; stürten oder störten für stürzen; stolt, für stolz.

XIII. Die Rechtschreibung unterscheidet viel gleichlautende Wörter.

Es sind bisher vielerlei Fehler in diesem Punct vorgegangen.

1. Haben einige diesen unzeitigen Satz gemacht: Was etwas anders bedeutet, muß auch anders geschrieben werden; Allein 1) wann die Wörter eingeführt werden, muß man solche Regeln in acht nehmen, nicht, wann sie schon so lang im Gebrauch gewesen. 2) Ist solcher Satz von Leuten gemacht, welche weder auf Etymologie oder Ableitung ge-

sehen haben, oder wohl aus Unwissenheit nicht darauf sehen können; 3) Auch dabei in Wörtern ihre Aenderungen vorgenommen, die der Verstand der Rede, die Aussprach, oder der Artikel, und andre Grammatische Umstände, genugsam unterscheiden; 4) Und endlich bey aller Mühe solches unterscheiden auf die Bahn zu bringen, doch die meisten müssen unverändert lassen.

2. Den Catologum solcher Wörter haben einige unnöhtiger Weise zu vermehren gesucht; indem sie allerlei verächtliche Pöbel-Wörter, oder die zu fremden Sprachen gehören, oder nur in diesem oder jenem Dialecto gebräuchlich, oder kaum mit einer Sylbe oder zwei Buchstaben einander gleich, oder sonst veraltet und unkennbar sind, zusammen gesucht und hier angehängt haben. Die Exempel sind verdrießlich.

3. Ob man aber gleich jeztgedachte unnöhtige Weitläufftigkeit vermeidet, ist man doch hier gezwungen gewesen, um der verwandten Aussprach gewisser Buchstaben, das Wort, gleichlautend, in diesem Satz nicht in gar zu engen Verstand zu nehmen, dann ob gleich ch und g nicht gleichlautende Buchstaben im Alphabet, sind sie es doch offt in einigen Wörtern oder bei einigen von den Teutschen. So auch d und t, und andre mehr. Um welcher leztern willen der Catalogus, so hier folgt, einen Anhang von Wörtern hat, die nur bei einigen gleichlautend sind.

4. Wörter, die immer mit einerlei Buchstaben geschrieben werden, ob sie gleich etwas anders bedeu-

deuten, gehören eigentlich ins Lexicon, als: Die Tauben, columbæ; die Tauben, surdi. Ein Bund, fœdus; ein Bund, fasciculus, &c. und nicht hieher.

Der Aal, anguilla. die Ahl, subula.
Aaron, Aaron, der Bruder des Moses. Aron, Aron, ein Kraut dieses Namens.
das Aas, cadaver. er aß, edebat.
ären, æreus. die Aehren, spicæ.
dem Aeltern, seniori. die Eltern, parentes.
ein Ahn, avus, proavus. ein Ahnherr, avus.
an, ad, in, &c. Præpositio. anher, huc.
ahmen, nachahmen, imitari. Amen! Amen!
die Bahr, feretrum. bar, als barfuß, nudis pedibus. bar Geld, pecunia præsens. sie gebar, pariebat.
das Band, vinculum. er band, ligabat. er bahnt, viam sternit. er bannt, excommunicat.
der Bär, ursus. eine Beere, bacca.
den Bällen, pilis. der Balle, pila. bellen, latrare.
der Bält, mare Balticum. er bellt, latrat.
bescheeren, tondere. bescheren, largiri e cœlo.
besessen, obsessus. besässen, possiderent.
bewegen, movere. erwägen, ponderare.
Bis oder biß, usque. der Biß, morsus.
die Blühte, flos, (von blühen, florere, für Blühe.) das Geblüte, sanguis, (von Blut.)
Bohren, terebra foramen facere. geboren oder gebohren, natus.
er bohrt, terebrat. der Bord, extremitas, ora. die Borten, fimbriæ assutæ. (Es kommt von

 Bord,

Bord, und wird nur um der Aussprach willen anders geschrieben.)

der Brand, torris, incendium. er brannte, urebat. verbrannt, combustus. die Brände, torres. er brennte, comburebat.

der Busen, sinus. die Busse, pœnitentia.

er braachte, terram s. agrum quiescentem arabat. er brachte, afferebat.

er brach, frangebat. die Braach, vervactum, quies agri.

die Chur, electio, Electoratus. die Cur, curatio.

die Cithern, citharæ. (die Cither, cithara.) zittern, tremere.

die Ceder, cedrus. Zeter schreien, citare publico clamore homicidam. das Zetergeschrei.

Damspiel, aleæ ludus orbiculis duplicatis. der Damm, agger.

der Dachs, taxus, animal vel arbor, oder Dax. des Dachs, tecti, oder Taches. der Tax, pretium publice constitutum.

das, articulus, & Pronomen relativum neutr. generis, quod. daß, Conjunctio quod, ut.

den, der Artikel, Accus. Casus, sing. und Pronomen relativum, quem. denn, nam.

denen, das Pronom. relat. illis oder quibus. dehnen, extendere. den Dänen, Danis.

eine Dogge, canis Anglicus. eine Docke, pupa infantium.

er, ille. die Ehre, honor.

eine Eiche, quercus. die Aiche, modus & regula certarum mensurarum.

das

das Eiß, glacies. ein Aiß oder Geschwär, ulcus.
des Eies, ovi.
in Aengsten, in angustiis. wo es am engsten, ubi arctissimum.
ich faste, jejunium ago. ich fasste, comprehendebam.
die Farren, tauri. Farnkraut, filix.
das Feld, campus. er fällt, labitur. es fehlt, deest.
die Felle, pelles. das Fell. ich fehle, errorem committo. die Fälle, casus. der Fall.
die Ferse, calcaneum. die Verse, versus. der Vers.
ein Fest, festum. vest, firmus. Daher Ehrenvest.
die Frist, certum tempus statutum. er frisst, devorat.
für, pro. führ oder führe, duc.
er fiel, cadebat. viel, multi.
der Fürst, Princeps. du führst, ducis.
die Flechsen oder Flexen, nervi. fläxsen, lineus.
geh, i, abi. gäh, præruptus.
Gans, anser. ganz, totus, integer.
die Gärten, horti. die Gerten, virgæ.
das Gären, fermentatio. der Geren, sinus.
die Geissel, scutica. ein Geisel, obses.
gelehrt, doctus. geleert, evacuatus.
ein Gemäld, pictura. gemeldt, für gemeldet, dictus, indicatus.
das Gesperre, quod claudit aliquid, claustra. das Gespärre, cantherii, trabes, qui tectum sustinent.
ein Gevåß, vas. ein Gefäß, als am Degen, capulus.
das Gewand, vestis. gewandt, für gewendet, versus, conversus.
das Gewehr, arma. gewähren, concedere, annuere.

ich gleisse, splendeo. das Gleise oder Geleise, orbita.
der Hake, uncus. die Hacke, ligo.
du hängst, pendes. der Hengst, equus mas.
die Hände, manus. die Hand. behende, subito.
der Harn, urina. harren, expectare.
hart, durus. er harrt, expectat.
du hast, habes. er hasst, odit.
die Häute, pelles. die Haut. heute, hodie.
die Hefen, feces. die Häfen, Seehäfen, portus. der Seehafen.
ein Held, Heros. er hält, tenet.
ein Hausen, ein Fisch, huso. haussen, foris.
ein Heide, Gentilis. die Haide, ericetum, sylva.
helft, juvate. die Hälft, dimidium.
der Hehler, qui celat furtum. der Häller, von halb, vor diesem schrieb man Hälbler, obulus, ein halber Pfenning. heller, (von hell, clarus,) clarior.
ein Hemd, indusium. er hemmet, inhibet.
her, huc. das Heer, exercitus.
der Herd, focus. er härt sich, pili illi excidunt.
Hirsch, cervus. Hirse, milium.
ihm, illi. im, für in dem, in. eine Imme, apis.
jener, ille. der Jänner, Januarius.
ihre, suus, eorum. ich irre, erro.
er ist, est. er isst, edit.
ich jubilire, jubilo. ein Juwelier, Gemmarius.
Jubel, Jubilæum. Juweel, gemma.
der Kamm, pecten. ich kam, veniebam.
ich kämme, pectino. ich käme, venirem.
der Kahn, scapha. er kan, potest.

die

die Kehle, gula. die Kelle, cochlear ligneum coqvorum vel murariorum instrumentum.
das Kinn, mentum. der Kien, tæda.
eine Kerbe, incisio. Kärbel, Kärbelkraut, Chærefolium.
der Kohl, olus, crambe. die Kohle, carbo.
kund, manifestum. er kunte, poterat.
das Laab, womit man die Milch gerinnen macht, coagulum. ich labe, recreo.
länden, anländen, appellere navem. die Lenden, lumbi.
das Lamm, agnus. lahm, pede claudus.
der Laich, sperma piscium. die Leiche, funus.
die Laien, Laici. leihen, mutuum dare.
läben, coagulare lac. leben, vivere.
die Last, onus. lasst, sinite.
läcken, recalcitrare, exsultare. lecken, lingere.
leer, vacuus. die Lehre, doctrina.
lis, lege, von lesen. er ließ, sinebat.
los, solutus, liber. das Loos, sors.
eine Leiste, subscus. ein Laist, forma lignea calcei.
läuten, sonare campanis. den Leuten, hominibus.
das Mahl, Gastmahl, convivium. das Maal, macula, nævus. mal oder mahl, als einmahl, semel, &c.
mahlen, pingere. malen, molere.
der Mann, vir. man, bei den Impersonalibus.
das Maß, mensura. die Maas, Mosa, fluvius.
das Meer, mare, mehr, plus.
die Mähre, fabula. eine Märe, (vulgo,) equa, vilior eqvus.

meelig, von Meel, farina, (solte von malen Mäl geschrieben werden, und mälig,) farinosus.
mählig, allmählig, paulatim, scheint, es sey vom Böhmischen und Wendischen malo, (wenig,) ins Teutsche gekommen.
mein, meus. der Main, Mœnus, fluvius.
ich merkte, animadvertebam. die Märkte, mercatus, der Markt.
der Mist, fimus. er misst, metitur, von messen.
ich nehme, sumo. ich nähme, sumerem.
die Nähe, propinquitas. ich nehe, neo, suo.
sie nehte, consuebat. die Nähte, suturæ, die Naht.
der Namen, nomen. sie nahmen, sumebant.
die Noht, necessitas. die Note, nota, im singen.
ich qväle, torqueo. die Handqvele, mantile.
rächen, vindicare. Rechenmeister, arithmetices Magister.
die Ränke, doli. ich verrenke, luxo, oder von rangen, wrangen, auch verränke.
die Renten, reditus. sie rennten, currebant.
rein, purus. der Rhein, Rhenus. ein Rain, extremitas agri, margo, limes, &c.
reisen, proficisci. reissen, rumpere, lacerare, &c.
ein Riese, Gigas. ein Rieß Papier, 500. plagulæ chartæ majores, 20. scapi. ein Riß, ruptura.
die Rute, virga. es ruht, quiescit. die Ruth, uxor Boasi.
der Saal, atrium. die Sale, Sala, fluvius.
die Säle, atria. die Seele, anima.

säen,

säen, serere. die Seen, lacus, der See. sehen, videre.

sägen, serram reciprocare. der Seegen, benedictio.

die Seite, latus. die Saite, nervus, chorda, &c.

ich salze, sale condio. die Salse, als Exod. 12, 8. bittre Salsen.

der Sand, arena. gesandt, missus.

schaffen, creare, præcipere. den Schafen, ovibus.

der Schaft, scapus. er schafft, præcipit.

sich schämen, erubescere. ein Schemen, umbrá, larva.

ich schäle, decortico. scheel, torvus, limus.

die Schärfe, acies. ein Scherf, tenuissima moneta.

die Schoten, siliquæ. die Schotten, Scoti.

die Schwemme, lavacrum animalium. die Schwämme, spongiæ, fungi.

Schwänke, vulg. joci, facetiæ. schwenken, vibrare, inclinare, vertere.

Schoos, sinus, gremium. Schoß, tributum.

Schweher, socer. schweer, difficilis, gravis.

ein Geschwär, ulcus. ich schwere, juro.

sehnen, desiderio angi. die Senne, nervus.

sie, illa. sieh, ecce.

seit oder sint (der Zeit,) ab eo tempore, &c. ihr seid oder seyd, estis, (ob es gleich der analogie nach besser geschrieben wird seit. Dann alle secundæ personæ pluralis haben t.) sie sind, sunt, (könte der analogie nach auch sint geschrieben werden.)

ich setze, colloco. die Sätze, theses, dogmata, &c. von Satz.

ein

ein Seckel, ſiclus. ein Säckel, loculus, marſupium, von Sack.
ſittig, von Sitte, moratus. ſittich, von Pſittacus. ſittich-grün, color viridis Pſittaci.
der Sold, ſalarium. du ſolt, iſt aber beſſer geſchrieben du ſolſt.
ſparen, parcere. die Sparren, cantherii.
ein Staar, ſturnus. ſtarr, rigidus.
Spik, ſpica nardi. ſpicken, lardo trajicere.
der Teig, maſſa, farina aqua ſubacta. ein Teich, als Fiſchteich, piſcina.
die Tenne, area. tännen, abiegnus. die Tanne, abies.
der Tod, mors. todt, mortuus.
die Thränen, lachrymæ. trennen, ſeparare.
es trieſt, deſtillat. er trifft, ferit. die Trifft, actus pecoris.
der Ton, tonus, weil es mit dem Lateiniſchen übereinkom̃t, iſt das h unnöhtig in dieſem Wort. der Tohn, argilla. Einige ſchreiben Thon, andere anders. Und weil nicht leicht ein Fall vorkommt, da dieſe beide Wörter, Ton, tonus, und Thon, argilla, können eine Zweideutigkeit verurſachen, iſt auch der Unterſchied im ſchreiben nicht nöhtig zu erdichten. Es ſcheint Thon, argilla, mit dem Griechiſchen χθών, terra, eine Verwandſchafft zu haben, und kan daher einige Spur der aſpiration im teutſchen Wort bleiben. Das vulgare Wort Tonen oder Donen, das iſt, Schlingen von Haaren, womit man Vögel fängt, iſt ein veraltetes Wort. In Pictorii Lexico iſt übrig Tunnen,

nen, textrinum. Tunsen oder dinsen hieß auch ziehen, als in Lipsii Gloss. in Ep. ad Belg. afftertunsun, detrahebant, thunsi, extraxisti, &c. welches sich zu den Donen oder Schlingen wohl reimet, als welche zugezogen werden, und auf- oder ausgezogen und gespañet sind.

die Vätter, Patres. fetter, pinguior.

vergisst, obliviscitur. vergiesst, effundit.

verhärten, obdurare. verheerten, depopulabantur.

versengte, amburebat. versenkte, demergebat.

Ur, eine Partikel oder Præposition, als Ursach, Ursprung. die Uhr, horologium.

die Wälle, valla. der Wall. die Welle, unda.

wahr, verus. bewahr, custodi. die Waar, merces, res. er war, erat.

der Wald, sylva. die Gewalt, vis. walten, dirigere. es wallt, bullit.

wärts, versus. abendwärts oder werts, versus occidentem. des Wehrts, pretii.

wegen, propter. wägen, ponderare.

wehren, defendere, impedire. sie wären, essent. währen, durare.

die Weide, pascua. die Waide, glastum, ein Kraut.

weiß, albus. die Weise, modus. ein Waise, orphanus.

ein Wels, silurus. ich welze, volvo.

wen, quem. wenn, quando.

ich wende, verto. die Wände, parietes. die Wand.

der Wehrt, pretium. es währt, durat, permanet.

das Werk, opus. Werg oder Werrig, stupa.

der

der Wirt, hospes. es wird, fit.
die Wüste, desertus locus. ich wüsste, scirem.
eine Zehe, pedis digitus. zehen, decem. zähe, tenax.
zehren, consumere. die Zähren, lachrymæ.
die Zeit, tempus. er verzeiht es mir, ignoscit. verzeihen.
zwerch, transversus. ein Zwerg, pumilio, nanus.

Anhang für die Anfänger, die da eine andre Aussprach etlicher Buchstaben haben, als sie in ihrem Wort geschrieben, oder von andern darinnen ausgesprochen werden.

Es sind einige Oberteutsche, welche eu und äu als ei aussprechen; das ü als i; d und t eines wie das andere; also auch b und p; Sonderlich hat das g eine grosse Veränderlichkeit bei den Teutschen. Einige Oberteutsche sprechen es zu stark und als ch aus; Einige Niederteutsche zu gelinde und als j; oder es machen jene in einigen Fällen ein k daraus, als vor l oder r; hingegen diese am End einiger Wörter, sonderlich nach dem r. Und was dergleichen Ungleichheiten mehr sind, welche folgendes Register nöhtig haben:

Die Arche, vom Lat. arca. der Arge, malignus.
das Aug, oculus. auch, etiam.
äussern, manifestare. veräussern, alienare. eissen, oder eissern, ferreus.
backen, coquere, als: Brod. die Backe, gena. packen, einpacken, convasare.

ba-

backet, coquite. ein Packet, fasciculus, vom Franzöſ. paquet.

das Bad, balneum. der Pate, ſponſor in baptiſmo. ein Bath, ein Jüdiſches Maaß. er bat, rogabat.

der Ballaſt, ſaburra. der Pallaſt, palatium.

ein Becken oder Bäcken, weil es einerlei mit dem *Ital.* bacino. *Gall.* baſſin. *Belg.* Bak. den Böcken, hircis.

bar, nudus, als bar Geld, Barfüſſer. ein Paar, par.

der Balg, pellis. der Balke, trabs.

der Baß, baſſus. der Paß, tranſitus, commeatus. die Baſe, cognata.

er befiehlt, jubet. er befühlt, contrectat.

begleiten, comitari. bekleiden, amicire.

die Beile, ſecures. die Beulen, tubera.

das Bein, os. die Pein, cruciatus.

ich berſte, crepo. die Börſte, ſcopula ſetacea. ich börſte aus, ſcopulis ſetaceis purgo.

das Beſte, optimum. die Peſt, peſtilentia.

die Beute, præda. beide, ambo.

die Biene, apis. die Bühne, laquear. Schaubühne, theatrum.

blank, ſplendens. die Planken, aſſeres craſſiores.

der Bock, hircus. die Pocken, varioli, papulæ.

der Boden, fundus, ſolum. der Bote, nuntius. das Boot, barca, ſcapha.

die Bohlen, aſſeres craſſiores. die Pohlen, Poloni.

der Bord, ora. die Borte, fimbria prætexta. der Port, portus.

er brach, frangebat. Prag, Praga.

die Breite, latitudo. die Bräute, sponsæ.
das Buch, liber. der Bug, flexus. er buch, coquebat panem. die Buche, fagus.
der Buhle, amasius. die Bulle, als die güldene Bülle, aurea bulla. der Bulle, (vulgo) taurus.
der Bürge, præs. das Gebirge, montes.
der Creiß, circulus, circus. ein Greis, decrepitus.
dauen, verdauen, digerere, concoquere. thauen, es thauet oder tauet, rorat.
mir dauchte, videbatur mihi. er tauchte ein, immergebat. es taugte, aptum erat.
der, articulus mascul. das Teer, axungia.
dick, crassus. die Tücke, doli.
dingen, conducere. düngen, stercorare.
dir, tibi. das Thier, bestia. die Thür, janua.
das Dorf, pagus. der Torf, cespes bituminosus.
der Drat, filum ductile. er tratt, calcabat.
drei, tres. treu, fidelis.
dritte, tertius. Tritte, gressus.
der Dünkel, opinio. der Dinkel, far.
die Ehre, honor. das Oehr, ansa, oder foramen acus, Nadelöhr.
die Eiche, quercus. euch, vobis. eigen, proprius.
eilen, festinare. die Eule, ulula.
Eiter, pus. Euter, uber.
eine Elle, ulna. das Oel, oleum.
das Ende, finis. ent, Præpos. inseparab. als entfliehen, aufugere. eine Ente, anas, oder Aente.
euer, vester. Eier, ova.
eine Feile, lima. die Fäule, putredo.

Feier, Feriæ, als Feier-Kleider. Feuer, ignis.
fett, pinguis. Fehde, bellum. Fåden, fila.
fliessen, fluere. beflissen, studiosus. Flüssen, fluminibus.

der Fluch, maledictio. der Flug, volatus.
die Fracht, vectura. er fragt, interrogat.
freyen, uxorem ducere. sich freuen, gaudere.
fühlen, tangere. vielen, multis.
freilich, certe. Jungfråulich, more virgineo
für, pro. vier, quatuor.
ein Fuder, vehes. das Futter, pabulum.
gåhnen, oscitare. jenen, illis.
Gebåude, ædificia. er gebeut, præcipit.
es gebührt, decet. sie gebiert, parit.
ein Geferte, comes. ohn Gefåhrde, sine dolo & damno.

gefüllt, completus. das Gefilde, campi.
der Geheiß, jussus. das Gehåuse, domicilium, tectum.

das Gelåute, sonus campanarum. das Geleite, comitatus.

das Geld, pecunia. die Gelte, situla.
der Geliebte, dilectus. das Gelübde, votum.
gellen, tinnire. vergållen, felle miscere.
gerad, rectus. gerathen, procedere.
das Gericht, judicium. das Gerücht, fama.
gerecht, justus. er hat geregt, movit.
das Gesind, famulitium. übel gesinnt, malevolus.
das Gestade, littus. er gestatte, concedat.
die Gilde, Societas opificum. die Gilte, reditus.
es gilt, valet. gülden, aureus.

das Gitter, clathrum. die Güter, bona.
die Glätte, lævitas. die Kletten, capita lappacea.
Silber-Glette, lithargyrium.
ich glaube, credo. ich klaube, eligo.
der Gute, bonus. der Jude, Judæus.
gram, infensus. der Kram, taberna mercatoris.
eine Gräte, arista, spina. eine Kröte, bufo.
mir graut, horreo. das Kraut, herba, olus.
ein Greuel, abominatio. ein Kreuel, furcilla.
die Gränze, limes. die Kränze, coronæ.
ein Grieche, Græcus. kriechen, repere. kriegen, bellare.
der Gries, sabulum, glarea. grüsse, saluta.
der Grimm, furor, sævitia. krümmen, curvare.
das Grimmen oder Krimmen, tormina cholerica, hat man bisher unterschieden von krümmen, es ist aber ohne Zweifel einerlei, weil man sich bei solchen Schmerzen zu krümmen pflegt.
die Gründe, valles, planities, argumenta. er grünte, florebat.
die Hacke, ligo. der Hake, uncus.
die Häuser, domus. das Haus. heiser oder heischer, raucus.
der Hecht, lupus piscis. er hegt, fovet, oder hägt.
ein Heide, Ethnicus. heute, hodie. die Häute, pelles.
heilen, sanare. heulen, ululare.
du hängest, pendes. du hänckest, suspendis.
helle, clarus. die Hölle, infernus.
hilf, adjuva. die Hülfe, auxilium.

die Hindin, cerva. die Hündin, canis femina.
der Hirt, pastor. die Hürte, crates.
ich kehre, verto. die Chöre, Chori.
der Keil, cuneus. die Keule, clava.
kennen, cognoscere. können, posse.
der Kiel, calamus, penna scriptoria. kühl, refrigerans.
kindlich, filialis. kündlich, manifestus.
die Kiste, cista. die Seeküste, littus maris. ich küsste, osculabar. der Küster, æditaus, custos templi.
die Kreide, creta. Kräuter, herbæ.
ich kriege, bello. die Krüge, urcei. ich krieche, repo.
die Krippe, præsepe. ein Krüppel, distortis membris homo.
die Küche, culina. Kichern, ciceres.
der Lauch, porrum. die Lauge, lixivium.
lehren, docere. lernen, discere.
der Leib, corpus. die Läube, pergula.
leicht, facilis, levis. leuchten, lucere.
leiden, pati. leiten, ducere. läuten, campanis signum dare. den Leuten, hominibus.
leider! proh! die Leiter, scala. läutern, purgare, clarum reddere.
die Läuse, pediculi. leise, submisse.
leichter, facilius. ein Leuchter, candelabrum.
die List, astutia. die Lüste, cupiditates.
die Magd, ancilla. die Macht, potestas.
Mandeln, amygdalæ. ein Mantel, pallium.
die Marter, cruciatus, martyrium. ein Marder, martes.

das Mark, medulla. die Mark, limes Marchiæ. der Markt, mercatus.
die Mätze, semodius. die Metze, meretrix.
die Meise, parus. die Mäuse, mures.
die Melde, atriplex. ein Gemählde, pictura.
missen, carere. müssen, cogi.
der Moos, muscus. der Most, mustum.
morgen, cras. Morcheln, fungi nigricantes.
das Mus, puls, pulmentum. ich muß, me oportet. die Musse, otium.
nein, non. neune, novem.
Nessel, urtica. Nössel, sextarius.
der neunte, nonus. er verneinte, negabat.
die Noht, necessitas. die Note, nota, in der Musik.
Nüsse, nuces, und Nisse, lendes, wollen einige ohne Grund unterscheiden.
der Ofen, fornax. offen, apertus.
eine Otter, vipera. die Oder, viadrus.
ein Orden, als der Mönchen oder Ritter. an den Orten, in locis.
ein Parder, Pardus. ein Parther, Parthus.
preissen, celebrare. Preussen, Prussia.
qvälen, torquere. qvellen, scaturire.
die Qvelle, scaturigo. die Handqvele, mantile.
qvit, solutus, liber. eine Qvitte, cytonium.
das Rad, rota. der Raht, consilium.
Raden, ægilops. rahten, consilium dare.
der Rand, margo. er rannte, currebat.
die Raute, ruta. die Räude, scabies.
räumen, evacuare. reimen, rythmum facere.
räuchern, infumare. bereichern, locupletare.

recht,

recht, rectus. er regt, movet.
redlich, sincerus. röhtlich, rubicundus.
der Reigen, chorea. reichen, porrigere. die Reichen, divites.
die Reihe, series. die Reue, pœnitentia.
der Reiger, ardea. ein Reicher, dives.
ein Rettich, raphanus. ruhmredig, gloriosus.
reissen, lacerare. die Reussen, Russi. eine Fischreusen, nassa.
reiten, equitare. ausreuten, exstirpare.
die Riebe, Ribbe, Rippe, costa. die Rübe, rapa.
ein Ried, canna. er riet, consilium dabat. ein Rüd, ein Schafrüd, molossus.
riechen, odorare. rügen, accusare.
der Riemen, lorum. rühmen, celebrare.
die Rinde, cortex. die Ründe, rotunditas.
das Rind, juvencus. es rinnt, manat.
die Rose, rosa. die Rosse, equi.
die Sache, res. ich sage, dico.
die Sänfte, lectica. der Senf, sinapi.
die Säue, sues. ich sey, sim.
der Säuffer, ebriosus. die Seiffe, sapo.
säugen, lac præbere. seichen, urinam reddere. seihen, colare.
die Säule, columna. das Seil, funis.
die Schaar, turba. die Pflugschar, vomer.
ich scharrte, scalpebam. die Scharte, acies interrupta, crena.
er schalt, increpabat. es schallt, sonat, resonat.
der Schedel, cranium. schädlich, noxius.
die Scheide, vagina. der Scheitel, (oder besser

Scheidel, dann es kommt von scheiden, wie ein Scheid Holz,) vertex capitis.
geschäuet, pavidus factus. gescheid, (discretus,) prudens.
der Schein, splendor. die Scheune, horreum.
ich schelte, increpo. die Schelde, Scaldis, ein Fluß.
er schilt, increpat. der Schild, scutum.
die Schlacht, prælium. ihr schlagt, verberatis.
der Schlächter, lanio. schlechter, vilior.
der Schlaff, somnus. schlaff, laxus. ein Sclav, mancipium.
die Schläuche, utres. ich schleiche, suspenso gradu eo, repto.
eine Schleiffe, traha. die Schläuffe, plicaturæ ad nodum faciendum.
er schlieff, dormiebat. er schliffe, acuebat cote.
ich schliesse, claudo. die Schlüsse, conclusiones.
ich schmeisse, projicio. die Schmäusse, compotationes.
die Schulter, humerus, scapula. die Schulden, debita.
sie beschwerten sich, conquerebantur. die Beschwerden, molestiæ.
die Seiche, urina. die Seuche, lues.
ich säugte, lactabam. seichte, vadosus.
die Seite, latus. die Seide, seta. die Saite, chorda.
seht, videte. Seth, Seth, Adams Sohn.
die Sichel, secula, falx. das Siegel, sigillum.
der Sieg, victoria. siech, ægrotus, leprosus.
der Sieger, victor. sicher, securus.
sieden, ebullire. Süden, plaga meridionalis.

spie-

spielen, ludere. spühlen, abluere.
die Spitze, acumen. ich spütze, exspuo.
ich spreche, dico. ich spräche, dicerem.
sprich, dic. die Sprüche, sententiæ, dicta.
stöcken, cippo includere. stecken, infigere.
sticken, acu pingere. die Stücke, partes, fragmenta.
die Stiele, petioli. die Stühle, sellæ.
stirb, Imperativ. von sterben, mori. ich stürbe, morirer.
die Sträuche, frutices. die Streiche, plagæ, verbera.
der Streit, pugna. er streut, spargit.
ein Thier, bestia. die Thür, janua.
er vergisst, obliviscitur. er vergiesst, effundit.
die Vätter, Patres. die Feder, penna.
verhärten, indurescere. sie verheerten, depopulabantur.
der vierte, quartus. ich führte, ducebam.
umbringen, interficere. umringen, cingere, circumdare.
wer? quis? wehr, defende.
die Weide, pascua. die Weite, amplitudo.
wüllen oder wöllen, ex lana. um=willen, propter. oder dem Willen, voluntati.
die Winde, venti. der Winter, hiems.
mit Worten, verbis. worden, factus.
es ward, fiebat. eine Warte, specula.
du wirst, fis. die Würste, farcimina.
ein Wüterich, Tyrannus. wiedrig, contrarius.
zeigen, ostendere. ein Zeichen, signum. zeugen, testari.

ein Zeuge, testis. der Zeuch, materia.
das Zeugnüß, testimonium. ein Verzeichnüß, index.
die Ziege, capra. die Züge, ductus.
der Ziegel, tegula. der Zügel, habena.
es ziemet, decet. der Zimmet, cinnamomum.
ein Zimmer, conclave. ein Ziemer, turdus major sive viscarius.

XIV. Das nöhtige e muß man im Teutschen von dem unnöhtigen wohl unterscheiden.

Das nöhtige ist sonderlich das Endigungs-e. Dieses deutet I. das Genus an

1) An den Nominibus adjectivis fœm. gen. wann eine voran steht: eine grosse.
2) An den Nominibus adjectivis, wann sie generis omnis, das ist, wann der, die, das, voran steht: der grosse, die grosse, das grosse.
3) An einigen Nominibus substantiv. sonderlich fœm. gen. die aus dem Gebrauch zu merken, darunter auch die abstracta, welche es meistens haben, als die Länge, die Höhe, &c. dann es stehet an statt der Sylbe de oder te. Die Beschwerde. Die Freude. Die Klage für Klagte, &c.

II. Deutet es gewisse Casus an, als Dat. und Ablat. der Mund, dem Munde, in dem Munde.

III. Ist es ein Zeichen des Pluralis einiger Nominum. Der Tisch, die Tische.

IV. Steht es an einigen Personen der Verborum, als:

1) An der prima præsentis Indicat. & Conjunct. ich lebe, ich rede, ich straffe, ich liege, ich singe. Die es nicht haben, sind anomala, ich soll, ich bin, ich kan, 2c.

2) An der tertia præsent. Conjunct. er sage, er rede, 2c. auch in den anomalis, er habe, er solle, er könne, 2c.

3) Im Imperativo wird es bisweilen um des Wollauts willen nöhtig, aber, wie in der Etymologie §. 48. gezeigt wird, nur in denen Imperativis, so den vocal des præsentis in der andern Person nicht ändern, als: ich rede, da kan der Imperativus das e leiden, und lautet offt besser, als: red, weil im præsenti das e in der Mitte nicht geändert wird, als: ich rede, du redest. Wo aber der vocal des præsentis in der andern Person geändert wird, hat es ordentlich einen Platz im Imperativo, sonderlich wo aus dem e ein i wird. Man kan nicht sagen spriche, sondern nur sprich, dann man endt das e in i, ich spreche, du sprichst; Ich esse, du issest, iß. Wann es ein Dialectus daran setzt, geschieht es nach seiner Weise, und nicht nach der allgemeinen.

4) Das Imperf. Conjunct. in prima und secunda singul. wo es ohne das auxiliare würde im Gebrauch, und vom Imperf. Indicat. unterschieden ist, ich würde, er würde, ich schlüge, er schlüge, ich läse, er läse. Wann es das Imperfectum Indicativi hat, so ist es anomalisch, von dem ordentlich te, ich liebte, und ist eben nicht nöhtig, wo es die Euphonie nicht erfordert, sonderlich in der Poesie, als: ich stund, ich stunde.

Wie es nun manchmahl sehr hart lautet, wann man das nöhtige e auslässet, welches einige Oberteutsche tuhn, so den abschnappenden und zusammen ziehenden Dialectum haben: So lautet es auch eckelhafft, wo man das unnöhtige e anflickt oder einflickt, wie der lahme und dehnende Dialectus einiger Niederteutschen und ihrer Nachbarn pflegt. Welches e man daher wohl das flick-e heissen kan, wie bei den Poeten solche unnöhtige und eingeschobene Wörter flick-Wörter heissen, als: wann man zu den Adjectivis, welche bei dem verbo seyn, und einigen andern, indeclinabilia sind, doch das e anflickt: Man sagt, er ist schön, sie ist schön, es ist schön, sie sind schön oder fromm, da lautet das e hart, und ist wider die Regel; als: schöne ist es; das ist gar leichte; aber es lautet harte, will nicht sagen fremde. Die Ursach dieser Aussprach ist, wann die mora oder die Zeit, die ein jeder Buchstab, oder der vocal hat, der in einem jeden consonant steckt, und als ein scheva mutum, wie man im Hebräischen sagt, lauten solte, als ein mobile scheva gehört wird. Daher geschieht dieses ansetzen am meisten, wo zwei consonanten am Ende stehen. Zum Exempel: man schreibt ordentlich: offt, im f und t steckt ein e, an jenem vornen, ef, an diesem hinten, te. Die dehnende Mund- und Schreibart setzt ein e daran, und sagt offte. Item, man schreibt gewöhnlich nicht, mit einem schevate muto, aber es wird manchem ungewohnt seyn, wann er soll sagen, zu nicht werden, es wird ein e angeflickt, zu nichte werden; wann man es gleich mit

dem

dem e des ablativi beschönen will, so ist doch hier eine composition oder apposition, da man es als ein einiges Wort ausspricht, und an die substantiva so wenig ein e setzt, als an die adjectiva; zu klein werden, zu lang seyn, zu kurz machen. Man singt in einem bekannten Lied: daß ich nicht wieder werd zu spott, nicht zu spotte. Es kommt der accentus acutus auf solche Sylben, und compensirt die moram; wie ich in der Griechischen Grammatica nicht ohne auctorität der Alten beweisen will, daß es auch in solcher Sprach mit dem acuto also geschehe. Wann nur das Hochteutsche nicht dadurch so unregelmäßig würde, mögte ein jeder seiner Mundart folgen, so lang er wolte. Es ist ohnedas fast dahin gekommen, daß man bei einer Hochteutschen Grammatik muß eigene Tractate von den Dialectis anhängen, wie im Griechischen.

Daß das e im geschwinden reden, oder in den Versen, bisweilen wegbleiben kan, hat der Herr Auctor hier mit einer Grabschrifft aus dem Flemming zum Exempel gezeigt, welche etwas fliessender gesetzt also lautet:

Ich stunde weiland so, wie du,
Nun aber lieg' ich in der Ruh.
Bedenk diß Liegen, weil du stehst,
Mein Leser! eh du liegen gehst.

Von dem flick-e in der Mitte muß an andern Orten gemeldet werden, und reisset auch noch nicht so ein. Es grauet so gar dem dehnenden Dialect für einem lobesan, daß er nicht sagt heilesam, ꝛc. man lässt z. E. endelich in dem stilo versionis Bi-

bli-

blicæ, und sagt deßwegen nicht auch freundelich, sündelich.

XV. Etliche Adjectiva derivata enden sich auf ig; etliche auf ich. Vor dem ich geht allzeit ein l her, so zu der Endung lich, und nicht zum Wort gehört.

1. Weil die Aussprach dieser beiden Endungen einerlei, ob sie gleich den Buchstaben g und ch nach unterschieden sind, ist dieser Satz gar nöhtig zu merken.

2. Es kommt die Endung ig mit der griechischen und lateinischen Endung der possessivorum adjectivorum überein, ικος und icus, als: Sündig von Sünde, das Sünde hat; löhtig von Loht; mächtig von Macht; mässig von Maß, 2c.

3. Die Endung lich bedeutet so viel, als gleich, welches von lich mit Vorsetzung der Sylbe ge entstanden, und deutet also eine Gleichheit an: Freundlich, das ist, als ein Freund; höflich, als am Herrn-Hof. Daher kan diese Sylbe die adverbia machen, und an das ig angesetzt werden: Meisterlich, seeliglich.

4. Weil die Sylbe ig mit ικος oder icus übereinkommt, ist sie auch vor Alters mit ch geschrieben worden. Einige haben t daran gesezt, als für steinig sagen einige auch steinicht, da dann allzeit das ch bleibt.

5. Man muß das l, so zum Wort gehört, wohl unterscheiden von dem l, so zum lich gehört, als: seelig

lig von Seel; hinfällig von Fall; völlig von voll; mahlig, offtmahlig von mahl; und scheint daher, wann man billig von Bill herleitet, so noch im Englischen gebräuchlich, es sey besser, wenn man billig schreibt, als billich, nachdem nemlich das ch, das doch mehr Recht hier hat, von dem g im heutigen Gebrauch ausgedrengt worden.

6. In der Verlängerung, bemerkt Herr Bödiker sehr wohl, kan man es gleichfalls sehen: aber nur in seinem Dialecto, der das g gelind alsdann ausspricht, als: sündig, des sündigen oder die sündigen Menschen. Bei andern, die das g stärker aussprechen, reicht diese Regel nicht zu.

XVI. Das ch muß zwischen ſ und l, m, n, w, nicht ausbleiben.

1. Der Ursprung, daß man den sibilum so gern vor einige Consonantes setzt, kommt offt von der Sclavonischen Sprach, als der nächsten und ältesten Nachbarin der Teutschen. Zu dieser Sclavonischen ist es von der Griechischen, gleich wie zu der Lateinischen gekommen, daß man sagt scribo für γϱάφω, wie im Griechischen selbst σμυϱϱ und μυϱϱ, μιϰϱὸς und σμιϰϱὸς, &c. Und wie es die Lateiner vielen griechischen Wörtern gemacht, so findet man das ſ im Teutschen vor vielen lateinischen Wörtern, als: picus, Specht; taurus, Stier.

2. Der starke sibilus des teutschen sch in diesem Fall komt gleichfalls mit der Sclavonischen Sprach überein; dann in dieser ist es gewöhnlich ein Buchstab,

stab, der als ein doppeltes ſ lautet, und in der Rusſiſchen Sprach SSlowo heiſſt, weil das Wort SSlowo damit anfängt. Zum Exempel: ſchmähen kommt mit dem Sclavoniſ. SSmach überein.

3. Die Oberteutſchen machen ein ſch daraus, welches auch in der Ausſprach der hochteutſchen Sprach am gewöhnlichſten. Die andern Teutſchen aber, ſo den alten Wenden nahe geweſen, ja viel gemeine teutſche Leute, die in ſolchen ehmahls Wendiſchen Landen von dieſer Nation entſproſſen ſind, ſprechen dieſes ſch als ein ſtarkes oder doppeltes ſſ aus. Daher kommt es, daß einige ſagen: ſmähen für ſchmähen. Herr Bödiker meinet, warum nicht auch ſreiben? Dieſes ſchreiben kommt mit dem Lateiniſchen ſcribo überein. Die Sclavoniſche Nation hat ein anders Wort. So wird auch in der Sclavoniſchen Sprach und ihren dialectis das ſtarke ſ nicht leicht vor das r geſetzt, ſondern vielmehr ein Buchſtab, der mit dem gelinden ſch einerlei Laut hat. Dann dieſe Nation hat 4. ſimplices ſibilos und 3. duplices, das iſt, die mit t zuſammen geſetzt ſind, und zeigt nicht geringe Spuren, wie der ſibilus im Griechiſchen, oder wohl gar in den Orientaliſchen Sprachen, wo er ſo häuffig iſt, unterſchieden geweſen.

4. Wo aber ſt und ſp ein Wort anfängt, ſprechen die meiſten das ſ als ein gelindes ſch aus, ob man es gleich nicht ſchreibt; als Stein lieſet man wie Schtein, Spinne als Schpinne. Es iſt oben erinnert worden, daß es den Anfängern beqvem ſeyn wird, wann man ſt und ſp im ſchreiben und

Bil-

Bücherdrucken zusammen hängt, wann sie als scht und schp ausgesprochen werden, und einzeln schreibt, wann sie nur als s lauten, als Fürst, wirst.

5. Das Sclavonische doppelte SS ist in dem Wort Sclave von den Fremden als Sc ausgesprochen und geschrieben worden, und von ihnen auch in die Hochteutsche Sprach gekommen, da man sonst auch findet Schlave. Man findet im Hochteutschen sonst kein Wort, das sich mit Sl oder Scl anfängt.

6. Es hat die allzu grosse Lieb zu fremden Sprachen viel Wörter in die teutsche Sprach geflickt, die man nicht wieder hinaus bringen kan, in welchen man das Französische ch als sch indessen lesen muß, biß man es einmal auch mit sch schreibt; als Charlotte, (Scharlotte,) das Französische deminutivum von Karl oder Carolus, ist ein Weiber-Namen, der auch unter dem Pöbel ist. Chocolate, (Schokolate,) die bekannte Art eines Getränks, so mit Thee und Coffé zu uns gekommen. Da muß man das ch lesen, als sch.

7. So sind auch einige fremde Wörter, deren Anfangs-Ch, wann man sie damit geschrieben findet, als Tsch muß gelesen werden, wann man es recht aussprechen will, als: Chiaus, ein Türkischer Offizier, als Tschaus. China, das grosse Asiatische Reich, als Tschina.

8. Andre fremde Wörter, die nicht Nomina propria, muß man nicht so leicht einreissen lassen, als: die Chamade schlagen, kan auf Teutsch heissen, zur Ubergab oder zur Ubergabs-Handlung schlagen, oder die Trummel dazu rühren. Chicane, un-

nü-

nütze Spitzfündigkeit, betrügliche Griffe im Rechten. Eine Charge, ein Amt. Chargiren, auf einander schiessen oder Feur geben, ꝛc.

XVII. Das ck wird für kk gebrauchet, und das tz für zz.

Siehe oben XII. Einige schreiben auch wieder kk und zz, wie vor Alters. Wann man nur keinen Zwang daraus macht. Dann ck und tz ist beqvem im schreiben, und kk, zz ist beqvem im Buchstabiren und abbrechen der Wörter, man muß auch die Kinder es als kk, oder zz aussprechen lassen, als wekken, wez-zen. Nach den consonanten ist ck und tz so wenig nütze, als kk und zz, als: wircken steht so unrecht, als wirkken, und würtzen, als würzzen, oder als Runzzel, Filzz, Holzz, ꝛc.

XVIII. Die neue Schreibart ist gar nicht anzunehmen.

Es haben einige mit stürmender Hand die Mißbräuche reformiren wollen, aber keinen Beifall gefunden, sondern sind vielmehr verlacht worden, weil sie gar zu viel Eigensinnigkeit und pedantisches Wesen dabei spüren lassen. Der Herr Bödiker meint, es sey am besten, wann die Jugend diese Schreibart gar nicht wisse. Ich sage noch weiter, es ist auch nicht nöhtig, daß man ihr die auctores, die solche gebrauchet, oder davon gemeldet, dabei anführe, und sie gleichsam dahin weise. Verachtung tuht hier mehr, als Widerlegung.

XIX. Die Substantiva kan man mit einem grossen Anfangs-Buchstaben schreiben. Aber man muß eben nicht.

Wann unter allen Schreiber-Lasten, die man nach und nach den Einfältigen aufgebürdet, eine beschwerlich ist, und dabei ungegründet, so ist es diese: daß man alle Substantiva mit grossen Buchstaben schreiben müsse. Daher kunte keiner ohne dieses Blat aus dem Donat, wo man das Substantivum erkennen lernet, durchkommen, es musten es alle, die auch kein Latein lernen kunten noch wolten, nohtwendig wissen. Nachdem aber einige vornehme Männer sich dieser Last anfiengen zu entschütten, und noch einige nachfolgen, die in ihren Druckereien solche nicht länger tragen wollen, ist es schon etwas gleichgültiges worden. Warum soll eine sonst geschikte Weibspersohn gezwungen werden erstlich zu wissen, was Substantivum, darnach was Neutrum, Adjectivum und Infinitivus sey, weil sie an statt des Substantivi können gebraucht werden? Und was für Schwierigkeiten mehr daraus folgen. Wann solche Persohnen nur wissen, daß man am Anfang einer Rede, oder eines Stückes derselben, nach einem Punct einen grossen Buchstaben machen müsse; Item wo man aus Ehrerbietung einen machen will. Ingleichen etwan die Namen der Leute und der Oerter, welche die lateinische Grammatik nomina propria heisst, ist es schon genug. Nur daß man sonsten beständig einerlei Art behalte, entweder daß man die Substantiva ausser bemeldten

Fällen allzeit, oder niemahl, mit grossen Buchstaben schreibe.

Es haben einige Ausfertigungen der Bücher, unter andern auch der Heil. Schrifft, angefangen den Nachdruck eines Worts, auf welchem der Red-accent liegt, mit einem grossen Anfangs-Buchstaben zu bemerken, welches wohl würdig ist, daß man es nachtuht, und bei denen am meisten wird geschehen können, welche die Substantiva nicht mit grossen Buchstaben anfangen. Die andern können es nur in den andern Nominibus und partibus orationis tuhn. Als: Ich bin der Weeg. Da liegt der Red-Tohn auf dem Ich. Wann sie es aber auf das Wort Weeg legen wollen, welches schon einen grossen Buchstaben hat, müssen sie lauter grosse Buchstaben machen, welches aber im lesen, bei so vielerlei närrschen Zugveränderungen der grossen Buchstaben, einem einheimischen offt beschwerlich ist, geschweige einem fremden.

So hört auch die Frag bei denen auf, die nur kleine Buchstaben vorn an die Substantiva setzen, ob man von den mit Substantivis zusammen gesetzten Wörtern nur das erste, oder auch die folgenden mit grossen Buchstaben anfangen soll? Als: Feld-Haupt-Mann. Denn sie schreiben nur feldhauptmann, wo nicht die Ehrerbietung das F groß zu machen Ursach findet. Auch so man grosse Buchstaben nach seiner Freiheit an die Substantiva macht, ist es in den Nominibus propriis noch etwas eher, als in den Appellativis, zu tuhn in solchem Fall der Zusammensetzung, als im Wort Nieder-Sachsen

eher,

eher, als in Niederkunfft; im Wort Ober-Rhein eher, als in Oberbach.

XX. Die Unterscheidungs-Zeichen müssen wohl gemerket, und an gehörigen Ort gesetzet werden.

1. Der End-Punct ist das leichteste Zeichen (.) Man macht ihn, wo der Verstand eines Stücks der Rede, oder der ganzen Rede aus ist. Da hält man am längsten in, und gibt auch den lezten Worten einen fallenden Tohn.

2. Das Colon, oder Doppelpunct (:) sezt man, wo sich ein Stück des Verstands der Worte endet, aber noch etwas folgt. Da es zu lang würde dauren, wann man immer fort läse, und übel lauten, wann man den Endigungs-Tohn schon hören lassen, und die Stimme ändern wolte.

3. Das Semicolon oder Comma mit einem Punct darüber (;) ist ein Zeichen, das die einfältigen wohl auslassen können, und ein Comma oder Colon dafür setzen. Dann die Gelehrten sind selbst nicht recht eins, wo es eigentlich stehen soll.

4. Das Comma ist ein Strichlein, welches jeden Umstand, wenn er auch nur mit einem Wort angedeutet werde, von dem andern absondert. Da man im reden etwas still hält, oder ein wenig absezt, um der Deutlichkeit willen. Ist das nöhtigste Abteilungs-Zeichen.

5. Das Frag-Zeichen (?) ist nöhtig, weil man

dabei, als bei einem Punct, still halten, und den Tohn der Rede zum fragen åndern muß.

6. So auch das Ruff- oder Bewunderungs-Zeichen (!) so man zu den Wörtlein Ach! O! ꝛc. oder nach den andern Worten setzt, die darauf folgen. Es bekommt da die Rede einen besondern accent.

7. Die Parenthesis, oder das Einschliessungs-Zeichen, ist gleichfalls wegen des Tohns nöhtig, den man etwas niedriger, als den andern Text dabei, hören lässt. Und ist von den Gelehrten ein nöhtiger Unterschied darinnen bisher gemacht worden. Wann ein Auctor selbst, so etwas geschrieben, dergleichen Einschluß macht, werden nur halbe Cirkel gemacht ( ). Wann aber ein anderer um Deutlichkeit oder Erklårung willen etwas dazwischen setzt, schliesst man es in solche Haken ein [ ].

8. Der Apostrophus (') oder das Auslassungs-Zeichen eines Buchstabens ist eines von den unnöhtigsten; geht nur an, wo ein kurzes e in den Versen ausbleibt. Siehe IV. Stück XXXV.

9. Das Verbindungs-Zeichen ist ein gerades - oder zwei gerade oder abhangende Strichlein. Es ist ein Zeichen, daß ein Wort nicht vollkommen, sondern noch ein Wort oder Sylbe dazu gehöre. Wañ man dieses Zeichen wieder unnöhtiger Weise in dreierlei Arten teilt, macht man eine uñütze Schwierigkeit. Wann es an einem abgebrochenen Wort, als am Ende der Zeile stehet, verbindet es die auf der folgenden Zeile stehende Sylben. Zwischen den Wörtern sieht man auch wohl, was es verbindet.

Es

Es geht auch bisweilen manche gezwungene Abkürzung und Anhängung an das folgende hierinnen vor. Als: Ein- und Ausgang lautet wohl, wann kein Nachdruck auf der Rede seyn darf. Wo aber dieser ist, muß das Wort ganz bleiben, als: Der HErr bewahre deinen Eingang und Ausgang. Wegen der Endigungen ist es der Jugend gar nicht anzugewöhnen, daß es auch da erlaubt sey zu setzen: z. E. an Kräfft- und Sinnen; Nenn- und Titel Gebung. Es lautet hart und gekünstelt. In neuen und selbstgemachten Compositis wird es wohl gesetzt, als: Erledigungs-Mittel; aber in den gewöhnlichen ist es unnöhtig, als: Landsmann.

XXI. Wie ein Wort zusammen gesetzt ist, so soll man es auch im Schreiben wieder teilen.

Diese Regel gehört zur ausführlichern Lehre im Buchstabiren, wann man dasselbe nicht blos aus dem Gebrauch wissen will.

Für die Anfänger ist die beste Regel, daß sie das Teilen bleiben lassen, wann sie nicht gewiß wissen, wie das Wort zusammen gesetzt. Als im Wort Anis gehört das n im Buchstabiren, weil es zwischen zwei vocalen steht, zu dem folgenden, nemlich zu dem i; aber in uneins steht das n eben so, und gehört doch zum vorhergehenden u, wegen der alten Schreiber-Regel, das ist, weil es aus un und eins zusammen gesetzt. Da es doch alles eins, ob man für sich lieset u-neins, oder un-eins.

Wann man nur das crimen nicht begeht, und so schreibt.

Der Herr Bödiker hat einen Vorschlag zu einer neuen Buchstabir-Last getahn. Allein es hat sie niemand aufnehmen wollen, dann nach diesem XXI. Satz darf man nur die composition verstehen, nach dem neuen Zusatz aber hätte man auch alle derivation wissen müssen, das ist, mancher hätte vor dem 20sten Jahr, oder wohl sein Lebtag nicht recht buchstabiren lernen.

XXII. Die Buchstaben eines Worts bleiben auch in allen demjenigen, was davon herkommt.

1. Es sind dreierlei Fälle, worinnen dieses geschehen muß. 1.) In der Formation, als im Plurali, und in der Comparation. 2.) In der Derivation. 3.) In der Composition.

2. Die vocales werden sonderlich in dem ersten und andern Fall offt geändert, aber in ihre verwandte Buchstaben, als a in å; o in ô; u in ü; als im Plurali: Das Grab, die Gråber; der Sohn, die Sôhne; der Stuhl, die Stühle. In der Comparation: Lang, långer; groß, grôsser; kurz, kürzer. In der Derivation: von Laster kommt låstern; von hoch, hôchlich; von Lust, lüstern. In der Composition aber geschieht es nicht so offt, als von Ohr kommt das Nadelôhr.

3. Der Gebrauch ist in einigen Wôrtern hier nicht mehr unter diese Regel zu zwingen. Als von

Al-

Alter schreibt man nicht Aeltern, sondern Eltern, parentes; von Hahn nicht Hänne, sondern Henne. Doch muß man dem Gebrauch nicht zu viel einräumen, warum solte man von Tanne nicht Tännen schreiben können? von fallen nicht baufällig? von arg nicht Aergernüß? von lassen nicht Fahrlässigkeit?

4. Man kan diesen Satz auch auf die fremden Wörter erstrecken, wann man einige davon Teutsch schreiben will, als Lavete, das Stück-Gestelle, komt vom Französischen l'affut, daher schreibt man besser Laffete. Lermen kommt vom Ital. all'arme, wird daher besser geschrieben Lärmen. Einige sind hierinnen zu abergläubisch, und meinen, es wäre ein grosser Fehler, wann sie Musik mit dem accent auf der ersten Sylbe und mit k schrieben, und nicht Musique, als wann es eben vom Französischen herkommen müste, und nicht vom Lateinischen und Italiänischen kommen könte. Also auch Paqvet, als wann das k nicht eben das tuhn könt, da man schon sagt Packen, ein- oder auspacken, und nicht einpaqven, oder einpaqvetiren. Doch wird dieses im hier folgenden XXIIIsten Satz erfordert.

XXIII. Das meiste muß in der Rechtschreibung (orthographie) aus der Lesung guter Bücher abgesehen werden.

In der Theologie ist die Teutsche Übersetzung Lutheri und vornehmer Gottesgelehrten Schrifften, als Heinrich Müllers, Joh. Arnds, D. Speners,

ners, u. a. m. In der Poësie Hofmanswaldau, Lohenstein, Canitz, 2c. Und so in allerlei Wissenschafften.

XXIV. Wörter aus fremden Sprachen müssen ihre Buchstaben behalten.

Man muß diejenige ausnehmen, so schon lang in der Teutschen Sprach bekannt, daß man zum Exempel Latein, und nicht Latin, Opfer, und nicht Obfer, Pabst, nicht Papst, Probst, nicht Propst, schreibe. Lutherus kunte zu seiner Zeit viel Wörter, sonderlich Nomina propria, nicht ändern, sondern muste sie lassen, wie sie dem gemeinen Mann schon im Mund waren. Eva kunte da nicht Chava werden. So musten auch im Neuen Testament viel Namen so bleiben, wie sie im Alten Testament schon auf Teutsch genennt wurden, ob sie gleich im Griechischen anders lauten. Es prahlen daher junge Prædicanten offt gar zu unzeitig mit einem Nomine proprio, das sie auf Hebräisch aussprechen, und ihre Gelehrtheit vor dem einfältigen Zuhörer durch Undeutlichkeit wollen sehen lassen.

Wo das th vom Griechischen θ oder Hebr. ת kommt, da bleibt das h, als: Martha, Matthäus, Matthias, Bartholomäus, Atheist, Thomas, Thron; viel Wörter, so sich von Theo anfangen, oder sich mit diesem thea oder theus enden, als: Theologus, theologisch, Theodosius, Theodorus, Timotheus, Dorothea; nebst vielen andern Namen in der Bibel, als: Athen, Corinth, Arimathia,

thia, Thessalonich, Joatham, Mathusala, Scythe, Mattathias, Theudas, Thyatira, Sosthenes, Thaddäus, Ruth, Abjathar, Gethsemane, Thamar, Thara, Naphthali, Zebaoth, Nathanael; und wo Beth voran steht, als: Bethanie, Bethabara, Bethphage, Bethlehem, Bethesda, Bethsaida; und die sich auf tha enden, als: Golgatha, Dalmanutha, Ephratha, Gabbatha, Jephtha. Item Carthago, Thracier, Cathedral-Kirch, Catharina.

Die Griechen haben es in vielen Wörtern frei behalten, daß sie für das Hebr. ה und sonsten kein θ, sondern nur τ gesetzt, als man findet: Nazareth und Nazaret, Tharsus und Tarsus. Item Lot, Elisabet, Satan, ohne h. Sabbath und Sabbat. Wann man in diesem Wort Sabbat wolte auf das th dringen, so müste man auch auf das Sch dringen, und Schabbath, oder gar, wie die Juden, Schabbas sagen. Es ist daher billig, daß man einige Freiheit mit diesem th lasse, weil man es doch nicht anders lieset, als t, und die Gelehrten wohl wissen, wie es nach dem Hebräischen oder Griechischen seyn soll, ohne diejenigen, so solche Sprachen nicht können, mit Regeln zu plagen, die offt selbst in der Etymologie frei sind, und sonst nichts zur Aussprache helfen.

Das Wort Rhein, wann es den Fluß bedeutet, hat aus dem Lat. Rhenus das h behalten; es schreiben einige auch Rhætien mit einem h, aber man findet es in alten Documentis, auch auf alten Münzen ohne h.

In den fremden Wörtern behält man billig das

ph, und lieset es als f, als: Philippus, Philipper, Philemon, Pharisäer, Arphaxad, Epaphras, Elephant, Epaphroditus, Ephesier, Euphrat, Ephraim, Joseph, Caiphas, Raphael, Nymphe, Saphira, Phönicien, Pharao, Philosophie, Physiognomie, Philadelphia, Christoph.

So muß auch das ch in den fremden Wörtern bleiben: auch wo es im Anfang des Worts als k ausgesprochen wird. (Ausgenommen Cherubin, Chiliasten, wovon im hier vorhergehenden Register einige Exempel stehen. Dazu gehören auch die Nomina propria, als: Chaldäer, Chanaan oder Canaan, u. a. m.) Die Wörter, wo es in der Mitte oder am Ende steht, sind auch meistens solche Nomina propria, als: Antiochia, Archelaus, Achaia, Zacharias, Jericho, Jechonias, Ezechiel, Malchus, Melchior, Michael, Rachel, oder gewöhnlicher Rahel, Sichem; die Arche. Die zwei Wörter Zachäus und Bacchus haben noch ein c vor dem ch. Zu denen, da es am Ende steht, gehören: Melchisedech, Abimelech, Saruch, u. a.

Also auch in der Sclavonischen Sprachen muß man schreiben, wie es die Art derselben erfordert, Wratislaw, Wladislaw, Pomern, nicht Pommern, Preussen, nicht, wie einige falsch im Latein schreiben, Borussia, sondern Prussia, Zar, nicht Czar, Zariéwitsch, nicht Zarewitz, Prenslaw, nicht Prenzlo. In einigen kan man noch dieser Regel folgen, als: Pharisäer, für Phariseer; also auch Judäa, Galiläa: aber Egypten lässt sich nicht mehr in Aegypten ändern.

XXV.

XXV. Alle Wörter in Teutscher Sprach müssen mit Teutschen Buchstaben geschrieben werden.

Sonderlich die Nomina propria. Als die vielen neuen Taufnamen: Louise, Luise; Charlotte, Scharlotte. sieh. XVI. 6. 7. Item die andern Namen: Virgilius, oder Virgil; Horatius, oder Horatz; so in den Versen von etlichen bisher geschehen. Aber im Lehren gewisser Wissenschafften geht es noch nicht an. Als in der Logik die Prädicamente; in der Grammatik die Interjectionen. Und neue Wörter zu erdichten, fällt meistens hart, und sind dunkler, als die gewöhnlichen.

Das II. Stück.

Die Wortforschung, oder Etymologie.

I. Die Wortforschung ist ein nöhtiges Stück in den Sprachen, dadurch man zu den Haupt-Qvellen und Ursachen derselben geführet wird.

Gleichwie die Rechtschreibung mit einzelen Buchstaben und Sylben umgehet: Also die Wortforschung mit den einzelen Wörtern.

II. Die Teutschen haben neun Haupt-Theile der Rede. Als da ist:

1. Der

1. Der Artikel.
2. Das Nomen.
3. Das Pronomen.
4. Das Verbum.
5. Das Participium.
6. Das Adverbium.
7. Die Conjunction.
8. Die Præposition.
9. Die Interjection.

Ja, wenn mans in Sprachen recht bedencket, so finden sich hauptsächlich nur 3. Theile, als: Nomen, Verbum und Particula. Nomen wird durch Casus decliniret: dahin läuffet auch Articulus, Pronomen, Participium. Verbum wird durch personas und tempora conjungiret. Particula ist indeclinabilis: als Adverbium, Præpositio, Conjunctio, u. s. w.

III. Articuli sind 1. Der, die, das: 2. Ein, eine, ein. Gr. 1. ὁ, ἡ, τό: 2. τις, τι.

Unter denen wird der erste genennet Articulus definitivus, der eine gewisse Sache andeutet: der ander, Articulus indefinitivus, der nichts bestimmtes andeutet. Der erste ist dabei ein Zeichen der Generum in den Nominibus: Der, ist ein Masculinum, die, ein Fœmininum, das, ein Neutrum. Der Mann, die Frau, das Ding. Und weil an diesen Articulis im Teutschen viel gelegen, so wollen wir ihre Declination ganz hersetzen.

Sin-

Singular. Numer.

	Mascul.	*Fœmin.*	*Neutr.*
Nom.	Der	Die	Das
Gen.	Des	Der	Des
Dat.	Dem	Der	Dem
Acc.	Den	Die	Das
Voc.	---	---	---
Abl.	von Dem	von Der	von Dem.

Plural. Numer. ist in allen generibus einander gleich.

Nom.	Die	Die	Die
Gen.	Der	Der	Der
Dat.	Den	Den	Den
Acc.	Die	Die	Die
Voc.	---	---	---
Abl.	von Den	von Den	von Den.

Dieser Articulus hat im Genit. Sing. nicht dessen: auch nicht im Genit. Plur. derer: noch im Dat. denen. Sintemal er ganz zu unterscheiden ist vom Pronomine: Der, die, das. v. Pronom.

Hiebei ist zu merken: Im Ablativo wächst offt die Præposition mit dem Artikel zusammen, (davon anderswo ein mehrers,) und wird ausgesprochen: vom. Von dem Übel, vom Übel. Aus an dem wird bisweilen am; aus in dem, im; aus zu dem, zum. Bei andern Præpositionen ist es zu vulgar, so daß auch das blosse m an der Præposition bei nicht mehr so gewöhnlich in dem reinern Reden und Schreiben, als beim, für bei dem.

Sin-

Singular. Numer.

	Mascul.	*Fœmin.*	*Neutr.*
Nom.	Ein	Eine	Ein
Gen.	eines	einer	eines
Dat.	einem	einer	einem
Acc.	einen	eine	ein
Voc.	---	---	---
Abl.	von einem	von einer	von einem.

Hiebei kan die Jugend einmal für allemal anmerken, daß im Teutschen, wie hier in Articulis, also in den Nominibus Subst. und Adject. in Pronom. Particip. die Regel auch gelte, wie bei den Lateinern und Griechen: Die Neutra haben drei gleiche Casus, Nominat. Accusat. und Vocativum.

IV. Der Artikel ein, eine, ein, muß wol unterschieden werden vom Adjectivo numerali einer, eine, eines oder eins.

Das erste wird nach Art der Sprache nur einer unbestimmten Sache vorgesetzet, und dient zugleich die Casus zu unterscheiden, und zur Bezeichnung des Geschlechts, obs Mascul. F. N. sey; das andere aber zehlet, und wird eines vielen entgegen gesetzet. Es ist nicht unrecht, wenn man zum Unterscheid das Zahl-Wort mit einem grossen Anfangs-Buchstaben schreibt, ein Mann, (Vir quidam,) Ein Mann, (unus vir,) wie auch einige es in wichtigen Schrifften zu tuhn angefangen, und dadurch dem Lesenden zeigen, daß er den rechten Tohn dabei gebrauchen muß. Wiewohl man zu dem letzten gern das

Wört-

Wörtlein **nur** beisetzet: Es ist **nur** einer da gewesen. Ein Tugendhaffter muß mehr denn **nur** eine Tugend haben. u. s. w. Oder zu ein noch einiger setzt, als: Wider viel kan einer oder ein einiger nichts ausrichten. Wann das Adjectivum ohne Artikel und ohne ein, eine, ein, steht, so nimmt es im Genit. Dat. und Abl. die Endung desselben Artikels an, als: Gen. eines andern Sinnes, anders Sinnes, eines hurtigen Verstandes, hurtiges Verstandes, beständiger Liebe, freundliches Wesens. Dat. und Abl. einem fleißigen Gesind, oder fleißigem Gesinde gebührt Lob und Lohn. Mit gnädigem Auge und freundlicher Rede gewinnt er aller Herzen. Also auch im Genit. Plur. der fleißigen Leute, oder fleißiger Leute.

V. Kein Teutsches Nomen kan ohne Artikel gesetzt werden, sonderlich in singulari, wenn es auf eine gewisse Person oder Ding zielen soll.

Es leidet die Teutsche Sprache solche Redens-Art nicht: Ich liebe Mann; sondern den Mann. Nicht: Wir ehren König; sondern den König. Wo man aber nicht die ganze Sache, sondern nur etwas davon andeuten will, so lässt man den bestimmenden Artikel aus, als: Ich esse Brodt, ich trinke Wasser, ich geniesse Lust, ich sehe Feld, ich spüre Wild, ich finde Land. Er hat Sorge. Er fühlet Kummer. Er gebrauchet Holtz. Er sauget Milch. Er lecket Honig. u. d. gl. So auch in Plurali: Es ge-

gefället Königen: Menschen wollen mich versenken. vid. Ps. 56, 2. Nemlich, er gefället einigen Königen. Einige Menschen, nicht eben alle

Hiebei ist auszunehmen das einige Wort GOtt, welches gar wol in singulari kan ohne Artikel gebrauchet werden: Der HErr ist GOtt. Ps. 118, 27. Ich bin GOttes. Ich diene GOtt. Ich ruffe GOtt an. Ich sage von GOtt. Man hat auch hiebei wahrzunehmen, daß es sofort eine andere Beschaffenheit habe, wenn ein Adjectivum oder Possessivum oder auch Participium dazu kommet. Denn also lässet sichs wohl aussprechen: Ich liebe gutes Zeugnüß. Ich ehre meinen Vater. Wir ehren unsern Fürsten, für den unsern Fürsten. Ein jeder gehet seinen Weg. Er hat unablässige Sorge. Er hat Hertz-fressenden Kummer.

VI. Das Geschlechts-Wort, der, die, das, kan bisweilen die Deutung der gleichlautenden Wörter unterscheiden. Als:

Der Thor, Stultus.	Das Thor, Porta.
Der Boht, nuncius.	Das Boht, cymba.
Der Hut, pileus.	Die Hut, custodia.
Der Herd, focus.	Die Heerd, grex.
Der Mast, malus.	Die Mast, pastio in glande caduca.
Der Geisel, obses.	Die Geissel, flagellum.
Der Heide, paganus.	Die Heide, myrica.
Der Saal, atrium.	Die Saal, Sala.
Der Reis, oryza.	Das Reis, virgultum.

VII. Der Artikel, der, die, das, pflegt offt mit der Præposition eine Sylbe zu werden.

Nemlich, es bleibet vom Artikel nur der letzte Buchstab übrig, welcher der Præposition hinten angehengt wird. Als: ins Gras beissen, für in das. Zum Vorschein kommen, für zu dem. Im trüben Wasser fischen, für in dem. Zur Schau tragen, für zu der. Durchs Glück gewinnen, für durch das. Am Hunger-Tuche nagen, für an dem. Vom Spötter kömmt Spötterey, für von dem. Aufs Faust-Recht setze nicht dein Recht, für auf das. Hiebei muß man aber wohl in acht nehmen, was bei Kunst-Verständigen üblich sey, auch das Urtheil der Ohren und des Wollauts mit zu Rahte ziehen. Sieh. III. vom Artikel im Ablativo.

VIII. Die Nomina sind, wie in andern Sprachen, Substantiva und Adjectiva.

Das ist aber ein Substantivum, welchem eins vom Artikel der, die, das, kan vorgesetzet werden, oder auch ein, eine, ein. Der Wald, die Erde, das Gras. Ein Held, eine Würde, ein Lob. Denn ob man gleich auch den Artikel zu den Adjectivis setzet, so gehöret er ihnen doch nur Krafft des Substantivi. Der Krug gehet so lang zum Brunnen, biß er bricht.

Und ein Adjectivum ist, welches auf die drei Endungen, er, e, es, kan verwandelt werden. Als:

ein schöner Mann, eine schöne Frau, ein schönes Kind. So wird dem Adjectivo auch in einer Endung der Articulus, der, die, das, zugesetzet: Der schöne Mann, die schöne Frau, das schöne Kind. Also: groß, schwarz, reich, mannbar, gülden, hölzen, sieghafft, zornig, zierlich, mühsam. Ein grosser Sieg, eine grosse Würde, ein grosses Thier. u. s. w.

IX. **Bei den Teutschen ist eigentlich nur eine** Declination; **nur daß sie sich nach den dreien** Generibus, **der, die, das, etwas verändert.**

Singular.

	Masc.	*Fœm.*	*Neutr.*
N.	Der Satz,	Die Lehre,	Das Ding.
G.	des Satzes,	der Lehre,	des Dinges.
D.	dem Satze,	der Lehre,	dem Dinge.
A.	den Satz,	die Lehre,	das Ding.
V.	wie im Nominativo, doch ohne Artikel.		
Abl.	von, in, mit rc. dem Satze.	von der Lehre.	von dem Dinge.

Plural.

N.	Die Sätze,	Die Lehren,	Die Dinge.
G.	der Sätze,	der Lehren,	der Dinge.
D.	den Sätzen,	den Lehren,	den Dingen.
A.	die Sätze,	die Lehren,	die Dinge.
V.	wie im Nominativo, doch ohne Artikel.		
Abl.	v. d. Sätzen.	v. d. Lehren.	v. d. Dingen.

Ein fremder muß den Genitivum nebst dem Nominativo in einigen Nominibus gleich mit lernen, ja auch

auch den Nominativum pluralis, als in den Wörtern, so im Gen. en haben: der Hirt, des Hirten; wofür auch einige Hirte schreiben; da dann die Regel angeht, daß die Masculina, so sich auf e enden, im Genitivo n dazu setzen: der Riese, des Riesen; der Ratze, des Ratzen; so gehen doch einige auf e aus, und setzen ns zum Nominativo, als: der Knabe, des Knabens.

Das Wort Mann kan nicht wohl ein paradigma abgeben wegen seines Pluralis die Männer. So auch das Wort Frau, dann es ist eigentlich ein Adjectivum, hieß vor Alters die Freie, daher leidet es noch im Genitivo das en, der Frauen, welches die Substantiva nicht tuhn. Dieses alles gehört in eine ausführliche Grammatik, und hat hier nicht alles davon Platz.

In etlichen Wörtern, die das ns im Genitivo ansetzen, ist auch vor Alters ein en daran gewesen, als, man hat gesagt ein Christen, da man jezt nur sagt ein Christ. Man kan in einigen Wörtern, sonderlich die so gar mit dem Latein überein kommen, das n auch noch im Nominativo daran lassen. Der Saamen, Semen, ist ja so gut, als der Saame. Der Namen, Nomen, so gut, als der Name; da im Genit. hernach s daran kommt, Namens. Etliche Masculina und Fœmin. haben en im Genitivo, weil sie eigentlich Adjectiva sind, welche allzeit en haben, als: Der Mensch, des Menschen; die Frau, für die Freie, der Frauen; der Jud, Judæus, des Juden; der Mohr, Maurus, des Mohren; der Fürst, der vörderste, des Fürsten. u. a. m.

Die Wörter, so hinten eine eigene Endung haben, als er, el, 2c. setzen im Genitivo nur s dazu, und im Dativo und Ablat. plur. n, sonst gehen sie in allen, wie der Nominativus. Doch muß man dabei den Nominativum pluralem wissen, ob er a, o, u, in ä, ö, ü verwandelt, welches nicht alle solche Wörter tuhn, als:

Sing.	Sing.	Sing.
Der Bruder,	Der Esel,	Das Fuder.
des Bruders,	des Esels,	des Fuders.
dem Bruder,	Plur.	Plur.
den Bruder,	*Dat. Abl.* den Eseln.	*Dat. Abl.* den Fudern.
Bruder,		
von, an, mit 2c. dem Bruder.		

Plur.

N. Acc. Die Brüder,
Gen. der Brüder,
Dat. Abl. den Brüdern.

Alle Adjectiva, Pronomina und Participia haben im Dat. sing. Masc. und Neutr. em, wie der Articulus dem, oder einem, als: grossem, singendem; aber wenn der Dativus Articuli, dem oder einem, vorher stehet, so können die beigefügten Adjectiva, also auch Pronom. und Particip. nur en behalten, als: dem oder einem grossen, trotzigen, grausamen Feinde begegnen. Dem oder einem Klagenden und Betrübten soll man nicht mehr Leides machen.

Etliche Fœminina, sonderlich die sich auf einen Consonanten endigen, haben im Plurali nur ein e, und in Dat. Abl. ein en, als: die Hand, die Hände, Dat. den Händen; die Lust, die Banck, die Laus, Maus, Wand, u. s. w. Et-

Etliche Masculina und Neutra, sonderlich die ausgehen auf b, d, h, k, n, r, s, z, haben in Plurali beständig er; nur daß sie in Dat. noch ein n bekommen, als: Der Mann, die Männer; so auch: das Weib, die Weiber, das Kalb, Grab, Bad, Rad, Lied, Glied, Bild, Feld, Band, Land, Kind, Rind, Dach, Fach, Gelach, Gemach, Loch, Bloch, Buch, Tuch, Volk, Horn, Huhn, Korn, Faß, Glas, Reis, Wamms, Holtz, u. s. w. Es ist auch im gemeinen Reden bei andern Wörtern eingerissen, als von Wurm sagt man Würmer, aber es kan auch die Würme heissen.

Die Haupt-Endung tum hat insgemein im Plurali er: das Fürstentum, die Fürstentümer; sie kan aber auch nur e behalten, die Fürstentume.

Es solten wol, sonderlich die auf el und er ausgehen, in Plurali ein neues e haben, als: Engel, Engele, Bürger, Bürgere, u. s. w. Aber der Gebrauch, der hier die meisten Stimmen hat, lässet das e gemeiniglich aus. Ihre Engel. Luth. Zwar im Lundorp, im Aventin, Goldast, u. a. m. stehet offt zum Unterscheid: Wir Bürgermeistere, Schied-Richtere, u. d. gl. Insgemein ist nur eine Aenderung im Genit. und Dativo singul. (selten im Accusativo,) und dann im Dativo plurali. Wann man dieses e als ein Zeichen des Pluralis behalten will, kan es sonderlich in den Titeln geschehen, da man viel Persohnen zugleich in ein Titel-Formular oder sonst einschliesset, darunter bisweilen nur einer mit einem Charactere ist, den die andern nicht haben, oder umgewandt, als:

Hochedelgeborner, Hoch- und Wohledle
Herr Raht und Befelchshabere, rc.

Steht aber ein Wort vor solchen Plurali, das den Pluralem desselben andeutet, so ist das e unnöhtig: als wann hier Herren vor Befelchshaber steht, kan das e hinten wegbleiben, weil keine Zweideutigkeit mehr Platz hat.

X. Bei den Teutschen sind ebenfalls sechs Casus; doch also, daß der Vocativus allezeit dem Nominativo gleich sey, und der Ablativus dem Dativo.

Nur daß der Vocativus, der im Singul. und Plurali allzeit dem Nominativo gleich ist, nirgends den Artikel des Nominativi hat. Der Ablativus ist der Præpositions-Casus, es steht allzeit eine dabei, als: von, an, in, mit, vor, auf, rc. Weil es nach dem lateinischen Wort Ablativus, ein Casus, der ein wegnehmen andeutet, so hat man ihm die Præposition a oder ab, und im Teutschen die Præposition von am meisten in den Paradigmatibus gelassen.

XI. Die Substantiva sind entweder communia oder propria.

Die Communia, oder Appellativa, benennen die Dinge insgemein, als: Der Leib, die Hand, das Ohr. Die Propria geben etlichen gewissen Dingen einen sonderbaren Namen, der sonst mit solchen Umständen keinem andern Dinge zukommet. Oder kurz: Die Namen der Leute, und der Oerter. Als

da

da sind die eigene Namen 1. der Männer, 2. Weiber, 3. Länder, 4. Inseln, 5. Meere, 6. Seen, 7. Städte, 8. Schlösser, 9. Wälder, 10. Berge, 11. Vorgebirge, 12. Flüsse, 13. Brunnen, u. s. w. Als 1. David, 2. Maria, 3. Teutschland, 4. Rügen, 5. Belt, 6. Bodensee, 7. Berlin, 8. Reinstein, 9. Hartz, 10. Brenner, 11. Nortkyn, 12. Rhein, 13. Drachen-Brunn, u. s. w.

XII. **Die Motio Substantivorum oder Geschlechts-Endung geschiehet in dem Teutschen auf in, und ist viel reichlicher, als in andern Sprachen.**

Als durch die Endung in werden Weibs-Bilder bedeutet 1.) fast bei allen Ländern und Völkern: Eine Französin, Holländerin, Türkin, u. s. w. Wenige ausgenommen, deren Masculina mehr Adjectiva, als Substantiva sind, als: Ein Teutscher, eine Teutsche; ein Welscher, eine Welsche. Auch 2.) von Städten und benamten Wohnplätzen: Eine Römerin, Pragerin, Wienerin. 3.) Von allen Geschlechts-Namen: Eine Quitzauin, Arnheimin. 4.) Alle Wort, die eine Ankunfft und Herstammung bedeuten: Eine Herzogin, Markgräfin, Fürstin, Gräfin, Freiin; eine Bürgerin, Heidin, Zigeunerin, Bäuerin. 5.) Alle Ehren-Namen, die ein Amt bedeuten: Kaiserin, Königin, Churfürstin, Feldhauptmannin, Richterin, Doctorin, Gemahlin, u. s. w. 6.) Viel, die sonst eine Beschaffenheit bedeuten: Klägerin, Kindbetterin, Schuldnerin, Heuchlerin. u. a. m.

XIII.

XIII. Die Endung bei allen Veränderungen im decliniren, compariren, conjugiren, hat unfehlbar ein e ohne oder mit Consonanten.

Der Gebrauch des e im Teutschen ist sehr weitläuffig. Man gebe nur in den Veränderungen hauptsächlich Acht auf diese Endungen: e, es, er, en, em, et, est; darauf wird fast das ganze Werk ankommen, und wird man decliniren, compariren, und conjugiren können.

Der Mann, des MannES, dem MannE, die MännER, den MännErn, (qs. MännEREN.) Ich liebE, du liebEst, er liebEt, sie liebEn. Ich liebEte, (liebte,) u. s. w. Ein grossER, ein grössERER, der grössEste. Ein frommER, eine frommE, ein frommEs, ꝛc.

XIV. Im Teutschen findet man die fremden nomina propria mit drei Endungen.

Entweder 1. daß man einige decliniret, welches aber nur noch in der Teutschen Übersetzung Lutheri geduldet wird: Christus. *G.* Christi. Die Geburt Christi war also getahn. Matth. 1. v. 18. *D.* Christo. Wie düncket euch um Christo? Matth. 22. v. 24. *Acc.* Christum. Die Gnade ist durch JEsum Christum worden. Joh. 1. *Voc.* Christe. Weissage uns, Christe. Matth. 26. v. 68. *Abl.* von Christo. Ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht. Rom. 1. v. 16. Also: Cornelí. Ap. Gesch. 10. v. 3. Zu Corin-

rintho. 2. Tim. 14. v. 20. In die Grenz Tyri. Marc. 7. v. 24. Gen Ephesum. Ap. Gesch. 19. v. 1.

Oder 2. daß man sie gar nicht decliniret, als: O Tyrus, du sprichst, ich bin die allerschönste. Ezech. 27, 3. Man lieset vom Alexander. Marcellus wolte des Archimedes verschonen. Man wundert sich über die Rede des Tullius. Und dieses scheinet einigen bei den Teutschen schier besser, als das erste.

Oder 3. daß man einige auf einen Teutschen Klang setzet, als: Constantinopel, Parnaß, Corinth, Rom, Athen, Syracus, Hellespont, Dionyß, Archimed, Sardanapal. u. s. w.

XV. Die Adjectiva werden auf viererlei Weise gebrauchet.

1. Ohne Artikel, als: fromm, schön, gleich, hoch, groß, zeitig, lieblich, lieb, gülden, erbar, u. s. w. Da können sie ganz unwandelbar gebrauchet werden in Singul. und Plurali: Der Mann ist fromm. Die Frau ist fromm. Auf diese erste Weise ist es als ein Adverbium anzusehen, und macht mit dem seyn, oder einem andern verbo, generaler Bedeutung, ein verbum von specialer und limitirter Bedeutung, als: seyn, schön seyn; bleiben, schön bleiben; sterben, fromm sterben.

2. Darnach haben sie alle Casus, wie der Articulus, der, die, das, oder ein, eine, eines; da doch diese Artikel nicht dabei stehen, als: Schön, Gen. schönes, er, es. Dat. em, er, em. Acc. en, e, es. Voc. sim. N. und haben in Plur. N. e. Gen. er. Dat. en.

Acc. e. Alles Reichtums, aller Ehre Uberfluß. Jedem Volke solcher Art, für einem jeden Volke solcher Art.. Schöner Weiber keusches Aug; reicher Frauen demütiger Sinn; Alter Männer freigebige Hände sind drei Wunderwerke.

3. Mit dem Articulo defin. der, die, das. So gehen sie aus auf e, und haben durch alle Casus en. (Excip. Fœm. und Neutr. ist im Accusativo dem Nom. gleich in Singul. und Plural.) Der schöne Mann, die schöne Frau, das schöne Kind. Gen. Des schönen Mannes, der schönen Frauen, des schönen Kindes.

4. Mit dem Articulo indefinit. ein, eine, ein, ändern sie die Endigung auf er, e, es, und haben durch alle Casus en, im Singulari und im Plurali ausgenommen. 1. Im Accusat. singul. hat der Accusat. nur im Masc. en, aber im Fœm. und Neutro wie im Nominat. als: du lobest eine schöne Handschrifft; ein schönes Gemählde. 2. Im Vocat. singulari bleibt die Endung des Nominat. singul. so wohl ohne das Pronomen du, oder die Interjection o! als mit derselben; als: du lieber Sohn! o liebes Kind! aber im Plurali bleibt die Endung en, wann das Pronomen ihr, und die Interjection dazu kommt: O ihr lieben Kinder! O ihr ungehorsamen Leute! Sonst kan auch das n wegbleiben: Geliebte Freunde! Meine Kinder thut es nicht. Merket: Masculinum und Neutrum ist im Genit. und Dativ. allezeit gleich.

XVI.

XVI. Wenn ein Nomen Substantivum mit einem Adjectivo oder Verbo &c. componiret wird, so wirds ein Adjectivum oder Adverbium, und verlieret seinen grossen Buchstaben.

Als: goldgelb, grasgrün, kohlschwarz, blutdürstig, schmachsüchtig, erbsüchtig, dienstwillig, lustreich, sinnreich, freudenvoll, baufällig, todtkrank, pflichtbrüchig, haußpflichtig, weltkündig, friedbieten, wettelauffen, ringrennen, handleiten.

Also werden auch sonst etliche Substantiva zu Adjectivis, und bekommen alsdenn einen kleinen vorder-Buchstaben, als: Ihm ist übel zu Muhte. Einem zu Liebe tuhn. Bleib zu frieden. Und dergleichen.

XVII. Also wird auch ein Substantivum so fort ein Adjectivum, wenns eine terminationem derivativam Adjectivi bekommet.

Als: Dienstbar, Zinsbar, Tånnen, Wüllen: Strohen, Beinen, Ehhaft, Hertzhafft, Felsig, Mündig, Gnådig, Baurisch, Reuterisch, Hößlich, Brauchsam, Tugendsam.

XVIII. Bei den Adjectivis numeralibus ist insonderheit in acht zu nehmen: Zweene, zwo, zwei.

Zweene wird als ein Mascul. gesetzet, zwo, als Fœmin. zwei, als Neutrum.

Plu-

Plural.

	Mascul.	*Fœmin.*	*Neutr.*
N.	Zween,	Zwo,	Zwei.
G.	Zweier,	Zwoer,	Zweier.
D.	Zweien,	Zwoen,	Zweien.
A.	Zween,	Zwo,	Zwei.
V.	Zween,	Zwo,	Zwei.
A.	von Zweien,	von Zwoen,	von Zweien.

Man hat dieses Numerale nach und nach in solche Declinations-Form gezwungen, darinnen es vorher fast eben so wenig, als das Numerale drei war. Es ist viel von einem Dialecto dadurch ins Hochteutsche eingedrungen, daß es manchem, der solchen Dialectum nicht hat, schwer wird so Regelmäßig zu reden. Also daß man offt hört: Wir teilen es ein in zwo Stücke. Vielleicht weil das Lateinische Pars Generis Fœminini ist. Herr Bödiker hat doch noch im Gen. Dat. und Ablat. die Spur vom alten zwei beibehalten. Aber eine gewisse Edition der Teutschen Übersetzung des Neuen Testaments ist schon weiter gegangen, und hat diese Casus auch auf den Fuß seines Dialecti gesetzt, sie kan nicht leiden: niemand kan zweien Herren dienen, sondern es muß zween heissen, und so auch zweener für zweier. Solchem Zwang einen Einhalt zu tuhn, haben einige angefangen und declini-ren zwei, wie drei, nicht, daß sie das andere verwürfen, sondern die Freiheit zu behalten, und Fremden und Einheimischen die Schwierigkeiten zu mindern, da absonderlich der Deutlichkeit nichts abgeht, so wenig, als wann man nicht sagt dreene, dro, drei,

son-

sondern nur drei, dreier, dreien, u. s. w. durch alle Genera. Und dann auch, weil es nach andrer Teutschen Mundart eben so wohl lautet, zwei Herren, zweier Herren und zweien Herren, als zween, zweener, zweenen.

XIX. Bey den Teutschen haben die Zahlwörter (Numeralia cardinalia) eine sonderliche Declination.

Es ist bekannt, daß im Lateinischen solche Wörter, ein, zween, drei, dec[l]iniret werden: und im Griechischen bis auf vier; die andern alle bis auf hundert sind indeclinabilia. Hergegen im Teutschen wird vollkommen declinirt ein, und so man will, auch zween; drei aber hat in Genitivo er, und in Dativo dreien, durch alle Genera; die andern alle bis auf hundert, ja bis auf tausend, bekommen (nebst dem Stammwort) manchmahl in Nom. und Accusativo ein e, und in Gen. Dat. (Abl.) allemahl die termination en, wenn sie allein ohn das Substantivum gesetzt werden: Vier, viere, Dat. vieren. Fünf, fünfe, Dat. fünfen. Sechs, sechse, Dat. sechsen, u. s. w. Zehen, zehen, zehen, Dat. zehnen. Eilf, eilfe, Dat. eilfen. Der HErr erschien den Eilfen. Euch Zwölfen will ichs geben. Ein Held unter dreißigen. Er konte funfzigen widerstehen. Setzet man aber ein Substantivum dabei, so kan das Zahlwort unwandelbar bleiben, als: Er gab zwanzig Männern zu schaffen. Er widerstund funfzig Reisigen. Bethlehem ist klein, unter den tausenden in Juda: unter tausend Städten. Er schlug

fün-

fünfen den Schild ab; Er schlug fünf Männern den Schild ab. Dieses geht auch wohl mit zwei und drei an, als: Es steht in drei Büchern, was du in zweien hast.

XX. Adjectiva materialia, die sich endigen auf en und ern, wie auch etliche andere, haben keinen Comparativum.

Als: Gülden, leinen, wüllen, flächsen, büchen, hären, weiden, eichen, fichten, hänfen; bleiern, ehern, eisern, küpfern, zinnern, silbern, stählern, steinern, beinern, strohern. Also auch todt, linck, u. d. gl. Sonst ist bekannt, daß der Comparativus ausgehet auf er, der Superlativus auf est oder st: Schön, schöner, schönste; reich, reicher, reichste. Wobei abermals die drei Arten, als bei Adjectivis sind, als 1. ohne Artikel: Schön. Comp. Schöner. 2. mit ein, als: ein schöner, eine schöne, ein schönes. Comp. ein schönerer, eine schönere, ein schöneres. 3. mit der, die, das, als: der schöne, die schöne, das schöne. Comp. der schönere, die schönere, das schönere. Superl. der schönste oder schöneste, die schönste, das schönste.

XXI. Im Teutschen ist ein sonderlichs Vergrösserungs-Wort, Erz, wozu auch einige Ur rechnen.

Kilian in seinem Niederländischen Lexico ist der erste gewesen, der von der Præpositione inseparabili Ur die Meinung aufgebracht, daß es ein Vergrösserungs-

rungs-Wörtlein sey. Und weil Justus Lipsius ihm Beifall gegeben in dem Glossario, das er in seine Epistol. ad Belgas gesetzet; da haben es alle als ein Orakel angenommen. Vorstius in seinen Observat. c. 4. hat an einigen compositis mit Ur anfangen zu zweifeln. Und ich zweifle an allen, die ich gefunden, will auch die Ursachen bei andrer Gelegenheit eröffnen. Dann ich finde, daß es bald aus Vor entstanden, als UrEltern, VorEltern, ꝛc. bald aus ver, oder er, als Urlaub, von erlauben, verlauben, daraus erstlich Orlaub, darnach Urlaub worden; und aus dergleichen Partikeln mehr: In Urochs und Urhahn aber ist es aus Au, Auer- worden.

Das Wort Erz ist ein fremdes Wort, so in die Teutsche Sprach teils von den Ecclesiasticis gekommen, mit ihren Archiepiscopis, Archidiaconis, &c. teils von den Politicis, mit ihrer Benennung der höchsten Würden im Teutschen Reich, Archi-Marescallus, Archi-Camerarius, &c. Die Veränderung aber des ch oder Griechischen χ vom ἀρχι- in den sibilanten z oder c haben wir von den Italiänern, die da Arci, als Artschi, und von den Franzosen, die Archi, als Arschi aussprechen. Von dem Stilo Ecclesiastico und Politico ist es endlich auch in die andern gekommen, daß man sagt Erzhirt, Erzketzer, Erzbetrieger.

XXII. Die Pronomina Substantiva, Ich, Du, Er, haben, wie fast in allen Sprachen, eine anomalische Declination.

Es ist an derselben Veränderung in den Casibus

und

und rechten Setzung viel gelegen, darum wollen wir sie ganz vorstellen:

1. Ich.

Singul.	Plural.
N. Ich,	*N.* Wir,
G. meiner,	*G.* unser,
D. mir,	*D.* uns,
A. mich,	*A.* uns,
V. ---	*V.* ---
A. von mir.	*A.* von uns.

2. Du.

Singul.	Plural.
N. Du,	*N.* Ihr,
G. deiner,	*G.* euer,
D. dir,	*D.* euch,
A. dich,	*A.* euch,
V. O du,	*V.* O ihr,
A. von dir.	*A.* von euch.

3. Er.

Singular.

Mascul.	*Fœmin.*	*Neutr.*
N. Er,	Sie,	Es.
G. seiner,	ihr,	seiner.
D. ihm, sich,	ihr, sich,	ihm, sich.
A. ihn, sich,	sie, sich,	es, sich.
V. ---	---	---
A. von ihm, sich,	v. ihr, sich,	v. ihm, sich.

Plural.

N. Sie,	Sie,	Sie.
G. ihrer, ihr,	ihrer, ihr,	ihrer, ihr.

D. ih=

D. ihnen, sich,	ihnen, sich,	ihnen, sich.
A. sie, sich,	sie, sich,	sie, sich.
V. ---	---	---
A. von ihnen, sich.	v. ihnen, sich.	v. ihnen, sich.

Der Genitivus singularis mein, dein, sein, an statt meiner, deiner, seiner, wird ungebräuchlich im Hochteutschen, ausser dem Theologischen stilo, als: Gedenke meiner; Er erbarmt sich deiner; Du schämst dich seiner. Sonderlich lautet dieser besser, wann jener einerlei Endung mit dem folgenden hätte, als: Gedenke meiner, mein GOtt, im Besten.

XXIII. **Die Pronomina Substantiva, Ich, Du, Er, müssen wol in den Casibus unterschieden werden von den Pronom. Possessivis, die von ihnen herkommen: Mein, dein, sein, unser, euer, ihr. Auch von Der, u. s. w.**

Wie die Pronom. Subst. declinirt werden, ist jezt angezeiget. Die Possessiva gehen also:

Singular.

Mascul.	*Fœm.*	*Neutr.*
N. Mein, (absol. er)	Meine,	Mein. (abs. es)
G. meines,	meiner,	meines.
D. meinem,	meiner,	meinem.
A. meinen,	meine,	mein.
V. mein,	meine,	mein.
A. von meinem,	von meiner,	von meinem.

Plural.

N. Meine.	---	---

G. meiner.	---	---
D. meinen.	---	---
A. meine.	---	---
V. meine.	---	---
A. von meinen.	---	---

Auf diese Weise declinirt man auch dein, sein, unser, euer, ihr, u. s. w.

Diese Pronomina Possessiva können zwar conjunctive, das ist, mit den Substantivis; und absolute, das ist, ohne die Substantiva gesetzt werden; man kan sagen: Ist das mein Buch? ja es ist meines. Aber wann es absolute gesetzt ist, kan man auch dafür setzen, der, die, das meinige, ja in etlichen Fällen ist dieses meinige viel besser und nachdrücklicher. Hernach so werden diese Pronomina, wann sie absolute stehen, auch anders declinirt im Nominativo: Meiner, meine, meines. So hat auch unser, euer, ihr, alsdann einen Singularem, unserer oder unser, euerer, ihrer, doch mehr im gemeinen Reden; es ist besser der unserige, der eurige, der ihrige.

Das Pronomen Der, die, das, (welches demonstrative und relative gebraucht wird,) gehet also:

Singular.

Mascul.	*Fœmin.*	*Neutr.*
N. Der,	Die,	Das.
G. des, (dessen,)	der, (dero,)	des, (dessen.)
D. dem,	der,	dem.
A. den,	die,	das.
V. ---	---	---
A. von dem,	von der,	von dem.

Plu-

Plural.

N. Die,	Die,	Die.
G. derer,	derer, (dero,)	derer.
D. denen,	denen,	denen.
A. die,	die,	die.
V. ---	---	---
A. von denen,	von denen,	von denen.

Der Genitivus dero wird nur Respects-Weise gebraucht. Ist von der alten Teutschen Aussprach geblieben, da man immer hinten einen vocal an die consonanten geflickt, und davon wir noch übrig haben derowegen, derohalben, u. d. gl. So setzen auch einige noch an die Partikel her das altvätterische o, als dahero, dannenhero; aber auch offt in einem stilo, da es nicht wohl Platz hat. Für den Gen. der, und derer, findet man auch deren.

Die andern Pronomina, als: Dieser, e, es; Jener, e, es; Welcher, e, es; Jeder, e, es; Jeglicher, e, es; gehen wie Mein, (er) meine, mein. (es)

Derselbe, dieselbe, dasselbe, also auch derselbige, dieselbige, dasselbige, ändert nur das erste Teil, der, die, das; aber das hinterste Teil, selbe oder selbige, hat in Gen. selben oder selbigen, und bleibet also beständig und unwandelbar in Singulari und Plurali.

Ein jeder, e, es; ein jedweder, e, es; ein jeglicher, e, es; derjenige, e, e; haben in Gen. en: und weiter wird nur ein und der durch alle Casus decliniret, eines jeden, einer jeden, eines jeden; derjenige, desjenigen, demjenigen, denjenigen, ꝛc. Wer, ist gebräuchlich im Masc. und Fœmin. Was im Neutro. Gehet wie Der. Wer, wessen, wem, wen.

Etliche, ist nur in Num. plur. zu gebrauchen: Jemand und Niemand aber gehen wie Mann, und nur im Singul. dann sie kommen davon her; Jemand ist so viel, als je ein Mann; Niemand so viel, als nicht ein Mann. Im Gen. jemands, niemands; einige sagen jemandes, niemandes. Aber im Dativo und den andern Casibus bleibt das e weg, dann das d ersetzt diesen Abgang. Welche die Casus aber jemanden, niemanden formiren, haben keine analogie vor sich.

Indeclinabilia sind diese folgende: Etwas, selbst, selber, selbsten, welcherlei; icht, mit seinen compositis, veraltet im Hochteutschen, und bleibt nur in seinem Dialecto ichtwas, ichtens.

XXIV. Bei dem Pronomine tertiæ Personæ, Er, ist ein Unterschied in etlichen Casibus, wenns reciproce gebraucht wird.

Das ist: Bei diesem letzten Pronomine Substant. soll man billig genau beobachten, daß in Dativo (Ablativo) und Accusativo singul. und Plurali das erste, als Ihm, ihr, ihm; Ihn, sie, es: Plur. Ihnen, und Sie, allezeit gebraucht werde, wenn es auf eine andre Person gehet. Als: Ich sagte es ihm, ich lobte ihn; Wir frageten sie: das ander aber, Sich, wird gebrauchet reciproce, wenn jemand sich selbst was antuht oder zueignet. Als: Er lobte sich. (selbst.) Nachdem die Hochteutsche Art zu reden unter die Platteutschen gekommen; da man nemlich Hochteutsch einen Unterschied macht mit einer Persohn

nach

nach ihrem Stand zu reden unter: Du, ihr, er, sie; das ist, da man einem nach diesen Stuffen immer mehr Ehre erweisst im Reden, als dem andern: die Platteutschen aber nur die beiden Arten du und ihr, oder gy hatten; und also nur von dutzen und ihrzen wusten: hat man offt lächerliche Constructionen gehört. Sonderlich ist diese bei den meisten geblieben, daß sie das Sie indeclinabiliter durch alle Casus gebrauchen, und sagen zu einer Persohn, die sie also ehren: Ich gebe Sie; ich rede von Sie; da sie solten sagen: ich gebe Ihnen; ich rede von Ihnen. Als: Ich gebe Eu. HochEdl. mehr Respect, als Ihnen keiner Ihrer Diener gibt. Wie hart würde es einem Hochteutsch redenden lauten, wann man da sagen würde: als Sie keiner Ihrer Diener gibt. Warum soll eine neue Art zu ehren die alte Art zu decliniren ändern? Einige albere Anfänger setzen diesen falschen Casum gar in ihre Verse.

XXV. **Das Pronomen der, die, das, ist wohl zu unterscheiden vom Articulo der, die, das.**

Jener, der Articulus, hat nur in Genit. des, der, des: in Genit. plur. der, --- --- in Dat. den, --- --- Als: des Mannes, der Frauen, des Dinges. In Genit. plur. der Männer, der Frauen, der Dinge. In Dat. plur. den Männern, den Frauen, den Dingen. Und ist ganz unrecht, daß etliche sagen: Der Bart ist ein Kennzeichen derer Männer, für der Männer. Item: Er schreibt es denen Mäñern,

für den Männern. Oder: Die Männer sind ein Schutz derer Weiber; denn es muß nur heissen: der Weiber, etc. Doch meinen einige, es wäre gefehlt, wann sie anders schreiben würden. Und haben sich viel der verständigsten mit zu solchen Mißbrauch hinreissen lassen. Dieses aber, das Pronomen, hat zum Unterschiede in Genitivo dessen, des, der, dessen, des: in Genit. plur. derer; Fœm. derer; Neutr. derer: Dat. denen, denen, denen. u. s. w.

XXVI. Das Verbum bei den Teutschen wird im Conjugiren wenig verändert, und ist also leicht zu lernen, wann man die Hülf-Wörter vorher kan.

Ein Verbum ist, das ein Seyn, Tuhn oder Leiden bedeutet, durch unterschiedliche numeros und personas; dabei die Zeit des Seyns, Tuhns und Leidens zugleich angedeutet wird. Als: Præsens: Ich liebe, du liebest, er liebet. *Plur.* Wir lieben, ihr liebet, sie lieben. Præterit. imperf. Ich liebete, oder liebte, du liebetest, er liebete: Wir liebeten, ihr liebetet, sie liebeten. So weit nur werden eigentlich die Verba an sich verändert. Das ander gehet durch Hülf-Wörter. Præter. perfect. Ich habe geliebet. Plusquamperf. Ich hatte geliebet. Fut. Ich werde lieben. Imperat. Liebe du, liebet ihr. u. s. w. Conjunct. Ich liebe, ich liebete, ich habe, ich hätte geliebet, ich würde lieben. Infin. Lieben. u. s. w. Die Anomala machen es etwas anders; davon hernachmahls.

Acti-

Activum.

Indicativus Modus.

Tempus Præsens.

Singul.

Ich ehre,	Ich liebe.
Du ehrest,	Du liebest.
Er ehret,	Er liebet.

Plural.

Wir ehren,	Wir lieben.
Ihr ehret,	Ihr liebet.
Sie ehren.	Sie lieben.

Imperfectum.

Singul.

Ich ehrete,	ich liebete und liebte.
Du ehretest,	du liebetest.
Er ehrete,	er liebete.

Plural.

Wir ehreten,	wir liebeten.
Ihr ehretet,	ihr liebetet.
Sie ehreten.	sie liebeten.

Perfectum.

Singul.

Ich habe geehret,	gesiebet.
Du hast geehret,	geliebet.
Er hat geehret,	geliebet.

Plural.

Wir haben geehret,	geliebet.
Ihr habt geehret,	geliebet.
Sie haben geehret.	geliebet.

Plusquam Perfectum.

Singul.

Ich hatte geehret, geliebet.
Du hattest geehret, u. s. w.
Er hatte geehret.

Plural.

Wir hatten geehret.
Ihr hattet geehret.
Sie hatten geehret.

Futurum Tempus.

Singul.

Ich werde, oder will ehren, lieben.
Du wirst, oder wilst ehren, u. s. w.
Er wird, oder will ehren.

Plural.

Wir werden, oder wollen ehren.
Ihr werdet, oder wollet ehren.
Sie werden, oder wollen ehren.

Imperativus Modus.

Tempus Præsens.

Singul.

Ehre, liebe.
Er ehre, er liebe.

Plural.

Ehret, liebet.

Futurum.

Singul.

Du solt ehren, lieben.
Er soll ehren.

Plu-

Plural.

Ihr solt ehren.
Sie sollen ehren.

Conjunctivus Modus.

Præsens.

Sing.

Ich ehre,	ich liebe.
Du ehrest,	du liebest.
Er ehre,	er liebe.

Plural.

Wir ehren,	wir lieben.
Ihr ehret,	ihr liebet.
Sie ehren,	sie lieben.

Imperfectum.

Singul.

Ich ehrete, oder würde ehren,	ich liebete und liebte.
Du ehretest,	du liebetest.
Er ehrete,	er liebete.

Plural.

Wir ehreten,	wir liebeten.
Ihr ehretet,	ihr liebetet.
Sie ehreten,	sie liebeten.

Perfectum.

Singul.

Ich habe geehret,	ich habe geliebet.
Du habest geehret,	u. s. w.
Er habe geehret.	

Plural.

Wir haben geehret, wir haben geliebet.
Ihr habt geehret.
Sie haben geehret.

Plusquam Perfectum.

Singul.

Ich hätte geehret, ich hätte geliebet.
Du hättest geehret, u. s. w.
Er hätte geehret.

Plural.

Wir hätten geehret.
Ihr hättet geehret.
Sie hätten geehret.

Futurum.

Sing.

Ich werde ehren, ich werde lieben.
Du werdest ehren, u. s. w.
Er werde ehren.

Plural.

Wir werden ehren.
Ihr werdet ehren.
Sie werden ehren.

Infinitivus Modus.

Præsens.

Ehren, lieben.

Præteritum.

Geehret haben, geliebet haben.

Futurum.

Ehren werden, lieben werden.

Particip. Activ.

Præsens.

Ehrend, liebend.
Ein Ehrender, oder einer, der da ehret.
Der Ehrende, der Liebende.

Siehe die Declination dieses Participii, wann es wie ein Adjectivum geht, pag. 128. seq. und p. 94. IV.

Futurum.

Einer, der da { ehren / lieben } wird.

Passivum.

Indicativus Modus.

Præsens.

Sing.

Ich werde geehrt, ich werde geliebt.
Du wirst geehrt, u. s. w.
Er wird geehrt.

Plural.

Wir werden geehrt.
Ihr werdet geehrt.
Sie werden geehrt.

Imperfectum.

Singul.

Ich ward, oder wurde geehrt, geliebt.
Du wurdest geehrt, u. s. w.
Er ward, oder wurde geehrt.

Plural.

Wir wurden geehrt.

Ihr

Ihr wurdet geehrt.
Sie wurden geehrt.

Præteritum Perfectum.

Singul.

Ich bin geehrt worden, geliebet worden.
Du bist geehrt worden, u. s. w.
Er ist geehrt worden.

Plural.

Wir sind geehrt worden.
Ihr seyd geehrt worden.
Sie sind geehrt worden.

Plusquam Perfectum.

Singul.

Ich war geehret worden, geliebet worden.
Du warst geehret worden, u. s. w.
Er war geehret worden.

Plural.

Wir waren geehret worden.
Ihr waret geehret worden.
Sie waren geehret worden.

Futurum.

Singul.

Ich werde geehret werden, geliebet werden.
Du wirst geehret werden, u. s. w.
Er wird geehret werden.

Plural.

Wir werden geehret werden.
Ihr werdet geehret werden.
Sie werden geehret werden.

Im-

Imperativus Modus.

Præsens.

Sing.

Werde geehrt, geliebt.
Er werde geehrt, geliebt.

Plural.

Werdet geehrt, geliebt.

Futurum.

Sing.

Du sollt geehrt werden, geliebt werden.
Er soll geehrt werden.

Plural.

Ihr sollt geehrt werden.
Sie sollen geehrt werden.

Conjunctivus Modus.

Præsens.

Sing.

Ich werde geehret, ich werde geliebt.
Du werdest geehret, u. s. w.
Er werde geehret.

Plural.

Wir werden geehret.
Ihr werdet geehret.
Sie werden geehret.

Imperfectum.

Singul.

Ich wäre, oder würde geehrt, geliebt,
Du wärest, oder würdest geehrt, u. s. w.
Er wäre, oder würde geehrt.

Plu-

Plural.

Wir wären, oder würden geehrt.
Ihr wäret, oder würdet geehrt.
Sie wären, oder würden geehrt.

Perfectum.

Singul.

Ich sey geehrt worden, geliebt,
Du seyest geehrt worden, u. s. w.
Er sey geehrt worden.

Plural.

Wir seyen geehrt worden.
Ihr seyet geehrt worden.
Sie seyen geehrt worden.

Plusquam Perfectum.

Singul.

Ich wäre geehrt worden, geliebt,
Du wärest geehrt worden, u. s. w.
Er wäre geehrt worden.

Plural.

Wir wären geehrt worden.
Ihr wäret geehrt worden.
Sie wären geehrt worden.

Futurum.

Singul.

Ich werde, oder würde geehret werden.
Und ich würde geehret worden seyn.
Du werdest oder würdest geehret werden.
Und würdest geehret worden seyn.
Er würde geehret werden, oder geehret worden seyn.

Plu-

Plural.

Wir werden, oder würden geehret werden.
Und wir würden geehret worden seyn.
Ihr würdet geehret werden.
Und würdet geehret worden seyn.
Sie werden, oder würden geehret werden.
Und sie würden geehret worden seyn.

Infinitivus.

Præsens.

Geehret werden, Geliebet werden.

Præteritum.

Geehret worden seyn, oder gewesen seyn.
Geliebet worden seyn, oder gewesen seyn.

Futurum.

Werden geehret werden.
Werden geliebet werden.

Particip. Passiv.

Præterit.

Geehrt, oder einer, der da ist geehrt worden.
Geliebet, oder einer, der da ist geliebet worden.
Der geehrte, ein geehrter.

Futurum.

Einer, der zu ehren ist, oder einer, der da soll und muß geehret werden.

In den Titeln ist bei einigen gebräuchlich, daß sie dieses Futur. Participii mit der Partikel zu und dem Partic. Act. Præs. formiren, als: Hochzuehrender; aber bei andern Gelegenheiten ist es noch nicht so in dem Gang. Es ist das Participium Præsent. Activi durch

durch einen Mißbrauch dazu genommen, und wider alle analogie ein neues Participium formirt worden.

Partic. Activ. mit Ein, eine, ein.

Singul.

N.	Ein ehrender,	Eine ehrende,	Ein ehrendes.
G.	ehrenden,	ehrenden,	ehrenden.
D.	ehrenden,	ehrenden,	ehrenden.
A.	ehrenden,	ehrende,	ehrendes.
V.	O ehrender,	o ehrende,	o ehrendes.
A.	von ehrenden,	ehrenden,	ehrenden.

Wann ein oder der Artikel ausgelassen wird, so bekommt das Adjectivum und Participium im Gen. Dat. und Ablat. den End-Buchstaben desselben, als:

N. Rasender Eiffer, blendende Furcht, anklebendes Übel.

G. Brennendes Sinnes, brennender Liebe, brennendes Herzens.

Dat. und Abl. Eiffrendem Manne, eiffrender Liebe, eiffrendem Weibe.

Acc. Reuenden Sinn, seufzende Brust, weinendes Aug.

Plur. Num. ohne Artikel.

N. Ehrende,
G. ehrender,
D. ehrenden,
A. ehrende,
V. O ehrende,
A. von ehrenden.

} per tria genera.

Par-

Partic. Activ. mit Der, die, das.

Singular.

N. Der, die, das ehrende.
G. des, der, des ehrenden.
D. dem, der, dem ehrenden.
A. den ehrenden, die und das ehrende.
V. O du ehrender, ehrende, ehrendes.
A. von dem, der, dem ehrenden.

Plural.

N. Die ehrenden.
G. der ehrenden.
D. den ehrenden.
A. die ehrenden. } *per tria genera.*
V. O ihr ehrenden.
A. von den ehrenden.

Partic. Passiv. ohne Artikel und mit Ein.

Singul.

N.	Geehrter,	Geehrte,	Geehrtes.
G.	geehrten,	geehrter,	geehrten.
D.	geehrtem,	geehrter,	geehrtem.
A.	geehrten,	geehrte,	geehrtes.
V.	O geehrter,	geehrte,	geehrtes.
A.	von geehrtem,	geehrter,	geehrtem.

Plural.

N. Geehrte.
G. geehrter.
D. geehrten.
A. geehrte. } *per tria genera.*
V. O geehrte.
A. von geehrten.

Particip: Passiv. mit Artikeln.

Singul.

N. Der, die, das geehrte.
G. des, der, des geehrten.
D. dem, der, dem geehrten.
A. den geehrten, die und das geehrte.
V. O du geehrter, geehrte, geehrtes.
A. von dem, der, dem geehrten.

Plural.

N. Die geehrten.
G. der geehrten.
D. den geehrten.
A. die geehrten.
V. O ihr geehrten.
A. von den geehrten.

} *per tria genera.*

XXVII. Das Verbum ist entweder Personale, oder Impersonale.

Mit den Personalibus hats eine Art, wie in andern Sprachen. Sie haben Vocem Activam und Passivam; als Activ. Ich lehre, est, et: en, et, en. Passiv. Ich werde gelehret; oder Neutram, da kein Passivum bei ist, als: Ich bleibe, ich lebe, ich sterbe.

Die Impersonalia werden nur in der dritten persona sing. num. gebrauchet. Und wie sie bei den Lateinern sich endigen auf t und tur: also bei den Teutschen haben sie auch zweierlei Weise; und werden ausgesprochen mit Es und Man: Es regnet, es schneiet; man sagt, man schreibt. u. s. w.

XXVIII.

XXVIII. Die Conjugatio ist entweder regelmäßig, (regularis,) oder nicht regelmäßsig, das ist, anomalisch, (irregularis.)

Die regelmäßige ist in den Verbis, so nach der gemeinen Art gehen: allwo das Stammwort in seinen Buchstaben unverändert bleibet. Als: Ich sage, du sagest, ich sagte, ich habe gesaget; Ich glaube, ich glaubte, ich habe geglaubet; Ich weine, weinete, habe geweinet; Ich strebe, strebete, habe gestrebet; Ich lobe, lobete, habe gelobet, werde loben. Die anomalische ist in Verbis, die von der gemeinen Art abtreten: allwo die Vocales (auch wohl zuweilen die Consonantes,) geändert werden. Als: Ich schlage, du schlägst, ich schlug, habe geschlagen; Ich werfe, du wirfst, ich warf, oder wurf, habe geworfen; Ich treffe, du triffst, ich traff, habe getroffen. Diese Conjugatio hat viel Verba, die nicht in gewisse Regeln zu bringen, sondern dem Gebrauch müssen befohlen werden. Doch ist die gemeinste Veränderung nur in dem Imperf. und Particip. passivo. v. Reg. 36.

XXIX. Die Teutschen haben im Conjugiren Hülfwörter: Drei derselben sind die Haupt-Hülfwörter, (verba auxiliaria primaria,) ich habe, ich bin, ich werde. Fünfe sind Neben-Hülfwörter, (auxiliaria secundaria,) als wollen, sollen, mögen, müssen, können.

Als: Ich lebe, ich habe gelebet, ich hatte gelebet,

ich werde leben. Ich komme, ich bin gekommen, ich war gekommen. Ich preise, ich habe gepriesen, ich hatte gepriesen, ich werde preisen. Infin. gepriesen haben, preisen werden. Passiv. Ich werde gepriesen, ward gepriesen, bin gepriesen worden, war gepriesen worden, werde gepriesen werden. u. s. w. Und diese Art hat die Teutsche Sprache auch der Gallischen, Italiänischen und Spanischen mitgetheilet, sonderlich die zwei, **ich habe, und ich bin.** Die Neben-Hülfwörter (secundaria) sind zum Exempel im Futuro, ich werde oder **will** lieben, amabo; im Conjunct. er mag, er kan lieben, amet; im Imperat. du sollst lieben, amato; Item amandus, der da soll oder muß geliebt werden; Surgendum, man soll oder muß aufstehen; im Partic. pass. und Gerundio. Man findet zwar in alten Büchern, daß etliche Völker unter den Teutschen, sonderlich die Gothen, auch zuweilen ohne Hülfwörter, mit gewissen Endungen in den Præteritis und Futuris, und mit Vorsetzung einiger Wörtlein, als ge, be, u. d. gl. ausgesprochen haben; aber es ist nur eine sondere Mund-Art, und niemahls insgemein angenommen.

Die drei Haupt-Hülfwörter sind folgende: Die auxiliaria secundaria, so gleichfalls sehr anomalisch, stehen unter den Anomalis.

I. Ich habe. Habeo.

Modi

Indicativi	Conjunctivi
Præsens.	*Præsens.*
Sing.	Sing.
Ich habe,	Ich habe,

du hast,
er, sie, es, man hat.

Plur.

Wir haben,
ihr habet, habt,
sie, es haben.

Imperfectum.

Sing.

Ich hatte,
du hattest,
er, sie, es hatte.

Plur.

Wir hatten,
ihr hattet,
sie, es hatten.

Perfectum.

Sing.

Ich habe gehabt,
du hast gehabt,
er, sie, es hat gehabt.

Plur.

Wir haben gehabt,
ihr habt gehabt,
sie, es, haben gehabt.

Plusquamperfect.

Sing.

Ich hatte gehabt,
du hattest gehabt,
er, sie, es hatte gehabt.

du habest,
er, sie, es, man habe.

Plur.

Wir haben,
ihr habet, habt,
sie, es haben.

Imperfectum.

Sing.

Ich hätte,
du hättest,
er, sie, es hätte.

Plur.

Wir hätten,
ihr hättet,
sie, es hätten.

Perfectum.

Sing.

Ich habe gehabt,
du habest gehabt,
er, sie, es habe gehabt.

Plur.

Wir haben gehabt,
ihr habet gehabt,
sie, es haben gehabt.

Plusquamperfect.

Sing.

Ich hätte gehabt,
du hättest gehabt,
er, sie, es hätte gehabt.

Plur.	Plur.
Wir hatten gehabt,	Wir hätten gehabt,
ihr hattet gehabt,	ihr hättet gehabt,
sie hatten gehabt.	sie, es hätten gehabt.
Futurum.	*Futurum.*
Sing.	Sing.
Ich werde haben,	Ich werde (würde) haben,
du wirst haben,	du werdest (würdest) haben,
er, sie, es wird haben.	er, sie, es werde (würde) haben.
Plur.	Plur.
Wir werden haben,	Wir werden (würden) haben,
ihr werdet haben,	ihr werdet (würdet) haben,
sie, es werden haben.	sie, es werden (würden) haben.

Imperativi	Infinitivi
Præs.	
Sing. hab, habe.	*Præsens*, haben.
Plur. habet, habt.	*Præt.* gehabt haben.
Futurum.	*Fut.* haben werden.
Sing. Du solt haben,	*Partic. Præs.* habend, der
er, sie, es soll haben.	da hat.
Plur. Ihr solt haben,	*Præter. Partic.* gehabt.
sie, es sollen haben.	

Merket 1. In aller Conjugation ist die prima pluralis mit der tertia in der Endung gleich, und kan nur durch das Pronomen unterschieden werden.

2. Im Conjunctivo ist auch prima singularis mit der tertia allezeit gleich.

II. Ich

II. Ich bin. Sum.

Modi

Indicativi	Conjunctivi
Præſens.	*Præſens.*
Sing.	Sing.
Ich bin,	Ich ſeye, ſey,
du biſt,	du ſeyeſt, ſeyſt,
er, ſie, es iſt.	er, ſie, es ſeye, ſey.
Plur.	Plur.
Wir ſind,	Wir ſeyen,
ihr ſeyd,	ihr ſeyet, ſeyd,
ſie, es ſind.	ſie, es ſeyen, ſeyn.
Imperfectum.	*Imperfectum.*
Sing.	Sing.
Ich war,	Ich wäre,
du wareſt, warſt,	du wäreſt,
er, ſie, es war.	er, ſie, es wäre.
Plur.	Plur.
Wir waren,	Wir wären,
ihr waret,	ihr wäret,
ſie, es waren.	ſie, es wären.
Perfectum.	*Perfectum.*
Sing.	Sing.
Ich bin gewesen oder	Ich ſey geweſen,
du biſt (geweſt.	du ſeyſt geweſen,
er, ſie, es iſt	er, ſie, es ſey geweſen.
Plur.	Plur.
Wir ſind geweſen,	Wir ſeyen geweſen,
ihr ſeyd geweſen,	ihr ſeyd geweſen.
ſie ſind geweſen.	ſie, es ſeyn geweſen.

Plusquamperfect.	*Plusquamperfect:*
Sing.	Sing.
Ich war gewesen,	Ich wäre gewesen,
du warest, warst gewesen,	du wärest gewesen,
er, sie, es war gewesen.	er, sie, es wäre gewesen.
Plur.	Plur.
Wir waren gewesen,	Wir wären gewesen,
ihr waret gewesen,	ihr wäret gewesen,
sie, es waren gewesen.	sie, es wären gewesen.
Futurum.	*Futurum.*
Sing.	Sing.
Ich werde seyn,	Ich werde (würde) seyn,
du wirst seyn,	du werdest (würdest) seyn,
er, sie, es wird seyn.	er, sie, es werde (würde) seyn.
Plur.	Plur.
Wir werden seyn,	Wir werden (würden) seyn,
ihr werdet seyn,	ihr werdet (würdet) seyn,
sie, es werden seyn.	sie, es werden (würden) seyn.

Also auch: Ich werde (würde) gewesen seyn. u.s.w.

Imperativi	Infinitivi
Præsens.	*Præsens*, seyn.
Sing. sey.	*Præt.* gewesen seyn.
Plur. seyd.	*Fut.* seyn werden.
Futurum.	*Paß. Præter.* gewesen.
Sing. du solt seyn.	
er, sie, es soll seyn.	

In der ersten und dritten Persohn des Præs. Indicat. hat ein Dialectus für sind auch seynd eingeschoben, aber es ist unnöhtig.

In der andern Persohn im Plural. des Præsent. In-

dic. ist auch seyd durch den blinden Gebrauch auf-
kommen, da sonst in allen Verbis das t in dieser
ersohn ist. Die albere Unterschieds-Regel wird
er nicht können angebracht werden, sonst würde
ynd, sumus, und seynd, sunt, auch etwas zum Un-
rscheid haben müssen.

Die zwey alten Persohnen des Imperfecti, ich
vas, er was, sind völlig im Hochteutschen unge-
räuchlich worden. So sehe ich auch keine Ursach,
varum man den alten Niedersächsischen Imperati-
vum, weß für sey, erhalten, und in biß verändern
solte. Es heisst im Platteutschen: Weß to vreden;
im Hochteutschen: Sey zu frieden. Wer biß zu
frieden sagt, geht von beiden ab; und hilfft zu einem
Zwitter-oder Bastard-Teutschen.

III. Ich werde.

Modi

Indicativi	Conjunctivi
Præsens.	*Præsens.*
Sing.	Sing.
Ich werde,	Ich werde,
du wirst,	du werdest,
er, sie, es wird.	er, sie, es werde.
Plur.	Plur.
Wir werden,	Wir werden,
ihr werdet,	ihr werdet,
sie, es werden.	sie, es werden.
Imperfectum.	*Imperfectum.*
Sing.	Sing.
Ich ward, wurde,	Ich würde,

du wurdest,	du würdest,
er, sie, es ward, wurde.	er, sie, es würde.
Plur.	Plur.
Wir wurden,	Wir würden,
ihr wurdet,	ihr würdet,
sie, es wurden.	sie, es würden.
Perfectum.	*Perfectum.*
Sing.	Sing.
Ich bin worden,	Ich sey geworden,
du bist worden,	du seyst geworden,
er, sie, es ist worden.	er, sie, es sey worden.
Plur.	Plur.
Wir sind worden,	Wir seyen worden,
ihr seyd worden,	ihr seyet worden,
sie, es sind worden.	sie, es seyen worden.

Wann dieses Verbum nicht als ein auxiliare gebraucht wird, sondern so viel als fio, factus sum ist, so kan im Præterito für worden stehen geworden, als auxiliare aber hat es nur worden.

Plusquamperfect.	*Plusquamperfect.*
Sing.	Sing.
Ich war worden,	Ich wäre worden,
du warest worden,	du wärest worden,
er, sie, es war worden.	er, sie, es wäre worden.
Plur.	Plur.
Wir waren worden,	Wir wären worden,
ihr waret worden,	ihr wäret worden,
sie waren worden.	sie, es wären worden.

Fu-

Futurum.	*Futurum.*
Sing.	Sing.
Ich werde werden,	Ich würde werden,
du wirst werden,	du würdest werden,
er, sie, es wird werden.	er, sie, es würde werden.
Plur.	Plur.
Wir werden werden,	Wir würden werden,
ihr werdet werden,	ihr würdet werden,
sie, es werden werden.	sie, es würden werden.

Zwischen die zwei werden, wird allzeit das Participium des Verbi gesetzt, als ich werde geehrt werden.

Imperativi	Infinitivi
Præsens. Sing. Werde.	*Præsens.* Werden.
Plur. werdet.	*Præter.* worden seyn.
Futurum.	*Fut.* werden werden.
Sing. du solt werden,	*Partic. Præter.* worden.
er, sie, es soll werden.	
Plur. ihr solt werden,	
sie, es sollen werden.	

XXX. Das alte Hülf-Wort, Ich thue, muß im Hochteutschen nicht gebrauchet werden.

Es ist zwar bei den alten Teutschen sehr mit untergelauffen, und haben sie es zu den Verbis activis gesetzet: Ik doe skriven, ik dade skriven, ik sall skriven doen. Die Holl- und Niederländer brauchens noch in ihrer gewöhnlichen Rede. Und hats auch Opitz beibehalten, wenn er spricht: Ein fettes

Ha-

Haselhuhn, darnach die Bürger sonst die Finger lecken tuhn. Aber er hats vielleicht aus Kurtzweil gebrauchet.

XXXI. Die Verba Activa werden in Præterito perfecto ausgesprochen ich habe: die Neutra (als die kein Passivum haben,) ich bin.

Z. E. Act. Ich trage, ich habe getragen.
Neutr. Ich sterbe, ich bin gestorben.

XXXII. Etliche haben ein doppeltes Præteritum, ich habe, ich bin.

Als: Ich reise, ich habe gereiset, ich bin gereiset. Ich gehe, ich habe gegangen, ich bin gegangen. Ich reite, ich habe geritten, ich bin geritten. Ich ziehe, active ich habe gezogen, neutraliter ich bin gezogen. u. a. m.

Weil nun diß eine Schwierigkeit machet, und man offt nicht weiß, welches zu setzen; muß man es mit einigen Regeln versuchen: Wenn ein Wort zu setzen absolute, ohne Bewegung auf ein gewisses Ziel oder an den Ort, so brauchet man ich habe; wenns aber bedeutet motum ad locum, (die Bewegung an einen Ort,) so setzet man ich bin. Als: Ich habe schon mein Theil geritten; ich bin nach Stettin geritten. Ich habe mein Tage viel gereiset; ich bin nach Hamburg gereiset. u. s. w.

Etliche Verba werden sich zwar zu dieser Regel nicht schicken wollen; die muß man dem Gebrauch überlassen. XXXIII.

XXXIII. Etliche Verba sind mit einerlei
uchstaben Activa und Neutra.

Alsdann haben die Activa in Præt. ich habe; die
utra ich bin. Als: Ich erschrecke den Feind, Act.
eo, Præter. ich habe erschrecket. Ich erschrecke,
utr. horreo, perterrefio, ich bin erschrocken. Ich
he, frango, Activ. Ich breche, frangor, Neutr.
s Glas bricht. Ich brenne, habe gebrennet, Act.
. Ich brenne, Neutr. ardeo, habe gebrannt. Ich
ge, wiege, Activ. pondero. Ich wäge, wiege,
utr. ponderor. Ich schweige, Act. silentium im-
o, ich habe geschweiget. Wer leben will, und gu-
tage sehen, der schweige seine Zunge. 1. Petr. 3,10.
h schweige, Neutr. sileo, ich habe geschwiegen.
och wird schweigen, als Activum, obsolet.) Ich
se, Activ. cibum præbeo, ich habe gespeiset. Ich
se, cibum sumo, Neutr. ich habe gespeiset. Ich
che, mollio, Act. ich habe geweichet. Ich weiche,
utr. cedo, ich bin gewichen. Ich ziehe, Act. tra-
educo, extendo, ich habe gezogen. Du hast mich
meiner Mutter Leibe gezogen. Psal. 22,10. Ich
e, Neutr. migro, peregrinor, ich bin gezogen.
h scheide, Act. divido, ich habe gescheidet und ge-
eden. Ich scheide, Neutr. decedo, ich bin geschie-
. u. a. m.

XXXIV. Participia haben etwas vom
rbo, und etwas vom Nomine.

Denn 1. sie bedeuten, wie die Verba, eine Zeit:
weder die gegenwärtige, oder die vergangne.
Die

Die von künftiger Zeit (Participia Futuri temporis) haben die Teutschen nicht. Wenn sie aber solche Participia in rus und in dus aussprechen sollen, so brauchen sie ihr Hülfwort: Ich werde. Als: Amaturus, einer, der da lieben wird. Oder beschreibens mit ich soll, ich muß: Amandus, einer, der da soll oder muß geliebet werden.

2. Vom Nomine werden sie wie die Nomina adjectiva decliniret, und sind selbst adjectiva, die nemlich auch der adjectivorum dreierlei Art behalten, als: 1. Der Mann träumet wachend. Sie thaten es streitend, lauffend. u. s. w. 2. Der liebende Mann, die liebende Frau, das liebende Kind. 3. Ein liebender Mann, eine liebende Frau, ein liebendes Kind.

Also auch Particip. Passivum:

Geliebet. 1. Der Mann, die Frau, das Kind ist geliebt. 2. Der geliebte Mann, die geliebte Frau, das geliebte Kind. 3. Ein geliebter Mann, eine geliebte Frau, ein geliebtes Kind.

Merket noch: Die Teutschen haben keine Supina; sie können sie aber mit dem zu und von beschreiben, amatum, zu lieben ꝛc. auch keine Gerundia.

XXXV. In activa voce ist nur ein Participium: in passiva auch eines.

Das Activum participium wird also gemachet, daß zu dem Infinitivo der Buchstab d gesetzet wird: schlagen, schlagend, oder (periphrastice) einer, der da schläget. Das Passivum bekömmt die Vorsylbe

be

be ge, geschlagen, oder einer, der da geschlagen ist. Diß aber soll also verstanden werden, daß solches Participium passivum auch könne und müsse in activo mit dem Hülfworte, ich habe, gebrauchet werden: Ich habe geschlagen, ich habe gelobet. u. s. w. Hiebei kan noch angemerket werden, daß die Verba, so zusammen gesetzet sind mit den absonderlichen Vorwörtern (Præpositionibus inseparabilibus) be, ent, er, ge, ver, zer, solcher Vorsetzung des ge nicht bedürffen, als: begeben, ich habe begeben, entscheiden, ich habe entschieden, erhalten, ich habe erhalten, versetzen, ich habe versetzet, zerstören, ich habe zerstöret. Das Compositum von der Præp. zu, zuschreiben, hat auch zugeschrieben. Er hat ihm Briefe zugeschrieben. Wenn ein Verbum von der Sylbe ge anhebet, als geben, gehen, u.d.g. pflegen es etliche auszulassen. Ich gebe, ich habe geben, für gegeben. Ich gehe, ich bin gangen, oder gegangen; aber es ist besser, wann man es ausdrücklich setzt. Im Wort essen ist das ge mit dem verbo erstlich zusammen geflossen in gessen, für gessen. Hernach hat man das ge noch einmahl daran gesetzt, gegessen. Viel verba lassen das augment des Præteriti, nemlich die Sylbe ge weg, wann sie mit einem Infinitivo construirt werden, und wird nur ihr Infinitivus dazu gesetzt, sonderlich zum auxiliari haben. Als: Dürfen: er hat nicht lachen dürfen, für gedürft. Hören: hast du ihn lachen hören? für gehört, daß er gelachet hat. Heissen: ich hab ihn lachen heissen, für geheissen. Helfen: wir haben ihm schreiben helfen, für geholfen. Können:

nen: ihr habt nicht schreiben können, für gekönnt. Müssen: sie haben schreiben müssen, für gemusst. Sehen: du hättest ihn fallen sehen; so auch: Mögen, er hätte sagen mögen. Sollen: ich hätte ihn warnen sollen. Wollen: wir haben ihn warnen wollen. Lassen: einen sterben lassen. u. a. m.

Wann solche Verba in andrer Construction stehen, können sie alle mit ge formirt werden, als: ich hab gewollt, du hast gesollt, er hat gesehen.

Es ist wahrscheinlich, daß das auxiliare haben von dem gemeinen Volck nach der Art des auxiliaris werden mit dem Infinitivo gesetzt worden; und wie man alle vorgedachte verba also damit im Futur. construiren muß. Die Constructio des Præteriti ist dadurch dem Futuro gleich gemacht worden; wie man sagen muß: ich werde ihn fallen sehen, so haben sie auch gesagt, ich habe ihn fallen sehen.

Es steckt aber allezeit eine Ellipsis in dieser Construction, als: ich habe ihn fallen sehen, das ist: ich habe gesehen, daß er gefallen ist; und wird dadurch eine weitläuffigere Redensart kurtz ausgedrückt, als: ich hätte ihn warnen sollen: Ich hätte gesollt, es wäre meine Pflicht gewesen ihn zu warnen.

Wann man sagt: Ich bin kommen für gekommen, das gehört nicht zu dieser Construction, sondern ist von einer faullenzerischen aphæresis im gemeinen reden ins Hochteutsche gekommen.

XXXVI. Von den Verbis analogis wird das Participium passivum auf et geendiget; von den anomalis aber auf en. Oder: Welche

che Verba im Imperf. te haben, enden sich im Præterito auf et; die andern auf en.

Also heisst es von lieben, ich liebte, ich hab geliebet. Von sagte, gesaget. Von hasste, gehasset. Aber von springen, ich sprang, gesprungen. Von werfen, ich warf, ich hab geworfen. Von schlagen, ich schlug, ich hab geschlagen. u. a. m. Das Verbum ich dencke, dachte, ich hab gedacht, hat etwas sonderliches, und ist von dieser Regel auszunehmen. Wie auch hierin viel andere Wörter mehr etwas sonderliches haben, und etliche gar auf zweierlei Art gehen, kan aus dem folgenden Register gesehen werden:

B.

Backen, als Brod, panem coquere. Præs. ich backe. Imperf. ich buch. Particip. gebacken.

Bedürfen, opus habere, ich bedarf, ich bedurfte, Imperf. Conj. ich bedürfte, bedurft.

Beginnen, incipere, ich beginne, ich begunte, ich habe begonnen.

Befehlen, jubere, ich befehle, du befielst, ich befahl, befohlen.

Sich befleissen, studere, ich befleisse mich, ich beflisse mich, ich hab mich beflissen.

Beissen, mordere, ich beisse, ich biß, gebissen.

Bergen, occultare, oder verbergen, ich berge, du birgst, ich barg, ich hab verborgen.

Bersten, crepare, ich berste, ich barst, ich bin geborsten.

Sich besinnen, recordari, in memoriam revocare,

ich besinne mich, ich besann mich, ich hab mich besonnen.

Betriegen, fallere, ich betriege, ich betrog, betrogen, ich betröge, fallerem.

Bieten, offerre, anbieten, ich biete, ich boht, ich hab gebohten, ich böte, offerrem.

Biegen, flectere, ich biege, ich bog, ich böge, gebogen.

Binden, vincire, ich binde, ich band, ich bände, gebunden.

Bitten, petere, ich bitte, ich bat, gebeten.

Blasen, flare, ich blase, ich bließ, ich hab geblasen.

Bleiben, manere, ich bleibe, ich blieb, ich bin geblieben.

Braten, assare, ich brate, ich briet, ich hab gebraten.

Brechen, frangere, ich breche, du brichst, ich brach, ich bräche, ich hab gebrochen.

Brennen, ardere, ich brenne, ich brennete, brennte und brannte; gebrennet, gebrennt und gebrannt. Aber brennen, Act. comburere, ist regular.

Bringen, afferre, ich bringe, ich brachte, ich brächte, gebracht.

D.

Denken, cogitare, ich denke, ich dachte oder gedachte, ich gedächte, ich hab gedacht.

Dörfen, audere, ich darf, du darfst, er darf, wir dörfen, ich durfte, ich dürfte, gedurft.

Dringen, cogere, ich dringe, ich drang, ich dränge, gedrungen.

E.

Erschallen, ich erschalle, ich erschallete, erschollen und erschallet.

Er-

Erschrecken, horrere, perterreri, ich erschrecke, ich erschrak, ich erschräke, ich bin erschrocken. Aber das Act. erschrecken, perterrefacere, ist regular.

Essen, vesci, edere, ich esse, du issest, er isset, ich aß, Imperf. Conj. ich ässe, ich hab gegessen.

F.

Fahren, vehi, ich fahre, du fährst, ich fuhr, ich führe, ich bin gefahren.

Fallen, labi, ich falle, du fällest, ich fiel, ich bin gefallen.

Fangen, capere, comprehendere, ich fange, du fängest, ich fieng, ich fänge, gefangen.

Fechten, pugnare ense, ich fechte, du fichtest, oder du fichst, er ficht, ich fochte, ich hab gefochten.

Finden, invenire, ich finde, ich fand, ich fände, ich hab gefunden.

Flechten, plicare, ich flechte, du flichtest, oder du flichst, er flicht, ich flochte, ich hab geflochten.

Fliegen, volare, ich fliege, ich flog, ich flöge, ich bin geflogen.

Fliehen, fugere, ich fliehe, ich floh, ich flöhe, ich bin geflohen.

Fliessen, fluere, ich fliesse, ich floß, ich flösse, ich bin geflossen.

Frieren, gelare, ich friere, ich fror, ich fröre, ich bin gefroren, und imperson. es hat gefroren.

Fressen, devorare, ich fresse, du frissest, ich fraß, ich fråsse, ich hab gefressen.

G.

Gebären, parere, ich gebäre, du gebierst, ich gebar, ich hab gebohren.

Geben, dare, ich gebe, du gibst, ich gab, ich gäbe, ich hab gegeben.

Gedeihen, crescere, augeri, ich gedeihe, ich gedieh, ich bin gediehen.

Gehen, ire, ich gehe, ich gieng, ich bin gegangen.

Gelingen, succedere, es gelinget, es gelung und gelang, es ist gelungen, wird meistens impersonaliter gebraucht.

Gelten, valere, ich gelte, du giltst, er gilt, ich galt, ich gälte, ich hab gegolten.

Genesen, ich genese, genas, bin genesen.

Geniessen, ich geniesse, ich genoß, ich genösse, ich hab genossen.

Gären, ich gäre, ich gor, gegoren, oder es gärte, es hat gegäret.

Geschehen, fieri, ich geschehe, du geschiehest, es geschiehet oder geschicht, ich geschah, oder es geschah, es geschähe, es ist geschehen.

Gewinnen, lucrari, ich gewinne, ich gewann, ich gewänne, ich hab gewonnen.

Giessen, fundere, ich giesse, ich goß, ich gösse, ich hab gegossen.

Gleichen, similis esse, ich gleiche, ich glich, ich gleichte, geglichen und gegleichet.

Gleissen, nitere, ich gleisse, ich gliß oder gleisste, ich hab geglissen oder gegleisset.

Gleiten, labascere in lubrico loco, ich gleite, ich glitte, ich bin geglitten.

Graben, fodere, ich grabe, ich grub, ich grübe, ich hab gegraben.

Greiffen, comprehendere, ich greiffe, ich griff, gegriffen.

H.

H.

Haben, habere, ich habe, du hast, er hat, ich hatte, ich hätte, ich hab gehabt. Siehe auxiliare.

Halten, tenere, ich halte, du hältst, er hält, ich hielt, ich hab gehalten.

Hangen, ich hange, ich hieng, ich bin gehangen. (pendeo.) Aber das Act. (suspendere) ich henge, ich hengete, ich hab gehänget.

Hauen, cædere, ich haue, ich hieb, ich hab gehauen.

Heben, tollere, levare, ich hebe, ich hub, hebte, ich hab gehoben und gehaben, auch gehebet.

Heischen, petere, ich heische, ich hiesch, heischte, ich hab geheischet und geheischen.

Heissen, jubere, appellari, ich heisse, ich hieß, ich hab geheissen.

Helfen, adjuvare, ich helfe, du hilfst, er hilft, ich half, ich hab geholfen.

Hinken, ich hinke, ich hunk, ich hinkte, gehunken und gehinket.

K.

Kennen, cognoscere, ich kenne, ich kennete, kennte und kannte, ich hab gekennet, gekeñt und gekañt.

Klieben, findere, Præsens und Imperfectum ich kliebe, ich hab gekloben.

Klingen, sonare, ich klinge, ich klung oder klang, ich klänge, ich hab geklungen.

Kneiffen, digitis premere, ungue decerpere, ich kneiffe, ich kniffe, ich hab gekniffen. Aber kneipen, abkneipen, ist regelmäßig.

Kommen, venire, ich komme, ich kam, ich käme, ich bin gekommen.

Können, posse, ich kan, ich kunte oder konte, ich könte, ich hab gekont.

Kriechen, repere, ich krieche, ich kroch, ich kröche, ich bin gekrochen.

Kühren, eligere, (kiesen oder erwehlen,) ich kühre, ich kohr, ich hab gekohren, (erkohren.)

L.

Laden, onerare, invitare, ich lade, ich lud, ich hab geladen.

Lassen, sinere, ich lasse, du lässest, er lässet, ich ließ, ich hab gelassen.

Lauffen, currere, ich lauffe, ich lieff, ich bin gelauffen.

Leiden, pati, ich leide, ich litte, gelitten.

Leihen, mutuum dare, ich leihe, ich liehe, geliehen.

Lesen, legere, ich lese, du liesest, er lieset, ich las, ich läse, ich hab gelesen.

Liegen, jacere, ich liege, ich lag, ich läge, gelegen.

Löschen, verlöschen, extingui, ich verlösche, ich verlosch, ich bin verloschen.

Lügen, ich lüge, ich log, ich löge, ich hab gelogen.

M.

Mahlen, molere, ich mahle, ich mahlte, ich hab gemahlen. Aber malen, pingere, ist regulare.

Melcken, mulgere, ich melcke, ich malck oder molck, ich hab gemolcken.

Messen, metiri, ich messe, du missest, er misset, ich maaß, ich hab gemessen.

Mögen, velle, posse, ich mag, ich mochte, ich möchte, ich hab gemocht.

Müssen, oportere, ich muß, du must, er muß, ich muste, ich müste, ich hab gemust.

N.

Nehmen, sumere, ich nehme, du nimmest, er nimmet, ich nahm, ich nähme, ich hab genommen.

Nennen, appellare, ich nenne, ich nennete, nennte und nannte, ich hab genennet, genennt und genannt.

P.

Pfeiffen, fistula canere, ich pfeiffe, ich pfiff, ich hab gepfiffen.

Pflegen, ich pflege, mulceo, foveo, ich pflag, ich pflegte, ich hab gepfleget und gepflogen.

Pflegen, ich pflege, soleo, ich pflegte, ich hab gepfleget, ist regelmäßig.

Preisen, celebrare, ich preise, ich preisete und priese, ich hab gepriesen und gepreiset.

Q.

Qvellen, scaturire, ich qvelle, du qvillst, er qvillt, ich qvall, ich bin geqvollen.

R.

Rathen, consulere, ich rathe, ich rieth, ich hab gerathen.

Reiben, fricare, ich reibe, ich rieb, ich hab gerieben.

Reiten, equitare, ich reite, ich ritte, ich bin oder ich hab geritten.

Reissen, lacerare, rapere, ich reisse, ich riß, ich hab gerissen.

Rennen, currere, ich renne, ich rennete, rennte und rannte, ich bin gerennet, gerennt und gerannt.

Riechen, olere, odorare, ich rieche, ich roch, ich röche, ich hab gerochen.

Ringen, luctare, ich ringe, ich rang, ich ränge, ich hab gerungen.

Rinnen, manare, ich rinne, ich rann, ich bin geronnen.

Ruffen, clamare, ich ruffe, ich rieff, ich ruffte, ich hab geruffen.

S.

Sauffen, bibere, ich sauffe, ich soff, ich söffe, ich hab gesoffen.

Saugen, sugere, ich sauge, ich sog, ich hab gesogen.

Schaffen, creare, ich schaffe, ich schuff, ich hab geschaffen. Aber schaffen, parare, negotium curare, ist regelmäßig.

Schelten, increpare, ich schelte, du schiltest, er schilt, ich schalt, gescholten.

Scheiden, decedere, valedicere, ich scheide, ich schied, ich bin geschieden.

Scheinen, splendere, ich scheine, ich schien, ich hab geschienen.

Scheissen, ich scheisse, ich schiß, ich hab geschissen.

Schencken, donare, ich schencke, ich schenckte, ich hab geschencket.

Scheren, tondere, ich schere, du schierst, ich schur, ich schüre, ich hab geschoren. Aber schehren, Altt. beschehren, largiri, ist regular.

Schieben, movere onus, ich schiebe, ich schob, geschoben.

Schiessen, jaculare, ich schiesse, ich schoß, ich schösse, geschossen.

Schinden, pellem detrahere, ich schinde, ich schund, geschunden.

Schlafen, dormire, ich schlafe, du schläffst, ich schlief, geschlafen.

Schla-

Schlagen, verberare, ich schlage, du schlägst, ich schlug, ich schlüge, geschlagen, Imperat. schlag.
Schleiffen, acuere, ich schleiffe, ich schliff, geschliffen. Aber schleifen; desolare, geht ordentlich.
Schleichen, serpere, incedere sine strepitu, ich schleiche, ich schlich, geschlichen.
Schleissen, scindere, scindi, ich schleisse, ich schlisse, geschlissen.
Schliessen, claudere, concludere, ich schliesse, ich schloß, ich schlösse, geschlossen.
Schlingen, deglutire, implicare, ich schlinge, ich schlang, geschlungen.
Schmeissen, jacere, jacio, ich schmeisse, ich schmiß, geschmissen.
Schmelzen, liquefieri, ich schmelze, du schmilzest, ich schmolz und schmalz, ich bin geschmolzen.
Schneiden, secare, ich schneide, ich schnitt, ich hab geschnitten.
Schreiben, scribere, ich schreibe, ich schrieb, ich hab geschrieben.
Schreiten, gradi, progredi, ich schreite, ich schritt, ich bin geschritten.
Schreien, clamare, ich schreie, ich schrieh, geschriehen.
Schwären, ulcerosum fieri, ich schwäre, ich schwor, ich bin geschworen.
Schweigen, tacere, ich schweige, ich schwieg, ich hab geschwiegen.
Schwellen, tumere, ich schwelle, du schwillest, ich schwall, geschwollen.
Schweren, jurare, ich schwere, ich schwor, item schwur, ich hab geschworen.

Schwimmen, natare, ich schwimme, ich schwamm, ich bin geschwommen.
Schwinden, deminui, ich schwinde, ich schwand, ich schwände, ich bin geschwunden.
Schwingen, in aëre movere, ich schwinge, ich schwung und schwang, ich hab geschwungen.
Seigen oder seihen, colare, ich seige, ich seigete, ich hab geseihet, gesiegen und gesiehen.
Sehen, videre, ich sehe, du siehest, ich sahe, ich sähe, gesehen, Imperat. siehe.
Senden, ich sende, ich sendete, sandte, gesendet und gesandt.
Seyn, ich bin, ich war, ich bin gewesen. Siehe auxiliaria.
Sieden, ebullire, coquere, ich siede, ich sott, ich hab gesotten.
Sinken, subsidere, ich sinke, ich sank, ich bin gesunken.
Singen, canere, ich singe, ich sang, ich hab gesungen.
Sinnen, cogitare, ich sinne, ich sann, ich hab gesonnen.
Sitzen, sedere, ich sitze, ich saß, ich bin gesessen.
Sollen, debere, ich soll, du sollst, er soll, ich solte, ich hab gesolt und sollen.
Sprechen, loqui, dicere, ich spreche, du sprichst, ich sprach, ich spräche, gesprochen.
Speien, vomere, ich speie, ich speiete und spie, gespeiet und gespien.
Spinnen, nere, fila ducere, ich spinne, ich spann, ich hab gesponnen.
Spleissen, findere, ich spleisse, ich splisse, gesplissen.

Sprieß-

Spriessen, germinare, ich spriesse, ich sproß, gesprossen.

Springen, saltare, salire, ich springe, ich sprang, ich språnge, gesprungen.

Stechen, pungere, ich steche, du stichst, ich stach, ich ståche, gestochen.

Stehen, stare, ich stehe, ich stand und stund, ich stünde, ich bin gestanden.

Stehlen, furari, ich stehle, du stielst, ich stahl, ich hab gestohlen.

Steigen, ascendere, ich steige, ich stieg, ich bin gestiegen.

Stellen, locare, ponere, ich stelle, ich stellete, stellte, ich hab gestellet, gestellt.

Sterben, mori, ich sterbe, du stirbst, ich starb, ich stürbe, ich bin gestorben.

Stinken, fœtere, ich stinke, ich stank, ich stånke, ich hab gestunken.

Stossen, trudere, ich stosse, ich stieß, ich stösse, ich hab gestossen.

Streichen, virgis cædere, ich streiche, ich strich, ich hab gestrichen.

Streiten, pugnare, ich streite, ich stritt, ich hab gestritten.

T.

Tragen, portare, ich trage, du trågst, ich trug, ich trüge, ich hab getragen, Imperat. trag.

Treffen, attingere ut metam, ich treffe, du triffst, ich traff, ich tråffe, ich hab getroffen.

Treiben, pellere, ich treibe, ich trieb, getrieben.

Trennen, ich trenne, ich trennete, trennte, ich hab getrennet, getrennt.

Tret-

Tretten, calcare, ich trette, du trittest, er tritt, ich tratt, ich trätte, ich bin, ich hab getretten.

Triessen, stillare, ich triesse, ich triessete, ich hab getriesset.

Triegen, oder betriegen, fallere, ich triege, ich trog, ich tröge, ich hab betrogen.

Trinken, bibere, ich trinke, ich trank, ich hab getrunken.

Tuhn, facere, ich tuhe, du tuhst, er tuht, wir tuhn, ihr tuht, sie tuhn, ich taht, ich tähte, ich hab getahn.

U.

Überwinden, vincere, ich überwinde, ich überwand, überwände, ich hab überwunden.

Verbleichen, evanescere, mori, ich verbleiche, ich verbliche, ich bin verblichen.

Verderben, ich verderbe, (Neutr. pereo, corrumpor,) du verdirbst, ich verdarb, ich verdürbe, perirem, ich bin verdorben. Aber das Activ. verderben (perdo, corrumpo,) geht ordentlich.

Verdriessen, tædere, es verdriesset, es verdroß, es verdrösse, es hat verdrossen.

Vergessen, oblivisci, ich vergesse, du vergissest, ich vergaß, ich vergässe, ich hab vergessen.

Verheelen, celare, ich verheele, ich verheelete, ich hab verheelet und verhohlen.

Verlieren, perdere, amittere, ich verliere, ich verlohr, ich hab verlohren.

Verwirren, confundere, intricare, ich verwirre, ich verwirrete, verwirret und verworren.

W.

Wachsen, crescere, ich wachse, du wächsest, er wächst,

wächst, ich wuchs, ich wüchse, ich bin gewachsen.

Waschen, lavare, ich wasche, du wäschest, ich wusch, ich wüsche, gewaschen.

Weichen, cedere, ich weiche, ich wich, gewichen.

Wenden, vertere, ich wende, ich wendete uñ wandte, gewendet, gewendt und gewandt.

Weisen, monstrare, ich weise, ich wieß, gewiesen.

Werben, ich werbe, du wirbest, ich warb, geworben.

Werfen, ich werfe, jacio, du wirfst, ich warf, ich würfe, geworfen.

Wiegen, oder wägen, ponderari, ich wiege, ich wog, ich hab gewogen. Ich wäge, pondero, gehet eben so. Im Imperfecto ich wug, oder ich wog.

Einige vermengen die Præterita bewogen und beweget mit einander. Z. E. er hat ihn zum Mitleiden bewogen, besser, zum Mitleiden bewegt, dann bewegen hat im Imperf. bewegte. Perf. ich hab beweget, nicht, ich hab bewogen.

Winden, flectere, vincire, ich winde, ich wand, gewunden.

Winnen, siehe gewinnen.

Wissen, scire, ich weiß, du weist, er weiß, wir wissen, ich wuste, wüste, gewust. Aber ich weisse, das ist, ich mache weiß, dealbo, geht regular, und hat in der andern Persohn, du weissest, er weisset. Wiewohl man das simplex selten braucht, sondern tünchen, oder weiß anstreichen dafür setzt.

Wollen, velle, ich will, du wilst, er will, ich wolte, ich hab gewolt und wollen.

Z.

Zeihen, convincere, ich zeihe, ich ziehe, ich hab geziehen. Also auch verzeihen, ignoscere.

Ziehen, Act. trahere, und Neutr. proficisci, ich ziehe, ich zog, ich zöge, ich hab gezogen, traxi, ich bin gezogen, profectus sum.

Zwingen, ich zwinge, ich zwang, ich zwänge, ich hab gezwungen.

Es ist zu merken 1. daß die regularen Verba offt können contrahiret werden, und sind deswegen nicht anomala, und das teils in der 2. und 3. Persohn Indicat. Præsentis, als: Du liegest oder liegst, er lieget oder liegt. Die anomala aber lieben das e gar nicht in dieser Endung. Ja etliche werfen wohl, sonderlich im Aussprechen, noch einen Buchstaben vor demselben weg, als: ich fechte, du fichtest, im Indicativo; aber man sagt du fichst für fichtst, wegen des harten Lauts bei der Zusammenkunft des chtst. Aber in sprechen z. E. kan das e nie stehen: Du sprichst, nicht du sprichest; er spricht, nicht er sprichet. Teils in den Imperfectis und Participiis, als: Lieben, ich liebete und liebte, geliebet und geliebt. Glauben, ich glaubete und glaubte, geglaubet und geglaubt. u. s. w.

2. Wenn ein Verbum simplex ein anomalum ist, so sind auch alle dessen Composita derselben Art: Ich werbe, warb. Ich erwerbe, erwarb. u. s. w.

3. Einige Verba haben als composita etwas anomalisches, das deren simplicia nicht haben, als: Ich schalle, geht ordentlich, es schallte, es hat geschallet. Aber erschallen hat im Præterito auch es

ist erschollen, sonderlich wann man vom Gerüchte redet.

4. Die erste und grösste anomalie oder Abweichung von der ordentlichen Weise ist in den auxiliaribus oder Hülfs-Wörtern, so wohl in den eigentlichen, ich bin, ich habe, ich werde, als auch in den uneigentlichen und verwandten mit diesen, nemlich, ich will, ich soll, ich mag, ich kan, ich muß; wozu man vor diesem auch das verbum tuhn gebrauchte. Item ich darf, ich weiß.

5. Die andere anomalie ist in der andern und dritten Persohn des Præsentis Indicativi. Da wird offt der vocal des Præsentis verändert, entweder das e in i, als: ich spreche, du sprichst, er spricht; oder das a in å, als: ich trage, du trågst, er trågt; oder das o in ô, als: ich stosse, du stôsst, er stôsst. Die Veränderung des au in åu ist nur von einer gewissen Mundart etwas gangbar worden, man kan sie wohl missen, als: ich glaube, du glaubest, ist analogischer, als ich glåube, du glåubest. Also ist auch die Veränderung des ie in eu nicht allgemein, sondern nur einseitig. Die Ober-Teutschen brauchen sie nicht, und die Hochteutsche Sprach auch nicht. Man schreibt allen deutlich, ich schiesse, du schiessest, er schiesset, mehr, als wann man braucht du scheusst, er scheusst. Also auch in den verbis, fliegen, fleugst, fleugt, fliehen, fleuchst, fliessen, giessen, gebieten, verbieten, geniessen, kriechen, riechen, schliessen, betriegen, biegen, verdriessen, verlieren, ziehen, du zeuchst. Es wäre noch erträglicher, wann man ie in ei veränderte, ausgenommen in schiessen und andern. Aber eu ist eine besondere Mundart.

6.

6. Die dritte anomalie ist in den Imperfectis und Participiis, die man, wie im Latein das Præterit. und Supinum, lernen muß. Alle verba, die in der 2da persona Præsentis irregular, sind es auch im Imperfecto, aber nicht umgewandt. Ich steche, du stichst, er stach, aber deswegen nicht, ich gehe, du giehst, weil das Imperfectum ist ich gieng.

7. Das Præsens Conjunctivi ist in allen anomalis, ausser einigen auxiliaribus, wieder regular, ob gleich das Præsens Indicativi etwas geändert wird, als: Indicat. Præs. ich spreche, du sprichst. Conjunct. ich spreche, du sprechest, er spreche; ich hab, du hast, ich habe, du habest, er habe. Es liebt auch dieses Præs. die Auslassung des e nicht: du gehst, Conj. du gehest; du schreibst, Conj. du schreibest.

8. Die Verba, welche von andern verbis, auch von anomalis, herkommen, und die Bedeutung ihres Primitivi vom Tuhn, zum Thun-machen verändern, sind alle regular. (Nach der Hebräischen Grammatik kan man sagen: Alle Verba sind in der Conjugation Hiphil regular im Teutschen.) Sie verändern nur im Præsenti etwan einen Buchstaben ihres Primitivi, als: Ich falle, ist irregular, aber ich fälle, das ist, ich mache fallen, gehet ganz regelmäßig. Also auch: Ich hange, pendeo; ich hänge oder henke, suspendo. Ich sauge, sugo; ich säuge, lacto. Ich trinke, bibo; ich trenke, potum præbeo. Ich liege, jaceo; ich lege, pono. Also auch: Ich sinke; ich senke. Ich springe; ich sprenge. Ich esse; ich ätze. Ich beisse; ich beitze. Ich sauffe; ich ersäuffe. Ich wache; ich wäcke, oder wecke. Ich verschwinde; ich verschwende.

Eini-

Einige Verba verändern keinen Buchstaben des Præsentis in dieser Conjugation, als: Ich erschrecke, horreo, perterreor, perterresio, du erschrikst, ich erschrak, ich bin erschrocken; ich erschrecke, perterrefacio, ist ganz regular. Ich verderbe, pereo, du verdirbst, ich verdarb, u. s. f. ich verderbe, perdo, du verderbest, u. s. w. Also auch: Ich brenne, ardeo; ich brenne, comburo. Schmelzen, liquefieri; schmelzen, liquefacere. Weichen, mollius fieri; weichen, erweichen, mollius facere. Scheiden, decedere; scheiden, dividere.

Welche Art verba zu formiren bei den Teutschen eine besondere Untersuchung brauchet, und kein geringes Stück in einer völligern Grammatik seyn wird. Dann man kan daraus unter andern viel Etymologische und Orthographische Gründe hernehmen.

9. Die verba derivata, welche durch ein l oder r zu deminutiven werden, sind alle regular, als von tropfen kommt tröpflen oder tröpfeln; von Funke, funklen oder funkeln; von stechen, sticheln; von schnitzen, schnitzlen; also auch betteln, künsteln, grübeln, lispeln, 2c. von Rauch, rauchen, räuchern; von Schlaff, schlaffen, schläffern; von schütten, schütteln, schüttern. u. d. g.

XXXVII. Adverbia **werden von den Nominibus adjectivis, und lauten wie sie; oder bekommen noch die Endung lich.**

Nemlich wie das Adjectivum lautet in seinen unverwandelten Buchstaben, ohne Artikel, so lautet

auch das Adverbium. Als: Schön, fein, gesund, heilsam, mächtig, bedachtsam. Er ist schön, pulcher est, er schreibet schön, pulchre scribit, er redet fein, er lebet gesund, er lehret heilsam, er trägt es bedachtsam vor. u. s. w. Dann wird auch die Endung lich zu einigen zugesetzet: Heilsamlich, bedachtsamlich, einmüthiglich, kräncklich, mächtiglich, erbarlich, unnachläßiglich, listiglich, warlich, mündlich; aber nicht schönlich, feinlich.

XXXVIII. **Wenn sich aber die Adjectiva auf lich endigen, so bleibet auch das Adverbium also.**

Gewöhnlich, friedlich, erbärmlich. Es ist von einigen an lich die Endung en angehänget worden, allein sie ist unnöhtig, als: Willkührlichen bestraffen.

XXXIX. **Etliche Nomina substantiva werden Adverbia, und müssen alsdenn einen kleinen Anfangs-Buchstaben haben bei denen, so die Substantiva mit grossen Buchstaben anfangen, dann sie gehören eigentlich zum Verbo, so dabei steht.**

Als weggehen, gehe weg; es ist fehlgeschossen, fehlschiessen; etwas zuwegebringen; wohltuhn, benefacere, ihr tuht wohl. Dann

XL. **Viel Adverbia, sonderlich Loci, können wie Præpositiones mit den Nominibus und Verbis componiret werden.**

Als

Als darstellen, emporsteigen, entgegenhalten, entzweischneiden, fehlschiessen, fortschreiten, heimfahren, Heimzug, herlallen, mißlingen, niederschlagen, Niederland. Die Ursach ist, weil alle Præpositiones einen Ort andeuten, nemlich ein nah seyn oder nahen; ein fern seyn oder entfernen; so werden solche Adverbia loci als Præpositionen gebraucht.

XLI. Wenn man an ein Nomen nur das s im Nominativo hänget, so wirds ein Adverbium.

Flugs, anfangs, vollends, angesichts, falls, allerdings, theils, stracks, rechts, lincks, sporenstreichs. Man muß aber die Genitivos deswegen nicht zu den Adverbiis zehlen: Es ist Stands oder Standes, nemlich seines höhern Standes, standsmäßig. Bisweilen wird st daraus, als: Anderst, dereinst; welches st in einigen im Pöbelreden mißbraucht wird, daß man hört aberst, schons oder schonst, 2c. Der Superlativus aber solcher Adverbien muß das st haben, zu unterst, zu oberst, längst, innigst.

XLII. Conjunctiones sind die Verbindungs-Wörter, dadurch eine Rede zusammen gehänget wird.

Als: Copulativæ, und, auch, ja, dazu.

Disjunctivæ, weder, entweder, oder.

Adversativæ, aber, doch, allein, sondern, jedoch, dennoch, doch dennoch.

Ordinativæ, darnach, weiter, ferner, überdas, endlich, letzlich, demnach.

Causales, daß, damit, auf daß, denn, weil, sintemahl, daher, deswegen, derowegen, drum, darum, deshalben, demnach.

Conditionales, ob, so, wenn, wofern, dafern, sofern. u. d. gl.

XLIII. Die Præpositionen machen im Teutschen einen grossen Teil der Sprache.

Nemlich daß man wisse, welches rechte Præpositiones seyn, was sie für einen Casum zu sich nehmen, und wie sie den Nominibus und Verbis beigefüget werden. Ich habe sie aber hie zu letzt genennet; nicht weil sie das letzte und geringste Teil seyn; sondern weil ich dencke hernach zu letzt absonderlich davon zu handeln.

Die Grammatik-Schreiber, welche die Interjectionen auslassen, haben gar schlechten Grund, dazu noch schlechtern, daß sie dieselben zu den Adverbien setzen. Sie geben dadurch zu erkennen, daß sie diese beide wesentliche Teile der Sprach, es sey im Griechischen oder Teutschen, nicht verstehen. Welches bey andrer Gelegenheit ausführlich soll gezeigt werden. Daß der Pöbel närrische Interjectionen macht, das hebt die nöhtigen und echten nicht auf. Daß sie in der Rede gern voran stehen, und daher nicht (Interjectiones) dazwischen gesetzte Wörter heissen können, das ist eben, als wann ich schliessen wolte, der Ort, wo jeder pars orationis steht, mache ihn zu solchen Teil, so würde die Præposition offt mit in Zweiffel gezogen werden müssen, wann sie im Teutschen, sonderlich in der Composition, hinten

ten nach steht, und das in einem Verbo öffter, als voran, als: man sagt, ich gehe hin, ich gieng hin, geh hin; ist offt, als hingehen und hingegangen, und heisst deswegen nicht Postpositio. Ein Adverbium schränkt die generale Bedeutung des Verbi ein, und macht eine speciale daraus, als: stehen ist general von allem stehen; aber hoch stehen ist eine Art vom stehen. Das tuht die Interjection nicht. Es ist zu bewundern, daß sie die Interjectionen nicht zu den Præpositionen gerechnet, weil bisweilen ein Casus dabei steht, den sie scheinen zu regieren, wie die Præpositionen bei den Nominibus allzeit einen Casum regieren. Diese unordentliche Zusammenschmelzung der Interjectionen mit den Adverbien ist eine blinde Nachahmung der meisten Griechischen Grammatik-Schreiber.

XLIV. **Dreierlei ist insonderheit in allen Sprachen zu merken: 1. Das Qvell- oder Stammwort.** (radix s. vox primitiva.) **2. Die Ableitung oder Abstammung.** (derivatio.) **3. Die Zusammenfliessung oder Zusammensetzung in eines.** (compositio.)

Als **Mann** ist ein Stammwort: **Mannbar** ist ein abstammendes. (derivatum.) Ich lese ist ein simplex: ich überlese ist ein compositum.

XLV. **Die Stammwörter sind die Grund- und Hauptwörter in den Sprachen.**

Wenn eine Sprache soll richtig verstanden wer-

 den,

den, und zum Aufnehmen kommen, so müssen zu erst die Stammwörter, als Grund- und Ecksteine, wohl gesetzt werden.

XLVI. **Die Teutschen haben vor andern viel Stammwörter.**

Je kürzer ein Wort ist, je eher ist es ein Stammwort. Denn in der Forschung gehet man zurück auf das kürzeste. Nun hat die Teutsche Sprache vor allen die kürzesten und sehr viel einsylbige Wörter.

XLVII. **Die Stammwörter der Teutschen sind meistens einsylbig oder zweisylbig.**

Solchen Stammwörtern sind hernach die Endungen zugeleget. Wenn ein Wort noch so lang, als: unwiederausforschlich; so muß man das Stammwort also suchen, daß die Vorwörter und Endungen hinweg getahn werden. Nemlich un ist Præpos. insepar. wieder ist ein Adverb. aus ist Præpos. separ. lich ist terminatio Adjectivi oder Adverbialis: bleibet übrig forsch, forschen das ist hier das Stam̃wort. Also: Unverantwortlichste. Un ist eine Præp. insep. ver ist Præp. insep. ant ist Præp. insep. lich ist terminatio derivandi, ste ist terminatio comparandi: bleibet noch übrig Wort, das ist der Stamm.

XLVIII. **In den Verbis kan das Præsens oder der Imperativus als das Stammwort seyn, oder zur Formation dienen.**

Sol-

Solches Præsens oder Imperativus ist bei den Teutschen, wie in allen Sprachen, allezeit kurz, als: Ich lehre, lehre; ich spreche, sprich.

XLIX. **Die Verba, so sich enden auf eln, ern, sind Derivata, und die Endung igen ist eine Verlängerung, oder kommt von einem Adjectivo, so sich auf ig endet.**

Dergleichen Verba stammen also anderswo her, als: hecheln von Hechel. Hechel aber ist selbst noch nicht das Stammwort. Bleibet also übrig Hech oder Hach; das heisset zwar jezt auf Hochteutsch nichts, aber es kommt vom Altteutschen oder Sächsischen Hak, Haak, uncus. Häkel, Hechel. Von Wasser wässern; von Acker ackern. Also sündigen von Sünd, sünden; von Hand einhändigen; Band, bändig, bändigen; Gewalt, waltig, überwältigen. Also auch die Verba in eln und ern, so der Teutschen Deminutiva und Frequentativa sind, als: Lachen, lächeln; stechen, sticheln. Rauch, räuchern; Schlaff, schläffern.

L. **Wenn Wörter zwar einerlei Laut, aber ganz andere Deutung ohne Vergleichniß haben, so können sie wohl verschiedene Stammwörter seyn.**

Als: Die Weide, pascuum; Weide, salix; jenes von weiden, pascere, dieses von winden.

Hell, lucidus. Hell, sonorus.

Die Hecke, dumus; Heck, hecken, excludere ova; jenes von Haken, hangen, dieses von hägen.

 Wall,

Wall, fervor ollæ; Wall, vallum; jenes von Wellen, dieses von vallum.
Maus, mus. Mausen, von mutare (pennas.)

Bei Untersuchung dieser Stammwörter und anderer Sätze der Teutschen Sprache gestehe ich gern, daß zuweilen ein Irrtum mit unterlauffen könne. Man soll aber gedenken an das bescheidene Urteil des Scaligers, *l. 7. Poët.* Si quibus in locis lapsi sunt illi, qui artes elaborant, vel hoc ipsis debeatur, quod nos excitarint ad veritatem aliquam, cujus splendorem quovis nomine cariorem habere debemus.

LI. Kein Nomen proprium ist ein Stamwort.

Man wird hierbei leicht verstehen, daß die Namen der Thiere, Kräuter, Bäume, u. s. w. nicht eben propria sind; und also wohl können für Stamwörter angenommen werden. Wiewohl ich fast zweiffele: ob nicht auch diese anderswo hergenennet sind. Sonsten aber bleib ich bei der festen Meinung, daß kein proprium nomen der Männer, Weiber, Länder, Inseln, Berge, Flüsse, Wälder, Seen, Städte, u. s. w. ein Stammwort sey, wenns auch gleich einsylbig wäre. Denn die Menschen haben den Personen und den Dingen eigentliche Namen gegeben, von ihrer Gleichheit oder Wirkung, oder zum Glückszeichen, oder von einer Begebenheit und Umstand. Müssen also solche Wörter zuvörderst etwas insgemein bedeuten. Zwar wir verstehen viel nomina propria nicht; können sie auch

auch auf kein Stammwort bringen: Aber das hebt diesen Satz nicht auf. v. Reg. sqq. Vielleicht verstehens aber etliche, wenn die Hülfsmittel der Altteutschen, Sclavonischen und anderer Sprachen dazu kommen.

LII. Kein Stammwort von Nominibus gehet auf einen blossen einfachen Vocalem aus.

Wenn demnach im Stammwort sich ein einfacher Vocalis hervorthut, so muß doch der Consonans h angehänget werden: Reh, Weh, Eh: Stroh, Floh, Loh, froh, roh: Ruh, Kuh, Schuh. Aber auf ee und einen diphthongum kans wohl ausgehen, als: Klee, Schnee, Brey, Ey, schlau, Gau, grau, die, sie: Heu.

LIII. Bei den Stammwörtern hat man offt wahrzunehmen das an- und eingeflickte e, das Feuer für Feur, die Mauer für Maur, der Brunne, offte.

Denn es findet sich offt, daß ein e zum einsylbigen Stammwort gesetzet, und selbiges mit der Zeit um bessern Lauts willen damit vermehret ist. Und dennoch ist das nicht ein e derivationis, auch nicht ein e declinationis und conjugationis; gehöret auch gar nicht zum Wesen des Stammworts, sondern nur zu einem consonant, und ist als das Hebräische scheva.

LIV. Etliche Stammwörter und ihre Deutung sind verlohren.

Was ändert und verrückt die Zeit nicht? Viel Wörter werden aus den München Kero, Willeram, und Otfried; Item aus den Gothischen, Salischen, Longobardischen, Ripuarischen, Bojarischen Gesetzen angeführet, die wir itzt nicht verstehen; und sind doch Teutsch gewesen. Viel kommen auch sonst vor im Aventinus, Lehmannus, und andern alten Chroniken, die man nicht errahten kan.

LV. Viel composita werden itzt gebraucht, davon das simplex nicht mehr vorhanden.

Es ist aber eben daraus zu beweisen, daß ein Stammwort ehemahls bräuchlich gewesen; und muß man in der Alt-Teutschen Sprachen nachsuchen. Denn es kan kein Bach fliessen, er muß seinen Brunn haben. Es ist kein gezeugetes, es muß seine zeugende Ursach haben oder gehabt haben. Exempel mögen seyn:

Gebähren. Doch findet man auf Alt-Pommrisch in den Lehnbriefen und Unterschrifften: Na Gades Bort; Nach GOttes Geburth. Und Schwed. ist noch Barn ein Sohn. Also befehlen, ergetzen, vergeuden, verdriessen, gewinnen, überwinden, gelingen, gedeihen, beginnen, geschehen, vergessen, verlieren, verwirren. In diesen und dergleichen muß man setzen, daß das Primitivum geheissen: Bähren, getzen, geuden, driessen, win-

winnen, winden, lingen, deihen, ginnen, schehen, gessen, lieren, wirren. (Dergleichen auch bei den Nieder-Sachsen noch offt gehöret wird: He winnt. He heft een Drot (Verdruß) an dem Hader. u.s.w.) Eben als wie bei den Hebraisten die radices obsoletæ (verlohrne Stammwörter) ohne Puncten hingesetzet werden.

Etliche composita verba haben zwar kein verbum simplex; aber sind doch von einem brauchbaren nomine &c. abgeleitet. Als: Erblassen, da sagt man nicht blassen; aber doch blaß.

LVI. Viel alte Wörter sind bei den Teutschen unbrauchbar; die noch bei andern Völckern Teutsches Ursprungs zu finden.

Als nicht allein in der Niederländischen, sondern auch in der Englischen, Schottischen, Dähnischen, Norwegischen, Isländischen, Altfriesischen, Irrländischen, Schwedischen Sprache, als ungezweiffelten dialectis der Celtischen Altteutschen, finden sich überaus viel Wörter, ohne Zweiffel Teutscher Abkunfft, die ihnen eigen und deutsam seyn; uns aber nunmehr fremd vorkommen. Aber sie können doch auf Teutschen Grund und Verstand gezogen werden. Als: Schwed. Siückdomer bota. Kranckheit heilen. Siechthum büssen. v. Luc. 9. v. 1. Holländ. Ick ben verschwackt. Psal. 6. v. 3. Altteutsch. Schwack, schwäcken, verschwacken, verschwäcken; nunmehr: schwach, schwächen, verschwächen. Altteutsch. Schwaren, (antworten.)

Schwed.

Schwed. Israels Konung swarade. 1. Reg. 20. v. 4. Dän. Hustru, eine Frau: Teutsch, Haußfrau. Schwed. Barn ein Sohn, T. gebohren. Bill ist noch in der Englischen Sprache Lex, decretum.

LVII. Wenn ein Stammwort eine neue Sylbe und Endung bekommet, ausser der Comparation, Declination und Conjugation, so zeuget es ein derivatum.

Als: Mann, mannbar. Brest, bresthafft. Herr, herrisch. Eh, ehlich. Wild, Wildniß. Trüb, Trübsal. Wehr, wehrhafft. Magd, Magdtum. Mund, Mündlein. Hund, Hündchen. Doch können auch einige derivata mit den Stammwörtern einerlei Buchstaben haben, als: Wild, sylvestris; Wild, fera. Dancken, danck, age gratias; Danck, gratiarum actio. Zanck, rixa; Zanck, rixare. Stiften, Stift, Institue; Stift, diœcesis vel episcopatus.

LVIII. Haupt-Endungen der Teutschen abgeleiteten Nenn-Wörter sind 26.

Die Betrachtung und Wissenschafft dieser Endungen, wie in andern Sprachen, also auch sonderlich im Teutschen, ist nohtwendig. Man kan daraus so fort sehen, wo dergleichen Endung sich findet, daß ein Wort nicht ein Stammwort; sondern ihm müsse zuvörderst die Endung abgenommen werden. Sie werden aber in solcher Ordnung erzehlet:

1. bar.

1. bar. Als: Ehrbar, gangbar. Sind alle Adject.
2. e. Sind Substant. g. f. Die Eiche, die Breite, die Tieffe.
3. el. Substant. m. & f. Der Handel, die Sichel, der Frevel.
4. ei. Substant. g. f. Gauckelei, Weberei, Plakkerei.
5. en. Adject. materialia. Aspen, Büchen, Fichten, Hänfen, Leimen, Tånnen, Weiden.
6. er. Substant. Anfechter, Büsser, Bauer, Förster, Jäger, Lehrer, Schächer.
7. ern. Adject. Albern, beinern, eisern, zinnern, ståhlern.

Diese Adjectiva gehören zum Pöbel-reden, und sind nicht wohl formiret. Man sagt besser ein alberer, die alberen, als ein alberner, die albernen. Die Adjectiva, so eine Materie andeuten, und diese Endung ern haben, sind alle unrichtig. Dann man sagt wohl silbern für silberen, wie num. 5. steht, da man en zu Silber setzt, und hernach das e auslåsst: aber man sagt nicht steiner, beiner, eiser, zinner; Ist daher besser nach der Regel, wann man sagt: Ein beinener Ring; ein steinener Krug; ein eisenes Geschirr; eine zinnene Kanne; eine ståhlene Klinge. Obgleich in der andern Art des Positivi, wann er bei dem verbo seyn, oder andern verbis steht, bisweilen eine Übereinkunfft mit andern Formations-Endungen zu fürchten, als: das ist beinen, osseum, und Beinen, ossibus; so kan man leichter in solchem Fall sagen: das ist von Bein; als

als ein vulgares Wort im Schwang behalten, so wider die Analogie ist. Vor diesem hat man sehr wohl geschrieben: ståhlin, ein gôldines, eine hôlzine; es kam mit der Endung der Material-Adjectiven im Griechischen und Lateinischen, ινος und inus, als ξύλινος, Chrystall*inus*, überein: aber es ist diese Endung in Abgang gekommen, und das e an statt i gebräuchlich worden.

8. **hafft oder haft.** Adject. Angsthafft, Lagerhafft, standhafft.
9. **heit.** Subst. f. abstracta. Boßheit, Freiheit, Narrheit, Trunckenheit.
10. **icht.** Adject. Adericht, Bergicht, Felsicht, Sandicht, Wurmicht; Es kan aber wohl ig dafür stehen.
11. **ig.** Adject. Ansäßig, Abwendig, Fündig, Erbfähig.
12. **in.** Substant. Fœm. Affin, Bürgerin, Mohrin, Büsserin, Sängerin.
13. **isch.** Adject. Männisch, Wendisch.
14. **keit.** Subst. f. abstracta. Arglistigkeit, Einsamkeit, Treulosigkeit, Langwierigkeit, Strittigkeit.
15. **lein.** Substant. deminut. g. n. Aestlein, Briefflein, Hütlein, Ländlein, Liedlein, Mündlein.
16. **lich.** Adject. Artlich, anfänglich, freundlich.
17. **ling.** Substant. g. m. Heerling, Säugling.
18. **niß oder nüß.** Substant. n. Gedächtniß, Geheimniß.
19. **sal oder sel.** Substant. der Irrsal, der Scheusal, die Trübsal, das Råhtsel.

20.

20. sam. Adject. Arbeitsam, Brauchsam, Lehrsam, Dienstsam, Friedsam.
21. schafft. Subst. g. f. Amtmannschafft, Botschafft.
22. thum oder tum. Subst. m. oder n. das Alterthum, das Käyserthum, der Reichthum.
23. ung. Subst. g. f. Anreitzung, Anhetzung. Lond. Belohnung, Mahnung. Besold. Handbietung. Lohaus.

So weit gehen die Endungen, welche Herr Schottelius erzehlet. Aber hierzu muß noch etwas gesetzet werden. Erstlich hat Herr Vorstius angemerket, und mit ihm Herr Morhof, daß man nicht a uslassen könne die Endung:

24. de. Subst. g. f. Freude, Begierde, Zierde, Gelübde, Liebde, u. s. w. Derer die Alten noch mehr gehabt haben. v. Vorst. Observ. in L. Vern. c. 5. Morhof: Unterricht, P. III. c. 3. p. 507.
25. chen. Subst. deminut. im Niederteutschen g. n. Söhnichen, Wäldichen, Hündichen, Mündchen, Kindchen.
26. itz, ist eine fremde und zwar Sclavonische Endung, so wohl in Appellativis, als Propriis Nominibus. Ritz, litz und witz aber gehören gar nicht zu den blossen Endungen, sondern sind eigene Wörter, und machen Composita. Wovon anderswo weitläufftiger soll gemeldet werden. Als Teplitz ist die blosse Endung itz. Teplo heisst warm, Teplitz ein warmes Bad.

Die Endungen ft und st gehören zu der Endung der

der Abstractorum de oder te, welche auf vielerlei Weise sind verändert worden. Worunter auch diese ist, daß sie einen Buchstaben vor sich einnehmen, sonderlich hat das f seine Ursachen, weil in solchen Wörtern, wo es steht, labiales sind, als kunst für kumte; Vernunft für vernomte; oder wird aus einem labiali, als in Trift, von treiben, trieb, aus dem b, welches bei dem st so leicht nicht zu zeigen ist, die auch oft das Genus Fœm. der Abstracten nicht behalten, als von können die Kunst, aber von dienen komt der Dienst, und nimt das Genus masculinum an.

Dergleichen Endungen sind d, als: brennen, Brand; stehen, Stand; Aben, Abend. v. *Lex. Sviz. & Anglican.*

z. Als: Schleissen, Schlitz; wissen, Witz; niessen, Nutz; schiessen, Schütz; reissen, Ritz; schnellen, Schnaltz.

Die Endungen at, ut, end, gehören auch zu der Endung der Abstracten te oder de, als: Heimat für Heimde, Zierat für Zierde, Armut für Aermde, Tugend für Täugde, Jugend für Jungde.

Et, ist eine fremde Endung aus dem Frantzösischen und Italiänischen: Blanck, Blancket. Banck, Bancket. Lantz, Lantzet. Staack, Staacket. Karr, Karret. Bill, Billet. Stiel, Stillet. Also auch eine neue Endung auf ir, oder ier: Turnier, Revier, Pitschier, Rapier, Hellebardier, Hatschier, Bandelier, Furier, Pannier, Bankier, Quartier.

Auch ist die Endung ing, oder ingen, von ling unterschieden, als: Edeling. Sonderlich an den Na-

Namen der Oerter, als: Straubing, Schöningen.

LIX. Die Stammwörter können mit dem Zusatz der Haupt-Endungen weitläuffig verändert werden.

Als: Zanck, zancken, Zäncker, Zänckerin, zanckhaft, zänckerisch, zänckisch, Zänckerei. So auch wenn die Composition dazu kömmet; sonderlich mit den Vorwörtern.

LX. Es sind wohl zu unterscheiden die Derivations-Endungen, und die Formations-Endungen.

Die Terminationes derivandi sind die oberzehlte 26. Wer da will, kan mehr daraus machen. Hergegen die Terminationes der Herleitung sind dreierlei, 1. im Decliniren: als *Gen.* es, en, er, ens. *Dat.* em. Plur. *Nom.* e, er, en. *Gen.* en vel er. *Dat.* en vel ern, ꝛc. 2. Im Conjugiren, als: e, est, et, en, et, en. u. s. w. Ich lebe, du lebest, ꝛc. 3. Im Compariren, als: schön. *Compar.* schöner, e, es. *Superlat.* schönester, schönster, e, es. u. s. w.

LXI. Wenn ein Wort mit dem andern, in eadem parte Orationis, oder ein pars Orationis mit dem andern zusammen gefüget wird, so erwächst daraus ein Compositum.

Als: Nom. Substant. cum Substantivo: Gottes-

Mann, Himmels-Bote, Land-Mann, Grund-Säule, Schantz-Zeug, Schirm-Vogt, Zoll-Hauß, Tugend-Lohn, Bild-Säule, Erb-Feind.

NB. In den Compos. muß man immer auf das letzte beigefügte Wort sehen, das ist der Grund; das vorgesetzte ist die Art. Als: Land-Retter, d. i. Retter des Landes, ꝛc.

Ferner: Subst. cum Adjectivo: Hülfflos, sinnreich, tugendvoll, heldenmäßig, windfällig, Freibeuter; Adject. mit Adject. Schwartzbraun, gleichmäßig. Nomen cum verbo: Brandmarcken, hohnlachen. Artic. cum Pronom. derselbe; Præpos. cum Nom. Zugabe, Vortheil. Præpos. cum Verbo: auspfänden, eintragen. Præpos. cum Præp. zuvor. Præp. cum Adverb. überhin. Adverb. cum verbo: hinschläudern. Adverb. cum Nomine: Hinfarth. Adverb. cum Adverb. hinterlistiglich. Conjunct. cum Adverb. sofern. Conjunct. cum Conjunct. sodoch. Conjunct. cum Præpos. auf daß.

LXII. Bei den Teutschen können die Stammwörter mit sich selbst, oder mit den Vor- und Zuwörtern gedoppelt werden.

Z. E. Die Teutsche Sprache kan sehr artig die Nomina Substant. zusammensetzen, und auch umkehren; da die Lateinische zwei, drei Wörter setzen muß, nach der Regel: Substant. cum Substant.

1. Zusammensetzen: Gott-Schalck, Reichs-Tag,

Tag, Geitzhalß, Erb-Kauf, Gespräch-Spiel, Schuld-Herr, Windhund, Gerichtszoll.

2. Umkehren: Land-Friede, Friedland: Feld-Korn, Korn-Feld: Bann-Richter, Richter-Bann: Amt-Kammer, Kammer-Amt: Rosen-Feld, Feld-Rose: Roß-Haupt, Haupt-Roß: Meer-Saltz, Saltz-Meer.

Was die Vor- und Zuwörter belanget, ist deren Zusammensetzung häuffig, durch alle Nomina und Verba. Als: ausstossen, hinlegen, Obdach, Beilage, &c. &c.

LXIII. In den Wörtern sind zu merken: Stammbuchstaben, Derivations- und Compositions-Buchstaben, und Formations-Buchstaben.

1. Stammbuchstaben sind diejenigen, damit das Stammwort geschrieben wird. Als: Unumstoßiger (Grund,) unzerbrechlicher; Hier ist das Stammwort: stoß, brech; Diese Stammbuchstaben müssen bleiben, doch also, daß die Vocales leicht können verändert werden, als: stoß, stieß, du stössest, brech, brach, brich, gebrochen, Bruch, brüchig, Bröklein.

2. Derivations- und Compositions-Buchstaben sind Præpositionen oder Adverbia oder terminationes derivandi. Als: allhier ist un, præpos. insep. um, præpos. separ. ig, terminatio derivandi adjectiv. Diese beigefügte wesentliche Buchstaben verändern die Bedeutung. Ein anders ist stossen,

ein anders umstossen, stößig, unumstößig. Und solche Buchstaben müssen an sich bleiben.

3. Formations-Buchstaben sind nur die Endungen in generibus, casibus, declinatione, Conjugatione. Als: die Endung er, Unumstößiger, ist terminatio mascul. gen.

Diese Zusätze: er, e, es, est, et, en, u. s. w. ändern die Bedeutung nicht. Ein anders Exempel: Unverständlichkeiten. Die Stammbuchstaben sind Stand, von stehen. Die zur Zusammensetzung gehören, sind: un, ver, lich, keit. Die von der Formation kommen, sind en, terminat. num. plur. u. s. w.

LXIV. In der gantzen Etymologie und Wort-Forschung muß man genau sehen auf die Veränderung der Vocalen und Consonanten.

Darinn beruhet das Hauptwerck, wenn eine Sprache von der andern, oder ein Dialectus vom andern, herkommet: oder auch eine Sprache sich in sich selbst mit der Zeit verbessert und erhöhet. Es sind gewisse Stammwörter einer Sprache eigen: denen wird denn offt in einer andern Sprache eine Endung hinzugethan, oder die Vocales oder auch die Consonantes werden etwas verändert. Als, wann die Alt-Sächsische Teutsche Sprache in die Fränckische, Oberländische und nunmehr Hoch-Teutsche Sprache verwandelt wird; als: rapen, raffen: Speecke, Speiche: wel, Holländ. wohl, belle.

LXV.

LXV. Die ganze Art, wenn eine Sprache von der andern herkömmt, oder eine Mund-Art von der andern, bestehet in etlichen Stücken.

Menagius macht vier: Die Veränderung. Das Zusetzen. Das Wegwerfen. Das Versetzen der Buchstaben und Sylben; andere 6. und mehr.

1. Die Veränderung: rapere, rauben, raffen. Nasus, Nase, Näse, Naso, Nez, *Sclav.* Nos. Κεφαλή, Kopff, caput, Haupt, capo, chef.

Die Gleichlautung und Ordnung derselben Buchstaben ist, als: Nase, nasus; σάκκος, saccus, Sack; גמל, κάμηλος, camelus, Kamel.

2. 3. Das Zusetzen und Wegwerfen: Stern, Holl. Sterr, *Gr.* ἀςὴρ; Name, ὄνομα, nomen, *Sclav.* ima; Kron, Corona; Kranz, Couronne; Mors, morte, mort, Mord, *Sclav.* smrt.

4. Die Versetzung: Born, Bron; ἅρπαξ, rapax; granum, Korn, Kern; templum, Tempel.

LXVI. Je unpolirter eine Sprache, je eher kan man in einer ausgeübten zierlichen die Stammwörter daher holen.

Diß gehet nicht allein also an, daß man in der Hochteutschen Sprache viel Wörter aufsuchen muß aus der Nieder-Sächsischen, Niederländischen und Nordischen Sprachen; sondern auch aus der Altteutschen selbst, als: kauffen, kopen, (capere;) wohl, wel, (belle, βελτίον;) ziehen, *Goth.* tiuhan, (ducere;) Werre, Altteutsch Krieg, guerra,

guerre, wirren, Verwirrung; minnen, Altteutsch, lieben, mignon.

LXVII. Die Analogie ist ein grosser Vortheil in den Sprachen.

Es sind viel, die der Analogie zu wenig geben; als wäre es nur zufällig, wenn Worte und Redens-Arten übereinkommen; und müsse alles aus dem Gebrauch der Autorität erhohlet werden. Aber, wie schon vorhin hochgelahrte Männer den rechten Vortheil der Analogie gewiesen haben: also will ich sie itzt abtheilen in die allgemeine und sonderbare. Man bedenke nur, obs nicht eine gemeine Analogie oder Gleichart, daß in allen Sprachen nomina und verba sind, als die Hauptstücke, davon die ersten Aussprüche werden? Daß in allen Sprachen ein gewisses Wort durch viel Casus und beide numeros einerlei bleibet, mit einem kleinen Verändern bloß der Endung? Und ein verbum durch activ. passiv. &c. durch alle modos und tempora? da in keiner Sprache mehr casus, als nur 6. anzutreffen. u. s. w.

Wie schwer solte es seyn, wenn im verbo eine jede Person ein neues Wort wäre. Alle Regeln mit ihren Exempeln in allen Sprachen bezeugen es; so gar, daß auch die anomala und exempla, die von den Regeln ausgenommen werden, pflegen wiederum auf eine gewisse gleichförmige Art zu gehen; und ist daher besser, du willst, als du willt; sollst du, als soltu; Also auch in Derivatione: wann man fragt,

fragt, ob es mehr regelmäßig oder nach der Analogie, zu schreiben Jacht oder Jagd? wie man sagt von tragen, Tracht; von schlagen, Schlacht; von mögen, Macht; von pflegen, Pflicht; von prangen, Pracht; so von jagen Jacht.

LXVIII. Es sind wenig Haupt-Sprachen in Europa.

Was in andern Teilen der Welt geschicht, mögen andre zeigen. In Europa sind:

1. Die Griechische, die alte oder nunmehr nur in Büchern noch lebende, und die heutige vulgare.
2. Die Lateinische, daraus die Italiänische, Spanische und Französische, auch meistens die Wallachische entstanden, ob sie gleich mit andern Sprachen etwas vermischt.
3. Die Sclavonische, die teilt sich in die Dialectos davon, so in Ungarn und den Königreichen darinnen sind. Den gedruckten Büchern nach, ist erstlich die Glagolitische, die in Sclavonien noch gebräuchlich; davon hat man das Neue Testament, und einige andere Bücher, mit einem besondern Charactere, den sonst keine Sprache hat. Nach dieser kömmt die Böhmische. Drittens die Sclavonische, wie sie die Russen so wohl in Büchern, als im Reden haben. Viertens die Polnische. Fünfftens die Wendische.
4. Die Teutsche, mit welcher verwandt die Holländische oder Niederländische, Schwedische, Dänische, Isländische, Engelländische. Dieses sind die vier grössten.

5. Die Ungarische hat mit keinen von diesen eine Verwandtschafft, die so leicht zu erkennen wäre, sondern ist für sich in Wörtern und Grammatik.
6. So ist auch die Littauische, Lettische, Estländische zwar in vielen mit der Sclavonischen verwandt, geht aber in den meisten sehr weit ab.
7. Die Finnländische ist wie die Ungarische gar eine besondere Sprach.
8. Die Wallische in Engelland, und die Irrländische erfordern auch grosse Wissenschafft, wer sie mit dem Englischen vereinigen will, wie auch die Britannische in Franckreich.

LXIX. Die Teutsche Sprache ist in Europa die älteste.

Sie kommt der Griechischen viel näher, als die andern, welches man nur am Artikel sehen kan, welchen die Sclavonische Sprachen nicht haben, und daher mehr mit der Lateinischen überein komen. Man muß es aber nach der Grammatikalischen Art verstehen, und in Europa bleiben, sonst, wo man den Ursprung ansieht, sind die älter, so keinen Artikel haben, weil sie mehr mit der Hebräischen in Asia überein kommen.

LXX. Viel gute Teutsche Wörter dünken uns fremde, weil wir die Alt-Teutsche Sprache nicht kennen.

Druthin, Druhtin, ist GOtt, beim Otfried, Willeram. und andern, das ist: Traut.

Knight

Knight, heisset auf Englisch ein Ritter, Reuter, Kriegesmann. Teutsch, Knecht, Knap, Knab.

Scabinus, curator justitiæ, ein Schöppe, von Schaffen. Saxon. Schöppen.

Baro, Bar, ein altes Teutsches Wort: ein Sohn (des Reichs,) Freiherr, der frei gebohren. Die andern hiessen Patres.

Mareschallus, Comes stabuli, Marschall. Ist vom Altteutschen Wort Mar, oder Mähre, und schalten, verwalten. Davon Schalk vor Alters ein Diener hieß, als Gottschalk, (Theodulus,) Engelschalk. Hernach wie vom Lat. Fur, so ein Knecht hieß, eine böse Bedeutung worden, so auch von Schalk.

LXXI. Die Ableitungen in den Wörtern müssen nicht ungereimt, sondern gründlich seyn und kunstmäßig.

Es werden vielerlei Irrthümer von ungegründeten, unbesonnenen Wort-Forschern begangen, davon man einen ganzen Tractat machen, und ihn den Etymologischen Ketzer nennen könnte. Dergleichen sind:

1. Diejenigen, so alle Teutsche Wörter von fremden Sprachen hohlen wollen, und also die Teutsche Mutter-Sprach, auch in ihren eignen Wörtern, zur Tochter der andern machen.
2. Die zwar die Teutsche Sprach nur zur Schwester einiger andern machen, aber auf eine unrichtige Weise, als: Erycius zu Padua, oder Bellinus, Pölmannus.

3. Die einen gefährlichen Sprung aus Europa in Asia thun zur Hebräischen Sprach, und alles von derselben herleiten.
4. Die zwar Schritt vor Schritt gehen wollen, aber der Sprache, oder den Wörtern derselben, Mütter, Großmütter und Urgroßmütter andichten, die niemahl in der Welt gewesen; als Menagius im Französischen getahn.
5. Die offenbar-fremde Wörter, welche ins Teutsche gekommen, doch für Teutsch ausgeben, als: Der Spate, 2c.
6. Die alles von ihrem Dialect herleiten wollen, als: Rudbek vom Nordischen; Becanus vom Niederländischen.
7. Die an statt des Ursprungs eines Worts, eine unzeitige Allusion und Wortspiel vorbringen, als die Stoici vor Alters.
8. Die als die Griechen in ihren Lexicis, auch die kürzesten Wörter doch noch für composita ausgeben und unnöhtig teilen.
9. Welche die in der rechten Etymologie gegründete Verwechslung der Buchstaben alber anbringen, und nach Gutdünken herumwerfen. Womit bisher das edle Studium der Etymologie sehr verhasst gemacht worden.
10. Die lächerlichste Partei unter allen sind die, so am ernsthafftesten auftretten, als ein Etymologischer Pabst, und alle in den Bann tuhn, die nicht mit ihnen einerlei Canonem haben. Und was dergleichen Ketzereien mehr sind.

Wer sich als einen Meister in dieser Wissen-

schafft

schafft durch seine Meisterstücke legitimirt, und in vielen Proben unverwerfflich gemacht hat, der findet allzeit Leute, die das Sprichwort für wahr halten: Artifici in arte sua credendum est. Die andern, so es gar nicht verstehen, und doch urteilen wollen, achtet er alsdann nicht.

LXXII. Es werden viel Wörter des gewöhnlichen Lauts wegen etwas verändert.

1. Generaliter, in der Teutschen Sprache; und zwar auf mancherlei Weise. Da contrahiren wir die Imperfecta und Participia regularia: Ich liebete, liebte; habe geliebet, geliebt: Wir contrahiren die Casus: des Volkes, des Volks: des Gewinnes, des Gewinns. Wir werffen das er und e weg in plurali: die Bürger, nicht die Bürgere. Wir setzen öffters in Composito ein s an den Genitivum eines Fœminini, das sonst da nicht stehen könte. Z. E. Verbindungs-Wörter; Hoffnungs-voll; Andachts-Eyfer; Nahrungs-Mittel.

2. Specialiter, in den Adjectivis. Da wird zuweilen die Endung er des Masculini, und es des Neutrius im gemeinen Reden ausgelassen. Es ist ein unbesonnen Mann, der seinen Rath meynet zu verbergen. Job. 42, 3. Für unbesonnener. Niemand hat jemahls sein eigen Fleisch gehasset. Eph. 5, 29. Für eigenes. Aber es ist besser, wann man es dabei lässt im schreiben, etliche wenige ausgenommen, als all mein Thun, für alles, u. a. m.

LXXIII.

LXXIII. Die Wort-Forschung ist der sicherste Weg zur Rechtschreibung, (Orthographie,) zur Wort-Fügung, (Syntax,) und zu vielen nützlichen Wissenschafften.

1. Von der Rechtschreibung ist oben in vielen Sätzen schon Meldung geschehen.

2. Zur Wort-Fügung. Wenn ich weiß, was ein Articulus, was ein Nomen Substantivum und Adjectivum ist, wie sie decliniret werden in ihren Casibus; Was ein Verbum, und wie es conjugiret wird in seinen Modis, temporibus, personis; so wird mich diese Wort-Forschung allmählig anführen zur Wort-Fügung und Verfassung einer Rede.

3. Zu vielen Wissenschafften. Dann sie führet uns zur Kundschafft der benannten Sachen. Sie bringet uns zurück auf die Altteutsche Sprache, daß wir gleichwohl noch mit unsern alten Vorfahren reden, oder doch etwas von ihren Worten verstehen können. Sie bringet uns an unsre Teutsche Brüder, die weit von uns in andern Königreichen und Landen wohnen, und eine andre Mund-Art gebrauchen. Sie leitet uns in die Historien, und weiset den Unterscheid der Völcker und der Zeiten. Sie deutet an, was andre Völcker von uns geborget haben, und was sie uns schuldig seyn. Sie eröffnet uns den Verstand der geistlichen und weltlichen Dinge: Giebt ein Werckzeug in der heiligen Schrifft GOttes: hohlet offt aus dem Alterthum die Sitten und Gebräuche, der Fürsten und Obrigkeit Gesetze, des Landes Angelegenheit, der Städte Grund, der Einwoh-

wohner Rechte, der Begnadigungen, Befreiungen, Lehn-Briefe, Rechnungen, Stifftungen, Urkunden rechte Meynung: und entdecket viel andre Geheimniß, daran offters viel gelegen. Ob nun wohl die Wort-Forschung, ja die ganze Grammatik und Philologia, für eine nichtige, unnöhtige, brodlose Kunst gehalten wird; und auch freilich wohl nicht so viel einbringet, als reiche wucherhaffte Nahrung; dennoch lohnet sie auch ihrem Liebhaber der Mühe, und giebet ihm zum wenigsten die Vergnügung, daß er geschickt ist, seinem Nechsten damit zu dienen.

LXXIV. In der Teutschen Bibel sind etliche schwere Wörter, die im ersten Anblick nicht verstanden werden.

Lutherus hat dergleichen bey den Ober-Sachsen und seinen Landsleuten gefunden, die aber nun ganz oder fast veraltet sind. Solche zu verstehen, muß man, nebst der Hochteutschen und Nieder-Sächsischen Sprache, auf den Grund sehen. (a)

(a) Es haben die Nohtwendigkeit der Erklärung solcher Wörter viel vornehme Männer erkannt; Aber wenig sich diese Mühe nehmen können. Hr. Diedrich von Stade, ein berühmter Teutscher Philologus, hat es allen zuvorgethan in seinem Büchlein: Erläuter- und Erklärung etlicher Teutschen Wörter in Lutheri Teutscher Ubersezung der Bibel. Stade, 1711. 8. von zwölf Bogen. Dißmahl wollen wir hier nicht bei allen, sondern bei etlichen bleiben, die entweder als ver-

veraltet wenigen mehr bekannt; oder durch die veränderte Schreibart verstellt; oder nur in einem Land bekannt sind, im andern nicht; oder von der Jugend aus Mangel der Erfahrung noch nicht verstanden werden: und also nur bei dieser Gelegenheit etwas zu Hn. Stadens Arbeit anhängen; die Etymologie aber, wozu dieser Platz zu eng ist, entweder kurz berühren, oder wo sie andre schon bemerkt, weglassen.

Aber, für wiederum, wird ungebräuchlich, 1. Reg. 8, 65. Sieben Tag und aber sieben Tag. Im Wort Aberglaub und Aberwitz deutet diß aber ober oder über; wie in Ubermuht das Wort über, die verwerfliche Grösse an.

äffern, ist nicht wohl von etlichen effern, gar schlimm aber von einigen eiffern gedrukt worden. Prov. 17, 9. Es kommt vom Teutschen ab, welches man noch in der Composition braucht, als abmahlen, etwas von andern nachmahlen, &c. Die Niederteutschen sprechen für ab, af; davon kommt das Wort Affe, ein Thier, das alles nachmacht, und äffern, das ist, etwas, das fast vergessen, wieder rege machen, gleichsam aufrühren. Die LXX. Dolmetscher geben das Hebräische Wort, so iterare heisst, mit der verneinenden Bedeutung, etwas nicht verbergen, nicht verschweigen, das man doch aus Liebe zur Einigkeit verschweigen solte; das heisst äffern. Das Teutsche Lexicon Pictorii hat: wiederäfern, iterare, von einem Ding wiederhandeln. Wurstisen. 2. 6. in der Basler-Chronik: es ist on Noth der Länge nach zu eräfern. Wird daher besser mit einem f geschrie-

schrieben von ab, af. Dasypod. in Lex. Epanalepsis, ein Wiederäfern eines Worts am Anfang und Ende eines Verses; und: Itero, ich thue wiederum, ich äfere. Wenn man im Zanken des andern Worte wiederhohlt, und spöttlich nachsagt, hat Alberus, efern, ich efer, oblatro, gannio.

Acht, die Acht, Proscriptio. In einigen Auflagen der Teutschen Bibel, 2. Macc. 2, 27. und 29. c. 6, 33. und 3. Maccab. 7, 10. ist das Compositum Achtschreibung. In andern aber steht Anschreibung. Es ist durch beide das Wort ἀπογραφὴ nicht wohl übersetzt. Esr. 7, 26. aber steht das Wort Acht; ein Urtheil zum Tode, oder in die Acht.

Affter, heisst nach. Affter-Sabbat, Luc. 6, 1. Der Nach-Sabbat, der nach dem ersten ist, δευτερόπρωτον. Dieses affter, und vulgar, achter, ist in vielen Compositis; als Achtermeel, Afftermeel, d. i. Nach-Meel; Aeffterich heisst beim Treschen in Franken das Afftergetreid, grana leviora & inania, retrimenta frumenti. Mathes. in Sarepta, Conc: XI. hat äfftricht.

Der Afftердarm, Intestinum rectum, der Mastdarm.

Ein Affter-Erb, hæres substitutus.

Die Afftergeburt oder Afterbürde, secundina.

Ein Affterkind, posthumus.

Ein Affterlehen, subclientela.

Ein Affterlehensmann, subvasallus.

Der Affter-Montag, Dies Martis.

Ein Affter-Pabst, Papa, alio vivo, & contra illum electus.

Der

Der Affter-Schlag, cacumen arboris ad ædificandum cæsæ, quod ob tenuitatem, vel curvitatem, longius aut brevius abscinditur.

Die Affter-Welt, heisst bei den Poeten, Posteritas, die Nachwelt.

Afterreden, ist im Catechismo Lutheri, böses nachreden. Die Redensarten: von einem afterreden, 1. Pet. 2, 12. einem afterreden, Jacob. 4, 11. sind so wohl, als das verbum afterreden selbst, veraltet, und ausser dem Biblischen stilo nicht wohl gewöhnlich.

Abkneipen, Lev. 1, 15. c. 5, 8. einer Taube den Hals im Genicke abkneipen. Es wird billig mit ei geschrieben, dann dieser Diphthongus wird in ie verwandelt. Andere Mundarten sagen, kniepen ist so viel als zwicken. Es ist auch einigen krummen und kurzen Messern der Name Kneif oder Knief gegeben worden. Als da ist bei den Schuhmachern der Schuhkneif, und bei den Gärtnern im Baum- und Weinbeschneiden der Baumkneif. Vor Alters hieß man auch die kleinen Federmesser so, welches das Französische ganif noch beweisst, so aus Knif worden ist. Die Buchstaben Kn sind die Hauptbuchstaben in diesem Wort und in dessen Bedeutungen. Im Griechischen kommt damit κνάω, κνίζω überein, und ἀποκνίζω, womit die LXX. das abkneipen ausdrücken; κνιπὸς heist ein Sparsamer, den man Niederteutsch im gemeinen Reden einen Knieper schilt. Κνὶψ, κνιπὸς, ein Holzwurm, der immer etwas abkniepet.

Ahorn, ein Baum dieses Namens, Syr. 24, 19.

im

im plur. ahörnen, Lateinisch acer. Das lateinische c und unser h ist gar offt einerlei radicalis, und auch offt ein Mittel, wann man sie in der Etymologie als gleichgültig ansieht, daß man die Verwandschafft der Wörter in diesen Sprachen dadurch findet, als cornu, Horn. Das n in Ahorn ist aus dem Gebrauch des lateinischen adjectivi acernus, auch dem Teutschen Wort geblieben, gleichwie im Italiänischen aus dem lateinischen adjectivo diurnus das substantivum giorno, und aus diesem das Französische jour worden, pro diurno tempore, und gestern von hesternus, im Codice Argent. Ulfil. thrins, wie trinus für drei, also acerno, Ahorn, pro acerno ligno. Der Text des Syrachs hat πλάτανος, wegen der breiten Blätter, welche der Platanus hat, aber wegen seines geraden und hohen Stamms hat Luth. Ahorn übersetzt: Ich bin aufgewachsen wie Ahörnen. Ahorn heisst lateinisch acer latifolium, sive folio majore, ein hoher ansehnlicher Baum, item acer montanum. Wann eine andere Art von solchen acere oder platano an den feuchten Orten wächst, heissen ihn die Teutschen Maßholder.

Aufmutzen. Syr. 13, 27. Wann ein Armer nicht recht gethan hat, so kan mans *aufmutzen*, das ist, mit Worten groß und scheinbar machen. Mutzen heisst eigentlich mutilare, mit welchem es verwandt ist. Holländisch heisst es noch mutsen, oder, weil sie das ö wie u lesen, mötsen, mutilare, und Italiänisch mozzare, stümmeln, Spanisch mochar, das ist, wie sie es lesen, motschar, Gall. émousser, stumpfmachen, mousse, stumpf. Die Alten trugen die Kopfdecken

oder cucullos hinten an dem Kleid, daß sie dieselbe kunten abstreiffen vom Kopf, und auf dem Rücken liegen lassen, wie Capuciner und andre Mönchen. Als aber die Kleider-Moden-Kranckheit unter die Teutschen kam, schnitten sie diese Kappen ab, und bedeckten das Haupt mit besondern Kleidern, da bekamen diese abgeschnittene Kappen den Namen Muzen und Mützen, und das abkappen blieb ein gemeines Wort für abschneiden und stümeln. Gleichwie man Hosen und Strümpfe an einander trug, und die Strümpfe, so mit zu den Hosen gehörten, auch Hosen hiessen, aber da man das untere Teil dieser Beinkleider von dem obern sonderte, hieß das untere Teil der Strunck, und kommt mit truncus überein, woraus Strump und Strumpf worden ist. In den Dialectis ist das Wort mutzen noch, Herr Stiller, oder der Spate in seinem Sprach-Schatz hat: Die Weiden abmutzen, den Thieren die Ohren oder den Schwanz abmutzen. In den Bergwerken sind motzige Gänge, die sich bald abschneiden und enden. Einen kurzen Rock armer Leute, der nicht so lang als der vornehmen ihre Kleider, heisst man in vielen Orten in Teutschland einen Mutzen. Italice Mozzetta, ein kurzes seidenes Kleid der Päbste und Cardinäle. Da diese Mützen aufkamen, sind die Moden nicht zu beschreiben, die darmit eingerissen sind. Die nöhtige Hauptdecke wurde eine seltzame Kopfzierde, und wurde für allerlei Zieren genommen. Davon kommt dem Wort aufmutzen sein Nachdruck, da man eines armen Manns Fehler groß macht, mit Worten ausschmückt, gleichsam

sam Mützen und Schmuck aufsetzt, und hingegen des Reichen seine vertuschet. Das teutsche Schimpffwort Mutze, so man einigen Weibsbildern zu geben pflegt, bedeutet erstlich eine kleine Person, und mag anfänglich in so üblen Verstand nicht gebraucht worden seyn, dann Spanisch heisst Moça oder Mossa, Muchacha oder Mutschatscha, ein Mägdlein, ein Kammer-Mägdlein; es ist aber diesem Wort gegangen, wie dem Wort Dirn. Sonderlich weil Ital. Mozza, Muzza, pudenda mulierum heisset, von einer unzüchtigen Application. Davon auch das Altteutsche Sprichwort bekannt: Wo der Esel in den ersten zehn Jahren keinen Schwanz kriegt, so bleibt er gewiß ein Mutz.

Anger, von eng, schmale Plätze, in Ansehen der grössern dabei, als: Graßanger, zur Viehweide, Psal. 65, 14. Ezech. 34, 13. also auch ein Schindanger, da man das Aas hinwirfft. Feldanger, der Raum zwischen zweierlei Aeckern. Baumanger, ein schmaler grüner Streif mit Bäumen bepflanzt.

Ausrichter, eines bessern Testaments oder Bundes, Hebr. 7, 22. ἔγγυος, præs, sponsor, ein Executor des Testaments, Verfertiger und Vollbringer, (ist nicht mehr gebräuchlich.)

Ausrichtig. 1. Reg. 11, 28. Der Knab war ausrichtig, das ist, der, was ihm befohlen war, fleißig und wohl ausrichtete.

Anbruch, Rom. 11, 16. ἀπαρχὴ, und Num. 15, 20. Der Anbruch des Teiges, die Primitiæ massæ vom neuen Getreid gekneten. Weil diese Ceremonie aufgehöret hat, ist auch das Wort nicht im Gebrauch

brauch in diesem Verstand; Vom Anbrechen des Tages aber wird es gefunden, als: vor Anbruch des Tages. Das Adjectivum anbrüchig, bedeutet einen Anfang zu faulen, zu stincken und zu verwesen.

Arche, ist das Lateinische Arca, wird gebraucht vom Kasten Noah; und von der Lade des Bunds. Apoc. 11, 19.

Auffretzen, Num. 24, 4. für auffressen, abfressen, wie eine Heerde Vieh alle grüne Weide abfrisst.

Auserschollen, wird in dieser Composition nicht mehr gebraucht, man lässet aus weg, und sagt nur, erschollen.

Ausschroten, Jer. 48. 12. Grosse Fässer aus dem Keller schroten; daher heisst ein solches Faß ein Schrotfaß; Das Seil, womit es geschieht, das Schrot-Seil; Item die Schrot-Leiter, und die Leute, so es tuhn, heissen in diesem 12. v. Schröter.

Barte, Ps. 74, 6. ein breites Beil oder eine Axt.

Base, Lev. 18, 14. Wase, συγγενής, Befreundin, Muhme.

Bistum, zusammen gezogen für Bischoftum, Bischof ist vom lateinischen Episcopus, und dieses vom Griechischen.

Blachfeld, Deut. 11, 30. Ezech. 47, 8. &c. eine Gegend ohne Berge, da sonst das gelobte Land voll Berge ist; Ist so viel als Flachfeld, von der Fläche des Landes.

Baß, scheint der Endung nach der veraltete Positivus von besser zu seyn, wie naß, nässer; aber

der

der Bedeutung nach ist baß doch auch Comparative gebraucht worden, wie eh und eher. Es wird auch in dem Composito fürbaß ungebräuchlich für forthin, besser oder weiter fort. Unbaß aber ist noch gebräuchlich, für übel auf, ungesund. Ob es gleich einige falsch schreiben unpaß; dann das Wort paß ist nicht teutsch, sondern wird vom Ital. und Französischen passare und passer ins Teutsche geschoben: Hernach so wird keine Bedeutung von passer recht hieher passen, wie man sagt. Hingegen ist baß zur selbigen Zeit, da die Teutsche Übersetzung verfertigt worden, sehr im Gebrauch gewesen. Pictorius in Lex. setzt: es stad yez baß um jn, und erklärt es: er ist gesund. Im Holländischen ist es nach der Niederteutschen Art gebräuchlich, sonderlich das verbum von Baet, nemlich baeten, prodesse. Welche Aussprach ins Oberteutsche gekommen, worinnen es im gemeinen Reden noch ist mit dem t. Dasypod. Lex. expedit, es ist nütz, es battet.

Begwältigen, 4. Esdr. 15, 16. 3. Macc. 7, 19. Gewältigen ist in den Bergwerken noch gebräuchlich, und gar wahrscheinlich dem Hn. Luthero von seines Vatters Profession gemein worden; da sagt man, ein Berggebäude, (das z. E. voll Wasser gelauffen,) gewältigen, (daß man es wieder bauen kan und Ertz heraus graben;) sonst ist weder gewältigen noch begwältigen in andern stylis mehr gebräuchlich, sondern überwältigen.

Beleiten, Zach. 3, 7. &c. wird heut zu Tag begleiten geschrieben.

Benügen, besser anjezt, begnügen.

Berahten, hat dreierlei Bedeutung in der Teutschen Version der Bibel, welche einigermassen veraltet, theils anfangen zu veralten, als: 1. Sich berahten, 2. Par. 25, 16. besser, sich entschliessen, sich mit einander berahten, Psal. 71, 10. 2. Seine Tochter berahten, Syr. 7, 27. das ist, verheurahten. 3. GOtt berahte euch, Jac. 2, 16. Eine Formel, die Bettler abzuweisen, denen man nichts geben will oder kan.

Berden, das verbum ist nicht mehr im Gebrauch. Es. 61, 10. heisst berdet so viel als geziert, geschmückt. So wenig als das Subst. simplex das Berden, nach Auslegung Pictorii bedeutet: Geberden, Kleider und Wörter eines Schauspielers, Histrionis gestus, vestes & verba. Steckt also im Wort berden zugleich, daß dieser Brautschmuck ein Kleid, das man nur den Bräuten anzieht, das sich keine arme Braut selbst so anschaffen kan, und bei diesem herrlichen Aufzug und Würde eine Persohn spielt, die sie von Natur nicht ist, sondern zu welcher sie gemacht und gewehlt worden.

Bergen, sagt man noch im gemeinen Reden, aber der Gebrauch des Compositi verbergen hat es im schreiben fast ausgedrenget.

Betretten, Act. 5, 24. über etwas betretten werden, für zweifelhafft, verwirrt, bestürzt werden, ist vulgar worden, und verdienet nicht, daß man die seltsame und weithergehohlte Metaphoram, so darinnen steckt, wieder aufwärmet: sie wurden über

über ihnen betretten; sonst steht betretten für betreffen, als Num. 20, 14. 1. Cor. 10, 13. begegnen.

Bildner, diß Wort ist wert, daß man es wieder in den Gang bringe, dann es ist generaler, als Bildhauer, Bildschnitzer, Bildmacher, scheint, es sey mit dem Bilderdienst zugleich so eckelhafft worden.

Börnen, die neuern Auflagen haben meistens brennen; aber die, so Lankisch gehabt bei der Verfertigung des schönen Concordanz-Werks, hat noch börnen gehabt. Hiob. 30, 28. Die Niederteutschen heissen den Bernstein vom börnen, dieweil er brennt, wann man ihn anzündet. Es ist die gewöhnliche Versetzung des liquidæ, wie Brun, Bron, Born, da gleichfalls für Born im Hochteutschen Brunn im Gebrauch bleibt; Und gleichwie wegen dieser Versetzung hernach in börnen das n verdoppelt wird in brennen, so geschieht es in Brunn, die Brunnen.

Böcke, Ezech. 4, 2. c. 21, 22. c. 26, 9. arietes, alte Kriegs-Instrumente, Sturm-Zeuge, die Mauren einzustossen; Haben diesen Namen wegen der Action vornehmlich bekommen, weil man mit solchen Bäumen wider die Mauer gestossen, als Böcke zu thun pflegen; man hat dann auch vornen das Eisen an solchen Sturm-Bäumen mit Widderhörnern gebildet.

Bohlen, ist bei einigen Oberteutschen nicht gewöhnlich, steht Cant. 8, 9. sind etwas dickere Bretter, als insgemein, an einigen Orten auch halb gespaltene, etwas mehr oder weniger als Schuhdicke Bäume, so zu den Zäunen gebraucht werden;

wann etwas mit solchen dicken Brettern innen bekleidet wird, heisst es getäfelt.

Bresten, so viel als gebrechen, mangeln. Einige Oberteutschen schrieben es mit P, als Pictorius; Er hat aber nur das Subst. Präst, Mangel, Gebrechen, davon auch noch bresthafft für arm und kranck gefunden wird. Dasypod hat das compositum verbium gepresten; Alberus aber, gebrist, deficit, und ich gebrest, deficio; ist also die erste Person breste die dritte, 4. Esdr. 9, 42. was brist dir? das ist, was gebricht dir? was fehlt oder mangelt dir? wie breche, brichst, bricht.

Brochen, wird nicht mehr mit dem o geschrieben, sondern brachen, das Feld zur Saat ackern und zurichten. Hiob. 39, 10. In der Lanckischen Concordanz steht noch das o. Es. 28, 24. Die neuern Auflagen setzen a dafür.

Butte, Jer. 6, 9. ist bei den Oberteutschen ein hölzernes Gefäß, worinnen man Trauben aus den Weinbergen, oder sonst Wasser, auf dem Rücken trägt.

Cistern, Judith. 7, 12. ein grosser mit Steinen ausgesezter Behälter, das Regen-Wasser von den Dachrinnen zu sammlen, in den Städten oder Oertern, wo keine Brunnen, oder sonst süsses Wasser ist.

Chor, von der Lateiner Chorus, die es von den Griechen haben, heisst noch im Teutschen 1) eine gewisse Zahl ordentlicher Sänger, sonderlich von geistlichen Persohnen in den Kirchen, und auch von Sängern in den Schulen; Darnach auch 2) der Ort, wo die Geistlichen in den Kirchen, sonderlich

lich in den Stiffts- und Kloster-Kirchen singen; Bei welchem singen auch das gewöhnliche Kleid einiger Geistlichen der Chorrock heisst. Diese Bedeutungen, der andern zu geschweigen, hat Lutherus mit in der Übersetzung gebraucht: und das Wort Chor auch von den Propheten gebraucht, 1. Sam. 19, 20. und Gleichniß-weiß pro interiore parte templi, vor den innersten Theil des Tempels, 1. Sam. 6, 16. Salomo bauete den Chor und Allerheiligste; wie der Chor in den alten Kirchen der innere und hintere Theil derselben ist. Und weil die Chorröcke der in den Catholischen Kirchen singenden Geistlichen neben geöffnet sind, hat Lutherus die Kleider der Heidnischen Priester, welche die Vulgata tunicas scissas nennt, Baruch. 6, 30. auch Chorröcke geheissen, weil das übrige, so dabei steht, das scheeren, und die Platten, sich auch dazu reimt.

Cinnamet, ist das Hebr. Kinnamon, Griech. Kinnamomon, woraus wir jezo gemacht Zimmet.

Danieden, Marc. 14, 66. wird nicht mehr gebraucht, sondern man schreibt: unten daran, unten oder drunten, nieden ist das Stammwort von nieder, niedrig, &c.

Demerung, Es. 59, 10. Abenddemernis, crepusculum. Sclavon. temni finster convenit Lat. tenebræ.

Dirne, hat ehmahls keine Bedeutung gehabt, die verächtlich gewesen, wie jezund, man hieß eine unverehlichte Weibs-Persohn hohen und niedern Stands eine Dirne.

Drang, ist für Bedrängung oder Drangsal ehmahls

mahls gebraucht worden. Ps. 44, 25. Du vergissest unsers Elendes und Dranges.

Ein Dreiling, Es. 40, 12. heisset hier die drei Finger, womit man etwas anfasst, wo man die ganze Hand nicht braucht, sonderlich etwas rundes. Sonst heisst, wie Pictorius setzt, ein Dreiling, der selb dritt auf die Welt gekommen ist, wie das Wort Zwilling von Kindern gebraucht wird, deren zwei zugleich gebohren werden.

Durstiglich, Gen. 34, 25. confidenter. Hiob. 12, 6. audacter. Es hat dis Stammwort dieses adverbii selzame Veränderungen durch alle Zeiten gelitten, teils durch Veränderung des Vocalis, teils durch Versetzung des r, wie es die Griechen mit ihren θαῤῥέω, θαρσέω, und θράσος, θάρσος, &c. gemacht. Wann die Teutschen das r vor den Vocal in diesem Wort setzen, so ändern sie das d im Schreiben in t, als triest, treist. Durstiglich ist so viel als treistiglich, aber beides unter den Oberteutschen ungewöhnlich. Das adjectivum durstig in eben diesem Verstand steht Phil. 1, 14. dürstiger werden, τολμᾶν.

Ehrnhold, Dan. 3, 4. Præco. Der im Namen eines grossen Herrn etwas ausrufft. Ehrnhold ist mit Herold einerlei, welches wieder im Gebrauch ist. Andere haben es Herald ausgesprochen, daher Französ. Heraut, und die Wissenschafft die Wappen zu erklären heisst daher Ars Heraldica.

Endelich, Prov. 21, 5. ein Endelicher, das ist, Arbeitsamer, der endelich in seinem Geschäfft. Prov. 22, 29. velox in opere suo, der es bald endet. Das ad-

adverb. aber ist Luc. 1, 39. sie gieng über das Gebirg endelich, das ist, cum festinatione, hurtig, ohne sich zu säumen, unverzüglich. Es ist das adjectivum endlich noch in einigen Orten im gemeinen Reden gebräuchlich, ein endlicher Mensch, das ist, fleißig und hurtig. Das oppositum, der composition nach, unendlich heisst nicht unfleissig, sondern das kein End hat; ehmahls aber hieß unendlich, wie Alberus im Lex. beim Wort Nütz hat, iners, welcher Auctor auch das adject. endlich und subst. Endligkeit, sedulitas, hinzusetzt.

Effern, s. äffern.

Eindächtig, 1. Thess. 2, 9. ist veraltet, und ein- oder in-gedenk an dessen statt gebräuchlich. Also auch für

Eindenken werden, Matth. 5, 23. sagt man eingedenk werden.

Einleiben, Eph. 3, 6. ist nicht mehr gewöhnlich, sondern sein Comp. einverleiben.

Engern, Deut. 27, 17. dafür ist gewöhnlich enger machen.

Enhinder, Exod. 3, 1. wird nicht mehr mit der præposit. en gebraucht, sondern nur hin, oder hinder.

Entsinken, Jer. 6, 24. c. 50, 43. man hat dafür, wann man von den Händen redet, nur das simplex sinken behalten.

Ergrauet, 3. Macc. 4, 5. für grau worden.

Erkriegen, Es. 11, 11. Syr. 6, 28. Kriegen, heisst eigentlich Krieg führen, aber man braucht es im schlechten gemeinen Reden, nicht im reinen stilo, für

et-

etwas bekommen, auch ausser dem Krieg, von welchem specialen bekommen, es doch auf das generale gezogen worden. Erkriegen aber ist auch nicht einmahl in einem Dialecto leichtlich mehr zu finden.

Erreitzen, 2. Reg. 23, 26. wird nicht mehr gesetzt, sondern erzürnen, zum Zorn reitzen.

Erker, Pictorius im Lex. schreibt es ärkel, projecta Podium, meniana, wie das Lat. arcula. Goth. Arka. Anglo Sax. earc, erk. Erker aber, Lat. Barb. arcora, sind beym Papia die Erker, so auf Säulen stehen am Hauß.

Ferge, Ezech. 27, 27. Schifman, wie Lutherus das Hebräische Wort, so hier steht, am andern Ort übersetzt. Vom Fahren auf dem Schiff hat man nicht allein die Composita Schiff-Fahrt, Fähr-Geld, als Jon. 1, 3. ναῦλον, sondern auch das Derivatum Färge genommen. Die unterschiedliche Schreib- und Mund-Art hat dieses Wort immer etwas unkennbarer gemacht. Man schrieb sonst Fährich, wie Wehner in Observ. setzt Fährich-Geld, ripaticum, so Angelsächsisch färsceat, Fährschatz oder Fährschoß hieß. Die Uberfahrt über einen Fluß, Trajectus, hieß, wie Spelman bezeugt, Feria und noch die Fähre, hernach auch das breite flache Schiff, worauf man überfährt, und endlich auch bey einigen der Schifmann, so überführt, als: Pictorius hat Feer, vector, Feer über das Schiff, Lintrarius, andre machen zum Unterscheid Feriger daraus, als die Elsaß. Chronik des Königshofen von An. 1386. pag. 1151. so Hr. Schilter mit nauta erklärt; dieses Feriche oder Ferige verändert Dasypod. in Ferg, Porthme-

meus; Mathes. in Sarept. Conc. 8. in Verch, und sagt: Noe Verch und Patron ist GOtt selbst gewesen. Und Lutherus in Ferge. Man gebraucht es im Schreiben nicht mehr, sonder Fährmann, wann man von einer Fähre redet.

Fertigen, Es. 40, 20. ein Bild fertigen, dafür sagt man jezt verfertigen. Und 2. Sam. 19, 17. sie fertigten sich durch den Jordan, vor dem König her, das ist, sie begaben sich eilends durch den Jordan hinüber.

Flugs, ist nur im gemeinen Reden gebräuchlich für eilends, geschwind, als im Flug.

Feser, neugepflanztes Reißlein, Es. 6, 8. und andern Orten mehr, wird von den Weingärtnern heut zu Tag Fälser, Fähser oder Fechster, und Fächster genennet und geschrieben. Wegen des rechten Verstands dieses Worts müssen die Anfänger merken, daß man die Weinstöcke zu vermehren, oder einen neuen Weinberg anzulegen noch heut zu Tag unterschiedliche Arten habe; aus denen, so die Alten schon gehabt, und die Cic. de Senect. erzehlt c. 15. Malleoli plantæ, sarmenta, viviradices, propagines. Malleoli sind junge jährige Reben von alten Stöcken geschnitten, daran unten noch ein kurzes Stüklein vom zweijährigen Holz ist, und so abgeschnitten, daß es an dem Ort, wo die Rebe daran steckt, auf beiden Seiten vorgeht, wie ein Hammer an dem Stiel. Diese Malleoli sind sonderlich schön zum einlegen, weil zweijährig und jähriges Holz daran ist, da zum wenigsten eines davon Wurzeln bekomt, wann das andere ausbleibt, und das alte das junge noch

mit

mit seinem Safft etwas frisch erhält. Plantæ sind Wein-Pflanzen, so von gesäeten Weinkörnern, acinis, aus den Beeren wachsen, und verpflanzt können werden. Fermenta heissen Reben und Knothölzer, so keine Malleolos daran haben, und also nur jähriges Holz. Viviradices sind eigentlich Fäser oder Fähser-Holz, das ist, in die Erde eingelegte Sarmenta oder Knotthölzer, welche nach einem oder zwei Jahren in der Erde Wurzel bekommen, und wie die Weinbergs-Leute sagen, fassen, und also durch ihre eigene Wurzel leben können, wenn sie eingelegt werden, diß erklärt (1) das lateinische Viviradix, welches viel Ausleger nicht verstanden haben, und zeigt zum (2) wodurch ein solcher Fäser von den vorigen Arten, sonderlich von den propaginibus oder Senken unterschieden ist, welche anfänglich nicht von ihrer Wurzel leben, sondern noch von dem alten Stock, an dem sie noch stehn, und in die Erde gesenket werden, biß sie daselbst über ein oder mehr Jahre selbst Wurzel bekommen. (3) Wird der Namen des Worts Fäser und seine Orthographie dadurch gezeigt, nemlich von fahen, das ist, bekleben, Wurzel gewinnen, welches einige gelind aussprechen, wie in Sachsen, und Fähser sagen, andere, als in Franken, das h etwas stärcker hören lassen, und Fächser daraus machen. Wann man nun die Hebräischen Wörter ansieht, oder die Griechischen, als νεόφυτος, schikt sich, das Wort Fähser sehr wohl dazu, Es. 16. v. 8. ἀπεσταλμένος, schikt sich besser Sencken und Ableger, propago, wie es die Vulgata übersetzt. Nah. 2, 2. steht das Wort κλῆμα, welches, wie das Hebräi-

sche,

sche, Weinreben bedeutet, wie es auch Ezech. 8, 17. übersetzt ist.

Feyerkleid. Weil das Wort Feier, so von feria gemacht worden, heut zu Tag nicht mehr zum Wort Kleid gesetzt wird, wie es noch beim Wort Tag steht, Feiertag, so versteht es mancher Einfältiger nicht gleich, der sonderlich in der Aussprach unter Feuer und Feier, als bei viel Oberteutschen geschieht, keinen Unterschied macht, und dem die unterschiedliche Schreibart auch unbekannt ist. Man sagt vielmehr heut zu Tag Feiertags- oder Festtags-Kleid.

Filz, Syr. 31, 28. So bekannt diß Wort der Bedeutung nach, so weiß doch die Jugend nicht leicht den Ursprung desselben, und den Nachdruck der Vergleichung mit einem geizigen Filz, ist eins mit pilus, pilosus; wie piscis und Fisch u. a. m. zusammen gehören, (ex lanis pilisve strictius densius compactum vel coactum,) als Filzmantel, Filzschuh, sonderlich Filzhut. Durch solche dickgewalkte Haare lässt man die dickern Materien, so mit dünnen und flüchtigen vermengt sind, fliessen, und sondert sie dadurch von einander, das heissen die heutigen Künstler filtriren, weil es erstlich durch einen Filz oder Filt geschehen ist; womit hernach die Natur eines geizigen oder kargen Filzes sehr wohl verglichen wird, der alles zurück behält, nichts dichtes durchlässt.

Fingerreif für Fingerring, Esth. 8, 2. Luc. 15. v. 22. bei einigen Oberteutschen, die da zwar wissen, was Reif ist, nemlich was in Cirkel-Kreiß gebogen ist,

ist, daher sie die Vaßbande, Reife heissen; so ist doch die Composition und Bedeutung nicht mehr gewöhnlich, da es einen Ring bedeutet. Einigen Niederteutschen aber ist nebst diesem auch das Wort Reif ungewöhnlich in diesem Verstand, als welche die Vaßreife nur Vaßbande heissen, und also mehr von dem, wozu man sie braucht, benennen, als von ihrer Gestalt.

Firnen, Lev. 26, 10. Du sollt vom firnen essen, und wenn das neu kommt, das firne wegthun. Es heisst also, was vor dem Jahr gewachsen und eingesamlet ist. In der Goth. Übersezung des Ulfilæ ist schon Fairngi wein, Luc. 5, 39. alter Wein. In Franken und Thüringen hat man noch das e mehr, als i: Feren Wein; von fern, so zwar sonst von dem Ort, aber hier auch von der Zeit genommen wird, oder fürhin, vorhin, wenn man fernig, dem horno entgegen setzt sagt man vulgo heur, wie fern, wie Mathesius Conc. 2. Sarept. hat heut, wie verd, das ist, jezt, wie vor diesem. Also auch die Adject. heuriger Wein, hornum vinum, und ferniger Wein, wie Cant. 7, 9. 13. steht firner Wein, so der firn Wein, wie Dasypod. An. 1537. im Dict. hat, und dazu sezt bihornum.

Fischaar, Lev. 11, 13. das Wort ar ist den Oberteutschen nicht gewöhnlich, welche sagen Fischgeier.

Fladen, im Latein der mittlern Zeit ist Fladon sehr gebräuchlich gewesen für einen Kuchen, s. du Cang. Woraus die Franzosen Flaon und Flans gemacht, s. Menag. Die Holl. sagen Vlaede. Erstlich hiessen nur die Oblaten, so zum H. Abendmahl ge-

gebraucht worden, von oblatum also: hernach fieng man an und ließ für die Mönchen andre solche dünne, aber grössere Kuchen backen, welche im Französisch-verdorbenen Latein, für oblata, anfänglich oblée, hernach oblie und oublie geheissen, und noch gebräuchlich sind. Von den Teutschen wurde das o nach ihrer Art von oblata ausgelassen, und da sie auch für Oblaten sagten Oflaten, wie das b in tabula, Tafel, Diabolus, Teufel verändert worden, blieb hernach Fladen, wie Lutherus in der Kirchen-Postill bezeugt am Ostertag über die Epistel: Das heisse süsse Brod und Oblaten, oder Fladen essen, (wie wir Teutschen diß Wort aus der Kirchen genommen, aber verkürzt, und für Oblaten Fladen gemacht.) Dann wir Heiden wussten sonst nichts von Fladen, noch Ostern zu sagen. Daß man in dergleichen fremden Wörtern die ersten Sylben ausgelassen, sieht man aus Hospital, Spital; emplastrum, Pflaster, &c. Endlich brauchte man das Wort Fladen nicht nur für Osterfladen, sondern für allerlei gebackene Kuchen.

Fladdern oder flattern. Das Oberteutsche, welchem das Hochteutsche in den meisten folgt, weiß von dem dd nichts, es will aus dem Niederteutschen das dd etwan in einem paar Wörtern festbleiben, da man es doch nicht braucht, als in Widder, und in diesem fladdern. Alberus, der dem Niederteutschen hierinnen folgt, hat, ich fladder, strepo, ich fladdere hindurch, perstrepo, wie er hat Fedder, Hadder, Ledder, &c. In dem Wort Widder hat

es nebst der Mundart auch die mehr gedachte neue Differenz-Regel bisher festsetzen wollen, nemlich ein anders sey Widder, Wieder, Wider, ohn allen andern Grund, nur damit man der Jugend und den Fremden eine Schwierigkeit nach der andern aufbürde. Fladdern wurde vor diesem fladern, flottern oder fluttern geschrieben, sieh. Pictorii Lex. mit den Bedeutungen: plausum pennis dare, plaudere alis, item ein wenig fliegen, wie die jungen Vögel fluttern, fast hin und her fliegen, volitare. Dieses Wort ist eine Onomatopœia von dem schlagen der Flügel, und hat Verwandschafft mit Fleder, als Fledermaus, Flederwisch, ꝛc. und Feder, daher Pictorius auch hat fätteren, hin und wieder fliegen. Jer. 51, 27. fladrende Kefer, die mit den Flügeln ein Geräusche machen. Sap. 2, 3. zufladdern oder zerfladdern, wie eine dünne Lufft zergehen.

Flader übersetzt Alberus bruscum, und schreibt Fladder, Pict. aber Flader, mollusꝛum, genus aceris, eine Art von Ahorn. Von dem ungleichen hin und herbewegen des flattrenden Geflügels, ist das Wort Flader auch von andern Dingen gesagt worden, in welchen etwas also hin und hergeht, als: Weil die Adern dieses Ahorn-Holzes so gewässert gehn, hat man es Fladerholz geheissen. Einige Oberteutsche haben ihren sibilum hier übel angebracht, und Flaser aus Flader gemacht, und aus fladerig oder fladericht, flaserig. In welchem Holz aber dergleichen Adern sind, das ist hart. So wird fladericht oder flasericht in Bergwerken offt für fest oder wimmericht genomen. Sonst heisst auch ein Gemüt,

müt, das also unbeständig ist, Ps. 119, 113. ein Fladergeist. Hieher gehört das Wort Flitter, Es. 3, 20. von dem hin und herbewegen der glänzenden Gold- oder Silber-Blätlein, die an dem Weiber-Kopfschmuk an dünnen Drat hangen, welche man noch heut zu Tag Flindern heisset.

Fittich, kommt von Feder, vor diesem wurde es auch Fätich und Fettich geschrieben, sieh. Alberi Lex. Fätchen; Pictor. u. a. m. So steht auch im Schwabenspiegel: der muß zween Vettich oder Flügel han; kommt mit dem Griechisch. πτάω, expando, und πέτομαι, volo, überein. Fittich ist im Teutschen ausser dem Biblischen stilo wenig gebräuchlich.

Flecker. Es ist eigentlich das Participium fleckt, wie befleckt, oder wie Dasypod. hat, maculosus, geflecket. Weil es aber, wie nacket, veraltet, hat man die adjectivische Endung ig oder icht daran gesetzt, als fleckig oder fleckicht.

Fleißigen, ist veraltet, und das Compositum geblieben, befleißigen. So hat auch fleissiglich das Adverbium seine adverbialische Endung lich, wie viel andere Adverbia, nicht mehr, sondern das Adjectivum und Adverbium ist einerlei, und welches sehr zu bewundern, von den Teutschverderbern noch keine Differenz-Regel deßwegen ausgedacht worden.

Föhren, Es. 41, 19. Man hat die dreierlei Art Bäume, Fichten, Tañen, und Föhren, zu allen Zeiten wegen der Namen mit einander verwechselt, sonderlich die lezte Art, deren Namen nicht durchgängig in

Teutschland gewöhnlich ist. Man heisst sie an andern Orten Kienbäume, Lat. Tæda; nicht nur ein Span davon, wie einige es übersezen, sondern, wie Pictorius gar wohl zu Forhen ganz allein sezt tæda, daraus man Kien macht. Dasyp. schreibt Forhen, und vermischt sie mit Fichten; und Alberus spricht das h stärker aus, und vermengt diesen Baum auch mit Fichten, (sieh. beim Wort Baum;) Pinus, picea, Fichtenbaum, Ferchen. Man hat im Schreiben offt das Wort Baum vor Alters dazu gesezt, Forhenbaum; Lutherus nennt es an andern Orten Förnholz, Exod. 25. seqq. davon die Lade des Bundes gemacht worden, und andere Zieraten des Tempels. Von diesem Fören, und dem Wort Kien, hat man zusamen gesezt Kien-Fören, zum Unterscheid der andern Fören, die nicht eben nur zum Kien gebraucht werden, sondern zu Spänen in den Stuben, und zu Fackeln; welche Spåne wegen der schönen Adern solcher Bäume sich leicht abschleissen lassen mit einem starken Messer, daher sie auch Schleissen heissen, das Messer der Schleissen Schnizer, und die Föhren selbst Schleiß-Bäume. Es ist aber das Wort Kienfören zusammen gezogen worden in Kiefern, daraus Kyfern, Köfern gemacht worden; Luther. hat dieses Wort gleichfals, v. 19. Es. 41. wofür einige Auflagen gar wohl Kiefern gesezt.

Fraß. Es wird in zweierlei Verstand gesezt. (1) im Sirach für einen Fresser, oder Vielfraß, cap. 31. v. 19. 23. und c. 37, 33. und also für das concretum. (2) Matth. 23, 25. für ἀκρασία, für das unersättliche

che Fressen und geitzige Verschlucken, oder für das abstractum, davon einer ein Fraß physice und moraliter heisset; in dieser zweiten Bedeutung ist es im Schreiben ungangbar worden. Pictorius, ein Fraaß, avidus cibi, vorax, &c. auch Dasyp. und Alberus, ein Fraß, aber für ἀκρασία hat es keiner; im gemeinen Reden hört man noch, zum Exempel: sie haben da ihren Fraß mit einander.

Galban, eine Art Gummi in den Apotheken, Syr. 24, 21. Exod. 30, 34. von einem Kraut, Hebr. Chelbenah, Griech. Chalbane; daher sollte man es wohl im Teutschen Chalban schreiben.

Gatter, scheint mit crates einerlei zu seyn, runde oder eckige, meistens geschrankte Hölzer oder Eisen, eine Oeffnung zu zuschliessen, daß man doch durchsehen kan, cancelli, clathri.

Gebreme, fimbriæ, was man an die Kleider als einen Saum macht. Es. 3, 20. Nah. 3, 5.

Gehöffelt, 1. Reg. 6, 36. vom höfelen, Hos. 6, 5. heut zu Tag ist im Hochteutschen mehr im Gebrauch, hobeln, gehobelt.

Geilen, Luc. 11, 8. etwas mit Anhalten und kläglichen Tohn begehren, oder betteln.

Gel, für Gelb, Gelwerk, gelbe Arbeit; die Alten haben nur Gel gesagt; die Italiäner haben davon, giallo.

Gelieben, dafür sagt man jezt, belieben. 2. Pet. 2. v. 15.

Geliegen, 2. Sam. 4, 19. 1. Reg. 30, 19. ist nicht mehr gebräuchlich für niederkommen oder ein Kind gebären. Im Participio, sie ist gelegen, absolut,

ohne dazu zu setzen mit einem Kind, wie Cant. 8, 5. hört man es noch in Francken, im gemeinen Reden.

Gelte, Hebr. 9, 4. στάμνος, ist nicht durchgehends bekannt in Teutschland, bedeutet ein hölzernes kleines Geschirr. Die Griechen sagten γαῦλος, welches, wie Suidas sagt, ein Milchgeschirr der Hirten war, (das heisst noch heut zu Tag eine Melkgelte;) und Hesych. setzt dazu, daß dergleichen Geschirr beim Wein aus Holz gewesen. Sieh. du Cange Gloss. Lat. ad voces Galo, Galeola, Galga, Gellagium, Galeta, Galetus.

Genieß, ist nicht so gebräuchlich, als der Genuß.

Geräuch, für einräuchern.

Geren, für Schos am Kleid; kommt mit dem Lat. gremium überein. Ital. gerone, sinus vestis & pars vestis, qua largior est.

Geschucht, an statt beschuhet, oder Schuh an den Füssen. Marc. 6, 9.

Geschweigt, s. schweigen, active, ist nicht mehr gebräuchlich für tacere facere, sondern nur für tacere.

Gewarten, das Amt gewarten sagt man nicht mehr, sondern, seines Amts warten. Sir. 38, 37.

Gichtbrüchig, paralyticus, ist nur stilo biblico gebräuchlich, dem durch die Gicht gleichsam alle Glieder gebrechen; Das Wort Gicht kommt absonderlich von der Kranckheit, die man das lauffende Gicht heisst, vom verbo gehen. Wie man von sehen sagt sicht, Gesicht; von jahn, jicht, bejicht, jezt beicht; von geschehen geschicht, so von gehen Gicht.

Well

Weil diese Kranckheit von einem Teil des Leibs zum andern gehet. Hernach hat man Gicht auch von andern verwandten Kranckheiten genommen.

Gierig, 1. Pet. 2, 1. ist schon in einigen Editionen begierig dafür gesetzt, so gangbarer worden.

Glum, Ezech. 32, 2. (Holl. Kleem, Leem, convenit Lat. limus,) wann das Wasser von Koth dick und trüb wird. Man sagt daher auch ein Klumpe, it. Klundern, wann dergleichen Koth ausser dem Wasser liegt und zusammen hängt, oder sich anhängt, und wird dann auch von andern Materien gebraucht.

Gluu, Glun, steht noch Dan. 10, 6. für glüend, in einigen Auflagen der Teutschen Ubersetzung.

Gnetz, Lev. 14, 56. ein Kennzeichen des Aussatzes, scabies, pustulæ, κνήθω, scalpo, κνήθομαι, prurio; wie von naß, nezzen, Nieder-Sächs. Knezze, wie Grätze, Deut. 28, 27. von kratzen, (radere,) oder Nieder-Sächs. die Kribbe, von κνάπτω, γνάπτω, rado, carmino, κνήφη.

Gottesdieb, Rom. 2, 22. für Kirchenräuber, ist nicht nach zu gebrauchen.

Greten, von reissen, reiten, reten, Holl. gheretten, für gerissen, greten heisst also, die Beine weit von einander thun. Helvet. gritten, grittächt, mit den Schenkeln und Knien weit von einander. Pictorius in Lex. hat auch das zergriggen, explicatus crurum, die Beine zergritten, varicari: Wann im gehen oder springen, durch ausweichen der Füsse, die Beine zu weit von einander kommen, daß man nicht mehr stehen kan, oder Schaden davon nimmt, heis-

heissen es einige im gemeinen Reden zergreten, zergrätschen oder zerkreitschen.

Grummet, Amos. 7, 1. Von grün, viridis, und Mat; im Niederteutschen Namat, Nachmat von mähen. Bei der ersten Mat wartet man, biß das Gras ausgewachsen und reif ist zum Heu, aber das Grummet wird noch als grün abgehauen, weil die Zeit nicht länger warten lässt; Heisst also hier grün nicht der Farb nach allein, sondern sofern es zur ersten Mat zur Heuärndte noch zu grün und unreif wäre.

Gülden, eine Münze, ist heut zu Tag von einer Silbermünze gebräuchlich, da doch der Name von Gold kommt, und, wo man nur mit Thaler, Groschen, Pfennig zehlt, viel Einfältigen nicht bekannt. Lateinisch heisst diese Münze Florenus, von einer güldenen Münze, die in Florenz, in Italien, zu erst gewesen, und von ihrer Blume im Wappen den Namen bekommen. Die Käyserlichen Diplomata zeigen, daß hernach auch einige Teutsche Fürsten, sonderlich die Markgrafen von Brandenburg, solche güldene Münze zu schlagen angefangen; davon heissen sie bei den Teutschen Gülden, und waren etwan das dritte Teil von Ducaten. Hernach machte man sie, wegen Mangel der Gold-Bergwerke, von Silber, doch in gleichem Werth, und folglich wurde diese Münze um so viel grösser, behielt aber doch den Namen Gülden vom Werth, ob sie gleich die Materie verändert.

Hain, von hagen, hägen; Entweder 1) ein gehegter Wald oder Gegend, wie der Hain Mamre, Gen.

Gen. 13, 18. Oder 2) einige dichte Bäume, 1. Sam. 22, 6. wie Saul im Feldzug unter einem solchen Hain wohnte: Und dann 3) die Bäume, worunter man die Götzen-Bilder verehrte; Ja 4) das Bild selbst; als 2. Reg. 23, 6. Josias ließ den Hain aus dem Haus des HErrn führen.

Halle, wird das Griechische στοὰ meistens damit übersetzt. Es ist ein bedeckter öffentlicher Ort zu allerlei Verrichtungen, von den Tempeln und Herrnhöfen an biß zu den bedeckten Kramer- und Markplätzen und Bergwerks-Hütten.

Halljahr, vom hallen mit den Posaunen, das Jubel-Jahr, Jos. 6, 4. sqq.

Hame, kommt mit dem Lateinischen hamus, ein Angel, überein; Es heisst aber in einigen Teutschen Ländern ein klein Garn zum Fischfangen, in gebogenen Holz oder eisern Stangen, Eccl. 9, 12. ein Fischhame.

Hängel, die Fug, wo ein Teil des Harnisches an den andern hanget, vom hangen. 1. Reg. 22, 34.

Harn, ist mit dem Wort Urin einerlei.

Härmen, ist mit grämen einerlei, 1. Macc. 9, 68.

Hauer, 2. Par. 2, 18. ein Steinhauer, Steinmetz.

Haussen, zusammen gezogen von hie aussen, wie hunden für hie unten. Es hat die andere Partikel, da oder dar, im Hochteutschen Gebrauch den Vorzug behalten, man sagt draussen; die Niederteutschen setzen bei also daran, und sagen für bei uten, buten, also auch für bei innen, bei ober binnen, bover; wie die andern draussen, darinnen, drüber.

Heher, vom Geschrei he he, (wie der Kukuk vom Geschrei kuku) graculus, heisst in einigen Gegenden Holzschreier, Holzheher, so hernach die verderbte gemeine Aussprach in der Mark in Holzschehr verändert.

Heben, heisst so viel, als dem HErrn zum Opffer in die Höhe heben, wie Luth. Exod. 25, 21. 24. in der Randglosse sagt; Zum Unterschied der Webe, wann man ein solches Opffer nach den vier Gegenden des Himmels hielt, und sich damit herum kehrte.

Ein Hebopffer, oder eine Hebe, ist daher etwas, das man von dem Seinen nimmt, und also opffert. Sieh. unten Webe.

Hebenholz, Ebenus, ein Holz aus Indien, das durch und durch schwarz und hart ist. Ebenholz.

Heel, kommt mit dem Lat. celare überein, als: Ihr Wesen hat sie kein heel, Es. 3, 9. das ist: sie suchen es nicht zu verheelen, oder zu verbergen.

Heerfart, ist so viel als heut zu Tag ein Feldzug.

Heerling, komt von herb, unzeitig, Lat. acerbus, ist so viel als Herbling, unzeitige herbe Trauben. Einige nennen sie auch Hertlinge Trauben, sieh. Sachsens Ampelographiam p. 5. uvas Labruscas.

Hehr. Im 111. Psalm: Heilig und hehr ist sein Namen. Hehr hat vor diesem so viel geheissen als jezt herrlich, und Substant. Herrlichkeit. In des Lipsii Gloss. steht: Era, und ist Lateinisch gegeben Corona, das h wird im Composito dazu gesetzt in eben diesem Gloss. geherides, coronasti. Andrer von den ältern Büchern zu geschweigen, und nur

von

von Lutheri Zeiten ein Zeugniß zu nehmen, aus des Mathesii Sarepta, da er unter andern sagt: Den Martins-Tag heilig und hehr halten. Item, die neue künfftige Welt wird auch nicht öde seyn, sondern ihr Hehr und Schmuk haben. Die Ubereinkunfft mit dem Wort Ehre ist deutlich. Luth. Tom. VII. Jen. Germ. fol. 207. sagt, er gebe das Wort terribile hehr, das man zu Latein metuendum, reverendum heisse.

Heisch. Mein Hals ist heisch, Ps. 69, 4. Andre Dialecti gebrauchen heiser, raucus, wird nur vom Hals oder von der Stimme gesagt.

Heischen. Holl. eyschen, poscere, begehren, fordern, heissen, jubere, heeten, αἰτέω.

Hellig, wird im Schreiben wenig mehr gebraucht. Niederteutsch, hille, verwandt mit anhelare, halitus, Gall. daleter; lauff dich nicht so hellig heisst Jer. 2, 25. so viel, als lauff dich nicht so durstig, dann durch das schnelle Athem hohlen wird die Kehle trocken; Daher Luth. Tom. V. Jen. Germ. fol. 163. setzt: Er ist so durstig und hellig.

Heurig, hornus, was dieses Jahr gewachsen, im Gegensatz fernig.

Hippe, ist Apoc. 14, 12. 18. 19. für Sichel gesetzt, von hauen, hieb, hippe.

Höfelen, sieh. gehöffelt, für hobeln.

Hofieren, vom Hof, aula principis einem aufwarten, bedienen, Jer. 4, 30. Sap. 14, 21.

Hort, ist vor etlich hundert Jahren schon aus dem Französischen hoir, so aus dem Lateinischen hæres worden, ins Teutsche gekommen. Doch wie es mit

mit dergleichen Wörtern geschicht, wann sie ihre Bedeutung behalten, sind sie im höhern stilo nur gewöhnlich, im gemeinen stilo bekommen sie offt verächtlichen Verstand. Dieses Hort ist im zierlichen Reden nur geblieben, und daher wie seiner eigentlichen Bedeutung nach bei den wenigsten, so dem Gebrauch nach im gemeinen Reden gar nicht bekannt. Wann es nicht in der Biblischen Übersezung stünde, wäre es in völligen Abgang gekommen. Unter den vermeinten Bedeutungen dieses Worts ist diejenige bisher noch die beste gewesen, da einige gesagt, es heisse so viel, als Schaz, aber diese Bedeutung fliesst nur aus der ersten, nemlich des Erbs. Die Holländer haben vornemlich aus hoir gemacht hoorde, hæres, hoorie, hæreditas, das genus masculinum kommt auch mit Schaz überein; nebst dem, daß die Redensarten, so noch gefunden werden, solche Bedeutung leiden. Als: Pictorius in Lex. Helvetico, Anno 1561. sezt: Hord, sage man von einem schönen Weib, lectissima fœmina, (wie man aus Liebe solche Persohnen Schatz nennet.) Item: Der rechte Hord unter dem Volck. Flos delibatus populi. Jerosch. MS. Poët. Vers. Petri Duisburg. All siner eren Hort; Item: den tuwrin Hort; (den theuren Hort;) Item: den himmlischen Hort, den GOtt sinen Soldenern will geben dort. Wann nun einer viel Erbe hatte, hieß er Hortreich. Wurstisen, in der Basler Chronik, p. 664. es wird niemand dazu gelassen, er sey dann hoher Würden, oder Hortreich. Pictorius gibt Hortreich Lateinisch, prædives. Solche Erbreiche

che Leute kunten viel andre ernehren, daher hieß ein austrägliches Feld, ein Hortreicher Acker, almus ager, der erneert. Pictor. ib.

Hufe, ein Stük gebaut Feld, an den meisten Orten von 30. Morgen oder Tagwerk.

Das Hüllen, Es. 25, 7. von hohl, κοῖλος, Höhle, caula. Weil die Schaafe, wie Festus sagt, vor Alters in Höhlen an statt der Ställe waren, hat man hüllen, verhüllen gemacht, für verbergen, sonderlich des Gesichts der Betrübten und Leidtragenden. Hüllen ist nicht mehr im gemeinen Gebrauch, heut zu Tag ist es ein Trauer-Kleid, ein Trauer-Schleier oder Gesichts-Flor. Pict. Lex. Hüllen, (die) Hauben, sonderlich der Weiber, vitta.

Hümpler, der wie eine Hummel (fucus) den andern heimlich das Brod nimmt, Prov. 26, 10. nicht öffentlich arbeiten darf, und die Sachen verderbt, daran er arbeitet.

Hunden, für hie unten, drunten. Sieh. haussen.

Jahrstag, für Geburtstag, Matth. 14, 6.

Jünger, Jüngerin, ist nur im Biblischen stil. im Gebrauch, discipulus, discipula.

Kämmerling, heisst eigentlich ein Kammerbedienter, oder der zu Betten und Lagerstätten bestellt, als 3. Macc. 5, 12. Das Griechische Wort aber 3. Esdr. 3, 4. so damit übersetzt, heisst vielmehr einen Leibwächter, (Garde de corps.)

Käuzlein, eine kleine Art der Eulen, kommt mit dem Hebr. Cos überein, Lev. 11, 17. ein Kauz.

Kebsweib. Kebs heisst hier unecht, ausser dem rech-

rechten Ehestand. Es wurde vor diesem auf unterschiedliche Art geschrieben; Lazius in Antiq. Gloss. ad tit. Si nec concubinam, nec pellicem, hat dabei geschrieben gefunden: noh fruidalin noh Chepse. Schwabenspiegel in Gold. Constit. c. 52. Ismahel, der Dirnen Sun, das ist, Abrahams Köpsch Sune, er hatte in by siner Dirnen köpschlich. Eine Chronik von An. 1229. Abimelech was richtere und keues sone, unde sloch sine adel brodere seventich dot. Sachsenspiegel, MS. An. 1269. Landr. I. 51. Man seget dat nen Kind siner Muder Keveskint ne sie, des nis doch nicht. Ein Wif mach winnen echtkind, adelkint, egenkint und keveskint. Is se egen man mag se vri laten. Is se keves se mach echten man nemen. Holl. Kiese, Kevisse, pellex. Es werden auch verba von diesem kebs gemacht, als: Holl. Kesen, Kessen, fornicari. Und in Evang. MS. Bibl. Reg. Berol. Wer sin Wip lasset, es sy dann daß sy bekebes mit andern Manne. Matthes. in Sarepta Conc. 16. um etlicher willen eine ganze Versammlung verkepsen, (verwerfen, für unrecht erklären.) Kebs ist gar warscheinlich aus dem Wort cugus entstanden, und dieses aus dem teutschen gauch kukuk worden, vom Kukuk, der seine Eyer in andrer Vogel Nester leget, wie man noch heut zu Tag solche Namen mit fremden Wörtern verwechselt, als Maitresse, Concubine, u. a. m. und wie man aus coquus Gall. queux machte, so aus cugus, Gall. couz oder Coux, Cos, Cous, woraus teutsch köus, köbs, Köps und kebs worden. Das verbum verkevesen hieß

hieß daher auch so viel, als zum Cocu oder Gauch machen, so man heut zu Tag im gemeinen Reden Hanrei nennt. Obgedachtes Chron. MS. An. 1229. setzt: Kaiser Heinrichs von Bayern Gemahlin, Kunigunda, wurde beschuldigt: dat se ene verkeuesedet hadde. Es gehört hieher das Französ. coquin, coquette.

Kelle, womit man etwas schöpft, ἐπαρυστὶς, kommt mit dem Lat. cochlear überein, die Maurer gebrauchen es noch von ihrer Kalch- oder Maurer-Kelle; In den Küchen heissen einige den Kochlöffel noch Kelle.

Kelter, Wein-Kelter, ist aus calcatorium gemacht; wie Söller, aus solarium; Keller, aus cellarium; Weiher, aus vivarium; Weiler, aus villare, und dergl. m. Es. 63, 3. ich trette die Kälter allein.

Keuliche Knäuffe, 1. Reg. 7, 41. dafür sagt man jezt, kugliche oder kugelrunde Knöpfe.

Kieß, die kleinen Steinlein im Sand; der grobe Mauer-Sand, Es. 48, 19. Das Deminutivum Kieselein, 2. Sam. 17, 13. ist ein Steinlein von solchem Sand. Kießling heisst ein solcher Stein, der etwas grösser, Prov. 20, 17. oder Kieselstein, Es. 50, 7. wird absonderlich wegen seiner Härte zur Vergleichung gebraucht. Es kommt damit überein das Lateinische, Cos.

Kittel, ein weisses leinenes Kleid, womit auch die Wörter, die Syr. 40, 4. Apoc. 1, 3. Es. 3, 23. stehn, übersetzt sind, so ein Überkleid, oder ein langes und

leich-

leichtes Sommergewand bedeuten. Es ist das Griechische χιτὼν damit verwandt.

Kipfen, Hiob. 39, 31. die neuern Auflagen haben Klippen dafür gesetzt. Kippe heisst die Spitze eines Dings: Matthes. in Sarepta. Die Kiplein der Aehren abbeissen. Daher heisst Kiefen, etwas mit den Zähnen zernagen, auch mandibula, Kiefer. Das Hebräische Wort, so hier kipfen übersetzt, heisst auch ein Zahn, in der Vergleichung der Fels-Spitzen, wann sie, als Zähne, hervor stehen.

Kloben, ein gespaltener Stecken, den man zu einer grünen Hütte hinaus steckt, und unter denselben einen Lockvogel hängt, wenn da die Vögel darauf sitzen, werden ihnen die Füsse mit dem zusammen gezogenen Spalt eingeklemmet. Kommt von klieben, zerkloben, findere, fissus; daher eine Klawe im Niederteutschen auch ein Scheidholz heisst.

Kobold, Es. 34, 14. Dieses Wort bedeutet zweierlei: Ein gewisses minerale, und einen erdichteten Geist; Von diesem sagt Matthesius in Sarept. Homil. X. daß die Teutschen den Teufel Cobel nennen; und anderswo: Cobalein heisse ein Bergmännlein, (das ist, ein erdichtetes Berggespenst.) In Frankreich heisst man es in unterschiedenen Provinzen Gobelin. Sieh. Menag. bei diesem Wort in Or. L. Gall. du Cangius in Gloss. Lat. setzt zum Gobelinus, er heisse vulgo Faunus, und sey Demon folâtre. (Faunus wegen der selzamen Figur, und folâtre wegen der wunderlichen Geberden, so man ihm andichtet.) Man macht auch in Frankreich den Kindern mit dem Gobelin Furcht, wie in Teutschland mit

mit dem Kobold. Von jenem aber, nemlich einem Erz, das Kobald genennet wird, setzt Matthesius Sarept. Hom. X. dazu: Weil Cobalt eines der gifftigsten Metalle, das Fliegen, Mäuß und Menschen töden kan, auch den Häuern Hände und Füsse auffrisst, und die Erzscheider umbringt, hat man es von dem Teuffel, und alten Teuffelshuren, die mit Gifft Schaden tuhn, (veneficis) Cobalt genennt. Es scheint, ob sey dieses Wort und seine Bedeutung von den Griechen gekommen, die haben die Dæmones Dionysiacos κοβάλυς genennet, von welchen sie gesagt, daß sie mit einem verstellten Gaukel-Spiele betriegen. In der Mark nennt man an einigen Orten der Kinder Welzen des Leibs über den Kopf hin, den sie auf die Erde setzen: einen Kobold schiessen. Welches dergleichen Koboldspiel ist, wenn diese Redensart nicht vielmehr von den Französischen Kindern gelernet worden, die schon viel Jahr unter den Teutschen an vielen Orten in der Mark sind, und dergleichen Spiel Culbute heissen, woraus die andern Kobolt gemacht.

Kogel. Es. 23, 15. Bunte Kögel auf ihren Köpfsen; sonst auch Gugel, gugil. Kugel bei den Bergleuten, vom Lat. cuculus, oder cuculla. In etlichen Stätten tragen die Weibs-Personen noch nach der alten Mode Gugelhauben, da hinten zwei Flügel über den Halß und auf die Schultern hangen; das heisst Luth. Tom. Jen. VIII. pag. 382. Kogel-Zipffel. Pictor. im Lex. hat Gugel, so die Frauen tragen, wenn es regnet, cucullus; Gugelkapp, saga cuculla.

Köken. Es. 28, 7. das Urteil heraus köken. Es ist eine Onomatopœia. Das Wort ist nach dem Laut der action gemacht, die es bedeutet, nemlich vomere. Die Bewegung zum Speyen drückt man mit Kökssen aus, vomitare. Unter den Oberteutschen ist kotzen für köken, als in Pict. Lex.

Kölke, Lev. 11, 36. Golk. Pictor. setzt: Güllen, palus, udis. Güllen, darin sich die Säu walen, volutabrum. Dieses ist im Italiän. golfo ein sinus; Franz. goufre; Græc. κόλπος; Holl. Kolk.

Koller, für σιμικίνθιον, Semicinctium, Actor. 19, 12. und für Hebr. Sadia, βύσσος, Es. 3, 23. von collare. Sonst sagt und schreibt man auch Goller. Was den Kindern vornen über die Brust herab hängt, wann sie essen, oder etwas aus dem Mund fallen lassen, daß sie das Kleid nicht besudeln, heissen einige noch ein Göllerlein. Wann im Krieg der Rücken und Brust vom Hals herab mit starcken Leder beschützt worden, hieß man es Goller; hernach auch noch, da ein lederner Rock daraus wurde, erstlich zwar ohne Ermel, wie der Alten colobia waren, hernach auch mit Ermeln, ein Reuter-Goller. Pictor. Lederin Göller, Lorica. Holl. Koller, Kolder, Kollete, Kolliere, vom Franz. colet, colerete. Gold. Tom. I. R. A. p. 119. Goller, quasi collare, usus fuit capitiorum, qui prorsus obsolevit, nam quod nunc plane a veteri illo diversum est, illud vetus modo collum circumcingebat, hoc totos humeros, dorsum atque pectus tegit.

Kolter. 2. Reg. 8, 15. Es meinen einige, es sey dem Namen und der Sache nach von Koller unterschie-

schieden. Im Text aber scheint es auch nur ein leinen Tüchlein gewesen zu seyn, als Semicinctium, oder Sudarium, das ein Kranker bei sich hat zu seiner Bequemlichkeit. Den Worten oder Namen nach mag wohl ein Unterschied seyn, wiewohl die Holländer sagen, Koller, und Kolder, von colet, oder coleret. Aber Pictor. Lex. gibt Golter Latein. cento, von mancherlei Wullen und Stücken zusammen gesetzt. Und scheint auch, daß Lutherus auf das Lat. Wort stragula in der Vulgata mit dem Wort Kolter gesehen habe.

Kollern. 1. Sam. 21, 13. David verstellte seine Geberde, und kollerte unter ihren Händen. Dieses Wort kommt von cholera, weil der Zorn einen rasend machen kan, daß man sich nicht regiren lässt; so wird es von tollen Menschen und Pferden genommen. Was auch in den Bergwerken nicht recht gehen will, heisst kollern.

Krebs, 2. Timoth. 2, 17. für Harnisch. Weil die Eisenbleche daran über einander liegen an den Teilen, die man rühren muß, wie die Schalen auf dem Krebsschwanz.

Kräuel, Exod. 27, 3. von krauen, kratzen. Ein krummer Fleischhake mit drei Zaken, etwas aus den Geschirren heraus zu hohlen. 1. Sam. 2, 13. Pictor. beim Wort kratzen: die Bagken kratzen, kräwlen, appetere genas ungue; Kräwel, unguis.

Kröchzen, Mich. 4, 10. Pictor. kraxen, schreien, wie ein Rabe, crocire, und also auch krähen, krayen, und andre Wörter mehr, die mit dem Griechischen κράζω übereinkommen, und davon bei den Italiänern

nern gridare, Holl. kreyden, kreten, kryten, kryschen, bei den Franzosen crier entstanden; auch bei den Böhmen ist kritscheti, für schreien, im Gebrauch, und bei andern Sclavonischen Sprachen. Sonst sagt man bei solchen Geburts-Umständen auch kreisten.

Kuken, Proverb. 7, 6. durch etwas durchsehen, oder hinein sehen, Joh. 20, 11. Niederteutsch kiken; Holl. kyken; kommt mit dem Griechischen κύπτειν überein.

Kündlich. 1. Tim. 3, 16. Kündlich groß ist das gottseelige Geheimnüs. Das ist, kund und offenbar. Dieses Adjectivum oder Adverb. ist veraltet, sonderlich bei denjenigen Ober-Teutschen, welche zwischen kündlich und kindlich in der Aussprach keinen Unterschied machen, bei denen es den Verstand der Rede verwirren würde. Pictor. hat kundtlich, nach wohlerfahrnen Sachen, explorate. Es ist kundtlich und offenbar, extat. Kundtlich machen, testificari, demonstrare.

Kyfern, siehe oben Foren.

Laib, 1. Par. 17, 3. Laiblein, Jer. 37, 21. Ist eine Massa, so heut zu Tag vor andern gewöhnlich, wann man vom Brodt redet, sonderlich in Ober-Teutschland. Im Codice Argenteo ist Joh. 6, 9. Hlaibs, und 33. Hlaifs, da das h nach Art der alten Teutschen vor dem Anfangs-L steht, und die Übereinkunfft des Lat. gleba und des Sclavonischen Chleba weiset, davon jenes einen Erdenkloß, dieses aber Brod bedeutet in Polnischen, Böhm. Russischen und andern verwandten Sprachen. Das Wort Leib, corpus, ist gleichfalls nichts anders, als

als dieses Wort: Hleib, so den sichtbaren Teil des Menschen andeutet, der aus dem gleba im Paradiß gebildet worden. Es führt auch das h in hlaib zur Verwandschafft mit Kley, Holl. argilla, und mit kleiben, kleben, u. a. m. ja auch mit dem Griechisch. κολλάω.

Läßig. Ebr. 12, 12. Die läßigen Hände, manus remissæ, für laß, müd. Wird sehr ungebräuchlich. In der Composition aber ist es noch gewöhnlich, als nachläßig, hinläßig.

Laubrüst. Psal. 81, 4. Joh. 7, 2. Das Fest der Laubrüst, oder die Lauberhütten zu rüsten, σκηνοπηγίας.

Lauff, für die Zeit, da die Thiere sich mit einander gatten, Gen. 30, 4. 2c. weil sie um diese Zeit einander sehr nachlauffen und zusammen lauffen.

Läuffer, Esa. 60, 6. gewisse geschwind lauffende Cameele, Dromedarii.

Lägel. 1. Sam. 16, 20. Legel Weins. Sind heut zu Tag gewisse hölzene grosse und kleine Fässer, die von Pferden oder Mauleseln, auch von Menschen getragen werden. Es kommt lagena damit überein. Pictor. eine Lägel, ein langes Weingeschirr, seria, lagena. Lägele, als ein Senff-Legele, seriola, laguncula, lagenula.

Letzen, Esa. 11, 9. wird sonst verletzen dafür gesetzt.

Laye, Act. 4, 13. von λαϊκὸς, Laicus, steht an statt ἰδιώτης, auch 1. Cor. 14, 16. sqq. und ist in der Lateinischen Kirche aufgekommen, welche alle, die nicht Ordens-Persohnen, oder geistliche und Kirchen-Persohnen sind, Layen heisst.

Li-

Liberei, Librarei, 2. Macc. 2, 13. vom Lateinischen Wort Liber, ein Buch. Ist ein Wort, das nicht wohl nach der analogie hergeleitet ist. Dann erstlich ists vom Latein mit einer Teutschen Endung; Zum andern kommen solche Wörter, so sich in rei enden, gern von den Substantivis her, die eine Persohn andeuten, als: Zänker, Zänkerei; Reuter, Reuterei. Nachdem auch das Wort Bibliothek so gemein worden, hört man Liberei selten mehr, noch weniger Librarei, für Bücher-Vorraht, Bücher-Samlung, Bücher-Kamer, Buch-Zimer.

Lechzen, Jer. 2, 24. kommt nicht von läcken, oder lecken, für lauffen, oder hinten ausschlagen, sondern von lek, lek werden, rimas agere: Græc. λακὶς χθονὸς, terræ hiatus; wie Jer. 14, 4. die Erde lechzet, wann es nicht regnet auf Erden. Wann dann die Thiere vor Durst das Maul auffsperren, wird es auch lechzen genennet, wie Syr. 26, 15. der durstig ist, und lechzet, und Es. 14, 6. nach der Lufft schnappet. Für lek werden, sagt man an einigen Orten von hölzenen Geschirren, sie zerlechzen.

Löcken, oder vielmehr läcken, kommt mit dem Griech. λακτίζειν überein. Act. 9, 5. wider den Stachel läcken, das ist, hinten ausschlagen, wie ein Zugvieh, das am Pflug mit der Spitze eines Steckens angetrieben wird, und mit seinem Widerstreben sich nur mehr Schaden tuht. In andern Orten der Teutschen version heisst es springen, und hinten ausschlagen, wie das junge Vieh, als Kälber und Lämmer.

Loderasche. Von Loh, flamma, φλὸξ, kommt

lo-

lodern. Joel. 2,5. Wann es der Niederteutsche Dialectus loddern ausspricht und schreibt, ist es nicht dem Ursprung gemäß. Es ist Loderasche, als die leichteste, derjenigen entgegen gesetzt, die schwer unter dem Feur liegen bleibt.

Lotterbub. Von Loh, flamma, sonderlich so fern die Flamme leicht, flüchtig, unbeständig ist, kommt lodern. Joel. 2, 5. wie eine Flamme lodert im Stroh. Die flüchtige Asche heisst davon Loderasche. Von dieser tremula flamma, wie Cicero Nat. Deor. 2. 43. sagt, heisst hernach Holländ. loteren, vacillare, de kay lotert hem, alle Steine, worauf er tritt, die scheinen ihm zu zittern, er ist nicht recht bei Sinnen. Item was nicht fest ist, daher lodlecht. In Pictorii Lex. was luck, und nicht geknüpft, welk; item schlotterende Kleider. Holländ. lodderlike Augen, ludibundi, meretricii oculi, die im Kopf immer herum gehen, unbeständig, lodderoogigh. Man sagt auch im Fränkischen Dialecto, das ist lotter, das ist nicht recht fest gebunden oder gesteckt. Dasyp. hat lud und laud, als: Flacceo, ich bin lud, lampecht. Flaccesco, ich werd matt, laudechtig. Vietus, weich, schlotterechtig, ludelechtig. Wann man müd oder faul wird, heisst man das Bette, darauf zu ruhen, Lotterbett, Lodier oder Londier Gall. Lat. barb. Lutherium; du Cange: Hett loddern in t' Bedde, volutari in lecto, lodderen in de Sonne, oder im Schatten, wie Virg. sagt: Tu Tityre *lentus* in umbra. Hieraus fliesset der moralische Verstand, daß man lodderich, lotterisch, im Luder liegen sagt. Item Lüderlich, u. a. m. Was

aber insonderheit das Wort Lotterbub anlangt, hat man vor diesem nur blos Loder gesagt. Als in einer alten Übersezung der Bibel wird Gen. 3. das unstät und flüchtig mit loder ausgedrükt. Pictor. hat Lotter, ein Speyvogel, der Gelächter anrichten will, damit er Mulaffen möge machen. Dasyp. Lotter, verbero. Im Böhmischen ist Lotr sehr gewöhnlich, nicht nur von der Nachbarschafft der Teutschen, sondern es ist auch im Russischen; zum Exempel in der Confession der Griechischen Kirche ist im Russisch-Sclavonischen das Wort ἀσωτεία Lotürstwo übersetzt, von Lotür, dann die übrigen Buchstaben sind serviles, und nicht radicales. In einer alten Chronik von An. 1229. steht: Domitianus wart geslagen mit sines Wives Rade dor eines Loderes Leve, d. i. er wurde mit seines Weibes Raht um eines Lotterbuben Liebe willen getödet. Aus welchen allen klar ist, was eigentlich ein Lotterbub sey.

Lören, Hos. 7, 14. ist eine Onomatopœia, da durch das ö der dunkle und als aus einer Höhle hervorgehende Laut, durch das L und r aber die Art desselben angedeutet wird, wie durch der Lateiner ululare, oder der Griechen ὀλολύζειν, (so hier im Text steht bey den LXX.) dergleichen Laut, doch ohne r, vorgestellt wird. Es wird aber Lören eigentlich von den Kröten gesagt, die im Frühling in der Erde in Löchern sitzen und lören, daher heisst man sie auch Lorken in etlichen Gegenden.

Löschnapf, Es. 28, 7. womit man in den Kirchen die Wachskerzen auslöscht, indem man denselben

sel-

selben über den brennenden Tacht tuht, daß das Feur keinen Raum und Lufft mehr haben kan.

Lustseuche. Eine Krankheit, da einen immer gelüstet. Sonst braucht man in der Composition Sucht für Seuche: Wassersucht, Schwindsucht, Gelbsucht.

Magdtum. Num. 30, 4. Die Mägdlein-Jahre, die Jugend einer Weibspersohn, ehe sie verehlicht wird, Virginitas. Magd gebrauchte man für Jungfrau, als von Maria in dem alten Lied steht: Seine Mutter ist die reine Magd.

Mandel. Eine Zahl von funfzehen. Wird sonderlich von Garben auf dem Felde gesagt im Niederteutschen, da man allzeit 15. als ein viertel Schock zusammen legt. Jud. 15, 5. Ruth, 3, 5. &c. Es ist dieses Wort sehr wahrscheinlich aus Modulus entstanden. Ein gewisses Maaß des Holzes, so eine Klaffter sonsten heisst, wird wegen des Messens an einigen Orten ein Mäß geheissen; Modulus ist beim du Cange mensura struis ligni, Gall. moule de bois. Da hat man beim Holzmaß für modulare maltare gesagt, und aus modulus Malter gemacht. Man sagt noch: das Holz maltern, aufmaltern, in Malterreihen setzen; Ein Malter Holz. So hat man es auch vom Getreid genommen, es mag in Körnern oder noch im Stroh seyn, als Goldast. Constit. T. I. p. 176. Man mag nach dem Malter wohl grössere Maß und Namen machen, als ein Schober macht 4. Malter, 2c. wie heut zu Tag ein Schock vier Mandel hat. Und ist die vierte Zahl bei diesem Malter-Maaß gar gewöhnlich

worden, so wohl was grösseres, als kleineres Maaß ist, als vom Holz, in c. l. du Cangii: Centum quadraginta quadrigatas bosci ad ardendum, qualibet quadrigata 4. *Modulos* continente. Item beim Wort *Maltrum*: Maldrus &c. est mensura Germanica continens *quatuor modios*, schon von Anno 1131. 1152. 1182. &c. Kilian in Lex. Holl. hat *Mandele*, Manipulus, Merges, duo fasces straminei, und im Französischen dabei Deux Gerbées d' estrain: da das Wort Gerbée als ein Collectivum wohl dazu gesetzt ist, und das Wort Mandel besser ausdrückt. Du Cange hat beim Wort Garbera, so auch vom Teutschen Garbe entstanden, aus Petri, Königs in Arrag. Constit. Catalun. anno 1200. Firmiter mandavit, quod nullus esset ausus mittere ignem vel supponere in messem, neque *in congerie frugum*, quod vulgo dicitur *Modolon* sive Garbera. Das ist der Bedeutung und dem Wort nach das Teutsche Mandeln.

Meuchel, ist nur noch mit dem Wort Mörder im Gebrauch. Ein Meuchel-Mörder, das ist, ein heimlicher, hinterlistiger Mörder, Sicarius. Es hat die unterschiedliche Aussprach des Diphthongi mit dem u, womit man die Natur der Sache auch einiger Massen ausdrücken wollen, dieses Wort schon vor diesem offt in einerlei Mundart sehr verändert. Zum Exempel, in Pictorii altem Lexico steht: Mugel, Lux dubia. Mougel, crepusculum. Also daß Meuchel, welches heut zu Tag daraus worden, so viel beim Wort Mörder heisst, als ein Mörder, der die Leute im Dunkeln anfällt und um-

umbringt. Eben dieser Pictorius führt einen auch zu den verwandten Wörtern in andern Sprachen, indem er anderswo setzt: Mauger, sublustris, heiterlecht, das ist, da man das Tageslicht nur ein wenig sieht. Da ist au im Schwedischen in o verwandelt, wie es geschieht im Teutschen Aug, Nieder-Sächsisch Ook, oder Holländisch Oogh, und im Lat. caudex, codex, plaustrum, plostrum, plaudo, explosum. Und der liquida r, als ein Buchstab, der gewöhnlich versetzt wird, der ευμετάβολος ist, wie im Griechisch. solche Art der Buchstaben heisst, wird mit g versetzt, aus dem am Ende k in der Aussprach nach dem r wird. Mauger ist also das Schwedische Mork, tenebrosus, Mörker, tenebræ. In den Sclavonischen Sprachen ist das r anders versetzt, und Mrak gebräuchlich, für dunkel und finster. Das Adverbium meuchlings, das ist, im Dunkeln, heimlich, steht Sir. 12, 16. Wurstisen in der Baslischen Chronik beim Jahr 1432. hat auch das Adjectivum meuchlerisch, für heimlich, da er setzt: Pabst Eugenius nennte das Concilium zu Basel ein Conciliabulum und eine meuchlerische Zusammenkunft.

Metze, Bar. 6, 8. von mieten, Holl. meden, conducere, wie Hure von heuren, Holl. hueren. Pictorius: Mätz oder Hur, mercenariæ stipis ancilla, meretrix.

Nabe. Es wird das Rad an einem Wagen in drei Teile geteilt. Erstlich ist die Nabe, das ist, das hohle Teil, worinnen die Axe geht, oder welches sich um die Axe drehet. In der Nabe stecken die Speichen.

chen. Oben an den Speichen sind die Felgen, worinnen die Speichen oben stecken, und worauf die eisenen Rad-Schienen liegen, wann das Rad beschlagen wird. 1. Reg. 7, 33. steht dieses alles beisammen. Wiewohl Nabe in diesem Schrifft-Ort für das Hebräische Wort steht, das sonst die Felgen bedeutet, und Sir. 33, 5. für die Axe, um welche die Nabe läufft. Es ist bei Benennung dieser Teile eines Rads auf zweierlei Vergleichung gesehen worden. Entweder auf die Teile des menschlichen Leibs, oder auf die Gestalt anderer Dinge ihrer Figur nach. Der Hebräische und Griechische Text vergleichen die Axen den Armen, die Felgen dem Rücken; Die Teutschen die hohle Mitte vom Rad dem Nabel. Holl. Navel van 't Rad. Die Lateiner aber geben von der Vergleichung mit einem Maaß, der Nabe den Namen modiolus. Dergleichen rund ausgehöhlte Geschirre heissen die Teutschen einen Napf, Nap, (Gall. Hanap, sieh. Menag. Orig. Lingu. Gall.) wovon Nabel kommt. Der Bohrer, so die Naben macht, heisst daher Näber, (Dasyp. Näpper,) so man hernach von allerhand Bohrern gebraucht.

Nachhuren. Die Untreu der Israeliten an GOtt, oder die Abgötterei, wird der Hurerei verglichen, davon ist im Biblischen stilo die Redensart: Andern Göttern nachhuren, so viel, als Abgötterei treiben mit den Göttern der benachbarten Heiden.

Niederwad, oder Niederwand, heisst Levit. 6, 10. und c. 16, 4. so viel, als die Unterkleider. Man sagt jezt Gewand.

Ortbret. Exod. 26, 24. Ort ist das äusserste, und

und die Spitze eines Dings, das End oder der Rand, ora. Ortstein für Eckstein, in Cod. MS. Nov. T. Ortband, an der Degen-Scheide, Pictor. Lexic. Holl. Oort-ysen. Ort, die Spitze und das Eck des Landes, wo ein Fluß in den andern fliesst. Daher heissen die Stätte, so dahin gebaut werden, oder die Vestungen, auch Ort, als Leerort, Daggeroort. u. a. m.

Panier. Fano hieß vor Alters ein Tuch, so man am Leib als ein Kleid gebraucht. Voss. de Vit. Serm. 2. 6. Linteolus. Bei dem Papia ist es operimentum quoddam. Alcuinus de Div. officiis cap. de singulis vestibus sagt: Sudarium Fanonem vocamus. Im so genannten Codice argenteo des Ulfilæ steht Fanin für panno. Bei den Lateinern hieß pannus eine Binde von Tuch, in dergleichen man auch die Kinder wickelte. Weil die vexilla im Krieg einem solchen Tuch gleich sahen, so nennte man sie auch Fahnen; wie im Französischen Drapeau ein Windeltuch und eine Fahne heisst. Dieses Fan sprachen andre als Ban oder Band aus. P. Warnefrid sagt: Die Longobarden haben ihre Fahnen bandum geheissen. Aus diesem bando hat man hernach bandiera, banderium, banera, und im Teutschen Banier oder Panier gemacht. Es ist aber nur im Biblischen stilo, und etwan in der Poësie noch gebräuchlich, sonderlich mit dem verbo aufwerfen; welches bei der heutigen Art die Fahnen zu führen nicht mehr verstanden wird. Denn vor Alters war Panier die Fahne des ganzen Heers, die Heerfahne, die auf einem Wagen, als ein Mast auf ei-

einem Schiff, aufgerichtet wurde. Daher sie den Namen Standart bekommen. vid. Menag. Voss. de Vit. serm. p. 288. Du Cange ad voc. Carrocium.

Pard, Pardus. Syr. 28, 25. Ein grimmiges wildes Thier dieses Namens. Oder Pardel, nach dem Griechischen Pardalis. Es. 11, 6. Oder Parder, Jer. 13, 23. welches leztere keine Übereinkunft mit der Endung Pardus oder Pardalis hat, auch mit dem Namen der Parther, eines Volcks in Asien, Act. 2, 9. leichtlich kan vermengt werden. Wegen der Gleichheit mit einem Löwen in vielen Stücken wird dieses Thier auch Leopard geheissen. Cant. 4, 8.

Pausten. Hiob. 6, 26. Vom Namen des Munds und der Backen, womit man bläset, auch mit einer (onomatopœia) Ausdrückung des Lauts im blasen ist dieses Wort entstanden, und im Niederteutschen gemeinen Reden noch gewöhnlich; vom *Lat.* bucca, *Ital.* bocca, *Gall.* bouche und bec, *Germ.* Backe sagt man noch busten oder pusten für blasen. Auch wird im Spott ein Gesicht mit grossen Backen ein Pausback geheissen. So ist auch aus buccina, welche mit aufgeblasenen Backen geblasen wird, im Teutschen Pusaune, oder, wie man jezt schreibt, Posaune worden.

Pfetzen. Lev. 9, 28. c. 21, 5. Buchstaben oder Mahl an den Leib pfetzen. Pictorius im Lex. hat pfätzen, für rupfen, vellere, revellere, und moraliter für schelten, tadeln. Ein Pfätzer, carptor. Holl. Pitsen, vellicare, summis digitis premere, vellicando detrahere. *Ital.* pizzicare. *Gall.* pincer. Es ist das Teutsche Wort beissen, beitzen, nur wegen der Um-

Umstände stärker ausgesprochen. Daher heissen die Franzosen pincettes, was man sonst Beißzange oder Kniepzange heisst.

Pfeben, Num. 11, 5. vom Lateinischen Pepo, eine Melone.

Pfriem. Exod. 21, 6. 1. Reg. 18, 28. Ein spitziges Eissen, ein Loch in etwas zu machen, sonderlich in Leder und dickes Tuch. Holl. Priem. Pictor. Pfriend, radius ferreus, Acus crinalis. Vor Alters hat auch eine Art von Stileten und kurzen Degen der Alten framea geheissen, so mit Pfriem einerlei: Tacitus de mor. Germ. 6. Germani ruri gladiis aut majoribus lanceis utuntur, hastas, vel *ipsorum vocabulo* frameas gerunt, angusto & brevi ferro, sed ita acri & ad usum habili, ut eodem telo, prout ratio poscit, vel cominus vel eminus pugnent.

Pissen. Den Oberteutschen in Franken und andern Kreisen ist dieses Wort unbekannt, für Urin lassen, oder brunzen; Aber sie haben noch im Gebrauch, wann sie den Kindern durch einen Laut andeuten wollen, daß sie pissen sollen, wis wis wis zu sagen, so gar, daß es die Kinder hernach Wiserlein heissen, davon ist gar wahrscheinlich pissen entstanden, wie auch Ferrari beym Italiänischen pisciare, oder pissare bemerkt, davon das Französische pisser und das Spanische pixar gekommen ist. Und weil durch den sibilum dieses Worts der Laut des Urinlassens absonderlich angedeutet wird, haben die Niederteutschen und Holländer denselben nicht in t oder tt verändert, sondern pissen behalten.

Pitschafft, Hag. 2, 24. kommt vom Böhmischen

Petschet. Ist von Caroli IV. Zeiten her im Teutschen. In der Sclavonischen Sprach kommt es von Petschati, drücken, wird besser Petschafft oder Petschier geschrieben: Ein Siegel, vom aufdrücken. Pictor. hat Pütschet. Pütschier-Ring.

Platte. Lev. 21, 5. Eine Platten machen, Platten tragen, das ist, den Kopf bescheeren, oder kahl machen, einen kahl geschornen Kopf haben. Die Oberteutschen sagen Plasse, und ist bei ihnen das Vorderteil am Kopf, sinciput. (Pictor.) Holl. Platte, vertex rasus, sonderlich der Mönchen, die sich damit von andern absondern, und heiliger seyn wollen.

Prassel. 3. Macc. 5, 46. Man sagt heut zu Tag ein Geprassel. Es ist eine Nachahmung eines gewissen Lauts, den man im Zerbrechen vieler und grosser Stücke von Holz hört.

Psalter, heisst im Alten Testament ein gewisses Saiten-Instrument, worauf man die Psalmen gespielt, als: Sap. 19, 37. wie die Saiten auf dem Psalter. Das sonst auch Psalterspiel heisst. Heut zu Tag heisset man auch das Psalm-Buch den Psalter, vom Griechischen und Lat. Psalterium.

Quetschen, zuquetschen oder zerquetschen. Jud. 5, 26. Ist vom Lateinischen quatio, quassare, davon die Franzosen casser haben. Lipsii Gloss. hat schon Quezzodos, allisisti. Das fraquistjan, so im Cod. arg. steht, gehört nicht hieher. Es ist im Gothischen ein Buchstab, der eben das qv nicht so wohl hier ausdruckt, wie es Stirnhilm geschrieben, sondern vielmehr gu, und gehört nicht zu quätschen, sondern

zum

zum Lat. vastare, *Ital.* guastare, *Gall.* gâter. Germ. wůsten, verwůsten.

Ranken, 2. Reg. 4, 39. für Weinreben, ist in Oberteutschland nicht so bekannt. Kommt von den Krümmen um den Weinpfal, vom alten Wrangen: Ring machen. Pictor. Rank, flexus. Ein Rank einer Strasse, Anfractus.

Rappuse. *Lat.* rapere, raffen, rauben. Der Pöbel sagt: rips-raps. Wie im Ital. ruffa-raffa. Aus diesem Raps ist Rappuse worden, das Rauben und Plündern gehört auch noch zum vulgaren Reden.

Rasseln. Weil es heut zu Tag insonderheit von dem Laut der schnell auf Steinen fahrenden Wagen gesagt wird, scheint es so viel zu seyn, als radseln. Es gehört aber zum rasen, furere. Daher Holl. raselen, somniare ineptias. Man hat es mit unterschiedenen sibilo ausgesprochen. Pictor. schreibt es rasszlen, *grassari*, toben, wie abkommende Leute. Das Rasszlen, *Grassatio.* Die Franzosen haben aus rabies rage gemacht, die Ital. Raggia.

Raunen. Vor Alters sagte man runen. Heisst so viel, als heimlich sagen. Ist ein Wort, so vom Laut dieses heimlichen Sagens gemacht, da man die Consonanten, so mit etwas Zischen und Blasen, oder sonst vor andern gehört werden, zu solchen Wörtern genommen, und unter den Vocalen sonderlich das u, wie auch im Lateinischen mussitare, susurrare. Weil man aber nur das einem andern in die Ohren raunet, was man heimlich vor den andern halten will, so hiess Raun hernach Heimlichkeit, mysterium.

Wurstisen in der Baslischen Chronik beim Jahr 1460. Die Kieser gaben durch die Raun (das ist, durch heimliches Reden in das Ohr des andern,) ihre Stimme, und erwehlten. Matthesius in seiner Sarepta Conc. 10. sagt: das Einraunen des Heil. Geistes. Weil aber auch die Zauberer heimliche und leise Worte redeten, nennte man sie mit ihren bösen Geheimnüssen auch Runer, und die Zauberinnen Hellrunen. Matthes. c. l. Endlich wurden auch die Characteres, womit die Geheimnüsse aufgezeichnet worden, Runen geheissen, nicht nur bei den Mitternächtischen Teutschen, sondern auch unter den andern. Dasypodius beim Wort Pinaces, Pugillares, Anno 1536. in Lexico Latino-Germanico, setzt dazu Schreibtafel, Rontafel.

Reisig. Ist ein veraltetes Adjectivum, so für Reuter gebraucht worden, als: Der reisige Zeug, 1. Macc. 9, 11. für die Reuterei im Krieg, equitatus. Die Reisige, equites. Gen. 50, 9. 1. Reg. 4, 26. Das verbum reisen heisst in andern Sprachen, als im Gothis. Angel-Sächs. Dänisch. 2c. surgere. Auch im Holländ. und Engelländis. surgere, excitare, erigere. Bei den Teutschen ist noch davon übrig das Wort: Reiß, germen. Das verbum reisen aber ist unter andern auch für aufstehen zum Krieg, zu Felde gehen, gebraucht worden. Dasyp. setzt im Lexico: Militia, die Reis; Militiæ & domi, zu Reis und daheim. Commilito, ein Mitreiser. Pictorius erklärt reißbar mit ætas militaris. &c. Wann es aber, da es sonst von Fußgängern und Reutern gewöhnlich war, nur von den Reutern gesetzt wird, als: Picto-

ctorius hat reißig Kriegsvolck, equitatus; reißig Pferd, eqvus bellator; so daß, wie Schilter. im Chron. des Königshofens erinnert, reißig und reitend einerlei werden, da sonst reißig auch vom Fußknecht kunte gesagt werden, da ist es veraltet. Jeroschin MS. hat das Wort Reise und Reite für Feldzug. Es ist aber Reise hernach nicht nur für eine Reise in den Krieg, expeditionem, sondern für iter insgemein gebräuchlich worden, und reiten für equitare.

Reigen. Ein Reigen, chorea. Ein Tanz, und sonderlich ein Tanz, da man dabei gesungen, und einander an den Händen gehalten. Heut zu Tag heisst eine Reihe, series, ordo. Sieh. du Cang. bei den Worten, Rega, Riga, Ruga, &c. Bei den Sächsischen Bergleuten nent man ein geistlich oder weltlich Lied, so sie zu singen pflegen, ein Bergreihen. Pictorius unterscheidet einen Reigen auch vom Tanz insgemein, und setzt zusammen: **Der Reigentanz. Dänz in Rings weis, wenn man dazu singt,** *Chori circulares.*

Rieseln, das Deminutivum vom verbo riesen, welches man sagt, wann etwas klein und häuffig herab fällt. **Riesen** ist daher, wann die Weinbeere nach der Blüte häuffig abfallen, bei den Lateinern roratio, und kommt das Wort ros, roris, mit diesem riesen den Buchstaben und dem Verstand nach überein. Pictorius hat reisen, rysen, abrysen, als das Laub ob den Bäumen. Das Rysen der Trauben vom unzeitigen Regen in der Blüt, roratio. Die Rysleten, gefrorner Schnee, der dick, gerad

wie ein Hagel herab fällt, Nivosa grando. Abreisen, als Ops, abreisend Ops, cadiva poma. Wann also ein Gemäur fallen will, so fallen vorher die kleinen Steinlein und der Sand häuffig heraus. Das heisst Es. 30, 13. rieseln. Man sagt auch röhren, sich röhren, wann sich etwas leichtlich zerreiben lässt und klein herab fällt.

Risch, für geschwind. Eile risch und stehe nicht still. 1. Sam. 20, 38. Jeroschin MS. gebraucht es auch adjective: Einen Knaben, der war risch. Ist im gemeinen Reden bei den Nieder-Teutschen noch gebräuchlich. Weil auch bei den Franzosen, Italiänern und Spaniern dergleichen Wort, als: risque, rischio, risco, gefunden wird, und die Übereinkunft der Buchstaben keine Schwierigkeit macht, ist nur die Bedeutung zusammen zu reimen, und zuvor zu untersuchen, ob risch von risque, risco, oder diese von jenem hergekommen; wovon bei anderer Gelegenheit soll gehandelt werden.

Rügen, wird von Luthero gesetzt Matth. 1, 19. für παραδειγματίζειν, und Num. 5, 15. für ἀναμιμνήσκειν. Heisst, einen als straffbar vornehmen, vorvordern, anklagen, als (in Cod. MS. Nov. Test.) Matth. 12. daß sie ihn gerügten, ut accusarent; und Joh. 5. Jr sönd nit wenen, daß ich uch rüge by den Vater, er ist, der uch rüget, Moyses. Schottel. de divers. Jur. Germ. sagt: rügen heisst denunciare, anklagen, ut magistratus inquirat, &c. Wurstisen in der Basler Chron. Der Pfarrherr hat ihn auf der Canzel gerüget, und die Leute vor ihn gewarnet. Im Schwabenspiegel c. 377. Ein Ehmann

kan

kan seine Frau rügen, um ihre unehliche Sünde. Es kommt das Lateinische rogare damit überein. Die Niederteutschen sagen wrögen, und wird in der Mark Brandenburg an vielen Orten nach der Predigt vor den Kirchtühren dergleichen Wrögen, oder Inquisition und Fragen, von den Inwohnern unter einander wegen gewisser Puncten angestellt. Sachsenspieg. Landr. 1. 2. De Burmester wrugen alle, de do Dinge nicht ne kommet, anders ne darf he nicht wrugen. In einigen Städten sind noch Gerichte, welche die Rug heissen; und die Derivata und Composita davon in den Schrifften sehr häuffig, welche in ein rechtes Lexicon der Teutschen Sprach gehören.

Rosenfrüchtig, 3. Macc. 7, 16. für Rosentragend, ist nicht nachzuahmen.

Rothgiesser. Sap. 15, 9. χαλκοπλάςης. Metallifusor. Faber ærarius. An teils Orten sagt man ein Gelbgiesser. Dem Griechischen nach ein jeder, so Bilder aus Metallen giesset. Dem Teutschen nach aber sonderlich, der von Glocken-Erz und Meßing etwas giesset.

Röthelstein, Es. 44, 13. rubrica fabrilis. Man sagt auch nur blos Röthel, sonst auch Rothstein.

rum, für herum, als rumlenken, Exod. 14, 2. rumwerfen, Luc. 4, 17. ist eine Abkürzung, welche nur im geschwinden Reden geschieht, und im Schreiben nicht nachzutuhn ist, für herum.

Sangen, vom sengen, beim Feur dörren. Das Lat. ist in der Übersetzung polenta, das ist, hordeum *tostum*; oder wie bei den Opfern, mola, das ist, far

tostum, gedörrte Körner von neuen Getreid. Das Hebräische kali ist so viel, als *tostum*, so auch andere derivata von kalah, *torrefecit*, welche Sangen übersetzt worden. Es ist aber dieses Wort Sangen in keiner Schrifft sonst leichtlich anzutreffen. Im Sächsischen Dialecto sind es Aehren, die man von der neuen Aernte nimmt, und die Erstlinge zu kosten, die aristas am Feur absenget, daß man die Körner desto bequemer geniessen kan, und keine Gräte in den Mund kommen. Aber im Hochteutschen gar nicht gebräuchlich, sondern aus einem Dialecto genommen, der sich nicht weit erstreckt hat. In Kilians Holländ. Lexico steht sangh, sanghe, fasciculus spicarum. Es ist auch das Griechisch. Wort, so die LXX. Dolmetscher gebraucht, χίδρα in wenig Büchern zu finden, scheint aber, daß das Lateinische hordeum, Gerste, damit überein komme, so daß χίδρα πεφρυγμένα, Lev. 13, 14. so viel, als hordeum tostum.

Schäfftig. Prov. 14, 4. Wo der Ochs schäfftig ist. Wird heut zu Tag vom Vieh nicht mehr gebraucht, und von den Menschen sagt man geschäfftig.

Scharwache. Judith. 14, 3. Προφυλακή. Ist nicht mehr gebräuchlich in diesem Verstand, nemlich für die Vor-Posten; Ob es gleich ein bessers Wort ist, und werth, daß man es für alle Wachen behalte, die aus viel Mann bestehen, im Gegensatz der einzeln Schildwachen.

Schemen. Ein Schemen, oder Schämen. Ps. 39, 7. Sie gehen daher wie ein Schämen. Ist vom

vom Scema, Schema oder σχῆμα, in diesem Verstand ins Teutsche gekommen. Dasyp. im Dictionar. erklärt das Wort Persona damit: Ein gemacht Antlitz, ein Schäm oder Butzen-Antlitz, alias Larva. Daher heisst man an einigen Orten die Larven oder Masquen Schämbert. Aber Proverb. 27, 19. wird es für den Schatten genommen, welcher ein Bild seines Cörpers, der ihn macht. Wie der Scheme im Wasser ist gegen das Angesicht, (nemlich das hinein sieht,) wie der Poët sagt: Non sum adeo informis, nuper me in littore vidi. Matthesius setzt es zusammen: wie ein Scheme und Schatte. Davon die Holländer sagen Schemel, umbra und vana apparitio. Wann aber Schemen für Schein genommen wird, wie Lutherus an einem andern Ort sagt: Da Cain geboren war, machte ihm Eva einen heiligen Schemen, oder Krone über den Kopf; so ist es die Bedeutung, daß da Scema (sieh. du Cang.) für geistliche Würde und für den Schein steht, den die Mahler um den Kopf der heiligen Bilder machen, und kommt alsdann mit dem Sclavonischen SSianie, Schein, überein.

Schellhängst. Sir. 33, 6. Wird von denen, so Pferdezucht, oder Stutereyen halten, jezt ein Bescheller genennet, von den testiculis, welche sie mit Schellen vergleichen.

Schewer. Syr. 50, 10. Wie ein gülden Scheuer mit allerhand Edelgesteinen gezieret. Herr Diedrich von Staden in seiner Erläuter- und Erklärung etlicher Teutschen Wörter in Lutheri Über-

tzung zweifelt, wo dieses Wort herkomme, beweiset aber aus andern Schrifften sehr wohl, daß es einen güldenen Becher, einen Pocal bedeute. Als in Seb. Franckens vermehrten Chronik p. 641. da er von Geschenken redet, die Käiser Carl V. verehrt worden, steht: Frau Margareta in Britannien schenkte ihm einen köstlichen gülden Scheuren, mit edlen Gestein versetzt. Wagenseil Comment. de civit. Norib. p. 83. ex Chron. MS. Am 17. Febr. 1541. schenkte man der Röm. Käiserl. Majestät einen gülden Scheuren. Lat. Senatus Cæsareæ Majestati poculum aureum offerebat. Daß auch solches Trinckgeschirr mit einem Deckel gewesen, erscheinet aus des alten Teutschen Poëten Hans Sachsens Worten, im I. Buch des II. Teils:

Gnädige Fraw, es schicket die Schewer,
Zu trösten euch, ewer Vater thewer,
Gismunde deckt den Schewren auf,
Schaut hinein 2c.

Was aber den Ursprung dieses Worts anlangt, kan man zwar in Untersuchung desselben bei der alten Art verbleiben, da man, wie auch bei den neuen Scribenten die Trinckgeschirre mit den Schiffen verglichen findet. Also heisst Scaphium beim Plauto schon ein Trinkbecher. Back heisst Scapha, ein Schiff, oder eine Fähre, davon ist Becher worden, oder Bacher, wie es von einigen noch ausgesprochen wird. Menagius hat bei diesem Wort bac in seinen Originibus Linguæ Gall. einen lächerlichen Fehler begangen, da er sagt: Back en Allemand signifie un vase en general: d'où vient Backtrog, pour un vase

vase à boire. Das ist: Back heisst auf Teutsch überhaupt ein Geschirr, daher kommt Backtrog, für ein Trinkgeschirr. Ich finde wohl, woher der Fehler eines teils gekommen; er hat Kilians Holländisches Wörter-Buch gehabt, das er auch anderswo anführet, da steht Back, troch. Durch Auslassung des Comma ist Baktrog daraus worden. Woher er aber die Nachricht hat, daß wir Teutschen ein Trinkgeschirr haben, das Backtrog heisst, weiß ich nicht. Dieses Back, wovon unser Becher kommt, gibt gedachter Kilian Schouwe, Stlata. Die Niederländische Übersetzung der Genfer-Bibel hat für das Wort Schewer im Sirach, gülden Schouwer gesetzt, so dem Teutschen gantz nahe kommt. Ohnangesehen aber dieser Übereinkunfft halte ich dieses Scheuer für das Wort Schirr. Dann dieses Schirr ist 1. also blos nicht gebräuchlich, sondern allezeit mit der vorgesetzten Sylbe Ge, welche die Collectiva andeutet, Geschirre. Darnach hab ich es in den alten Schrifften der Völcker, so von der Sclavonischen Nation entfernet, noch nicht gefunden. 3. Gebraucht man biß diese Stund diß Wort Geschirr auch von silbern und güldenen Gevässen, und sagt Silbergeschirr. 4. Steht das Wort Scheuer immer für ein weites ansehnliches silbernes oder güldenes Geschirr. Daher meine ich, daß Scheur das simplex von Geschirr, und kommt überein mit dem Sclavonischen Schir, Schiroki, latus, amplus. Schirota, die Breite, oder Weite. Wann man aber das Wort Geschirr von Pferdezeug und andern dergleichen Sa-

chen sagt, so kommt es mit dem Sclavonischen Schori überein, lora subjugalia, wie Polycarpow in seinem Sclavonisch-Griechisch-Lateinischen Lexico erklärt, τὰ ὑποδέσματα ἁμαξικά. Heisst also Scheur so viel, als Geschirr, und gülden Scheur, ein grosser güldener Becher oder ein gülden Pocal.

Scherflein, oder Scherf. Lutherus hat mit diesem Deminutivo die kleinste Münze übersetzt, die so dünne als eine Schuppe oder Schorf war, und Griechisch λεπτὸν hieß. Marc. 12, 42. Luc. 21, 2. In eben diesem Evang. Luc. 12, 59. steht: Scherf. Und im Esa. 40, 15. ist mit Scherflein eine so kleine Münz dem Gewicht nach übersetzt, die in der Wage kaum einen Ausschlag gibt, das ist, kaum so schwer ist, daß man es im Gewicht spürt, welcher kleine Ausschlag Griechisch ῥοπὴ übersetzt ist. Es ist im Teutschen an einigen Orten Scherf so viel, als ein Heller.

Schauer. Hiob. 27, 18. Wie ein Hüter einen Schauer macht. Niederteutsch ein Schur. Im Schur seyn oder stehen, das ist, vor allem Wetter-Ungemach sicher stehen. Lat. barb. Scura, Scuria.

Scherge. In Ehren sitzen wie ein Scherge, Dan. 12, 20. lautet heut zu Tage widerwärtig, weil das Wort Scherge für lictor genommen wird. Pictorius: Scherg, Folterer, lictor, Stadtknecht. Es heisst bei den Franzosen Sergent, davon man im Krieg noch das Wort Serschant hat. So haben die Böhmen auch Sserha, für lictor. Heisst also dieses Wort eigentlich einen Bedienten hohen oder niedern Standes, der die Untertahnen zu ihrer Pflicht treibt. Das Hebräische Wort, so hier

Scher-

Scherge übersetzt ist, heisst auch im Daniel einen, der vom Volck den Tribut eintreibt. Wie das Wort Schultheiß von geringen Dorf-Schulzen so wohl, als vom Reichs-Schultheiß gebraucht wird. Also ist Scherg im Englischen Sheriff, ein Vicecomes. Das verbum schergen ist vor diesem für treiben sehr im Gebrauch gewesen. Matthes. Sarept. Conc. 15. Es braucht viel Schmierens, Schiebens und Schörgens, wann einer bei Hoff ans Bret kommen will. Maisner. in Disput. de Silesia loquente bezeugt, daß in solchem Dialecto schirgen so viel sey, als movere se, sich fordern; anschirgen, impellere. Wir sagen im groben stilo: Scher dich weg; ist so viel, als: Scherg dich weg. Davon kommt im Teutschen schüren, anschüren; Schurk, u. a. m. siehe du Frêne beim Wort scario, scherio.

Schedel, hieß vor diesem der Kopf, heut zu Tag braucht man es nur im groben Reden. Es kommt von scheiden, und heisst eigentlich der obere Kopf, wo sich die Haare scheiden, daß ein Teil derselben auf diese, der andere auf die andere Seite fällt, wie im Lat. vertex. Man nennt daher diese Haar-Teilung noch die Scheidel. Das Glossarium Lipsii hat schon Scethilon und Scetlon, verticem. Rab. Maur. aber vertex Scheitila übersetzt.

Scheuel, Ezech. 7, 20. cap. 11, 21. von scheuen, und wird, wie das Wort Greuel, für Götzen oder Abgötter genommen. Ist sonst nicht mehr in dieser Bedeutung im Hochteutschen im Gebrauch.

Schicht. Ist ein Bergwerks-Wort. Eine Lage oder Teil, Ordnung und Reihe. Lev. 24, 6. sechs

auf

auf eine Schicht legen. Marc. 6, 40. sie satzten sich nach Schichten, oder bei Schichten. Luc. 9, 14. Schichten heisst im Lübeckisch. Recht so viel, als teilen. Die Rede in Stücke schichten. Jeroschin MS. Item, er schichte drie Partie in der Vorrede. Davon ist unser verbum schicken: Es schickt sich nicht.

Schierste, Act. 17, 15. ist der Superlativus von schier, fere, ferme. Es ist aber beides im schreiben in Abgang gekommen, daß man lieber andere Wörter gebraucht, als: fast, bei nahe.

Schlauch. Ein Sack von Leder, darein man in den Morgenländern annoch das Getränke tuht. Im Teutschen heisst es sonst, wie Pictorius setzt, die lampende Haut an den Kehlen der Ochsen, Polear, oder bei den Pferdhändlern das Scrotum der Hengste.

Schlottern. Die Knie schlottern. Nah. 2, 10. Von loß, solutus, kommt Lotter, das eben so viel bedeutet, und mit vorgesetztem sch, schlottern, als etwas, das nicht mehr fest gebunden, oder angehängt ist, sich hin und her beweget. Pictorius hat: schlotterende Kleider, weite oder lucke Kleider, die nicht aufgeschürzt sind, fluxa vestimenta. Hernach ist es auch von den Gliedern des Leibs gesagt worden, als: Schlotter-Ohren, flaccidæ aures. Es schlottert ihm sein Herz, Corde suo trepidat. Schlotteren, als vom Frost oder Schrecken, tremere, trepidare.

Schmack, Exod. 16, 31. Sap. 16, 20. ist nicht mehr so sehr im Gebrauch, als sein Compositum Geschmack.

Schnauz-

Schnauzen, Num. 4, 9. und anderswo. Heisst an einer Lampe die Röhre, so heraus geht, worinnen der Dacht liegt mit dem brennenden Teil. Es kommt von Nase, nasus. Wofür man in der Sclavonischen Sprach Noß sagt. Das ß ist im Niederteutschen in t verändert, und sch vorgesetzt worden im Wort Schnute. Woraus die Oberteutschen Schnautze gemacht. Davon kommt schneuzzen.

Schnecke, wann es Ezech. 41, 11. für eine Wendel-Treppe genommen wird, ist es durch eine Vergleichung mit der Krümme an dem Schneckenhaus geschehen.

Schnur, für Sohnsfrau, ist vom Lateinischen nurus, dem das Sch vorgesetzt worden.

Schonfahren, oder **schönfahren**. 2. Cor. 5, 11. Fahren ist für verfahren, umgehen mit etwas. Schon ist von schonen, parcere, und was man schonet, das bleibt schön. Holl. *Schoonkens*, sensim, paulatim. Heisst also schönfahren so viel, als mit Verschonen und Behutsamkeit mit etwas umgehen.

Schossen. Exod. 9, 31. Wann es von dem Getreid genommen wird, heisst es so viel, als hervorschiessen, wann sich die Aehren sehen lassen.

Schröter. Schroden gibt Alberus in seinem alten Teutschen Lexico (so nach den Reimsylben eingerichtet ist, bei der Endsylbe en,) mit dem Lateinischen: Volvere, volutare. Es kommt also mit dem Lateinischen rotare überein, und ist der Teutsche sibilus vorgesetzt. Pictorius setzt: roden, movere ac moliri aliquid. Wie rota und Rad einerlei ist,

und

und rotulare und rollen, so rotare und roden oder roten, und mit dem sibilo crassiori schroten. Davon kommt schroten, abschroten, einschroten, das ist, die Fässer mit Geträncke in den Keller hinab welzen. Aufschroten, ausschroten, sie wieder herauf oder heraus welzen. Schrotleiter, scala demissoria doliorum. Schrotseil, funis demissorius doliorum. Schrotbäume, fulcra arrectaria cum transversim posito jugo. Schröter, Jer. 48, 12. molitor doliarius. Wann aber Schröter einen scarabeum cornutum bedeutet, so kommt es von schroten, scindere, truncare.

Schukkelt Rad. Schukkeln, ein schukklendes Rad. Eine Schukkel ist noch im Niederteutschen ein Sitz unten an einem hangenden Seil, da man durch geringes Anstossen immer hin und her- oder auf einem Bret auf und ab fährt, wovon hernach schukkeln so viel heisst, als wackeln; schucken ist so viel, als schuben oder schieben. Ital. scoccare, biscolare, bisciocolare. Holl. schocken, quassare, (schokkendes Pferd, eqvus succussator.) Gall. choquer.

Schuldiger, Debitor. Will ausser dem Biblischen Gebrauch fast ungebräuchlich werden. Es wollen auch einige Niederteutsche es im Gebet des HErrn nach ihrem Dialecto einrichten, welches an den Predigern sehr zu tadeln, wann sie es tuhn, dann sie helfen einen Weg bahnen, daß das gemeine Volk den Biblischen stilum in ihren vulgarn häuffig verändern, und folglich verächtlich machen wird. Wie man sagt Glaubiger, creditor, so Schuldiger, debitor. Ob man gleich sonst sagt Schuldner, oder auf

Nie-

Niederteutsche Art gedehnet, Schuldener. Holl. Schuldenaer.

Schurz. Ein Schurz. Wird dem genere nach ungebräuchlicher, als die Schürze. περίζωμα, λέντιον. Gen. 3, 7. Joh. 13, 4. 5. Es kommt von Gurt, welches den sibilum vornen bekommt. Pictor. Ein Schurz, Umgurt, Umbschurz, succinctorium, supparum. Schurz heisst daher in Bergwerken eine gewisse Kette, womit man etwas umfängt und fügt.

Schütte, von schütten. Wann man Erde auf einander schüttet. 2. Sam. 20, 15. schütten eine Schütte um die Stadt. Durch dieses schütten wird eine Höhe oder Wall. Daher heisst Schütte so viel, als ein Wall, und hernach auch andere Höhen, so zum Schutz dienen.

Schyta, Col. 3, 11. Scytha. Die Schyten-Stadt, 2. Macc. 12, 29. Scythopolis, das ist, Bethsean. Wird besser Scythe geschrieben, von σκύθης, Scytha.

Secte, vom Lat. Secta. Act. 5, 17. die Secte der Sadducäer. 2. Pet. 2, 1. verderbliche Secten einführen. Secte heisst so viel, als eine von der gewöhnlichen und guten unterschiedene Meinung, mit ihrem Anhang.

Seher. 1. Sam. 9, 9. Weil die Prohheten das verborgene und künftige im Gesicht sahen, wurden sie Seher genennet.

Seim. Ist im Hochteutschen bei dem einigen Wort Honig gebräuchlich. Lutherus hat es einmahl Cant. 5, 1. ohne das Wort Honig gesetzt, als:

Ich

Ich habe meines Seims gessen. Sonst hat er es allzeit nach dem Wort Honig. Die Griechische Übersetzung setzt das Wort κηρίον immer dabei, wovon das Lateinische cera kommt, Wachs. Ist also durch Seim das Wachs oder die Materie eigentlich angedeutet, worinnen das Honig im Bienstock ist. Im Lateinischen ist in der Übersetzung allzeit favus. Es kan aber das blosse Wachs in den Biblischen Oertern nicht durch das Wort Seim, κηρίον, favus, verstanden werden, sondern nothwendig das Honig im oder mit den Wachs, oder wie es aus dem Wachs fliesst, dann es heisst: 1. Sam. 14, 27. Jonathan duncket den Stab in den Honigseim. Und Luc. 24, 42. Sie legten ihm ein Stük Honigseims für. Es muß auch eine besondere Eigenschafft solches Honigs im Wachs verstanden werden, dann es wird Honig und Honigseim zusammen gesetzt. Als im 19. Psalm im 11ten Vers: Sie sind süsser, dann Honig und Honigseim. Im Holländischen ist der sibilus auch geblieben, Seem oder Zeem für Seim. Und ist unter andern sonderlich das Compositum: Seem-Honigh, zu merken, welches so viel ist, als Jungfern-Honig, das ist, welches noch bei keinem Feur gewesen, welches ohne auspressen oder auskochen aus dem Wachs kommt. Diesemnach heisst Honigseim so viel, als das Honig, wie es in den favis und im Wachs ist. Honig allein aber ist, das geläutert, und durch Pressen und Feur von dem Wachs geläutert wird. Von Seemken, Seem-Koecksken, Honigküchlein, crustulum, ist in Frisii Lexico ohne Zweifel das Wort

Sim-

Simmerling entstanden, crustulum mellitum. Im Holl. ist von Seim das verbum seemen, mit Honig bestreichen, und seemig, melleus, mellitus. Cramer in seinem Teutsch-Italiänischen Wörter-Buch hat auch das Adjectivum seimicht, für dick wie Honigseim; Item die Composita: Gersten-Seim, Zukker-Seim, für Gerstenschleim, und Syrup. Die werden aber wenigen in Teutschland bekant seyn.

Semisch, ist im Griechischen übersetzt hyacinthus, so auch in der Vulgata behalten worden, Ezechiel. 16, 10. und wird hier eine Art der Farben, für die Farb, oder etwas gefärbtes überhaupt gesetzt, sonderlich ist es hier gefärbtes Leder zu Schuhen. Zu diesem Leder ist anfänglich gleich das Gems-Leder genommen worden, weil es zart und weich. Die Italiäner sagen für Gems, camozza, oder camoccia; die Franzosen machen chamois daraus. Aus diesem Französischen ch oder sibilo ist mit der Sache oder dem gefärbten Gemsen-Leder auch das Wort Semisch-Leder gar wahrscheinlich als postliminio wieder zu den Teutschen gekommen. Die Italiäner heissen sonst die Gemse auch capriolo, oder cavriolo, cavriuolo, und die Franzosen das zarte Leder daher chevrotin. In Kilians Niederländis. Lexico wird Seem, seemsch Leder, seemen Leder übersetzt, Alúta, pellis mollior, flava, mellina sive mellea, Gall. chevrotin. Seem-Touwer, Seem-Bereyder, Alutarius, pellium tenuiorum concinnator: taneur de peaux de chevrotin. Es scheint, es leitet Kilian das Wort Semisch von Seem oder Honigseim her, teils wegen der gelblichen Farb,

welche ihm auch im Latein von mel, melinus heisst, teils wegen Übereinkunfft des Lauts des Worts im Holländischen. Ich finde aber doch die Herleitung von chamois wahrscheinlicher. In den alten Inventariis der Kleider findet man vielerlei Gewand von Semisch- oder Gems-Leder, als: Handschuh, Strümpf und Hosen.

Sichermahl. 1. Sam. 20, 20. Ein Ziel, wornach man sieht, zielt und schiesst, von sehen. Das h ist vor Alters stark ausgesprochen worden: Sich, ecce, für siehe; wie Gesicht noch von solcher Aussprach übrig. Wie im Lateinischen scopus vom Griechischen σκοπέω, ich sehe; so ist Sichermahl so viel, als Sehemahl.

Sipschafft. 1. Chron. 5, 33. Verwandschafft. Cippus hieß bei den alten Galliern, wie Julius Cæsar bezeugt, ein Stamm eines Baums. Davon haben die Franzosen cep, und Italiäner ceppo, die Spanier cepa. Man hat heut zu Tag das Wort Stam̃, Stammbaum dafür behalten.

Sittig. 1. Tim. 3, 2. Ein sittiger Mensch. Syr. 31, 22. Ist ein Adjectivum, so in den Abgang komt. Gleichwie auch vom Wort Sitte der Singularis selten mehr im Gebrauch, wie er Gen. 29, 26. und Lev. 3, 17. steht.

Söhnen, 2. Sam. 21, 3. Es. 47, 11. für versöhnen, welches jezt gebräuchlicher.

Söller. Act. 1, 13. ὑπερῷον; c. 10, 9. δῶμα; c. 20, 9. τρίστεγον. Die Franken sagen Soler. Es kommt vom Lateinischen Solarium; wie Keller von Cellarium; Kälter von Calcatorium, u. d. g. Die Teut-

Teutschen nennen nicht nur das, worauf sie unten im Hause gehen, den Boden, in einem Gemach, oder sonsten auf der Erden; sondern es heisst auch der Boden, wo sie über einem Gemach gehen können. Damit nun im Latein dieser obere Boden möge vom untern, der solum heisst, unterschieden seyn, so nennten sie ihn solarium. Heisst also Soler, oder Sächsisch Söller, ein oberes Stokwerk, oder ein weites Gemach oder Vorgemach in demselben. Die Franzosen nennen solche dicke Tielen oder Bretter, einen Boden zu belegen, soles, solives, soliveaux, von solum, der Boden. Lipsii Glossarium hat Solre für Soler, und gibt es Lat. solium, welches vor Alters eben so viel, als solarium war. sieh. du Cangium beim Wort solarium, solaris und solium. Ital. solaro. Gall. solier. Holl. Solder.

Spelt. Esa. 28, 25. Ezech. 4, 9. Oberteutsch Spelz. Es ist eine Art des besten Getreides, da die Körner nicht so stehen, wie an andern Getreid-Aehren, sondern wann auf einer Seite zwei Körner neben einander stehen, so steht auf der andern keines, und also immer Wechselweis in die Höhe. Von diesem Spalt heisst es im Teutschen Spelt, welches die Italiäner und Spanier Spelta heissen, die Franzosen Epeautre. Lat. heisst es Far; Griechis. δίκοκκος, weil allzeit zwei Körner neben einander; aus welchem δίκοκκος die Teutschen Dinkel gemacht, und in Franken den Spelt Dinkel heissen; Hingegen heisst die andere Art von diesem Getreid, so nur ein Korn allzeit in seinem Bälglein hat, und diese Körner über einander ohne Spalt wie Roggenähre,

deßwegen Einkorn, und muß Griechisch μονόκοκκος genennet werden; Man baut es in Franken in der Nachbarschafft von Neustatt an der Aisch.

Spätling. Gen. 30, 42. Ein Schaf, das später, als die andern, trächtig wird.

Sponde. Amos 3, 12. Latein. Sponda, eine Bettsponde, oder spunde. Die Oberteutschen haben Spanbett daraus gemacht.

Spünden, von Spange, was über etwas ausgespannt ist, so wohl von Metall, als von Holtz, dasselbe zu binden oder zusammen zu halten, zur Notturft oder zur Zierde. Du Cange setzt: Spanga, Trabs exterior, quæ muros invicem continet. g und d sind in diesem Wort, wie in andern, nach dem n mit einander verwechselt worden. Wie man auch für Bettspunde Holländisch und Niederteutsch sagt Spungie. Heisst also spünden 1. Reg. 6, 9. 15. 20. mit Brettern bekleiden und belegen. Ein Schrank, darin solche verspündete Wand gemacht wird, oder sonst so zusammen gefügte Bretter zu einem Behältniß, heisst im Niederteutschen eine Spünde. Spund ist auch das, was aussen um den Kern eines Baums herum geht, auch hernach um das Brod, so nicht recht ausgebacken. Wie Spangen um Arm und Hals. u. a. m. Davon kommt spünden, spündig, Spundbretter, u. d. g. Weil ein Faß nichts anders ist, als zusammen gespündete Bretter, und die Reiffe herum wie Spangen; so hat man das Loch oben darein das Spund-Loch geheissen, im Gegensatz des Boden-Lochs oder Zapfen-Lochs. Hernach blieb auch dem Holtz, wo-

womit man dieses Loch zumacht, der Namen Spund.

Spützen, Marc. 7,33. von Sputum, Speichel, spuere, speien. Ist ein bequemes Wort, das man nicht sollte in der höhern Schreibart veralten lassen. Dann es unterscheidet das Heraus thun des Speichels aus dem Mund von dem speyen aus dem Magen oder Hals ohne Composition, und ohne Erweckung eines Eckels, weil es noch nicht vulgar worden.

Störrig, von Storre. Was von einem Baum, der abgehauen oder gebrochen worden, unten übrig bleibt, daran man sich im gehen stösst, das da hindert fortzukommen, unempfindlich und todt da steht. Hievon wird die (metaphora) Vergleichung genommen, daß Gen. 49,7. steht: Der störrige Grimm, der harte, unerbittliche Grim̃. Num. 14,14. Sie waren störrig hinaufzuziehen, das ist, widerspänstig, widersetzten und wegerten sich. Und im Neuen Test. wird das Griechische ἄϛοργος damit übersetzt, das ist, lieblos, hart, widerwärtig. Rom. 1,13. 2. Tim. 3, 3.

Strampfen, Hiob. 39,24. und im Frequentativo

Strampeln, Ezech. 19,11. kommt von Trampeln, und dieses von trappen. Bedeutet das starke aufstossen oder offtmahlige laute auftreten mit den Füssen auf den Boden.

Ströter. Hos. 6, 9. Die Griechen haben das Hebräische Wort übersetzt, πειράτης, Pirata, ein Räuber, sonderlich auf der See. Lutherus hat

Ströter, vom Wort, Strauch, Strauß, oder vor diesem Strut. Wurstisen in der Basler Chronik ad An. 1439. als er daselbst für die Strüte gekommen, (das ist, vor die Sträuche oder vor das Gebüsche.) Hönn in der Coburg. Chronik aus einem Diplomate Carol. IV. An. 1350. Wälde, Hölzer, Forste, Heyde, und Strüte. Wie wir nun heut zu Tage die Räuber in den dicken Wäldern Strauchdiebe vom Strauch heissen, oder Buschklöpfer; so hiessen sie vor diesem Strutere, und dergleichen Strauchdieberei hieß Struterei. Beides steht zum öfftern in des Jeroschins Chron. MS. oder Übersetzung des Petri Duisburgensis. Dieses Wort Strüter ist bis zu Lutheri Zeiten im Dialecto geblieben, doch in Ströter verändert worden. Ich habe es lange Zeit von Strate, oder Strasse herleiten wollen, weil man auch Strassenräuber sagt, also daß Ströter so viel, als Sträter, aber ich habe weder in Schrifften noch Dialectis dieses Wort in solcher Etymologie bestättigt gefunden.

Stuff. 4. Esdr. 8, 2. Ein wenig Stuff, daraus Gold gemacht wird. Ist ein Bergwerks-Wort, da man die Stücke Erzreiche Steine und Erde Stuffen heisst, oder Handsteine. Im Lateinischen Text steht parvum pulverem, daraus es scheint, daß Stuff so viel als Staub heissen soll. Der Ursprung aber des Worts Stuff in den Bergwerken ist wahrscheinlich aus Stuck, dann diese Stuffen sind Stücke, woraus man sehen kan, was vom Bergwerk zu hoffen, und wie man damit umgehen muß.

Stupfen.

Stupfen. 3. Macc. 5, 12. er stupfte den König. Lat. excitat. Im Griech. aber ἔνυξε, von νύττω, pungo. Stupfen ist so viel, als stechen, mit der Hand oder mit einem Finger anstossen, einen aufzuwecken.

Sühnen. Sir. 27, 23. Dafür ist das Compositum gebräuchlicher, versöhnen.

Syrten, Act. 27, 17. vom Lat. Syrtes, Sandbänke in der See, worauf die Schiffe unten aufstossen, und sitzen bleiben müssen.

Täfeln, von Tafel, tabula, mit Brettern die Wände oder den Boden belegen. Jer. 22, 14. Tafelwerk. Psal. 74, 6.

Tanne, Tannenbaum. Weil dreierlei Waldbäume sind, die einander sehr gleichen, nemlich Tannen, Fichten, und Förren, oder Kienbäume; so sind viel Leute in Städten, sonderlich die Jugend, auch wohl viel auf dem Lande, wo diese Bäume, oder einige davon nicht gefunden werden, welche sie mit einander vermengen. Das einfältigste Kennzeichen ist an den grünen Stacheln, welche an diesen Bäumen an statt der Blätter sind. 1) Der Kienbaum (oder die Forre, oder Kienforre, woraus man im geschwinden reden Kiefern gemacht,) hat die längsten Stacheln, und gehen rund um die Aestlein oder Zweige herum; heisst Lateinisch Tæda. 2) Die Fichte, Lat. Pinus, Picea, hat kurze Stacheln, und gehen auch rund um die Zweige herum. 3) Die Tanne, Lat. abies, hat kurze Stacheln, wie die Fichte, aber sie stehen mehr auf beiden Seiten der Zweige. Es sind wenig Lexica, welche die-

diese Bäume nicht vermengen, so wohl im Griechischen, als im Lateinischen und Teutschen.

Tappe. Tappen heissen die vörder Füsse, sonderlich die breit sind, womit ein lauter Tritt getahn wird, oder welche die Thiere zum tasten und fühlen brauchen. Es ist ein Wort, so vom Laut entstanden; nachdem derselbe Laut ist, nachdem sagt man tappen, oder trappen, trampeln, mit Tazzen tasten. u. d. g. Lev. 11, 27. was auf Tappen geht. Ist im Griechischen χεὶρ, Hand, übersetzt. Das verbum davon heisst tappen, und wird auch von Menschen gebraucht, die im Finstern umher fühlen, Hiob. 5, 14. oder blind sind, 2. Petr. 1, 9. Die Alten haben auch tacken gesagt, damit kommt überein der Lateiner tangere, tactus, der Italiäner toccare, der Franzosen toucher.

Tapet, vom Lat. Tapes, Tapetis, Ezech. 27, 16. so im Teutsch. sonst in Teppich verwandelt worden.

Tartsche. Nachdem die Schilde nach erfundenen Schies-Pulver in Abgang gekommen, ist auch dieses Wort unbekannt worden, welches eine Art der Schilde gewesen. Die Griechen sagen noch Τάργα. Französisch Targe. Ital. Targa. Ezech. 39, 9. θυρεός.

Tendlen. Deut. 14, 4. Græc. πύγαργος. Pictor. Dämlin, Damhirsch, Dama: Rehe, Büffel, Steinbok, Tendlen. Frisius in Lex. Dorcas, ein Dämlein oder Dannhirsch. Das d ist in Tendlen nur eingeschoben.

Thätig, ἐνεργουμένος. Gal. 5, 6. Bleibt in diesem Spruch: Der Glaub, so durch die Liebe

thä-

thätig ist, nur bei dem Wort Glaub; und etwan sonst im Biblischen stilo, als: Das thätige Christentum.

Theidung, vom alten Rechts-Wort Tagdingung. Hiob. 35, 16. &c. Wird hernach, wie das Wort Sache, auch von andern Händeln und Geschwätz gesagt.

Thinenholtz, vom Griechischen Wort θύϊνον, so im Text stehet. Apoc. 18, 12. Der Baum heisst θυΐα. Eine Art von köstlichen Holz.

Tram, 1. Reg. 6, 6. vom Lateinischen trabs, trabis, Balken. Daher für das Wort Balken Luc. 6. Was siehestu den Splitter in deines Bruders Auge, und merkest nicht den Balken in deinem Auge, in der alten Augspurgischen Übersetzung steht: Was siehestu den Agen (acum) in den Augen deines Bruders, und merkest nit den Tram, (trabem) der do ist in deinen Augen.

Traun, Jud. 10, 20. für gewißlich, wird im Hochteutschen ungebräuchlich.

Trautes Kind. Ist nur im Sächsischen und Niederteutschen noch gewöhnlich, für: Liebes Kind. Jer. 31, 20.

Treuffen, für tropfen, oder Tropfen fallen lassen, ist im Hochteutschen nicht mehr gewöhnlich. Ezech. 46, 14. Auch nicht treuffeln. Es. 45, 8.

Treuge, für trocken, veraltet. Es. 19, 6.

Tüttel. Matth. 5, 18. Andre Dialecti sagen Tüpel oder Tüpfel. Ein Punct. Von τύπος, typus. Daher bei den Buchdruckern die Zeichen der Verkürzung und die Puncte über den Buchstaben Titel heissen.

Ver-

Verdüstert. 1. Tim. 6, 4. Angl. Dust, pulvis. Vom Angel-Sächs. dust, Matth. 10, 14. und dystro, tenebræ. Joh. 1, 5. dusterfull. Matth. 6, 23. finster.

Überienge, für übrig, überlei, oder was darüber ist. Bleibt nur noch in seinem Dialecto. Exod. 26, 12. Num. 3, 46. 48. 49.

Vergeuden, vom Lateinischen gaudeo. Italice godere, lustig seyn; mit lustig seyn verzehren. Jeroschin in Chron. MS. Seiner Rittre ein teil, mit den er wolte wesin geil, und in Wirtschafft goidin.

Vergunst, 1. Cor. 7, 6. für Erlaubnüs.

Verhergen, 3. Esdr. 4, 45. für verheeren.

Verhuhren. Jud. 8, 27. Ganz Israel verhuhrte sich, für, versündigte sich mit Abgötterei und geistlicher Hurerei und Untreu.

Verstörzt, Act. 2, 6. für bestürzt.

Versprechen. Jud. 9, 23. Die Männer zu Sichem versprachen Abimelech. Sie redeten übel von ihm.

Verunglimpfen, von ver, un, ge, limpfen. Limpfen ist von Leumut, fama. Bösen Leumut oder Leumund machen, verleumden. Psal. 36, 5.

Vesten, vestigen, für befestigen. Prov. 8, 28.

Uhu. Deut. 14, 16. Ist vom Geschrei gemacht, wie Ule und Ulula vom heulen der Eulen. Aber Schuffut ist das Französische Chouette, und dieses vom alten Kutz, Kautz, Kautzlein, wegen der Gleichheit dieses Nachtvogels mit einer Katze, catus.

Vollend, für gar völlig. 1. Reg. 1, 14.

Vor-

Vortraber. Sap. 12, 8. Ehe die Französischen Kriegs-Wörter unter die Teutschen Soldaten gekommen, hieß die Avantgarde der Vortrab. Davon kömmt ein **Vortraber**, prodromus.

Wankel. Ebr. 6, 12. Wankel werden. Das Griechische Wort νωθρός ist damit übersetzt, unfest, von wanken, nicht fest stehen. Ist nicht mehr gebräuchlich in dieser Construction und Endung, aber wohl im Composito, wankelmühtig. Jac. 4, 18.

Wandel. Bedeutet entweder einen Fehler, und Mangel, oder das Thun und Lassen eines Menschen; kommt her von wenden. Wann sich das Gute wendet, verkehrt, umschlägt, so wird es Wandel geheissen, es ist aber in dieser Bedeutung nur noch im Biblischen stilo. Sofern es aber eines Menschen Wenden, das ist, Eingang und Ausgang, stehen und gehen, und also sein ganzes Leben bedeutet, welches ein beständiges Wenden ist, so ist es noch gebräuchlich.

Warte, oder Warde. Die Wache, und der erhabne Ort, wo die Wache steht. Gen. 31, 41. Sir. 37, 18. &c. Man heisst auch einen Turn, der noch auf einer Höhe im Land steht, und im Krieg zur Wache dient, eine Warte, specula. Die Italiäner und Franzosen, welche das Teutsche w mit gu aussprechen, haben davon noch guardare, guarder oder garder, la garde, &c.

Weben, kommt mit dem Lateinischen vivo überein, und dieses mit βιῶ. An statt des v in vivo zwischen i und o haben die Teutschen auch g, und nicht nur weben, sondern auch wiegen und wegen davon

von bekommen. Dann leben und sich bewegen ist allzeit beisammen. Was lebet, das webet. Gen. 1, 2. stehet es beisammen. Weil nun gewisse Opfer im Alten Testament mit einer Emporhebung und Bewegung in die vier Gegenden des Himmels geschahen, so heissen dieselben in der Teutschen Übersetzung Hebe, und Webe, (siehe oben Hebe,) Exod. 35, 22. und das opfern, weben, Lev. 10, 15. Davon sind die Opfer Webebrod, Lev. 23, 17. Webebrust, Exod. 29, 27. genennet worden.

Weichling, 1. Cor. 6, 9. μαλακός. Wie das Griechische Wort von dem eigentlichen Verstand des Weichseyns im Fühlen, auf die Weichlichkeit in Sitten und Wollust im Leben gezogen worden; so ist auch das Teutsche Wort weich gebraucht worden, als: weiche Kleider, u. a. m. Das Wort Weichling hat Dasypod. im Ober-Rheinischen oder Alemanischen Dialect, An. 1536. in seinem Wörter-Buch, und übersetzt es Comatulus, der ein langlächtig Haar hat; ein Geiler, ein Weicher.

Weidlich. Ruth. 2, 1. 1. Sam. 9, 1. Ein weidlicher Mann. Es sind die alten Wörter, einen Mann zu loben, in den vulgaren stilum gekommen, und dadurch verächtlich worden, daß man sie von vornehmen Leuten nicht mehr gebrauchen können, ja daß man so gar ihren Ursprung dunkel werden lassen, als: Ein praver Mann, ist von *probus* entstanden; ein dapferer, vom Sclavonischen dobre, bonus, probus; ein wackerer, das ist, ein aufgewekter, munterer Mann, wie im Französ. éveillé. Wie dieses alles ausführlich kan gezeigt werden.

So

So auch ein weidlicher Mann. Das Wort Weide, pascua, und weiden, pascere, hat es mit in Verachtung bringen helfen, weil man es von Küh- und Schweinhirten gebraucht. In der Jäger ihren eigenen, und so zu sagen Leib-Wörtern ist es noch in einigen Ansehen geblieben, als welche man noch Weid-Leute heisset, und bei denen die Wörter Weidrecht, Weidwerk und andere, noch geblieben. Der Ursprung ist nicht leicht zu finden, teils, weil der Wörter mehr sind, die also lauten, als: Weide, salix, das kommt aber von Wide, winden: teils weil die Dialecti in der Art des Schreibens und Ausssprechens so gar in diesem Stück unterschieden sind. Dem ältsten Teutschen nach, so man noch in des Ulfilæ Übersetzung der Evangelisten findet, ist *Vitan*, wissen und sehen; item behüten, bewachen, als Matth. 27. vom hüten des Grabes, v. 64. vom achtgeben auf einen, Marc. 3, 2. sonderlich Luc. 2, 8. vitandans vahtvom nahts ufar hairdai seinai, das ist, sie hielten Wacht des Nachts über ihre Heerde. Und die Heerde heisst in dieser alten Sprach Vethi. Joh. 10, 16. Wir haben heut zu Tag davon das Weiden in viel engern Verstand, aber von solcher alten weitläufftigern Bedeutung ist es nicht so schwer, den Nachdruk des Worts weidlich zu zeigen. Dann im Gothischen hieß Vitan oder weiden nicht nur pascere, sondern auch custodire, tueri, observare. Auch kan man die Übereinkunfft der andern Sprachen leichter finden, als des Sclavonischen wedeti, wideti, woditi, westi, so wissen, sehen und führen heisst, wie des Griechischen εἴδω und

εἰδέω,

εἰδέω, und des Lat. video. Lutherus hat das Adverbium weidlich in seinen Schrifften offt für sehr gebraucht. Ist auch noch in einigen Ländern in dieser Bedeutung bekannt, also daß ein weidlicher Mann so viel heisst, als vir prudens & strenuus.

Wendelstein, 1. Reg. 6, 8. für Wendeltreppe. Siehe oben Schnecke.

Werk, Es. 1, 31. was vom Flachs nicht durch die Hechel gehet, sondern verwirrt zurücke bleibt. Es schreiben es einige besser Werrig, Werg, weil Werk mit opus, operis, vermengt wird, und im Niederteutschen unter dem gemeinen Volk nicht viel bekannt, welche für Werk, stupa, sagen Heede.

Werfe. Lev. 13, 48. sqq. Ist ein Weberwort. Bedeutet die Kette (stamen) eines Gewirkes, vom verbo, werben, weil die Schießspule oder das Weber-Schiff immer dadurch hin und hergehet. Dann werben heisst im alten Teutschen ire, transire, circumire.

Widern. Hiob. 6, 7. was meiner Seele widerte, das ist, zuwider war.

Windsbraut, ein braussender Wind, Act. 22, 14. von braussen; ist auch Französisch bruit. Kommt mit dem Griechisch. βρύττω überein.

Wirderung, Lev. 27, 28. für Schätzung und Setzung des Werths, æstimatio. Man schreibt meistens würdig für wirdig (dignus) heut zu Tage, welches aber, weil es von Werth oder Werd komt, auch wie hier Wirderung, nur mit einem i solte geschrieben werden.

Wispeln. Es. 29, 4. aus dem Staub wispeln,

sibi-

sibilare. Ist ein Wort, so vom Laut gemacht, welchen das blasen der Lippen und zischen durch die Zähne machet, als ein Laut ohne Stimme.

Zauen. Zaue dich. 2. Sam. 5, 24. Zauen heisst so viel, als ziehen. Davon ist das Wort Tau oder Seil auf den Schiffen. Im MS. Jeroschin ist zuwin für ziehen. Zaue dich heisst also, move te ocyus, rumpe moras.

Zeter. Zeter schreien, Jer. 12, 6. vom Lateinischen citare. Da man vor Alters, und noch an einigen Orten den Missethäter, sonderlich einen Mörder, dreimahl vor Gericht citirt oder rufft. Es wird dieses Wort Zeter allezeit mit dem Wort schreien zusammen gesetzt, als: Zeter über einen schreien, das ist, durch den Frohnboten öffentlich über ihn ausruffen lassen, daß er ein Mörder, und das Leben wieder verwirkt habe, und ihn rufft sich zu verantworten, oder seine Straffe auszustehen. Davon kommt das Zeter-Geschrei hernach auch von jedem clamore violentiæ, oder grossem Schreien.

LXXV. Ein Teutscher Dialectus ist vom andern, wie in allen Sprachen, sonderlich in vier Dingen unterschieden.

1. In der Veränderung und Ausrede, so wohl der Vocalium, als Consonantium. Als: Essen, edere, Niederteutsch eten. Eule, ulula, N. T. Ule. Spies, Spet. Staub, Stof.

2. In veränderter Declination, Conjugation, und andern Umständen der Wörter. Als:

Ihr lachet, Alemannisch und Rheinländisch ihr lachen. Oberteutsch, als in Franken, der Butter, anderswo, wie im Hochteutschen, die Butter.

3. **Im Gebrauch ganz andrer Worte**, die doch aus dem Grunde der Sprachen genommen. Als: Hochteutsch Insel, Niederteutsch Eyland. Item, Krieg, Orlog. Scheure, Schüne.

4. **In unterschiedenen Redens-Arten.** Also sind im Niederteutschen viel phrases, proverbia, adagia und sonst Beiwörter üblich, die im Hochteutschen so eben nicht vorkommen. Und also im Gegenteil.

LXXVI. Wörter aus unterschiedenen Dialectis müssen nicht unter einander gemischet werden.

Etliche meinen, daß die Griechen hierin, sonderlich in Versen, grosse Freiheit gehabt haben. Aber es befindet sich viel anders. So doch, daß im Poetischen die Jonische, bei den Rednern die Attische Art am meisten beliebet. Ein jeder Poet hat in seiner angebohrnen Mundart geschrieben. Herr Bödeker setzt bei diesem Satz, daß er das Scherz-Gedicht, so ein Niedersächsischer Poet auf die Verächter der Niederteutschen Sprach gemacht, nicht habe wieder finden können, und dichtet hingegen andere artige Reimen auf solche Art. Wir wollen aber solches den vorigen Editionen lassen, und in dieser dasjenige Gedicht setzen, welches er nicht wieder finden könen. Es ist aus des Laurembergs Scherz-Gedichten, p. 94. sqq.

Wat

Wat hefft men hier woll vör Argument und
Gründe,
Darmit jemand van juw richtig bewiesen künde
De Meening, dat van Hochdüdscher Sprake mehr
Als unsern Nedderdüdsch woll her tho hohlen wehr?
Gy meenen, dat ock juw Sprak schall zierlik syn,
Und holdn so veel darvan, als van den Strundt ein
Schwyn.
Wat könne gy vör Wörde edder Nahm her reken,
Die wy so zierlik nich als gy sie könnt uthspreken?
Is unse Möme nich so goet, als eure Mutter?
Myn Foder schmekt dem Veh so woll, als euer
Futter.
Ihr trinket aus dem Bechr, wy trinken uth dem
Stope.
Eur Magd ein Leibchen hat, unse Dern drecht
ein Hope.
De Platteisen by juw schmecken, als unse Schul-
len.
Es hebben juwe Stier Hörner, als unse Bullen.
Ihr schindet euer Aas, de Rackers unse Villen.
Ihr sitzet auf dem Arsch, wy sitten up de Pillen.
Wer eigentlicker hefft geredet van uns beyden,
Da wird der Pawest uns nicht können recht ent-
scheiden.
Und welker Sprack is mehr Zier tho tho schryven,
Darüme heb ik sehn twe Buern sik dapper kyven.
De eene seed, ey mein, was sprichstu lieber Gim?
Du machst das Maul so kraus, daß ich dich nicht
vernimm.

Ich kan dich nicht verstehn, du schnatterst wie ein
Ganß.
De ander antwoord em: Brü dyne Möme, Hanß,
Hestu de Keel vul Dreck? du Hund, sprek uth de
Schnuet.
Darmit so greepen sy enander dicht up d' Huet.
Woll nu van dussen tween heb Overhand gekre-
gen,
Datsulve tho seggen, lat ik woll underwegen.
Ick frücht, dat dysse Strydt nit ehr werd bygelecht,
Bet dat de Tarter Cham sin Ordeel darvan secht.

Die Teutsche Mund-Arten (ausser den Alten) sind auch jezt unterschieden: und wer gut Hoch-teutsch schreiben will, muß die Aussprache nicht un-ter einander mengen. Scioppius hat die itzige Teut-sche Sprache abgeteilet in sechs Mund-Arten. Als da ist: 1. **Die Meißnische.** 2. **Die Rheinische.** 3. **Die Schwäbische.** 4. **Die Schweizerische.** 5. **Die Sächsische.** 6. **Die Bayrische.** Vorhin bei den alten Teutschen war nur vornehmlich die Sächsische und Fränkische.

Ich teile die Teutsche Sprache (daß ich jezt von der Altteutschen und auch Niederländischen nicht sage,) inner Teutschland ab: 1. in die Nie-der-Teutsche. 2. **Ober-Teutsche**, und 3. Hoch-**Teutsche.**

1. Zum **Nieder-Teutschen**, was die Spra-che belanget, gehören 1. die Brandenburger, 2. An-halter, 3. Hartzländer, 4. Braunschweiger, 5. Lü-neburger, 6. Westphaler, 7. Nieder-Rheinländer, 8. Jülicher, 9. Clever, 10. Frisen, 11. Oldenburger,
12. Bre-

12. Bremer, 13. Nieder-Elber, 14. Hollsteiner, 15. Mekelburger, 16. Pommern, 17. Preussen.

2. Zu den Ober-Teutschen werden gerechnet 1. die Ober-Sachsen, 2. Meißner, 3. Laußnitzer, 4. Schlesier, 5. Teutsche Böhmen und Mähren, 6. Oesterreicher, 7. Teutsche Ungern und Siebenbürger, 8. Tyroler, 9. Steyrer, 10. Kärndter, 11. Bayren, 12. Schwaben, 13. Schweizer, 14. Elsasser, 15. Ober-Rheinländer, 16. Franken, 17. Hessen, 18. Vogtländer, 19. Thüringer. u. a. m.

3. Die Hoch-Teutsche Sprache ist keine Mund-Art eines einigen Volks oder Nation der Teutschen, sondern aus allen durch Fleiß der Gelehrten zu solcher Zierde erwachsen, und in gantz Teutschland im Schreiben der Gelehrten, wie auch im Reden vieler vornehmer Leute üblich.

Das III. Stück.

Die Wortfügung, oder Syntaxis.

I. Die Wortfügung ist das Haupt-Stück in der Sprach-Kunst.

Denn dahin gehet die Rechtschreibung und Wortforschung, und dem kommet auch zu Hülfe der Accent, daß die Worte recht gefüget werden, damit eine geschickliche Rede daraus erwachse. Daher sind auch etliche auf die Gedancken kommen, daß die Syntaxis nicht sey ein Theil der Grammatischen Kunst-Lehre: Weil sie der Zweck ist und das Werck, so man aus der Lehre wirket und hinter-

lässet. Aber ich habe dennoch die alten Gränzen nicht verrücken; sondern vielmehr also behalten wollen.

II. Die Wortfügung hat nicht gleiche Art in unterschiedenen Sprachen.

Eine jede Sprache hat hier wohl was sonderliches; ob sie schon mit einer andern in etlichen kan übereinkommen. Darum muß man auch die Eigenschaft (idiotismum) einer jeden Sprache recht erkundigen. Es folget gar nicht: Diß ist so in dieser Sprache; darum ist es in der andern auch also.

III. Die Teutsche, als eine Haupt-Sprache bindet sich in ihrer Fügung an keine andere Sprache.

Sie hat nicht noht, andern Sprachen in ihrer Zusammensetzung nachzugehen: Denn das verunzieret nur ihre Zierde.

IV. Der Articulus der, die, das, (also auch ein, eine, ein,) muß nicht allein mit dem Nomine oder Participio in gleichem numero und casu; sondern auch allezeit voran gesetzet werden.

Das hat der Feind getahn. GOtt ist die Liebe. Wie habt ihr das Eitele so lieb?

V. Wenn zwei Substantiva zusammen kommen, so daß der Genitivus voran stehet, alsdenn hat das hinterste keinen Articulum.

Wer

Wer ist des Regens Vater? Job. 38, 28. Des Menschen Augen sind unersättlich. Luth.

Ich bin ein Ball, den das Verhängniß schläget;
Des Zufalls Spiel; ein Scherz der Zeit;
Des Kummers Zweck; ein Rohr, durch Angst beweget;
Ein Zeughauß voller Angst und Leid.

Stehet aber der Genitivus hinten, so haben beide Substantiva einen Articulum.

Der Mann ist ein Kind des Todes, der das getahn hat. 2. Sam. 12, 5. Der Mensch ist erschaffen zu dreierlei Leben: Zum Leben der Natur, der Gnaden, und der Herrlichkeit.

VI. **In den Compositis Nominum muß der Articulus sich nach dem letzten, als dem Hauptworte, richten.**

Der Landmann. Land ist Gen. Neutr. das Land. Mann ist Gen. Masc. der Mann. Darum muß der Articulus auf das letzte sehen. Also: der Liebesdienst, die Feldlust, das Ochsenhaupt.

VII. **Der Genitivus Articuli muß im Singulari und Plurali wegbleiben, wenn ein blosses Substantivum stehet, das auf nichts gewisses gerichtet ist.**

Zu Erhaltung Friedens und Rechtens. Ohne Klang und ohne Gesang. Er hat Geld. Sie hat Schönheit und Tugend. Voll Wein. Erfüllt mit Seegen. Reich an Gütern. Arm an Ducaten.

VIII. **Wenn ein Adjectivum oder Participium, oder ein Pronomen, (mein, dein, sein, unser, euer, ihr,) oder eine Præposition mit dem Adjectivo und Participio dazukommet, so pfleget der Articulus aussen zu bleiben.**

Er liebet nicht mich, sondern mein Glück. Wir suchen euren Nutzen. Viel geben gutes Ding vor. Es ist bei ihm verlohrne Kost und Arbeit. Es gibt allenthalben zerbrochne Töpfe.

IX. **Wenn man Spruchweise redet, lässet man gemeiniglich den Articulum weg.**

Faulheit bringet Schlafen. Prov. 19, 15. Wein und Weiber bethören die Weisen. Sir. 19, 2. Guth machet Muth. Gestohlen Wasser ist süß.

X. **Das Neutrum Articulorum (das und ein) wird offt zu dem Infinitivo gesetzet, und machet es denn zum Substantivo.**

Dieses Substantivum aber hat nur den numerum singularem, und nur im Genitivo das s: Das Reisen bringt Erfahrung. Das ist des Reisens Nutz. Das Essen macht stillschweigen, das Trinken macht schwätzen.

XI. **Der Articulus wird offtermahls auch übergangen, wenn ein Adjectivum zum Substantivo gesetzt wird, sonderlich im Genitivo.**

Es

Es stehet aber alsdenn daselbst das Adjectivum, wie Etymol. Reg. XV. Die Jugend ist frecher Natur, wo sie nicht gebrochen wird, für, der frechen Natur. Sich loser Worte gebrauchen, für, der losen Worte. Gutes Muthes seyn in aller Arbeit, Eccles. 5, 17. für, des guten Muthes. Voll süsses Weins, für, des süssen. Sein Hertz war guter Dinge bei ihm selbst, 1. Sam. 25, 36. für, der guten Dinge.

XII. **Im Teutschen muß das Adjectivum allezeit seinem Substantivo vorgesetzet werden.**

Ich lasse hieraus das allzugemeine, wie Adjectivum und Substantivum müssen beisammen stehen in gleichen Genere, Numero und Casu: denn das ist in allen Sprachen also. Das aber ist was sonderlichs in der Teutschen Sprache, daß ein Adjectivum nie in der Zusammenfügung hinter seinem Substantivo gesetzt wird.

Was im Teutschen gesaget wird vom Adjectivo, das gilt auch vom Pronomine und Participio; denn die Pronomina und Participia sind auch Adjectiva. So hat auch niemand in Carmine die Freiheit, daß er das Adjectivum und Pronomen hinten setze. Obs gleich die Alten etwa gethan haben: Vater mein, Vater dein.

XIII. **Zuweilen kan das Adjectivum hintenher stehen; aber als ein Prædicatum, so daß vom Verbo ich bin, mache, werde, blei-**

be, u. s. w. meistens was dazwischen kommet, und dann bleibet es unwandelbar.

Der Mann ist getreu: die Frau ist getreu: das Ding ist getreu. Schmertzen macht den Mann beredt. Einbildung und Wahn machen offt die Menschen unglückseelig. Treue Menschen bleiben immer treu.

Auf diese Weise können auch die Participia gesezzet werden: Die Sache ist verwirret; Geschickte Leute sind beliebet. Und die Pronomina possessiva: Die Schuld ist mein; das Lob bleibt dein.

XIV. Wenn ein Substantivum zum Substantivo gesetzt wird, es zu erklären, (welches die Lateiner appositionem nennen;) so muß das letzte einen Articulum haben.

GOtt der Vater. Christus der HErr. Tullius der Ober-Regent. Antonius ein Redner.

Oder es muß doch das Wörtlein: als, dazu kommen: Cäsar, als Überwinder, hat vielen Gnad erwiesen. Gold und Silber, als Reitzungen zum Bösen, werden aus der Erden gegraben. Ovid.

XV. Wenn zwei Substantiva zusammen kommen, unterschiedener Dinge, so stehet eines im Genitivo.

Es kan aber der Genitivus vorn oder hinten stehen. Des Menschen Leben: das Leben des Men-

Menschen. Die Krafft der Tugend: der Tugend Krafft.

Doch schreiten die Teutschen bald zu ihrer Composition: Es ist Himmelslust. Es ist nur Zeitvertreib. Und dann stehet das vorderste gleichsam im Genitivo. Also auch: Land-Fried, für Friede des Landes. Ritter-Gut. Jagd-Recht. Reichs-Land. Avent.

Mit den Relativis hat es eine Art, wie im Lateinischen. Das Relativum, welcher, e, es, der, die, das, stehet mit dem vorhergehenden Substantivo in gleichem Genere und Numero; darf aber nicht stehen in gleichem Casu: denn der wird vom folgenden Verbo regieret. Auch gilt die Regel: Wenn zwei oder mehr Substantiva mit einer Conjunction verbunden, so folget der Beisatz im Plurali: Ein gut Gewissen und Gesundheit machen allezeit frölich. Doch kan auch wohl ein Singulare folgen.

XVI. Zu einem Substantivo können drei, vier, fünff Adjectiva ohne Conjunctionis copula gesetzet werden.

Du lieber, frommer, grosser, reicher GOtt. Wer hätte gemeinet, daß in einem so kleinen, schwachen, blöden Kinde ein solcher Wust aller Laster, ein so verzweiffelt böses Hertz, ein solcher greullicher Wurm und Basilisk verborgen lege?

XVII. Diese Wörter: die Fülle, die Menge, Hülle und Fülle, nehmen zu sich den Genitivum eines Dinges, so daß er voran

an stehet. Doch meidet man es im guten stilo Politico.

Jammers die Fülle. Klagens die Menge. Im Leben ist Sorge die Fülle. Der Krieg hat Schadens die Menge. Da ist Vorraths die Hülle und Fülle. Im Königreich des grossen Mogols ist Reichthums die Menge.

XVIII. Das Adjectivum in Neutro wird offt gebraucht wie ein Substantivum.

Das Heilige, das von dir gebohren wird, wird GOttes Sohn genennet werden. Luc. 1, 35. Wie habt ihr das Eitele so lieb? Ps. 4, 3. Was ist das Beste in der Mühle? Ant. Daß die Säcke nicht reden können.

XIX. Diese Adjectiva: viel, wenig, genug, haben einen Genitivum.

Mancher hat viel Fleisses und wenig Gewissens. Es sticht viel alberes Dinges darinn.

XX. Adjectiva können beim Infinitivo stehen, wenn man hinbeifüget: Zu.

Er ist behertzt zu reden, fertig zu lehren, geschickt zu streiten. Es ist hart zu gewinnen. Die Nuß ist hart zu beissen. Alte Hunde sind schwer zu bändigen. Er ist aufgelegt zu betriegen.

XXI. Alle Wörter, die eines Vaterland, Geschlecht, Amt, Gestalt, Fleiß, Ver-

Verrichtung, Meinung, Vermögen und Gelegenheit bedeuten, stehen im Genitivo.

Ein Mann Teutscher Ankunfft. Ein Mensch Adelicher Geburt und alten Herkommens. Seiner Ankunfft ein Welscher. Seines Standes ein Freiherr. Seines Amtes ein Land-Drost. Sie ist ein Weib ehrliches Gemüthes. Ein Stück leichtsinniges Hertzens. Er war guter Gestalt. 1. Sam. 16, 21.

XXII. Die Adjectiva, die eine Menge und Mangel, Annehmlichkeit und Verdrieß, Gedächtniß und Vergessenheit, Schuld und Unschuld bedeuten, haben einen Genitivum.

Ein Hertz voll holdseeliger Freundlichkeit. Ein Kopff alles Witzes und Verstandes leer. Froh des Dinges. Der Arbeit müde und überdrüßig. Ich bin eingedenk meiner Zusage. Ich weiß mich dessen nicht schuldig. Kein Mensch ist aller Sünde frei. Welches Dinges wird der Mensch nimmer müde? Antw. des Gewinns.

Man kan und muß diese Redens-Art auch offt umschreiben mit an und von: Er ist arm an Gelde, reich von Worten. Er ist angenehm von Gestalt. Voll von Bier. Schwach an Kräfften. Fruchtbar an Obst. Tragbar an Getreide.

XXIII. Voller oder voll nimmt einen Genitivum, und bleibet denn stets unwandelbar.

GOtt

GOtt ist voller hertzlicher, brünstiger, unergründlicher, unerschöpflicher Liebe gegen uns. Die Stadt ist voller Freude. Die Irrgeister sind voller Betrugs und Arglist. Die Jugend ist voller Thorheit. Die Psalmen sind voller Wünsche, voller Sehnens und voller hertzbrechenden Worte der Heiligen. Ein Löffel voll Kalks füget mehr zusammen, als ein Scheffel voll Sands.

XXIV. Insgemein auf die Frage, Wessen? folget der Genitivus.

Er ist verlustig, wessen? seines Geldes. Er ist theilhafftig, wessen? der Aufruhr. Ich will des Eides quitt seyn. Er ist seiner Plage loß. Wir sind GOttes, wir sterben oder leben, darben oder haben, und wie es gehet.

XXV. Auf die Frage, Wem? kommt ein Dativus auch dem Adjectivo zu, das mit dem Verbo seyn, oder mit einem andern ein eigenes Verbum macht.

Und dahin gehöret, nützlich, schädlich, nöhtig, geneigt, leicht, nahe, möglich, angenehm, gleich, ähnlich, seyn, bleiben, u. s. w. Zucht ist der Jugend nützlich, ja hochnöhtig. Die grüne Farbe ist den Augen zuträglich. Einbildung ist jungen Leuten sehr schädlich. Sehe mancher einem Hasen so ähnlich, als einem Narren, die Hunde hätten ihn schon gefressen. Der Tugend bleibt man billig geneigt. Wers gelernet, dem ist Schwimmen leicht.

leicht. Jedes Alter ist dem Tode nahe. Allen ist nicht alles möglich.

Dabei zu merken: Wenn der Articulus nur recht gesetzt ist im Dativo, so können die folgenden Nomina wohl ein en für ein em haben, des Wohllauts wegen: Was kan doch ersonnen werden, was genannt werden, das dem Verlohrnen nöhtiger, dem Elenden erwünschter, dem mit der Verzweifelung Ringenden nützlicher sey, als eben dieses, daß JEsus ist ein Heyland?

XXVI. Die Adjectiva, die eine Maasse bedeuten, nehmen einen Genitivum und Accusativum zu sich.

Das Brett ist zwantzig Werck-Schuh lang. Der Thurn ist hundert Ellen hoch. Das Buch ist Fingers dick. Der Strich ist zwei Daumen breit. Der Brunn ist einer Ellen tieff. Der Platz ist drei Ruthen lang. Die Wanne ist drei Ellen weit. u. s. w.

XXVII. Die Nomina propria der Länder und Städte bekommen mit der Præpositi-on, in, nach, von, zu, zwar einen gewissen Casum; aber sie selbst bleiben gemeiniglich unwandelbar.

Wir sind in Teutschland. Er zeucht nach Berlin. Er kommt wieder heim von Rom. Er lebt zu Venedig. Er studieret zu Bononien. Er kommt aus Welschland. Er bleibet zu Stettin. Er hält sich

sich zu Pariß auf. Also auch mit vor, gen, auf, aus, u. d. g. Das Teutsche Kriegsheer liegt vor Maintz und Bonn. Der Käiser zieht gen Augsburg. Das Wetter wendet sich auf Frankreich. Der Feind dringet auf Cochheim. Es komt gute Zeitung aus Irrland. Bernau liegt jenseit Berlin.

Dabei wird noch gemerket, daß die Eigen-Namen der Städte und Länder keines Artikels bedürfen: Die Druckerei ist in Teutschland erfunden. Lutherus ist zu Eißleben geboren. Amsterdam hat so schöne Palläste, als Venedig, Paris und Genua mag haben. Böcklerus ward nach Schweden begehret. Bernhardus ist ein Abt zu Clarevall gewesen. Die Käiserliche Wahl pfleget zu Frankfurt am Main zu geschehen. Sabinus, der trefliche Poet, ist von Brandenburg bürtig gewesen.

XXVIII. Adjectiva numeralia können ohne Substantiva gesetzet werden.

Unser sind Zween, sagt jener gemahlter Narr. Im Sommer kan man wohl um drei aufstehen. Die Nachtigal hebt um zwei an zu singen. Wenn du um fünf erwachest, so wache. Wer einen strafet, kan zehen bessern.

Es sind aber gewisse Substantiva allzeit darunter zu verstehen, als: die Uhr oder Persohnen, die der Wort-Verstand in solcher ellipsi zeigt.

XXIX. Man muß nicht viel Wörter nahe und in ein Comma zusammen setzen, die

die auf einerlei Endung, als heit, keit, lei, ung, ausgehen; denn es ist unlieblich.

Als, es klinget unlieblich: Meine Kühnheit hat verursachet eure Gütigkeit zu einer Wohltähtigkeit. Allerlei Hümpelei macht Hudelei und Sudelei. Meine Dienst-Erweisung brachte mir seine Belliebung und Verwunderung zuwege.

XXX. Die Pronomina Ich, Du, Er, Sie, können Substantiva werden, und hinter einem andern Substantivo stehen, als ein Prædicatum in etlichen Redens-Arten.

Mein anders ich. Er ist der andere du. O HErr, wer gibt mir ein ander dich, daß ich von dir zu dir gehe? Tauler. Es ist eine Sie. v. Lev. 4, 32.

XXXI. Das Pronomen possessiv. Sein wird nur zum Mascul. und Neutro gesetzet; aber Ihr zum Fœminino.

Die Lateiner können mit dem suus vom Masculino und Fœminino reden; Aber die Teutschen machen es nicht also, sonderlich im Singulari.

Latine: Vir habet suam virtutem, suos nævos. Fœmina habet suam virtutem, suos nævos.

Aber Teutsch: Der Mann hat seine Tugend und seine Fehler: Die Frau hat ihre Tugend und ihre Fehler. Das Ding hat seinen Bescheid. Die Heiligung hat ihren Wachstum. Die Lust hat ihre Unlust.

Aber im Plurali müssen auf Teutsch alle Genera das Ihr brauchen:

Die

Die Fürsten haben ihre Beschwerden. Die Würden haben ihre Bürden. Alle Dinge haben ihre Zeit.

XXXII. Das Neutrum des Pronominis, das, für dieses, wird auch zum Mascul. und Fœminino gesetzet.

Als: Das ist mein Mann. Ist das der Mann? Das ist meine Frau. Ist das deine Gottesfurcht? Das ist mein Ruhm. Das ist meine Freude.

Ja es wird auch das, zum Plurali in allen Generibus gesetzet. Als: Das sind die Männer. Das sind die Leute, mit denen wird die Weißheit sterben. Das sind elende Schafe, die keinen Hirten haben. Das sind die elendesten Menschen, die im Elende keine Gedult haben.

XXXIII. Wer, das Pronom. Masc. wird auch zum Plurali in Masculino und Fœmin. gefüget.

Wer sind diese bei dir? Genes. 33, 5. Wer sind die Männer? Wer sind die Frauen?

XXXIV. Es, das Neutrum Pronom. von Er, wird nicht allein im Sing. zum Masc. und Fœm. gesetzet; sondern auch im Plurali zu allen Generibus.

Es ist ein Mann. Es ist eine Frau. Es ist ein Thier.

Es

Es sind die Männer. Es sind die Frauen. Es sind die Kinder.

Es sind Kinder, die GOtt deinem Knecht bescheret hat. Gen. 33, 5.

Es leben die Menschen. Es fliegen die Tauben. Es verändern sich die Dinge.

Was, mit für, macht eine sonderliche Redens-Art; aber nicht darum eine sonderliche Declination. Was ist das für ein Mann? Was ist das für eine Frau? Was für Leute will GOtt in seinem Reich haben? Was für Jüngern sagest du dieses? u. s. w. v. Præposit.

XXXV. **Zum** Comparativo **werden gesetzt diese Wörtlein: als, denn.**

Man merke auch hiebei das Wörtlein je: je länger, je lieber. Es ist besser mit den Füssen, als mit der Zungen straucheln. Ein lebendiger Hund ist besser, denn ein todter Löwe.

Weder und wie sind nicht mehr so gebräuchlich, als: Weißheit ist besser, weder Gold. Zorn hält fester, wie Eisen.

XXXVI. **Zum** Superlativo **kommen die** Præpositiones: **Aller, über, unter; und in etlichen Redens-Arten nach der Französischen Sprach: von.**

GOtt ist der Mächtigste über alle Mächtigen. Allerdurchlauchtigster. Der Gelehrteste unter allen. Das geringste von Gemüths-Gaben übertrifft das höchste von Leibes-Gaben.

XXXVII. An statt des Superlativi kan man auch zu vergrössern brauchen: hoch, höchst, sehr, überaus, ungemein, vor andern. u. d. g.

Hochschädlich. Höchstbetrübt. Sehr fleißig. Überaus gefährlich. Eine sehr geschwinde theure Zeit. Überaus sündig. Ungemein schön. Vor andern berühmt. u. d. g.

XXXVIII. Nomen und Verbum müssen beisammen stehen in gleichem numero und persona.

Ich ist primæ personæ. Du und alle Vocativi sind secundæ personæ. Dazu kommet offt das O, und denn kan in den Nominibus das du ausbleiben. O Mann GOttes, komme her. u. s. w. O süsses Heyl, wie herrlich wirst du uns einmahl erqvicken! Die übrigen Nomina und Pronomina sind alle tertiæ personæ. Der Seegen des HErrn machet reich ohne Mühe.

XXXIX. Wenn man bei einem Tuhn oder Leiden fragen kan, wer? so wird das Nomen zum Verbo gesetzt in Nominativo.

Es liebet, wer? der Vater. Die Zeit offenbaret alles. Die Menschen schwimmen in sorglichen Gedanken. Die Regenten stehen hoch, darum müssen sie viel übersehen.

XL. Die Hülf-Wörter, (seyn, haben, wer-

werden,) kōñen von ihren Grund-Wörtern getrennet werden; es muß aber solches mit einer guten Manier geschehen.

1. Nicht an ungewohntem Ort. Als, nicht im Præterito: Wir alle gesündiget mit einander haben, für, haben gesündiget. 2. Nicht zu weit, so daß zu viel neue Commata dazwischen kommen. Dann es ist dunkel und verwirret: Ich habe euch allezeit, weil ihr nemlich mir, wenn ich euer bedurft, treulich gedienet, geliebet. 3. Das Hülfwort muß nicht wiederhohlet werden, sondern kan alle Hauptwörter beschliessen. Ein Freund ist ein Schatz, der lang gesucht, kaum gefunden, und schwerlich verwahret wird.

XLI. Bei dem Verbo und seinem Pronomine personali ist eine sonderbare Versezzung zu beobachten.

1. Wenn das Verbum vor seinem Casu hergehet, so stehen die Pronomina, Ich, Du, Er, Wir, Ihr, Sie, auch vor ihrem Verbo. Als: Ich schreibe dir, oder den Brieff. Du liebest mich, oder das Geld. Er spannet den Bogen. Wir brauchen der Zeit. Ihr treibet nur Kurzweil. Sie erlauschen ihre Gelegenheit.

2. Wenn aber der Casus vor dem Verbo hergehet, so wird das Pronomen hinter dem Verbo gesetzet. Als: Dieses schreibe ich, (nicht dieses ich schreibe.) Den Mann liebest du. Das Glück verachtet er. u. s. w.

3. Gehet aber vorher: wenn, wie, als, nachdem, so fern, so bald, damit, daß, auf daß; oder auch das Pronomen: der, die, das; welcher, e, es; so stehet das Pronomen substantivum wieder voran. Als: Wenn ich dir schreibe. Das wir ihnen schenken. Welches ihr uns erlasset. So fern du den Mann liebest. Auf daß du das Gute findest. u. s. w.

4. In den Præteritis, da die Hülfwörter sind, (ich habe, ich bin,) muß es eben also gehalten werden. Als: 1. Ich habe dich geliebet. Du hast ihm nicht gedancket. Er hatte das Maul verbrannt. 2. Den Mann habe ich verlohren. Die Zeit hast du versäumet. Dem Feinde bist du entkommen. Und dann 3. wenn ich dir hätte entdecket. Wie du mir bist entwichen. Weil er dem Fürsten hat gedienet. Welche Lügen der Neid hat ausgesprenget. Stehet also das Pronomen personale vor oder nach dem Hülfworte, wie es diese drei Regeln erfodern; aber niemahls hinter dem Verbo. Ich muß nicht sagen: Den Mann hast überwunden du. Die Schlacht haben gewonnen wir. Die Schantze habt versehen ihr.

Im Frantzösischen setzt man das Verbum erst, und denn die Casus: welches zwar natürlich und leicht ist; aber die Teutschen können nicht allezeit den Dativum und Accusativum hinten setzen. Es wäre unschicklich: Ich will reden dir das Wort. Wir haben geschlagen den Feind. u. s. w.

Noch eine andere Versetzung ist zu merken. 1. Wenn man fraget, oder 2. die Wort eine Bedingung haben, und 3. nach etlichen Partikeln oder Con-

Conjunctionen, stehet das Pronomen und auch sonst der Casus Nominat. hinten. Habe ich den Dürfftigen ihre Begierde versaget? Job. 31. Hast du um deinet willen solchen Riß gerissen? Hat er nicht das alles gemacht? Sehen die Menschen nicht immer auf ihren Nutzen? Hast du genarret, und zu hoch gefahren, und Böses vorgehabt, so lege die Hand aufs Maul. Prov. 30, 32. Leben wir, so leben wir dem HErrn, sterben wir, so sterben wir dem HErrn. Rom. 14, 8. Nach derohalben, als, derowegen, daher und andern, die einen Schluß andeuten. Item nach vielleicht, auch, (wann es die Rede anfängt,) und andern, die einen Zusatz bedeuten, überdas, nebst diesem, dabei, 2c. wann sie voran stehen: Derohalben lasse ich ihn nicht vorbei. Als befehlen wir euch, daß ihr 2c. Daher kanst du schliessen. Daraus sollst du lernen. Vielleicht sind sie frömmer, als andere. Auch höre ich aus des andern Erzehlung, daß 2c. Überdas nimmt er keinen an, der nicht gelehrt ist. Nebst diesem berichte ich, daß 2c. Dabei lasse ich es verbleiben, u. a. m.

Endlich wollen wir auch noch hiebei merken, daß das Pronomen secundæ personæ, du, gantz unrecht dem Verbo hinten angehänget werde; denn es muß, wie die andern Personen, allein stehen. Liebest du mich; nicht: liebestu mich. Schreibest du; nicht: schreibestu. Die gantze Sprache leidet nicht dergleichen Exempel; Also auch nicht in dem einigen du.

XLII. Die Verba: ich bin, ich harre, lebe, bleibe, gewohne, sterbe, u. s. w. bekommen einen Genitivum, wenn irgend eine Natur, Beschaffenheit oder Sitten angedeutet werden.

Ich bin der Meinung. Er ist ehrlichen Gemüthes. Es ist ein Knabe guter Hoffnung. Ich harre des HErrn. Psal. 40, 2. Ich lebe der Hoffnung. Er bleibet der Meinung. Man gewohnet leicht des Bösen. Wir sterben des Todes. 2. Sam. 14, 14. Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Rom. 1, 17.

Aus den Participiis werden auch solche Redens-Arten formiret: Es ist oberzehlter Maassen. Es verhält sich angeregter Maassen. Er überfiel ihn ungewarnter Sache. Es befand sich obangedeuteter Weise. Er meinte der Sachen erbotener Maassen abzuhelffen.

XLIII. Die Verba insgesamt, die 1. einen Fleiß, 2. Wartung, 3. Pflege, 4. Sorgfalt, 5. Verweigerung, 6. Genieß, 7. Gebrauch, 8. Mißbrauch, 9. Irrtum, 10. Menge, 11. Mangel, 12. Verschonung, 13. Beraubung, 14. Bezahlung, 15. Gedächtniß, 16. Vergessenheit, 17. Ruhm, 18. Befreiung, 19. Beschuldigung, 20. Verwunderung, u. d. gl. bedeuten, haben zierlich einen Genitivum.

1. Sich

1. Sich der Tugend befleißigen. 2. Warte meiner. des Gartens muß man warten. Seines Amtes uß man abwarten. 3. Pflege seiner. 4. Besorge ich keines Betrugs. 5. Alles Fleisses und Gehorsams sich entschlagen. Aller Pflicht sich entbrechen. . Sie geniessen ihrer Arbeit wohl. 7. Gebrauch er Zeit, weil du sie hast. 8. Schönheit ist der ärgste Feind, wenn man derselben mißbrauchet. 9. Des rechten Weges fehlen ist nicht so arg, als der Warheit fehlen. 10. Er ist des besten Weins satt, erfüllet. 11. Sie manglen alle des Ruhms, den sie vor GOtt haben sollen. 12. Schone meiner nach deiner Barmhertzigkeit. 13. Der Krieg entblösset das Land aller Zier und Herrlichkeit. 14. Es belohnet der Mühe. 15. Gedenke meiner, mein GOtt, im Besten. 16. Vergiß nicht deines alten Freundes. 17. Ich rühme mich meiner Schwachheit. Erheb dich nicht deiner Gaben. 18. Sich aller Sorgen entledigen, befreien, entschlagen, entschütten. 19. Man konte Christum keiner Sünde zeihen. Catilina ist grosser Laster und Mißhandlungen beschuldiget worden. Sich verwegerten Rechtes beklagen. 20. Ich verwundere mich der Kühnheit. Alle, die ihn höreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Keiner wird auf Erden eines beständigen Glücks versichert.

XLIV. Die Verba: ich gehe, lauffe, segele, reite, fahre, eile, wandle, esse, trincke, spiele, u. d. gl. haben einen Accusativum, im vulgaren reden aber teils einen Genitivum.

Ich gehe meines Weges. Wir segelten gerades Lauffs. Er fuhr des nähsten Weges. Er wandelt seines Weges. Iß des Brodts. Trinck des Weins. Der blinde Kuh spielen.

XLV. Das Wort Kauff wird zu den Verbis in Genitivo gesetzet.

Er giebt seine Waare guten Kauffs. Die Waare leidlichen Kauffs ausbieten, lassen, angeben. Gemeinen Land-Kauffs die Waaren loßschlagen.

XLVI. Auf die Frage wenn oder zu welcher Zeit? wird der Genitivus gesetzet.

Wenn ists geschehen? gestrigen Tages, obigen Monats, des verlauffenen Jahres, voriger Zeit. Daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts.

Man kan auch setzen in oder an: Im vorigen Jahr, am gestrigen Tage. u. s. w.

XLVII. Helfen hat beständig einen Dativum.

Hilf mir, GOtt, um deiner Güte willen. HErr, hilf uns. Artzt, hilf dir selber. Also auch aushelfen, durchhelfen, u. s. w.

Das Impersonal. Es hilft, hat einen Accusativum. v. Imperson. Es hilft dich nichts.

XLVIII. Ruffen hat auch einen Dativum.

Laßt uns der Dirne ruffen. Ruffe den Arbei-
ern, und gieb ihnen den Lohn. Es hat mir nie-
and geruffen. Das Glücke ruffet dir.

Die Composita aber lieben den Accusativum, als
ruffen: Ruffe mich an in der Noht; einen be-
ffen, herruffen, u. a. m. ausgenommen zuruffen
t auch einen Dativum.

XLIX. Wenn einem bei der Frage em? etwas zugeeignet wird, so stehet s im Dativo.

Ich gebe dir. Bring es mir. Sag es dem Va-
er. Schreibe mir. Er klag es dem HErrn. Rech-
e mirs nicht zu. Dem Fürsten muß man den Eyd
er Treu leisten. Es lebt keiner, dem nicht etwa ei-
e Thorheit begegnet sey.

Dieses muß man so einfältig lehren, wegen eini-
er, die offt sagen: Er klaget mich seine Noht. Ich
anke Sie, für ich danke Ihnen. Ich gebe Sie zu
edenken.

L. Ein Simplex hat offt einen Dativum, das Compositum einen Accusativum.

Ist also in der Redens-Art zu merken, daß die
Verba offt einen andern Casum nehmen, wenn sie
Simplicia sind; einen andern, wenn sie Composita
werden. Ich folge dir. JEsus spricht: folge
mir nach. Joh. 21, 19. Hergegen: Einen Menschen
oder ein Thier verfolgen. Also: Ruffen. Siehe
in N. XLVIII. Antworten hat einen Dativum: Ant-

 wor-

worte dem Narren. Überantworten hat auch einen Accusativum: Einen Brief überantworten.

LI. Verba Activa, wenn man die Wirkung auf eine Person oder Ding richtet, haben einen Accusativum.

Man fraget von der Person, wen? von andern Dingen, was? Ich lehre, wen? den Jüngling. Ich schreibe, was? den Brief. u. s.w. Es kan nicht einfältig gnug bedeutet werden. Und dennoch sprechen etliche: Er bittet mir. Und ist schier der gemeinste Irrtum im Märkischen Teutschen, daß den Dativum und Accusativum, oder dem und den, mir und mich, auch die, so Hochteutsch reden wollen, nicht unterscheiden. So hat man demnach in den Verbis zu sehen, ob die Handlung auf Personen oder Dinge gehet; damit nemlich der Accusativus folge. Fürchte GOtt, und ehre den König. GOtt, ich will dich preisen. Mein Hertz, was beklagst du dich, daß du wenig habest?

LII. Wenn zu dem Verbo, ich lasse, ein Infinitivus gesetzt wird, so stehet der Casus personæ in Accusativo.

Hiedurch werden allerlei gute Redens-Arten: Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst. Psal. 71, 20. Er ließ sie es fühlen. v. Jud. 18, 16. Laß mich meinen beschiedenen Teil Speise dahin nehmen. Prov. 30, 8. Lasset mich Gnade bei euch finden. Gen.

34,

34, 11. Er lässet sie wissen seinen Bund. Psal. 25, 14. Du lässest mich wissen die heimliche Weisheit.

Doch muß man es nicht so verstehen, als könte auf die Frage, wem? kein Dativus stehen. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes. Psal. 19, 15. Laß mir deine Barmhertzigkeit wiederfahren. Psal. 119, 77. Laß mir deine Hand beistehen. Ps. 119, 173. Laß dir sagen. 1. Sam. 15, 6.

LIII. **Auf die Frage, wie lange? folget der Accusativus.**

Sie haben nun drei Tage bei mir verharret. Es dauret nur eine kurze Zeit.

LIV. **Ein ganzer Rede-Satz (Periodus) lässet sich am füglichsten mit dem Haupt-Zeit-Worte (verbo primario) schliessen.**

Also müssen gemeiniglich die Hülfwörter, ich bin, ich habe, ich werde, und dann auch die gleichsam als Hülfwörter seyn: Ich mag, kan, will, muß, darf, soll, u. s. w. vorhergehen. Der beste Sieg ist, wenn man seinen Feind kan zur Reu, und nicht zur Mißgunst, bringen.

Hiebei kan die Jugend leicht merken, daß auch im Teutschen die Regel gelte: Wenn zwei Verba zusammen kommen, so stehet das eine im Infinitivo. Es kan aber in der Rede der Infinitivus zuweilen hinten, zuweilen vorne stehen.

LV.

LV. Die Verba Impersonalia, da Es vorstehet, werden, dem Casu nach, mit einem dreifachen Unterscheid gebrauchet.

1. Ohne Casu werden gesetzet, die über menschliches Vermögen seyn: Es blitzet, es donnert, es schneiet, es hagelt, es nebelt, es regnet, es taget, es tauet, es wittert, es wetterleuchtet. u. s. w. Doch setzt man zuweilen andre Wörter auch also: Es schimmert, es rauschet, es klappert, es rieselt, es platzet. u. s. w.

2. Mit dem Dativo werden gesetzet: Es begegnet mir, es behagt mir, es beliebet mir, es drohet mir, es entfällt mir, es fehlet mir, es fällt mir leicht, es fällt mir bei, es geht mir wohl, (übel,) es gebricht mir, es grauet mir, es geht mir zu Hertzen, es gebührt mir, es ziemet mir, es gilt mir, v. Dan. 4, 16. es kommt mir zu, es kommt mir vor, es liegt mir an, es mangelt mir, es schadet mir, es stosst mir auf, es traumet mir, es wiederfähret mir, es wird mir mitgefahren.

3. Mit dem Accusativo werden gesetzet: Es bedünckt mich, es daurt mich, es deucht mich, (dünckt,) was dich recht dünckt, das thue, Jos. 9, 25. es dürstet mich, es erfreut mich, es friert mich, es ficht mich an, es gelüstet mich, es hilft mich, es hungert mich, es jammert mich, es hindert mich, es krimmet mich im Bauche, es kommt mich an, es kommt mich Lust an, es gelüstet mich, es verlangt mich, es nimmt mich wunder, es reuet mich, es schreckt mich, es schmertzet mich, es stosst mich an, es schläffert mich, es verdreust

reuſt mich, es verlanget mich, es wundert mich.
. ſ. w.

Es kan hiebei noch merklich angefüget werden, daß die Impersonalia, mit man ausgeſprochen, an ſich keinen Casum haben; Sie richten ſich aber hernach im Casu nach den Regeln: auf die Frage Wem? auf die Frage Wen oder was? Man ſagt: Man ſagt mir. Man fragt: Man fragt mich. u. ſ. w.

LVI. **Die Participia müſſen als Adjectiva mit den Subſtantivis wohl gefüget werden, und muß man ſie nicht nach Art der Lateiner gebrauchen.**

Als, man ſagt: Sie ſind ausgezogen mit brennenden Lunten, fliegenden Fahnen, klingenden Spiel. Item: Ein lachender Mund über die ausbleibende Wirkung der prahlenden Worte. Und das durch die drei Endungen des Poſitivi: Ein Weinender; der Weinende; er kam weinend. So daß es auch, wie die Adjectiva, adverbialiter ſtehen kan, als: ich hab ihn gebührend darum erſucht. In dieſer dritten Art kan es zwar mit dem Lateiniſchen Participio gegeben werden, lachrymans venit, er kam weinend, und gieng lachend weg, und ſcheinet participialiter zu ſtehen, aber es ſteht nur adjective, und macht gleichſam ein eigenes verbum, oder eine eigene ſpecial Bedeutung des verbi, wobei es ſteht, als: er redet ſchlaffend, er traumet wachend; wie die Adverbia eine gewiſſe

Wei-

Weise der Bedeutung des verbi machen: Ich habe es unwissend getahn, das ist, als ein Unwissender, unwissender Weise.

Wann dieser Gebrauch des Participii zweideutig wird, muß man ihn vermeiden, als: er fand sie schlaffend; hat der geschlaffen, der sie fand? oder haben die geschlaffen, die er gefunden? Es kan alsdann nur der Infinitivus stehen, er fand sie schlaffen, das ist, daß sie schlieffen. Also auch: die Tauben macht er hören und die Sprachlosen reden. Nicht hörend, redend. Sie fand die Tochter auf dem Bette liegen, nicht liegend. Etliche Lehrer der Lateinischen Sprach wollen das Participium einführen helffen, daß man für dicens könne sagen sprechende, für respondens, antwortende; aber es ist besser: und sprach, und antwortete. Der Pikelherings-Stilus muß vermeidet werden, da man in Zeitungen findet: Zu Kriegsgefangenen gemacht werden könnende.

Es dringet sich ein neues Participium ins Teutsche ein, da man zum Participio Præsentis die Præposition zu setzt und das Fut. in *dus* damit ausdrükken will. Es haben es einige in den Titeln angefangen: Hochzuehrender. Worauf es andere bald in andern Fällen auch nachgemacht, es lautet aber noch sehr hart, als: das zu druckende Buch, liber imprimendus. Die zu bezahlende Summe. Der zu begrabende Cörper. Wein und Oel in des zu heilenden Democriti. Die Analogie ist gar nicht beobachtet. Dann man macht aus dem Præsenti des Futuri Bedeutung, und setzt das zu an

das

s Partic. Præsentis, das nur beim Infinitivo des
rbi steht. Man erspart bisweilen sehr wenig
ylben dadurch, als: die zu verpflegenden Armen;
; Armen, so zu verpflegen sind. Die zu verhü-
nde Aergernüß; die Aergernüß, so zu verhüten
, die man verhüten soll.

LVII. Die Participia nehmen zuweilen
ach Art der Nominum einen Genitivum,
veil sie an derselben statt stehen.

Ungeacht aller Warnung, das ist, ohne Achtung
ler Warnung. Angesehen seiner treuen Dienste,
ir, in Ansehen seiner Dienste. Unerwogen seines
origen Lebens. Unangehört seiner Rechtferti-
ung. Unermessen seiner bekandten Frechheit.

LVIII. Etliche Participia Activæ vocis
verden gebraucht an statt der Passivorum,
aber falsch.

Als: Wann man einem eine wohlruhende
Nacht wüntschet. Die Nacht soll nicht ruhen, son-
dern der, dem man Ruhe wüntschet.

Aller besorgenden Gefahr vorbeugen, für, be-
sorgeten. Aller hoffenden Wohlthat ungeachtet,
für, gehoffeten. Alle vorschützende Ursachen bey
seite setzen, für, vorgeschützete. Der andräuen-
den Gefahr begegnen, für, angedräueten. Krafft
meines tragenden Amtes, für, das von mir getra-
gen wird, oder mir aufgetragenen Amts. Item,
wie in einem Notifications-Schreiben der Consi-

pi-

pient gesetzt: Euer Lbd. kan aus erfreuenden Gemüth nicht verhalten, solte heissen, aus erfreutem Gemüthe.

LIX. Die Adverbia stehen bei den Temporibus, so kein auxiliare haben, und bei den Infinitivis hinter dem Verbo, sonst vor demselben.

Ich seufze täglich, ich habe täglich geseufzet. Sie weinte sehr, und wird sehr weinen, sie muß ja sehr weinen.

Wo aber wegen der Übersetzung, oder wegen einiges Nachdruks, oder weil es vor diesem noch nicht hart gelautet, dieses nicht beobachtet worden, muß man nicht nach diesem heutigen Gebrauch beurteilen, als: zu schanden werden plötzlich, Psal. 6, 11. So auch einige andere Versetzungen entschuldiget.

Von etlichen Adverbiis können andere Wörter abgeleitet werden, als: heut, heutig: heur, heurig: fern, fernig: bisher, bisherig. Dasig von da, hiesig von hier, haben wohl einigen Gebrauch, der aber nicht analogisch, dann es solte nur ig, und nicht sig angehänget werden.

LX. Adverbia bedeuten die Umstände eines Seyns, Thuns oder Leidens: darum sie auch den Verbis oder deren Participiis beigefüget werden.

Es sind ihrer so viel Arten, von Zeit, Ort, Beschaffenheit, u. s. w. als im Latein. und Griechischen.

Dar

Dar bedeutet gen einen Ort; ad locum: da, in dem Ort; in loco. Er trat dar, darbringen; nicht dabringen. Er ist da; nicht dar.

Den Adverbiis, die eine Zahl bedeuten, wird allezeit mahl angehänget: Einmahl, zweimahl, dreimahl. u. s. w. Zum erstenmahl, zum andernmahl. u. s. w. Einmahl bedeutet die vergangene und auch zukünfftige Zeit: Es war einmahl ein reicher Mann. Du wirst einmahl aufwachen.

Die Adverbia, so von Adjectivis herkommen, können auch compariret werden: Geschwind, geschwinder, an oder zum geschwindesten, aufs geschwindeste.

LXI. Die Partikel zu scheint einigen bisweilen ein Adverbium zu seyn, aber sie ist allezeit eine Præposition.

1. Zu steht für ad oder in, bei den Nominibus, und ist allzeit kurz ausser der Composition, als: zu mir; zu Rom.

2. Zu in der Composition mit gar oder ohne gar, für nimis, ist allzeit kurz, als: es ist mir zu hoch, es ist gar zu hoch.

3. Zu, so das Gerundium bei dem Infinitivo macht, ist allzeit kurz, und muß allzeit vor dem Verbo bleiben: Item, wann es mit daß kan erklärt werden, als: Es ist Zeit zu schreiben. Es gebühret mir zu schreiben, das ist, daß ich schreibe.

4. Zu für zer in der Composition veraltet, oder

ist Pöbelhafft, als: sie haben sich so zulachet; zubrechen für zerbrechen; und ist kurz.

5. Zu in der Composition, wann es nicht zer heisst, ist allzeit lang, und steht nur bei den Verbis, es sey vor oder nach denselben, als: zureden, zuschliessen, rede ihm zu, schliesse zu.

6. Wann das zu des Gerundii zwischen die Præposition des Verbi Compositi kommt, so steht sie mit am Verbo, da sie sonst allein steht.

LXII. Die Conjunctiones wohl anbringen können, ist eine schöne Verbindung und Zierrath der Teutschen Sprache.

Im Lateinischen hat Tursellinus von den Particulis geschrieben. Im Teutschen wäre auch solche Arbeit zu wünschen. Denn es liegt an guter Fügung der Partikeln nicht ein geringes. Insgemein: Auf zwar folget aber, oder doch. Auf je folget je. Auf weder folget weder und noch. Auf noch folget noch. Auf ob, obschon, obwohl, wiewohl, obgleich, obauch, folget dennoch, doch, jedoch. Dieweil und sintemahl stehen bloß im Anfange. Derowegen, demnach, deshalben, darauf, deswegen, doch, können die Rede anfangen; und auch etliche Wörter vor sich leiden. Und, wie bekannt, stehet in der Mitten; es kan aber auch gar im Anfange stehen. Also auch zwar. Auf demnach, dieweil, sintemahl, folget so oder darum, als, derowegen. u. s. w. Wenn vorhergehet, weil, dieweil, nachdem, so kan unterweilen das so aussen bleiben,

und darunter verstanden werden. Weils GOtt also gefällt, verlaß ich diese Welt.

LXIII. Die Conjunctio daß, wenn sie eine Gewißheit, oder dieweil und nachdem bedeutet, hat meistens einen Indicativum; wenn sie aber einen Wunsch oder End-Ursach bedeutet, oder auf daß, damit, hat sie einen Conjunctivum.

Ich weiß, daß du ein schön Weib von Angesicht bist. Genes. 12, 11. Daß wir in grossen Friede leben unter dir. (d. i. dieweil.) Du kanst erkennen, daß nicht mehr denn zwölff Tage sind. Act. 24, 3. 11. Ich wuste, daß du ein harter Mann bist. Matth. 25, 24. Und auf diese Weise wird es Lateinisch gegeben durch das Quod, ὅτι. Hergegen: Du solt deinen Vater und deine Mutter ehren, daß dirs wohl gehe im Lande. v. Deut. 5, 16. Daß er dir ihr Land gebe zum Erbtheil. Deut. 4, 18. Daß ich wisse mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Jes. 50, 4. Auf solche Weise wird es gegeben mit dem Ut: Gr. ἵνα, ὅπως, ὥστε. Oder es ist eben so viel, als auf daß, damit: welche Conjunctiones auch allemahl einen Conjunctivum erfodern.

Diese Construction wird auch negative also beobachtet: daß nicht, auf daß nicht, damit nicht. Wie das lezte Exempel anzeiget. Ne, Ut ne. ἵνα μή. Es wird aber auch daß oder daß nicht, gesetzet mit dem Conjunctivo nach den Verbis, die ein Bitten, Gebieten, Ermahnen, Rathen, Erinnern, Antrei-

ben, Ordnen, Thun und Verrichten, Wollen und Begehren, Besorgen und Zulassen bedeuten: Oder wenn vorhergehet: es gezienet sich, es ist ehrlich, nothwendig, nützlich oder unmüglich. u. d. gl. Auch wenn vorhergehet: derhalben, darum, zu dem Ende. u. s. w.

Nach den Verbis, die eine Furcht bedeuten, wird daß zierlich ausgelassen, und doch der Conjunctivus gesetzet: Ich fürchte, befürchte, besorge, trage Sorge, du werdest es nimmer zu Werke richten.

Endlich ist zu merken, wenn daß die End-Ursach bedeutet, so hats auch gar selten einen Indicativum. Als: Lebe mäßig, daß du gesund leben mögest. Der Mensch ist gebohren, daß er dem Nechsten diene.

LXIV. Dieweil, alldieweil, sintemahl, haben einen Indicativum: obgleich, wenngleich, obschon, haben in re præsenti den Indicativum; in re præterita oder futura den Conjunctivum.

Dieweil du mich batest. Sintemahl sichs viel unterwunden haben. Ob du schon itzund so trotzig bist. Ob du gleich gedenken magst. Wenn du gleich sagen möchtest. Wenn mich der HErr gleich tödten würde, will ich doch auf ihn hoffen. Joh. 13, 15. O wie froh wolten wir seyn, wenn er gleich alle Bäume zu Ruthen machte, über die bösen Kinder. Ezech. 21, 10. Und wenn sie sich gleich in die Hölle vergrüben, soll sie doch meine Hand von dannen hohlen. Amos. 9, 2. Du hast dein Hertz nicht ge-

De-

demüthiget, ob du wohl solches alles weissest. Dan. 5, 12. Und wenn gleich einer unter den Menschen-Kindern vollkommen wäre, so gilt er doch nichts, wo er ohne die Weißheit ist, so von dir kommt. Sap. 9, 6.

LXV. **An statt der Conjunction daß, wird offt, zur Veränderung, der Infinitivus gesetzet mit dem Wörtlein, zu: dabei kömmet auch bisweilen noch das Wörtlein um.**

Die Gesandten werden offt geschicket, die Gelegenheit des Landes zu erkundigen. (Für, daß sie erkundigen.) Wir scheinen unsre Zeit wohl angelegt zu haben. (Für, es scheinet, daß wir angeleget haben.) Er brachte die Brieffe vor Gericht, um keinen Verdacht auf sich zu behalten. Man muß der Jugend ihre Mängel vorstellen, ihrer albern Einbildung zu wehren. Wir betriegen uns offt, wenn wir meinen den besten Freund gefunden zu haben. Wir lernen viel, um es zu vergessen. Doch muß man die Zweideutigkeit dabei vermeiden, als: Es haben sich einige angewohnet einem etwas höflicher eine gute Nacht zu wüntschen, und sagen: an statt, ich wüntsche, daß Sie wohl ruhen mögen, nach dieser Regel: Ich wüntsche wohl zu ruhen, das heisst eher: ich wüntsche, daß ich wohl ruhen möge, als daß andre wohl ruhen mögen.

LXVI. **Es müssen viel schöne Fügarten aus dem Gebrauch erlernet werden.**

Man kan es nicht alles mit Regeln fassen. Merket insgemein: Wenn ihr eine Rede anhebet, so ists entweder thunlich ohn Fügewörter, als wenn man etwas erzehlet; oder es können die Fügewörter: Obzwar, sintemahl, demnach, dieweil, u. d. gl. den Anfang geben. Im Fortgang der Rede binden die Fügewörter das folgende ans Vorderste: Ist es was gleiches, durch die Copulativas; ist es was ungleiches, durch die Disjunctivas.

Samt, für als, ist veraltet.

Wenn vorhergehen diese Wörtlein: eben, nicht anders; so folget als. Z. E. Er will lauter gute Tage haben; eben als wenn darin das Christentum bestünde. Es kömmt mir eben vor, als wenn er über Klötze hinstolperte. Es gehet nicht anders, als obs alle Tage Martins-Abend wäre.

Gerade, für eben, ist spöttisch und Pöbelhafft.

Auf wo, für wann, folget so: Wo du die Gelegenheit versäumest, so wird sie schwerlich wiederkommen. Auf wo, (ubi) folgt da. Wo Menschen Krafft ausgehet, da gehet GOttes Krafft ein.

LXVII. Dreierlei muß man in der Wort-Fügung wohl vor Augen haben: die Reinlichkeit, die Deutlichkeit und die Zierlichkeit.

Das erste lehrt ein Lexicon und die Grammatik, oder der Gebrauch. Das andere die Noht, sonst wird man nicht verstanden, oder ausgelacht. Das drit-

ritte die Rhetorik, und die Lehr vom Unterschied
es stili.

LXVIII. Keine fremde Wörter müssen aus andern Sprachen in die Teutsche geflicket werden.

Hier kan man ausnehmen: 1. Die Politischen
Staats-Wörter, da man heutiges Tages, um
ewisser Ursach willen, viel sonderbare Wörter er-
ehlet.

2. Die Rechts-Wörter, da sondere Wörter
Rechts-Sachen aus Lateinischen Gesetzen und
ormeln beibehalten werden.

3. Die Lehr- und Schul-Wörter, da im
rklären offters die Sprachen unter einander lauf-
n, wie auch in diesem Büchlein geschiehet; und
ergleichen mehr, als was Arznei- Kirchen- und
Schul-Sachen; und kurz zu sagen, alle Wissen-
hafften und Künste haben. Auch was die Noht
fordert, das ist, die man nicht ändern kan, als die
emden Namen, die fremde Sachen haben: Thee,
offé, Chocolate. Doch kan in den meisten wohl
Maasse gehalten werden. Sonsten aber in Teut-
hen Reden, im Predigen, in Briefen, in andern
Schrifften hat man sich billig fremder Lappen und
lickereien zu enthalten.

LXIX. Zu rein-Teutschen guten Wörtern und Red-Arten wird ein gutes Teutsches Lexicon sehr helffen.

Es ist in des Herrn Bödekers Grund-Sätzen bei diesem LXIX. Satz, in der zweiten Auflage derselben von dessen Herrn Sohn, der Zeit Archi-Diacono zu Wriezen an der Oder, ein schöner Abriß eines Teutschen Lexicons hinzu getahn worden, welchen wir aber gedachter zweiten Auflage als etwas Besonders, und als ihren Vorzug lassen, gleich wie wir der ersten Auflage die gelehrte Vorrede des Hn. Auctoris von einem solchen Lexico deßwegen gelassen haben. In dieser dritten Auflage unterstehe ich mich einen kurzen Entwurf, samt einem Exempel, zu einem Teutschen Wörter-Buch zu Ende derselben anzuhängen, wohin ich den geehrten Leser allhier verweise.

LXX. Wer die Wörter recht fügen will, muß nebst der Construction auch die Composition der Teutschen recht verstehen.

Hier ist mancherlei Art der Zusammensetzung. 1. Wenn Substantiva zusammen kommen, welches reichlich geschiehet: Haupt-Sprache, Lehn-Guth, Menschen-Freund. u. s. w. 2. Wenn ein Substantivum einem Adjectivo vorstehet, und die Eigenschafft eines Dinges anzeiget: Purpurroth, himmelblau, goldgelb, meergrün, schlangenlistig. 3. Wenn zwei Adjectiva zusammen kommen, doch also, daß das hinterste vom Substantivo entsprossen: Langweilig, breitschulterig, leichtsinnig, breitstirnig, platnäsig. 4. Wenn einem Substantivo eine Particula beigefüget wird: Bergauf, him̃elan, seitwerts.

5. Wenn

Wenn die Partikeln vor einem Nomine stehen: orwurf, Austrag, Hinreise, Loszehlung, Abmahng. 6. Wenn die Partikeln vor einem Verbo ste: Zugeben, eintragen, wegwerffen, ablegen. 7. enn die Partikeln unter sich selbst verbunden rden: Abwerts, herwerts, zuvor. u. s. w. Ohne s sonst noch für andere Fügungen seyn mögen.

LXXI. Man soll im Schreiben alle unkelheit der Wörter und Redens-Ar vermeiden.

Solche Dunkelheit kan auf mancherlei Weise chehen. Sonderlich können es auch die Pronoa, welche, die, diese, u. d. gl. tuhn, wo man sie ht versetzet, weil sie im Plurali den Nominativum Accusativum gleich haben. Z. E. Es sind 20. rken ausgeritten, welche 10. Heyducken angeffen und geschlagen haben.

LXXII. Wörter, die zweideutig, mit erlei Buchstaben, müssen mit Bedacht etzet werden.

Es sind dergleichen viel Nomina und Verba, mit gleicher Deutung, die nur durch die Umstände beigefügte Wörter unterschieden und recht vernden werden können. Z. E.

as Elend, exilium: alce.
n Flecken, oppidum: macula.
ich, dives: porrige.
choß, surculus: tributum.

Bitter, amarus: petitor, ſollicitator.
Der Morgen, diluculum: jugerum.
Morgen, mane, cras.
Die Weide, ſalix: paſcuum.
Die Acht, cura: bannus vel proſcriptio.
Das Gericht, judicium: ferculum.

Sonderlich ſind die Verba wohl zu merken:

Anſchlagen, pulſare fores: affigere: pretium indicare.
Auffagen, recitare: renunciare.
Abnehmen, eripere: deficere: conjicere.
Beſchweren, moleſtare: juramento confirmare.
Belegen, documentis evincere: cingere: jumentum admittere.
Entſetzen, horrere: poſſeſſione dejicere: ſuccurrere obſeſſis.
Streichen, virgis cædere: mulcere: vela honoris ergo demittere.
Alſo: ausſtreichen, expungere: per fuſtigationem ejicere. u. ſ. w.

LXXIII. Wer deutlich und beweglich reden will, muß nicht allzulange Periodos machen.

Etliche brechen zu kurz ab; etliche dehnen es zu lang. Die Maaſſe iſt auch hier das beſte. Die Engelländer haben ſonderlich in ihren Schrifften das Lob, daß ſie beredt und beweglich ſind. Das macht auch inſonderheit, weil ſie die Redens-Arten kurz in einander ziehen, wohl ſetzen, und zierlich ver-

verschrenken. Daß aber alle der Engelländer übersetzte Bücher nicht so wohl klingen, ist die Schuld der Übersetzung.

LXXIV. Es hat keine Art im Teutschen, wenn man die Reihen sehr durch einander setzet.

Als: Mir ist, ihr Römer, daß der mehrer Teil nicht auf solche Weise, als sie Aemter und Befehl von euch begehren, dieselben, wenn sie erlanget, verwalten, sattsam bekannt.

LXXV. Zierlichkeit muß nicht zu weit gesucht und hochtrabend seyn.

Es befleißigen sich etliche, die Reden mit wunderlichen Worten und ausschweiffenden Gedanken anzufüllen; Da doch nichts verhaßters ist, als eine solche gezwungene Weise. Eine prahlende Red-Art ist gleich den Oliven-Kernen, wie Molinæus saget, die sehr hart sind, weil nichts darinnen ist.

LXXVI. Eine mäßige Rhetorische Zierlichkeit ist die beste Macht einer Rede.

Wer den Zweck erreichen will, daß er eine gute Schrift aufsetze, oder eine bewegliche Rede halte, der muß die Rhetorische Figuren mäßig mit einbringen.

LXXVII. Es ist eine sonderliche Krafft in den Gegensätzen widerwärtiger Worte und Sachen.

Es wird gesäet verweßlich, und wird auferstehen unverweßlich. Es wird gesäet in Unehre, und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Krafft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib. 1. Cor. 15, 42. sqq.

LXXVIII. Wörter, die von einem Stamm kommen, und also einander verwandt seyn, können offt zierlich zusammen gesetzet werden.

Einen ewigen Schlaf schlafen. Jerem. 51, 57. Ein jeglicher wird seines Ganges hie und daher gehen. Jes. 47, 15.

LXXIX. Kurze, artige, nachsinnliche Beschreibung eines Dinges hat eine sondere Krafft und Anmuth.

Der alten Kirch-Väter Beredsamkeit ist sehr darin bestanden. Und wenn Cicero etwan darauf gekommen, so ist er unvergleichlich. Man lese Action. in Verr. &c. Auch im Teutschen haben es etliche wohl nachgemacht. Die Nieder-Länder aber sind darin sonderlich und glücklich.

LXXX. Der Teutschen Phraseologia ist entweder Grammatica, oder Metaphorica, oder Adagiosa.

In allen dreien hat diese Sprache einen weiten Be-

Begriff und reichen Vorrath, so daß sie keiner
Sprache etwas nachzugeben hat.

Die Grammatische Weise ist die einfältigste.
Als: einem willfahren, einreden. Einen reitzen,
hren, unterweisen, verschicken.

Die Gleichnüß-Weise ist zierlicher, als: Sei-
e Hand verheften. Prov. 6, 1. Sich verfahen,
der verfangen. Prov. 6, 25. Auf einen sticheln.
Reg. 88.

Die Sprüchworts-Weise ist nachdenklich. v.
eg. 87. & 90. Als: Im niedrigen Gemach blei-
en. Einem die Schwing-Federn beschneiden oder
rupfen. Einen rittig und zaumrecht machen.
inem den Geck stechen. Es ist Speck auf der Fal-
. Er ist ein Flatter-Geist.

LXXXI. Die Teutsche Phraseologia ist
werth, daß sich die Jugend Locos Commu-
es darüber mache.

Solche Sammlungen werden angelegt als eine
Schatzkammer entweder der Redens-Arten oder
er Sachen. Und könten im ganzen Leben nützlich
yn, wenn man nur in der Blüthe des Lebens an-
übe zu sammlen. Aber ehe man diesen kunstrei-
en Nutzen verstehet, oder eine gute Art zu samm-
n antrifft, so ist das beste Teil des Lebens verflossen.
So sind auch dermassen viel unterschiedene Mei-
ungen der Gelehrten, wie diese Gemeinbücher,
nderlich der Sachen, einzurichten, daß man nicht
eiß, wem zu folgen sey. Es gehört ein erfahrner
Lehr-

Lehrmeister dazu, der einem jeden weise, wie er zu dem Beruff, wozu er geneigt ist, solche Sammlungen anfangen und fortsetzen könne. Der albere Anfang bringt diese Arbeit meistens ins stecken.

LXXXII. Zu den Teutschen Redens-Arten und Gebrauch der Wörter kan der Jugend auch die Concordantz-Bibel helfen, sonderlich die einmahl den Biblischen stilum treiben müssen.

Wann junge Leute zuvor den Unterschied des stili gelernet, kan ihnen dergleichen Concordantz Hülfe tuhn, aber ein solches Buch, als Hn. Lankisch seine, kommt wenigen um solche Zeit in die Hände. Das fleißige Lesen anderer nützlichen Bücher wird das meiste tuhn müssen, nebst guter Anführung in Schulen.

LXXXIII. Die Reinlichkeit der Teutschen Sprach wird absonderlich befleckt durch Einmischung fremder Wörter, und üblen Gebrauch der rechten und gewöhnlichen.

Die Einmischung der fremden Wörter heisst Barbarismus, und kommt von zwei Qvellen. Die eine heisst Pedantismus, wann man Latein Schulfüchsischer Weise immer einmengt. Die andere Galantismus, wann man mit Wörtern, die aus der Französischen, Italiänischen und andern Sprachen genommen sind, prahlet, und ohne Noht dieselben ver-

verkrüppelt, oder ganz einmengt. Einige fehlen in einem von diesen allein; andere in beiden zugleich. Von diesen letztern sind die meisten, zum Exempel, wann sich einige in ihren Briefen, unter andern schönen penséen und piecen, womit sie dieselben nebst den Wörtern embelliren, auch dieser Schluß-Formel bedienen: Verbleibe nebst freundlicher *Salutation* und Empfehlung in göttliche Proctection. u. s. w. Da gehört das Wort Salutation in die pedantische Schreibart; Proctection aber in den Zeitungs- oder gazetten-stilum.

LXXXIV. **Wer die Eigenschafft einer Sprache beginnet zu erkennen, der wird alsdenn erst derselben Sprache mächtig.**

Denn die Eigenschafft der Sprache ist der Sprache Seel und Leben. Nicht vocabula einer Sprache wissen, nicht phrases, nicht die gemeine grammatische Regeln, heisst eine Sprache können; sondern ihre Eigenschafft und sonderbare Fügung wissen.

LXXXV. **Eine Teutsche Rede muß durch gewisse Wort-Messung ihre Krafft erweisen.**

Dieses Maaß muß der lange Gebrauch, und das dadurch gelehrt gemachte Gehör, einem verständigen Menschen am meisten lehren. Der so genannte Numerus Oratorius ist ein Wohllaut der Rede, der durch geschikliche Zusammensetzung derselben entstehet.

LXXXVI.

LXXXVI. In ungebundener Red-Art müssen unzeitige Reimwörter vermeidet werden.

Etliche, wenn sie die rechte Art und natürliche Farbe der Teutschen Sprache nicht treffen können, greiffen nach der Schminke, und haben in der Rede sonderlichen Gefallen an dem Reim-Klang. Welches aber, wo es zu offt und gedrungen kommt, sehr alber klinget, und die Sprach-Prahler anzeiget. Als: Wir leben und schweben in Gefährlichkeit und Beschwerlichkeit, wir müssen uns bereiten zum Streiten, und müssen seyn geflissen, das Böse zu sparen, uud das Gute zu bewahren. Also: Wir sollen und wollen lieben und üben die Warheit und Klarheit der Göttlichen Ehre und Lehre.

LXXXVII. Es zieren eine Rede 1. die Sitten-Sprüche. 2. Kunst-Sätze oder Lehr-Sprüche. 3. Kluge Reden vornehmer Leute. 4. Sinn-Sprüche. 5. Sprüch-Wörter. 6. Sprüch-Worts-Arten.

1. Ein Sitten-Spruch. (Sententia, dictum sapientum.) Ist ein lehrreicher Spruch der Weisen, dadurch gute Sitten erbauet, oder die Menschen aus der Erfahrung zum Guten erinnert werden. Als: Ein weiser Sohn ist seines Vaters Freude. Prov. 10, 1. Falsche Schein-Liebe ist ärger, denn Haß. Plin. Paneg. Das erste und letzte Alter ist unfruchtbar. Varro de re rust. Es ist kein Betrug schädlicher, als wenn jemand sich selbst betrieget. v. Guevarr. 2. Kunst-

2. **Kunst-Satz oder Lehr-Spruch.** (Axioma, Aphorismus, Regula, Principium.) Ist ein lehrender Spruch oder Regel in den Künsten. Als in der Natur-Kunst: Es giebt in der Natur kein Leeres. In der Meßkunst: Das Ungleiche ist nicht eine Richtschnur des Gleichen; sondern das Gleiche ist eine Richtschnur des Ungleichen. u. d. gl. Regeln.

3. **Eine kluge Rede.** (Apothegma.) Ist ein kurzer sinnreicher Spruch, sonderlich vornehmer Leute, die ein Ding kräfftig und kernhaft geben können: und bestehet meistens in scharffsinniger Antwort. Als: Welches ist das beste Teutsch? Antwort: Dasjenige, so von Hertzen gehet. Liv. Finck. Aristippus sagte zu einem, der sich wegen seines tapfern Sauffens, darbei er nicht voll würde, gewaltig rühmete: Was rühmest du dich viel solcher grossen Tahten, die doch ein jeder Esel kan. Dergleichen kluge Reden von Griechen und Lateinern haben Plutarchus, Valerius Maximus, Laertius, Stobæus, Erasmus zusammen getragen: Tuningius von Italiänern, Spaniern, Franzosen: Zincgref und Weiderus von den Teutschen. Es gehört aber Verstand dazu eine rechte Wahl zu halten.

4. **Ein Sinn-Spruch.** (Lemma, Epigraphe.) Ist ein kurzer Spruch und Überschrifft bei einem Sinnbilde: ohne welchen das Sinnbild nicht kan verstanden werden; gleichwie auch der Spruch nicht ohne Sinnbild. Als: man mahlet den Stettinischen Greiff; dabei ein Stern: Virtute decet.

5. **Sprüchwort.** (Proverbium.) Ist ein ge-

meiner, gangbarer Spruch mit einem Gleichnüß, der in einer Sprache auch dem Volke bekannt ist. Dabei ich unvorgreiffend diese Regeln setze: 1. Ein Sprüchwort muß einen vollkommenen Sinn haben. 2. Es muß einem Lehr-Spruch gleichen, und doch auf was anders zielen, als die Worte klingen. 3. Es muß nohtwendig ein Gleichnüß haben, von natürlichen Dingen, oder menschlichen Verrichtungen. Dannenhero sind die Sprüchworts-Arten keine Sprüchwörter; dann sie sind nur Phrases, und haben keinen vollkommenen Sinn oder Ausspruch. Auch sind die Sitten-Sprüche der Weisen und die Reim-Sprüche keine Sprüchwörter; denn sie haben kein Gleichnüß. Und ist wohl vergönnt anzumerken, daß die Sprüche Salomo zwar sind Sprüche der Weisen, ja der himlischen Weißheit; aber es sind in solchem Verstand wenig Sprüchwörter. Daher sie auch etliche Proverbia, andere Sententias, andere aber Parabolas nennen. Zum Exempel: Es sind Lehr-Sprüche: Des HErrn Furcht ist Anfang zu lernen. cap. 1, 7. Der HErr giebt Weißheit, und aus seinem Munde kömmt Erkäntnüß und Verstand. c. 2, 6. Läßige Hand machet arm, aber der Fleißigen Hand machet reich. c. 10, 4. Das Gedächtnüß des Gerechten bleibet im Segen. c. 10, 7. Der Gerechte ist der Lügen feind. cap. 13, 5. u. s. w. Hergegen sind es etwa Sprüchwörter: Findest du Honig, so iß sein genug. c. 25, 16. Eine volle Seele zertritt wohl Honigseim. c. 27, 7.

Sprüchwörter der Teutschen: Ein Rabe hackt dem

dem andern die Augen nicht aus. Es verdreust ei-
nen Bettler, wenn der ander vor der Thür stehet.
Mit grossen Herren ist nicht gut Kirschen essen.
Wer des Feuers geniessen will, muß den Rauch
ertragen.

6. Sprüchworts-Art. (Adagium.) Ist eine
Redens-Art (Phrasis) mit einem Gleichnüß, zu-
weilen von einer Geschicht oder Fabel, oder auch ei-
nem Nomine proprio genommen, bestehet offt in ei-
nem einigen Worte. Dannenher, weil es kein voll-
kommner Spruch ist, muß es vom Sprüchwort
unterschieden werden. Scaliger scheinet beides für
eins zu nehmen, Proverbium und Adagium. Poët.
l. III. p. m. 353. Aber ich wolte gern diese beide hier
unterscheiden.

Man muß in Sprüchwörtern und Sprüch-
worts-Arten nicht alles zusammen klauben, was
der Pöbel unter sich aufgebracht, oder auf den
Bier-Bänken im Gange ist; sondern wo noch et-
was nachdenkliches darinnen steckt, und sich in eine
Schreibart schicket, die man bei einer Sache ge-
brauchen muß, als: Da stehen die Ochsen am Ber-
ge. Den Karren in Koth führen. Den Mantel
nach dem Winde kehren. Auf Stelzen gehen. Ei-
nem nicht ein Haar krümmen können. Am Hun-
ger-Tuche nagen. Am Narren-Seil ziehen. Sich
in seinen Gaben spiegeln. Hintern Berge halten.
Sehen, als wenn man kein Wasser betrübet hätte.
Einem Brillen verkauffen. Durch die Finger se-
hen. Gelindre Saiten aufziehen. Bessern Kauffs
haben. In einem Spittal kranck liegen. Einem den

Compaß verrücken. Etwas auf die lange Banck verschieben. Den Brodt-Korb höher hängen. Leer Stroh dreschen. Das wäschet ihm Elb und Rhein nicht ab. Sein Guth an nasse Waare legen. Die Pfeiffe einziehen. Den Fuchs nicht beissen wollen. Er ist zur rechten Thüre eingegangen. Er hat die Schlüssel gefunden. Aus andrer Haut Riemen schneiden. Einen aus dem Sattel heben. Sein Werck zu Marckte bringen. Den Braten riechen. u. d. g.

LXXXVIII. Man muß unterscheiden: 1. Ein Gleichnüß-Wort, 2. ein Gleichnüß, und 3. eine Vergleichung.

Lateinisch sind diese Wörter fast besser unterschieden und leichter zu verstehen.

1. **Gleichnüß-Wort**, (Translatio, Metaphora,) bestehet im Worte selber, es sey Nomen oder Verbum, und darf kein signum oder adverbium similitudinis bei sich haben. Geschiehet allemahl, wenn ein Wort von seiner eigenen Bedeutung auf eine fremde gezogen wird, wegen einer Gleichheit. Als: Ein Held ein Krieges-Blitz. Eines Begierden entzünden. Einem den Zorn abkühlen. Eine Klippe des Aergernüsses. Ein Meerschlund des väterlichen Erbgutes.

2. **Gleichnüß**, (Assimilatio, εἰκών,) ist eine kurze Vergleichung, da ein Zeichen oder adverbium similitudinis beistehet: Velut, tanquam, instar, gleich, wie, als. Er fiel den Feind an gleich einem

Lö-

öwen. Es brach herein wie ein Ungewitter. Er roch hervor aus dem Schlupfwinkel wie eine Schlange. Es wird dir gedeien, wie dem Hund as Gras.

Allhie wäre ganz unrecht, wenn man dabei sez:en wolte: gleich wie; denn das erfodert unterschieene Stücke, und einen Gegensatz.

3. Vergleichung, (Comparatio, συμβολή,) t ein längers Gleichnüß, das zwei ordentliche Stücke hat: πρότασιν, den Vortrag, oder das Gleichnüß, von der Natur oder menschlichen Dinen genommen: und ἀπόδοσιν, den Gegensatz oer die Vergleichung selber; da man die Gleichheit nzeiget. Und muß das erste Teil stets anheben mit iesen Wörtlein: Gleich wie. Z. E. Gleich wie ein eeres Faß allezeit heller klinget, und ein grösseres Getöse machet, als ein gefülletes; Also sind die eute, so wenig wissen, gemeiniglich von grösser Grahlerei und Ruhmredigkeit, als die etwas ründliches studieret haben.

Welches nebst andern die Rhetorik zu lehren flegt.

LXXXIX. Keine Sprache hat mehr Sprüchwörter und Spruch-Arten, als ie Teutsche.

In den Sprüchwörtern liegt ein Kern der Wissenschafft, eine sittenreiche Erinnerung, viel Historien der Alten, ein Schluß aus der Erfahrung, eine Anzeige der menschlichen Händel und Landes-Veränderung, ein kurzer Ausspruch tieffsinniger Mei-

nung, und gleichsam des weltlichen Wesens Spiegel. Wie nun ein Volck und des Volckes Sprache gewachsen, und zu einer ausgeübten Zierlichkeit und Macht gekommen: so haben auch die Sprüchwörter und sprüchwörtliche Redens-Arten einen Zuwachs genommen. Ich befinde aber, daß keine von allen bekannten Sprachen die Teutsche übertreffen kan in Vielheit der Sprüchwörter, und derselben Arten.

XC. Sprüchwörter und Beisprüche zu gebrauchen, muß mit gutem Bedacht geschehen.

Siehe LXXXV. Satz.

XCI. Alte Teutsche Wörter sind in Werth zu halten; aber die gewöhnlichen zu gebrauchen.

Wörter gelten wie die Münze. Man hat ein altes beschimmeltes Münz-Stück werth zu achten, und sich der alten Zeit dabei zu erinnern; aber man muß doch im Handel und Wandel die nunmehr übliche Münze brauchen, die geng und gebe ist.

XCII. Zu der Sprach-Forschung und Fügung muß man scharfsinnige Philologos zu Rathe ziehen.

XCIII. Zu Erlernung einer guten Teutschen Red- und Schreib-Art muß man gute Teutsche Bücher lesen.

Da

davon schon oben ist gemeldet; und das ein je-
in seinem Stand. Ein Theologus in seinem
, und Jurist in dem seinen.

XCIV. Zu gutem läuffigen Teutsch
rden auch gute Historien-Bücher die-
n; in welchen man aber die Zeit, und
chreib-Art, auch die Lands-Art wohl
terscheiden muß.

XCV. Teutscher Sprache gute Kund-
afft, Reinlich- und Zierlichkeit hat gros-
Nutzen im Lehren.

XCVI. Die Teutsche Sprache könnte
nmehr zu grosser Vollkommenheit ge-
ngen.

1. Wenn die Jugend in Schulen angewiesen
irde, nach den Grund-Sätzen der Teutschen
prache recht zu reden und zu schreiben.
2. Wenn gelehrte und geschickte Leute das ein-
flickte Französische und andre fremde Wörter im
eden und Schreiben auslieffen.
3. Wenn die Canzelleien rein Teutsch belieben.
4. Wenn ein vollständiges Lexicon und andre
eutsche Schrifften befordert würden.

XCVII. Die Teutsche Sprache kommt
sehr vielen mit der Griechischen über-
n.

1. Im Gebrauch des Artikels bei den Nominibus, den die Lateiner nicht haben. 2. In der Declination, Conjugation, Derivation, Motion. 3. Im Gebrauch des Infinitivi, mit dem Articulo, für ein Substantivum: τὸ διδάσκειν, das Lehren. 4. Insonderheit im Syntaxi. u. a. m. Welches alles weitläuffig könnte gezeiget werden, wann es in Erlernung solcher Sprach nicht gleich auch dem Anfänger kund würde.

XCVIII. Die Teutsche Sprache ist tüchtiger viel Dinge auszudrücken, als die Griechische und Lateinische.

XCIX. Die Teutsche Sprache ist reicher, als die Griechische und Lateinische.

Nicht den Dialecten nach; es wäre dann, daß man Englisch, Holländisch, Schwedisch und andere darunter verstehen wolte. Dann wann man die unterschiedene Mundarten der Teutschen Dialectos nennen, und mit den Griechischen vergleichen wolte, wäre es ein grosser Fehler, dann unser Hochteutsches schliesset solche Dialectos aus. Die Griechische zierliche und hohe Schreibart nahm die Griechischen Dialectos ein. Sondern der Zahl der Stammwörter nach, und der davon hergeleiteten und unter einander zusammen gesetzten. Sonderlich heut zu Tag, da man eine solche Menge fremde Wörter naturalisirt hat.

C.

C. Die Teutsche Sprache ist eine Mutter vieler Griechischen und Lateinischen Wörter.

Daß sie auch eine Schwester der andern Sprachen in Europa, wird beides ein Etymologisches Wörter-Buch beweisen, wann man darinnen zugleich die Übereinkunfft der Teutschen Wörter mit andern Sprachen weiset.

Anhang,

Zur Syntaxi oder Wortfügung.

Es hat Herr Bödeker von den Teutschen Præpositionen etwas an seine Grundsätze nach dem vierten Teil, als einen Haupt-Teil derselben, gefüget. Welches in dieser Auflage überhaupt in seiner Ausführung den vorigen beiden allein gelassen wird. Es gehöret das meiste darinnen mehr in ein Teutsches Lexicon, als in solche Sätze, das übrige aber in eine ausführlichere Grammatik, hier wird nur kürzlich etwas davon berühret.

Eine Præposition heisst in allen Sprachen eine Partikel, die eigentlich einen casum regiert. Uneigentlicher Weise, und nur im weitläuffigen Verstand des Lateinischen Worts Præpositio, heissen einige Præpositiones inseparabiles die Vor-Sylben, oder Wörtlein, die vornen an einem andern Wort oder Verbo stehen, und vor sich nichts bedeuten, auch vor sich allein nicht stehen können. Dergleichen sind sieben: Be, ent, ge, er, un, ver, zer; wozu auch einige miß setzen. Als: Bestehen, ent-

stehen, gestehen, erstehen, verstehen, Unverstand, zergehen, Mißverstand.

Die rechten Præpositionen in allen Sprachen bedeuten eigentlich ein nahe seyn, oder nahen, ein fern seyn, oder entfernen, aller anderer Verstand ist uneigentlich und Gleichnüsweis. Weil nun die Adverbia Loci auch dergleichen Bedeutung haben, so können sie auch als Præpositionen gebraucht werden, und einen Casum regieren, welcher im Teutschen der Genitivus ist, den sonst keine Teutsche Præposition hat. Welchen Casum auch die Griechischen! uneigentlichen Præpositionen zu regieren pflegen.

Die Præpositionen, so ein nahe seyn oder nahen bedeuten, sind: an, auf, bei, durch, für, gegen, hinter, in, mit, nach, neben, samt, über, um, unter, vor, wider, zwischen, zu.

Die Præpositionen, so ein fern seyn oder entfernen bedeuten, sind: aus, ausser, ohn, sonder, von.

Unter diesen Præpositionen nehmen etliche den Accusativum, etliche den Ablativum, etliche diese beide Casus zu sich.

Den Accusativum nehmen zu sich: durch, für, ohn, sonder, um, wider. Den Ablativum: aus, ausser, bei, mit, nach, samt, von, zu. Den Accusativum und Ablativum: an, auf, gegen, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen.

Es haben diese Præpositionen den Accusativum nur, wann sie ein nahen (motum ad locum) bedeuten.

ten. Den Ablativum aber, wann sie ein nahe seyn andeuten. (in loco.)

In Ober-Teutschland gibt es wegen dieser Casuum keine Schwierigkeit oder Vermengung. Nachdem aber die Hoch-Teutsche Sprach in einige Städte gekommen, die vorher Nieder-Teutsch, oder wie man sagt Plat-Teutsch geredet haben, ist eine Vertauschung entstanden, die eines Ober-Teutschen Gehör ungemein beschwerlich und ekelhafft ist. Dann da man zum Exempel Plat-Teutsch im Dativo und Accusativo sagt mi, als: gib mi, schlag mi; Da haben diejenige, so mit Hoch-Teutschen umgegangen sind, gehört, daß man hinten noch einen Buchstaben ansetzt, und nicht mi, sondern mich und mir sagt, und haben es ohne Unterschied der Casuum nachgetahn, folglich viel Unteutsches (Soloecismos) eingeführt, als: er hat an mir geschrieben, für, an mich. u. d. g.

Der Schul-Jugend, welche nur ein wenig decliniren gelernet, und etwa einige Regel aus der Syntax weiß, als: daß die Præpositionen, so zwei Casus regieren, den Ablativum erfordern, wann man fragt, wo? und den Accusativum, wann man fragt, wohin? Item, daß auf die Frage, wen? ein Accusativus, auf die Frage, wem? ein Dativus folge; denen kan man diesen Fehler meistens auch mit diesen Regeln benehmen. Dann wann sie die Pronomina decliniren, sagen sie tibi, dir, und te, dich; mihi, mir, und me, mich. Und diese Pronomina können sie bei allen diesen Fragen gebrauchen an statt eines Nominis, und Exempels desselben, oder

fol-

folgendes zum öfftern lesen, als: Ich werffe die Klette an dich, in das Haar; sie klebt an dir, in dem Haare. Ich lege es auf dich. Wohin? Es liegt auf dir. Wo? Du wirffst es hinter dich. Es liegt hinter dir. Er geht in die Kirche, in die Schul. Er ist in der Kirche, in der Schul. Ich setze mich neben dich. Wohin? Ich sitze neben dir. Wo? Ich setze mich über dich. Du sitzest über mir. Ich werfe es unter den Tisch; unter die Tafel. Es liegt unter dem Tisch; unter der Tafel. Ich stelle es vor die Thür. Es steht vor der Thür. Sie bauen die Kirche zwischen die Häuser. Die Kirche steht zwischen den Häusern. Das Schiff fährt gegen den Strom; gegen die Flut. Der Felß steht gegen dem Strom; gegen der Flut. Also auch: Ich gebe dir. Wem? Ich frage dich. Wen?

Denen, die solche Regeln in denen Schulen nicht gelernet, können sie gleichfalls bei der Deutlichkeit solcher Fragen nicht schwer vorkommen.

Wann man es dann erstlich also vom Ort behalten, durch die Frage, wohin? und wo? muß man alsdann die übrigen Redens-Arten wegen der deutlichen Gleichheit darnach einrichten; die schweren aber aus dem Gebrauch merken, als: Ich schreibe an dich, ist so viel, als wohin? aber ich schreibe an dir, wäre so viel, als wo? das ist so viel, als wann ich an dir säße oder stünde. Als: ich schreibe am Tisch, weil ich daran sitze, oder an der Tühr, weil ich daran stehe. Aber ich schreibe an die Tühr, ich ma-

ache die Buchstaben an dieselben, wohin? Das Wasser geht ihm biß an den Hals. Er hat den Strik an dem Hals. Also auch: Es soll an mir nicht fehlen. Ich will an mir nichts ermangeln lassen. Sich an einen machen. Er macht sich an mich. u. a. m.

Die Præposition ab, und ob, sind ausser der Composition nicht mehr gebräuchlich.

Die Præposition bei mit dem Accusativo ist zwar einige mahl in der Übersetzung der Teutschen Bibel, aber in andern Schreib-Arten liebt man sie nicht mit dem Accusativo, sondern nur mit dem Ablativo. Mit dem Accusativo gehört sie zum Nieder-Sächsischen Dialect, und nicht ins Hoch-Teutsche, als, wir: Er setzt sich bei die Gelehrten, ist besser, zu den Gelehrten. Aber: Er sitzt bei den Gelehrten, ist durchgängig gewöhnlich.

Das IV. Stück.

Die Prosodia und Poëtica.

Es haben ihrer viel weitläuffig geschrieben von der Prosodia im Teutschen, von der Abmessung der Sylben, von Arten des Reims, und allem, was zum Teutschen Thon oder Accent, und auch zum Vers-Machen gehöret. Als: Opitz, Tscherning, Rist, Buchner, Schottel, Harsdörffers, Neumarck, mit Kampens Anmerkungen, Hanemann, Klinckebeyl, Titius, Sigmund von Bircken, Weise, Morhof,

Prasch,

Prasch, Sacer. u. a. m. Daß also hierin nichts vorzunehmen wäre. Dennoch will man der Jugend zu gute dis vierte Stück auch berühren, und nur setzen die einfältigste, gründlichste Regeln der Poesie: 1. Von dem Sylbenmaasse und Accent. 2. Von den Reimgesetzen. 3. Von der Zusammenziehung. 4. Von der Versetzung. 5. Von den Reim- und Vers-Arten. 6. Von der Rein- und Zierlichkeit. 7. Von der Wichtigkeit.

1. Von der Quantität oder Länge und Kürze der Sylben und vom Accent.

I. **Alle Sylben der Teutschen Wörter haben solche Thon-Maasse in den Versen, wie sie natürlich und insgemein ausgesprochen werden.**

Als: Vater, Mutter, Leben; Gedult, unverzagt. Bei den Griechen und Lateinern hat auch ein Eingeborner aus der Aussprach der Sylben den Thon und das Maaß wissen können. Wie hätten sonst die Poeten, von einander weit entfernet, auf einerlei Sylben-Maaß zusammen stimmen mögen?

II. **Auf die meisten langen Sylben in den Teutschen Versen folget eine kurze; und auf die kurzen folget eine lange.**

Als: Männlich, Verlust, unverdrossen, die wunderlichste Weise.

Das

Das ist, man hat in den Versen am meisten
rochæos oder Jambos, das ist, zweisylbige Abtei-
ıgen eines Verses, da die erste kurz, die andre
ıg, ᴗ – als: Gedult | beweiß | in Her | zenleid;
er da die erste Sylbe lang, die andre kurz ist, – ᴗ
3: Aber | diese | kommt von | oben. Man
t zwar auch Dactylos: – ᴗ ᴗ Heiligen, königlich,
s. w. Aber es kan in viel Wörtern die dritte wie-
r lang werden: Und ich rathe der Jugend nicht,
ß sie sich um Dactylische Verse bekümmere, denn
hüpfen zu sehr. So werden sie auch selten rein ge-
ıden; Schicken sich nur zu gewissen Materien,
ıderlich zu erfreulichen, und ist daher gar übel ge-
)n, wann sie Betrübnüß und Klage vorstellen sol-
ı. Als in dem bekannten Lied: Hastu dann, JE-
, dein Angesicht gänzlich verborgen?

III. Die einsylbigen Wörter sind lang
ıd kurz, wie man sie brauchen will, oder
ıchdem man den Nachdruk mit dem Em-
ıatischen Accent darauf leget oder nicht.

Du bist mein Schutz allein,
Mein Retter aus der Pein,
O mein GOtt, säume nicht. Op. Ps. 40.

Du verbleibst mein Schutz allein,
Mein Erretter aus der Pein,
O mein GOTT, ach! säume nicht.

Weil nicht jeder den Nachdruk im Lesen solcher
ylben gleich merken kan, muß man kurze Sylben
rauf setzen, die man nicht verlängern kan, sonder-
lich

lich im Anfang einer Reim-Art. Weil hier in du verbleibst das du lang gelesen wird, wegen des folgenden ver, so list man leichter o mein, daraus sonst könte man auch ŏ mein lesen. Und so auch umgewandt.

IV. Die Præpositiones inseparabiles, be, ent, er, ge, ver, zer, sind allezeit kurz.

Kommet, seht, der Schnee verschwindet,
Es zerschmilzet alles Eiß:
Weil es andre Lufft empfindet,
Nach erhöhten Sonnen-Creiß.
Weil die Tage nun beginnen,
Ihre Länge zu gewinnen.

Die Præpositio inseparabilis un stehet im Teutschen, wie die Præpositio *in* im Latein, und das *α* privativum im Griechischen, vor einem Wort, und bedeutet das Gegenspiel der Bedeutung desselben, als: ἄσοφος, insipiens, unweiß. Sie hat den Accent gern, und zieht ihn vom Wort, wo sie steht, zurücke, als: Grund, gründlich, Grund-Satz, Ungrund. Es folgt daraus, daß es hart lautet, wann man sie in gewissen Fällen in den Versen kurz machet, dann vor einer kurzen Sylbe muß sie allzeit lang bleiben, als: Ungebür, Unbestand, unzertrennt; vor einem einsylbigen Wort ingleichen. In andern geschieht es wohl, daß man es kurz findet, als:

Unwandelbarer Gott, unmäslich grosses Wesen!

Sonderlich muß die Vers-Art solche Verkürtzung dabei andeuten.

V. Das

V. Das Wörtlein Zu, welches beim
initivo stehet, ist kurz.

Als: Auszubreiten, leicht zu sagen und zu
)n. Also auch, wenns mit der Præp. zu in ei-
n Composito zusammen kommt: zuzurichten,
entbehren, zu erlangen, zu verziehen, zu bedeu-
l.

VI. Die Haupt-Endung ey oder ei ist
ezeit lang.

Abtey, Vogtey, Artzney, Canzeley, Zänkerei.

VII. Alle zweisylbige Wörter haben
n langen Thon auf der ersten: Es sey
nn, daß das Wort anhebe mit einer
æp. insep. be, ent, er, ge, ver, zer.

Gestern; Gestirn. Beste; besteh. Zerren;
rinn. Erb-Last; erblasst. Erste; ersteh.
Ausgenommen *allein*, und andere Partikeln,
: *hinein*, *hinaus*, und andere, die mit *hin*,
r, *da*, 2c. zusammen gesetzt sind. Item, wo em,
ent, steht, als: empfind, empor, u. a.
Die fremden Wörter behalten auch meistens ih-
Accent, sonderlich die aus dem Französischen
d Italiänischen aufgekommen, als: Rumor,
larm, Musqvet, Canon, Cartaun. In einigen
ibt der Lateinische und Französische: Musik,
usik, von Musica und Musique. Colik, Colik, Co-
a, Colique.

VIII. Einige zusammengesetzte zweisylbige Partikeln können den Accent in der lezten oder vorhergehenden Sylbe haben.

Als: Also, also. Daher, daher. Warum, warum.

IX. Alle dreisylbige, wofern sie nicht Composita sind, machen die erste lang.

Forderen, gnädiglich, Nichtigkeit.

X. Wenn in dreisylbigen die erste lang ist, so kan die dritte auch wieder den Accent haben, sonderlich wo eine kurze darauf folgt.

Gnädiglich, Nichtigkeit, Sterblichen.

Flüchtige Gedanken
Hassen alle Schranken
Richtiger Vernunfft.

Sonst würde hart lauten:

Was kan ein flüchtiger Sinn richten,
Der kein beständiges Ziel hat?

Oder:

Man ist bei Weltlichen Beistehen,
Und wär es noch so stark und gut,
Doch in beständigen Unmut.

XI. Man muß um des Verses willen keinen Accent verrücken.

Schicken sich einige Wörter nicht in den Vers, muß man sie weglassen. Die Teutsche Sprach ist

so

rm nicht. Oder man kan sie in andrer Form
rauchen, als: Kan der Infinitivus austragen
t im Vers stehen, so können die andern Modi
raucht werden:

Trag deine Händel aus, die noch nicht ausgetragen:
Der Kläger wird dich sonst wie dein Gewissen plagen.

XII. In vielsylbigen Wörtern, wenn erste Sylbe lang ist, so wird die dritte der lang; u. s. w. Ist aber die erste tz, so wird die dritte wieder kurtz. u. s. w.

Minderjährig, unbelohnet, Niederstossen, jämlichen; unumgestossen, unausgesondert, Vorlichkeiten.

XIII. Es ist allezeit besser, daß man die amm-Sylben lang setze, als die, so nicht n Stamm-Wort gehören.

Die nicht zum Stam̃-Wort gehören, sind die Engen: heit, keit, in, lich, u. s. w. Und die Engen im decliniren, conjugiren, compariren.

XIV. Bisweilen können die Derivations-lben, bar, hast, heit, in, isch, keit, lich, g, niß, sal, sam, haft, tum, verlängert rden, wenn sie die andre oder dritte lbe werden, und eine noch kürzere dar-folgt.

Lebhafte Bilder. Lohnbare Müh. Furchtsames Hasenhertz. Tugendsames Kind.

Es wird der Leib zu seiner Zeit
In wunderbarer Reinlichkeit
Die Seele, seinen Schatz, auch wieder bey sich führen.

XV. Man muß vieler Wörter natürlichen Thon aus dem Gebrauch lernen, sonderlich derer, die aus andern Sprachen eingenommen sind.

Als: Capital, Capitel, Person, Persien, Caplan, Superintend, Leutenant. Bis man auch dieselben in richtige Regeln fasset, als: Alle Wörter, so auf on und et ausgehen, haben das on lang: Ballon, Person, Ballet, Banket, u. d. m.

XVI. Die Teutsche Sprach kan in der Aussprache den Thon in der vierten Sylbe vom Ende setzen.

Als: Nachbarschafften, Kaiserliche.

2. Die Reimgesetze.

XVII. Die Art zu reimen ist eine alte Eigenschafft der Teutschen Sprache.

Die Teutsche Poesie hat ausser den zwei Teilen, die sie mit der Griechischen und Lateinischen gemein hat, nemlich ausser der Bind- und Dichtkunst, auch

) die Reimkunst. Sind also drei Teile zu
ken:

. Die Reimkunst, das ist, daß man die Wort
Ende der Verse recht zu reimen wisse.

. Die Bindkunst, daß man die beliebten pedes,
lich Trochæos oder Jambos oder Dactylos ge-
behalte; Den Accent der Wörter nicht ver-
e; Sonderlich den Abschnitt in der Mitte.
längern Verse wohl in acht nehme. u. d. m.

. Die Dichtkunst, daß man so wohl das ganze
dicht, als die einzeln Verse von dem gemeinen
den und Schreiben unterscheide. Die beiden
n gehören zur dritten, aber sie machen ohne die
te keinen Poeten, sondern nur einen Reimer.

**XVIII. In dem Reim zu formieren
uß man beobachten die beständigen
imbuchstaben und die veränderlichen.**

Die beständigen sind in der Reim-Endung der
örter. Als: in Laben, Graben, ist es die En-
g aben. In Geschrey, sey, ist es die En-
g ey.

Die veränderlichen sind die Consonanten, so
den Reimsylben hergehen. Als: in Rauben,
uben, klauben, schnauben, Trauben, sind es die
nsonanten, so vor auben hergehen.

**XIX. An den beständigen muß man
ht das geringste ändern, so den Laut
gleich machen kan.**

Also reimet sich: Gaben, haben; denn es bleibet *aben*. Rind, Kind; denn es bleibet **ind**. Hergegen reimet sich nicht: glauben, schauen; denn der Reim war, *auben*.

XX. Die vorgesetzten Consonanten vor den Reimsylben müssen nohtwendig verändert werden.

Es reimet sich nicht: **Leben**, vita, **leben**, vivere; denn es ist einerlei Consonant, obgleich die Bedeutung anders. Auch reimet sich nicht Held, hält; obwohl Buchstaben und Bedeutung anders sind.

XXI. Es kan bisweilen einerlei Consonant im Reime bleiben; aber es muß noch ein anderer Consonant vorher gehen.

Reiben, treiben; liessen, fliessen; Lein, klein.

XXII. Es giebet auch einen Reimen, wann die Reimsylbe ohne Consonant folgt.

Leben, eben: ey, sey: händen, enden: kan, an.

Bald streich' ich etwas aus, bald mach' ich *neue* Zeilen;
Bald werd' ich halb entzückt, bald schlaf' ich drüber ein;
Bald wird die Feder faul, bald will sie fertig eilen,
Und heißt offt einen Strich an statt der Wörter seyn.

XXIII. Die Reimsylben müssen, so viel
)glich, rein gesetzet werden.

Nemlich, daß sie in einerlei Vocalen oder Diph-
ngen bestehen. Als: loben, erhoben; lieben,
eben; mein, Schein.

XXIV. Ein unreiner Reim wird bis-
:ilen auch geduldet, wann der Laut
:ibet.

Also reimet sich: Tödten, erröhten; Wissen,
iessen; Waren, Bahren; Henket, ertränket;
ihm, kam; Händen, Lenden; Gekannt, Land;
t, Unterscheid; West, läst; Zu, Ruh; Noth,
:odt. Aber es reimet sich nicht: Tag, Fach;
gen, geschlichen.
Man muß zwar den sonst guten Dichtern zu gu-
halten, wann sie nach ihrem Dialecto reimen, als
nn ein Schlesier Gunst und umsonst reimt,
il er es als umsunst ausspricht; oder wann einige
)er-Teutsche, die ö und ü nur als e und i aus-
echen, mit einander reimen, berücken, bestricken;
ieben, betrüben; reden, töden; und dergleichen:
em, wann einige unter d und t keinen Unterschied
ichen, wann sie die Sylben im reimen anfangen,
: reiten, scheiden; Aber Anfänger müssen durch
Reinlichkeit der Reimsylben gleichwohl zeigen,
ß sie das erste von obigen Stücken, nemlich die
eimkunst lieben, weil sie vom dritten noch wenig
ben, nemlich von der Dichtkunst.

XXV. Die Reim-Endung ist entweder einsylbig, oder zweisylbig.

Als: an, Zahn; tragen, fragen.

XXVI. Es muß kein Zwang im Reimen vorgehen, daß ein Wort oder Zeile um des Reims willen herbei gezogen würde.

Man siehet offt wohl, daß es nur um das Reimen zu tuhn gewesen: und kommen denn Wörter daher, die gar nicht zur Sache dienen. Es sind solche Flickereien bisweilen grob, als:

Ich sehe, wie dein Reimen ist,
Doch sag ichs nicht zu dieser Frist.
Du ziehst es offt her bei dem Haar,
Daß sichs nur reime, das ist wahr.

XXVII. Der Abschnitt muß sich nicht mit dem Ende der Zeilen reimen, weder rückwarts noch vorwarts, viel weniger beide Abschnitte.

Als:

Das Leben dieser Zeit ist voller Flüchtigkeit;
Ist etwas Ruh bereit, so kommt bald Krieg und Streit.

Oder:

- - und hoffe dis darbei,
Daß in der Barbarei auch was zu finden sey,
Das nicht Barbarisch ist. Flemm.

XXVIII.

XXVIII. Den Reim, den man schon vorgebracht, muß man so bald nicht wiederhohlen.

Es zeiget eine magere Poeten-Ader an, wenn nan eben selbigen Reim bald wieder einmischet. Ist auch nicht lustig gereimt, wenn die zweisylbigen ind einsylbigen fast einerlei Klang haben, oder von inerlei Wörtern entsprossen sind. Als: Flehen, ›ehen; Gehn, stehn; Rinden, binden; Kind, lind.

XXIX. Ein Reim gehet nicht wohl auf in Participium præsens aus.

Als: Gebend, lebend; Wagend, schlagend.

Der Jahren strenge Krafft, sanfftteilend, hinzerrinnend,
Bald Anfang, und bald End, als Wechselweis gewinnend.

Schottel.

XXX. Es lässet sich nicht wohl reimen mit Nominibus propriis; sonderlich in den weisylbigen Reim-Endungen.

Als: Alexander, Scamander; Tydides, Hipclides; Muretus, Sadoletus. In einsylbigen het es etwas besser an; sonderlich auch, wenn man is Proprium auf eine Teutsche Endung gesetzet it. v. Reg. Etymol. XV. Ascanius, Romulus.

Du ahmest glüklich nach, o zierlicher *Virgil!*
Was andern lang vor dir in Griechenland gelungen,
Die Weide, Pflug und Krieg mit neuer Art besungen,
(Weil diß zu deiner Zeit dem grossen Rom gefiel.)
Du raubest ihnen nichts, du ehrst sie damit sehr.
Dir dankt Theocritus, Hesiodus, *Homer*.

XXXI. Der Reim schliesset sich nicht wohl, wenn beide Reimwörter dreisylbig sind.

Als: sündigen, verkündigen.
Die Sach ist überklar, darf keiner Weiterung.
Habt nur in eurem Sinn Gedult und Mäßigung.
Wer dieses wird verkündigen,
Der wird sich sehr versündigen.

XXXII. In allen, als in dem Accent und im Reimen, im Zusammenziehen und Versetzen, u. a. m. muß man das Urtheil der Ohren mit zu Rathe nehmen.

Hic judicio aurium exquisito opus est. Perpaucis autem aures Poëticæ datæ sunt. *Scal. l. 7.*

XXXIII. Der Reim muß in den zweisylbigen nicht getheilet werden, daß aus dem letzten Worte zwei entstünden.

Rei-

Reines, bewein es. Es müste denn zur Kurtz-weil geschehen:

Ihr seyd nun hochbeglückt, geehrter Herr Magister,
Ihr habt nun einen Sohn. Ja, sprechet ihr, wo ist er? Rist.

XXXIV. Viel Wörter schicken sich gar nicht zum Reimen, sonderlich zweisylbige auf heit, sam, lich, bar, hafft, icht, ig, in, lein: Noch auch dreisylbige auf in, lich, niß, schafft, ung, die den Thon in der andern Sylbe haben.

Wenn man schon einen Gegen-Reim hätte, so klinget es doch nicht. Als: Klarheit, mühsam, freundlich, schandbar, wehrhafft, schaumicht, trotzig, Freundin, herrisch, Büchlein; Regentin, beharrlich, Behältniß, Gesellschafft, Vergifftung, und dergleichen Wörter mehr.

3. Die Zusammenziehung.

XXXV. Kein Vocalis kan bei den Teutschen weggetahn werden, als das e.

Der Gebrauch hat es beliebet, daß man saget mit Wegwerffung des a: drinn für darin, dran für daran, drüber für darüber, drum für darum, draussen für daraussen. Aber sonst wird kein Vocalis oder Diphthongus in Zusammenziehung weg-

ge-

geworfen, als nur das e; doch nicht an allen, sondern an gehörigen Orten.

Also muß nicht das i weggelassen werden in Köngen, muthger, kräfftger, mächtger, bäurscher. u. s. w.

XXXVI. Das e, am Ende eines Worts, wenn im folgenden anfangs ein Vocalis stehet, muß allezeit ausgelassen werden.

Und denn kan zum Zeichen ein Apostrophus, oder Auslassungs-Zeichen hingesetzet werden: Doch ist eben so gar nöhtig nicht, wo nur das e Euphoniæ cum wegbleibt, das schon im lezten Consonanten stekt, daß man deßwegen einen Apostrophum hinsetze. Als:

Lufft und Feuer, Erd' und See,
Bringen Wohl, und bringen Weh.
Preisse GOtt bei ihrem Seegen!
Preiß ihn auch, wann er hingegen,
Durch der Elementen Krafft,
Manchen bösen Hauffen strafft.

Im Imperativo Preisse ist das e hier nur Wollauts wegen da, darum kan es im folgenden Preiß, um eben dieses Wollauts willen, wegbleiben.

Man muß auch einen Unterschied machen, daß es nicht so hart laute, wann ein solches e stehen bleibt, das auch ausser dem Verse stehen kan, und wann ein Vocal auf ein solches e folgt, der keinen so harten hiatum macht, und was dergleichen Umstände mehr sind. Als:

Sei-

Seine Esel, seine Pferde;
Alle Schafe seiner Heerde;
Alle Hüner, Gäns' und Enten,
Teils ersticktten, teils verbrennten.

Weil im Anfangs-Wort Seine das e einen pedem schliesst, kan es eher stehen, als in Gäns', weil in jenem die mora zwischen zwei pedibus den Übellaut mindert, so wegen des folgenden E entstehen könnte.

XXXVII. In der Mitte des Wortes wird niemahls ein Apostrophus gesetzet.

Wenn das e ausgelassen ist in Sylben, die es ohne Verletzung der Ohren leiden können; (als gelebt, für gelebet, bekennt, für bekennet, u. s. w.) so ist nicht nöhtig einen Apostrophum hinzuschreiben; ist auch nie im Gebrauch gewesen. Verdrenget man aber das e an unrechten Oertern; so ist der Apostrophus vergebens.

XXXVIII. In einsylbigen Wörtern, da ein doppeltes e oder ein Diphthongus ist, wird nichts weggeworfen.

Als: Klee, Schnee, die, sie, wie, nie, Knie, hie. u. s. w.

XXXIX. Vor einem H im folgenden Worte kan das e am Ende stehen bleiben, oder weggetahn werden.

In

In der Müh' ohn' Hoffnung seyn,
Daß der Lohn uns werde laben,
Das heisst, rechte Höllen-Pein,
Oder ihren Vorschmack haben.

XL. Das e am Ende eines Worts, wenn ein Consonans folget, kan niemahls verschlungen und ausgetahn werden.

Es klinget reinen Ohren viel zu hart; und hilfft der Apostrophus nichts. Als:

Die Lieb' treibt ihr Gespött' mit den verliebten Greisen;
Der Alt' ist zum Camin, der Kranck' zur Cur zu weisen.

Doch muß ein Unterschied gemacht werden zwischen dem e, so die Grammatik erfordert, als in den Fœm. oder sonsten, und zwischen dem angeflickten e. Zum Exempel: wann einige schreiben offte, solches e kan gar wohl wegbleiben. So lautet auch der Apostrophus nicht so hart im Abschnitt, wie hier an Gespött', weil das stillhalten es wieder ersetzt.

XLI. In den Nominibus propriis darf kein e weggeworfen werden, obgleich ein Vocalis folget.

Es ist die Omphale ein Bild verschmitzter Weiber.

Doch können solche Wörter, wie hier, da der Thon auf dem e und noch dazu im Abschnitt steht,

steht, eher gebraucht werden, als wo dieses nicht ist. Als:

Die Phœbe ehret man, wann schon der Phœbus fort,
Des Nachtes zeiget sie, und er des Tags, den Port.

XLII. Am Ende der Zeilen kan das e noch eher wegbleiben, weil es vom still-halten ersetzt wird.

Sonderlich das e Euphonicum, da dann auch der Apostrophus nicht nöhtig.

Die Sonne rennt mit Prangen
Durch ihre Frühlings-Bahn',
Und lacht mit ihren Wangen
Den runden Weltkreiß an.

Wer mit einem Circumflex das Wort Bahn list, braucht kein e daran, so wenig als, die Lust, nicht Luste, die Kunst, u. a. wer es aber mit einem Acuto list, muß ein e ansetzen. Oder welcher Dialectus gewohnt ist unter den Consonantibus finalibus das Scheva hören zu lassen, sonderlich an den liquidis, der nimmt dergleichen in acht, die andern nicht.

In alten Liedern und Reimgebetlein muß mans auch so genau nicht nehmen, wenn das e weggelassen ist.

Hilf mir, HErr JEsu, weil ich leb,
Daß ich dem Argen widerstreb,
Und mich nicht auf der breiten Straß
Der rohen Welt befinden laß.

XLIII.

XLIII. Der Imperativus darf mit keinem Apostropho gezeichnet werden; denn er hat an sich selbst kein nohtwendiges e, sondern nur ein (Euphonicum) zufälliges e.

Laß mich nicht in Sünden sterben,
Noch an Seel und Leib verderben.

XLIV. Etliche Sylben, die man in gemeiner Sprache zusammen zieht, können in Versen auch also verkürzt werden.

Mit erhabnen Händen. Item: Beladne, vertragne, zerschlagne, verworfne. u. s. w. Aber nicht im Singulari: Erhabn, beladn, vertragn, zerschlagn, verworfn. v. Reg. LI.

XLV. Des Genitivi Endung es, die auch viel Neutra haben, kan zusammen gezogen werden.

Das Brodt, des Brodtes, Brodts. Des Volkes, Volks. Des Landes, Lands. Des Feldes, Felds. u. s. w. Sündliches, sündlichs. Heiliges, heiligs. Erbärmliches, erbärmlichs. u. s. w. Der Dativus pluralis in ern ist ohne das auch in prosa contrahiret: den Vätern, den Kindern, den Brüdern. So ist es auch leicht, den Superlativum zusammen zu ziehen: Schönesten, schönsten. u. s. w.

XLVI. Von dem Verbo kan das Præsens Indicat. und Conjunct. zusammen gezogen wer-

werden in der andern und dritten Persona Singul. und in der andern des Pluralis.

Du liebest, liebst; er liebet, liebt; ihr liebet, liebt. Du könnest, könnst; ihr könnet, könnt. Also auch in Imperfecto Anomalo die andere Person im Singul. und Plurali: Du schlugest, schlugst; ihr schluget, schlugt.

XLVII. Die regelmäßigen Imperfecta können in allen Persohnen durchaus contrahiret werden.

Ich liebete, liebte; du liebetest, liebtest; er liebete, liebte; wir liebeten, liebten; ihr liebetet, liebtet; sie liebeten, liebten. Ich stelle, stellete, stellte. u. s. w.

XLVIII. Kein Infinitivus muß zusammen gezogen werden.

Geben, leben, sagen, schlagen; nicht: gebn, lebn, sagn, schlagn.

Es müssen sich auch Anfänger mäßigen nach zu gebrauchen: gehn, stehn, sehn, geschehn, ziehn, fliehn, ruhn. Herr Lohenstein setzet auch: wolln, erfahrn, kehrn, nehrn; und sonst die einen liquidam haben. Der Schlesische Dialectus leidet es eher, als ein anderer.

XLIX. Weil das e vor dem n schon in diesem liquida steckt, und gleichsam durch

die Nase im reden nur gehört wird, darf man es doch im schreiben nicht auslassen.

Als im Participio Præsentis: Schwebend, nicht schwebnd; Lebend, nicht lebnd.

Etliche haben das letzte e in den Imperfectis Polysyllabis auch ausgelassen; wie Lutherus in der Bibel und in seinen Schrifften also gesetzet. v. Reg. Etymol. LXXII. n. 2. Ich bereitet, für bereitete. Er begleitet, für begleitete. Aber es tuht es niemand mehr.

L. Die Participia Analoga auf et können gar wohl contrahiret werden.

Geliebet, geliebt; betrübet, betrübt; versaget, versagt; berühmet, berühmt; vernichtiget, vernichtigt. u. s. w. v. Reg. Etymol. XXXVI.

LI. Aber die Participia Anomala auf en können keine Zusammenziehung leiden.

Geschlagen, nicht geschlagn; geworfen, nicht geworfn; gerissen, nicht gerissn; bewiesen, nicht bewiesn; getrieben, nicht getriebn. u. s. w.

LII. Bisweilen können zwei Wörter in eine Sylbe zusammen lauffen, wenn keine Gewalt und Mißlaut entstehet.

Sonderlich der Artikel dem und das Pron. als: Ins Verborgen, für in das. Durchs Loß überkommen, für durch das. Aufs schönste, für auf das.

Vom

Vom Netze kehren, für von dem. Am Abend, für an dem. Im Trüben fischen, für in dem. Zum voraus nehmen, für zu dem. Welches oben schon berührt worden.

LIII. Man muß nicht wider die Natur der Sprache die Wörter hart zusammen ziehen.

Als: Gsund, für gesund, Gschirr, u. d. Es haben einige in den Buchstabir-Büchern dergleichen albere Zusammenziehung gesetzt, und nicht bedacht, daß es unnöhtig, dergleichen Wörter buchstabiren zu lernen, weil sie nie also vorkommen, und daß die Kinder meinen, man dürfe es hernach auch so nachschreiben, als bschmutzt, bsprengt.

4. Die Versetzung.

LIV. Die Wörter müssen im Vers eben die natürliche Ordnung behalten, die sie in gemeiner Rede haben.

LV. Alle Versetzung wider die Natur der Aussprache lautet, als wann man eine fremde Sprach reden will, und die Construction noch nicht weis.

Darum klingen die Gedichte vieler Poeten so hart, weil sie solche Versetzungen darinnen haben.

LVI. **Die** Præpositiones separabiles **werden vom** Verbo **allezeit abgetrennet im** Præsenti **und** Imperfecto Indic. Imperat. Conjunct. **nicht aber im** Præterito, Futuro **und** Infinitivo.

Also stehen die Præpositiones hinten: Ich trage vor, ich trug vor; trag vor: und also auch im Conj. ich trage vor, ich trüge vor. Hergegen stehen sie vorne: ich habe vorgetragen, ich hatte vorgetragen, ich werde vortragen; Infin. vortragen.

Nicht: Ich will tragen vor; ich habe getragen vor; daß ich es könne tragen vor. u. s. w.

LVII. **Wenn aber vorher gehet: wenn, als, wo, daß, sofern, sobald, u. d. gl. so stehen die** Præpositiones **an gedachten Orten auch voran.**

Wenn ich dir zuschreibe; nicht, wenn ich dir schreibe zu. Als er dieses aussagte; nicht sagte aus.

LVIII. **Mit den** Adverbiis **hat es in der** Composition **gleiche Art, wie mit den** Præpositionen.

Ich lasse los, ich will loslassen; nicht, ich will lassen los. Ich treibe weg, ich habe weggetrieben, ich will wegtreiben. Infin. Wegtreiben; nicht, treiben weg. u. s. w.

LIX. **Kein** Adjectivum **muß hinter seinem** Substantivo **stehen.**

LX. Auch muß kein Adjectivum von sei-
nem Substantivo getrennet werden.

Auf Griechisch und Lateinisch kan wohl etwas
zwischen dem Adjectivo und Substantivo stehen: ja
die Lateinische Poeten suchen darin einen sonderli-
chen Numerum und Wohlstand, wenn sie es weit
von einander setzen. Als:

Acer & ad palmæ per se cursurus honores,
Si tamen horteris, fortius ibit, *equus*.

Aber die Teutschen müssen Adject. und Subst.
nicht an einander setzen: Mein Vater. Das
schnelle Pferd. u. s. w. Oder es muß doch ein Par-
ticipium (welches auch ein Adject.) zunechst beim
Substantivo stehen:

Der stoltze dem Verderb noch nicht entlauffne
Feind.

LXI. Wenn ein Adjectivum wie ein un-
veränderlichs Adverbium betrachtet wird,
so muß es wie die Præpositio inseparabilis n.
LVI. stehen.

Sie stehet traurig. Sie kam zornig. Traurig
stehen. Zornig kommen. Ich bin traurig gestan-
den. u. s. f.

LXII. In den Præteritis und Futuris kan
der Dativus und Accusativus nicht wohl hin-
ter dem Verbo stehen.

Also ists eine unförmliche Versetzung: Ich hab'
abgewonnen dir. Er hat geschlagen nun den Feind.

Ich hab' es längst verkündigt dir. Er hat gewonnen so das Spiel. Er wird betriegen sich. u. s. w.

LXIII. Kein Adverbium muß zu Ende des Commatis gesetzet werden, sonderlich nach dem Præterito und Futuro.

Im Præsenti und Imperf. kans zu Ende stehen, und im Imperativo muß es so stehen; aber nicht in den andern Temporibus. Straf mich freundlich. Ich strafe dich freundlich. u. s. w. Nicht: Ich will dich strafen freundlich. Siehe n. LXI.

LXIV. Man muß die Wörter nicht am Ende trennen.

Weder die zusammen gesetzt sind; noch viel weniger die einfachen. Es klinget lächerlich, wenn ein Compositum zerteilet wird, daß ein Teil in jener, das andere in dieser Zeile stehet. Als:

Hält sich das Glücke noch so schlimm,
so werd ich es doch wiederüm
erlangen, wenn nur unser Amt-
Mann hört die Sachen allesamt.

Jener hatte noch lächerlicher gereimet:

Auch in der grossen Stadt Constant
inopel, die alln ist bekannt.

5. Die Vers-Arten und Reim-Geschlechte.

LXV.

LXV. Die Teutsche Sprache kan, aus ihrer eignen, alle Vers-Arten andere Sprachen nachmachen.

Ihre eigene Arten sind: Die Jambische und die Trochaische, lange und kurze Zeilen. Dazu etliche Dactylische rechnen. Aber es wird fast allzuviel Wesens gemacht von vielen Reim-Arten; und doch das meiste nur gezwungen. Es kan zwar ein guter Poet, der die Wort und Reimen, und eine Reinlichkeit zu schreiben in seiner Macht hat, alle Sprachen nachahmen, und viel mehr Arten erfinden; aber es ist doch viel in der Teutschen Sprache nicht natürlich; und der Jugend gar nicht nützlich vorzutragen. Nemlich: mit Sapphischen, Phaleucischen, Alcaischen, Asclepiadischen, Glyconischen, Ithyphallischen, Dithyrambischen Geschlechten.

LXVI. Jede Vers-Art hat ihre eigne Gesetze.

Eine jede erfodert nicht allein ihre eigne Gränzen; sondern auch ihre sondere Redens-Art, und andere Umstände.

LXVII. Die gebräuchlichste Vers-Art ist, daß zweisylbige und einsylbige Reim-Endungen mit einander wechseln.

Man muß den Abschnitt dabei mit seiner Regel wohl beobachten, das ist, nichts dadurch trennen, was zusammen gehört.

Man kan entweder zwei zweisylbige gleich auf einander reimen, und hernach zwei einsylbige, als:

Der Jugend Schönheit ist | ein Blumen-Feld von Schatten,
Es kommen uns davon | die Knospen kaum zu statten,
So merkt man schon den Wurm, | der in der Wurzel steckt,
Und wo kein Hüter ist, | wie bald ist sie befleckt!

Oder es kan diese Art umgekehret werden, daß die einsylbigen zu erst stehen:

Es rühmet sich Grandin | und sagt gantz lächerlich:
Es muß sich jedermann | verwundern über mich.
Ey mein, wer wolte sich | wohl nicht an dir vergaffen?
Verwundert man sich doch | wohl über einen Affen.

Oder man kan sie auf andre Arten verwechseln, als: eine zweisylbige und eine einsylbige Reim-Endung um die andere.

Bei aller Plagen Zeit, in Pest- und Kriegs-Gefahr,
Sah ich vom Schrecken offt des Frommen Haus befangen,
Doch sah ich, daß er auch niemahl verlassen war,
Und daß sein Samen nie mit Schmach nach Brodt gegangen.

Siehe n. LXXI.

LXVIII. Diese vielsylbige Vers-Art ist die schwerste und leichteste.

Schwer ist sie, wenn man ein Helden-Gedichte nach Homerus und Virgilius Art verfertigen will. Denn da müssen lauter hohe Redens-Arten, wichtige Sachen, eine genaue Ordnung, eine kräfftige Ausbildung, die stattlichsten Gleichnüsse, die beweglichsten Figuren, und viel anderer Vorrath gefunden werden. Dergleichen sind noch wenige im Teutschen aufgeführet.

Leicht ist sie, wenn man geringe und kurtze Gedichte machet. Denn da kan man etwas niedriger reden; und darf bei so langen Reihen nicht so offt einen Reim suchen, als in den Oden, oder kurtzen Reimgeschlechten. Man kan seine Meinung auch mit mehr Worten ausdrücken. u. a. m.

LXIX. Es muß eine jede Strophe ein Punctum, oder zum wenigsten ein Colon haben.

Es klinget sonst viel zu abgeschmackt, wenn man zu Ende der vierten Reihe keinen Sinn vollendet.

LXX. Nechst dieser Art sind die, so vor dem Abschnitt ein paar Sylben weniger haben. Z. E.

Was ist die Welt | und ihr berühmtes Gläntzen?
  Was ist die Welt | und ihre ganze Pracht?
Ein schnöder Schein | in kurtz gefaßten Gräntzen;
  Ein schneller Blitz | bei schwarzbewölkter Nacht.

LXXI. Wann ein vielsylbiger Vers mit zweisylbigen und einsylbigen Reim-Endungen wechselt, kommt er mit dem genere Elegiaco überein.

Diese Art ist vom Herrn Hoffmanns-Waldau und andern sehr beliebet worden. sieh. n. LXVIII.

LXXII. Die Jambische Lieder-Art dienet zu traurigen Sachen.

LXXIII. Die Trochaische Lieder-Art schicket sich zu frölichen Sachen.

Solt' ich meinem GOtt nicht singen?
Solt' ich ihm nicht danckbar seyn?
Denn ich spür' in allen Dingen,
Wie so gut ers mit mir mein'.
Ist doch nichts, als lauter Lieben,
Das sein treues Hertze regt,
Das ohn Ende hebt und trägt,
Die in seinem Dienst sich üben.
Alles Ding währt seine Zeit;
GOttes Lieb' in Ewigkeit.

P. Gerhard.

LXXIV. Die Jugend soll zu ihrer Ubung nur wenig Reim-Schlüsse und Vers-Arten vor sich nehmen.

Viel Genera Carminum werden die Jugend mehr hindern, als fordern: und wird sie in keinem

ein saubers Stück machen. Ja es wäre genug, wenn ein jeder ein gewisses Genus, worzu er sich geneigt befindet, entweder die Jambische und Trochaische Strophen-Art, sein Lebenlang ausübte; so würde er darin noch wohl vortreflich werden. Aber da will man schon durch einander machen: Sapphische, Dactylische, Anacreontische, Pindarische Oden, Sonnette, Wiederhall, Ringel-Reime, Madrigalen, Sinnbilder; und wird eines so gut, wie das ander. Ja ihrer viel, ehe sie einen geraden, gangbaren, reinen Vers schreiben können, machen schon die schwersten Reimen, oder spielen mit Bilder-Reimen: Als da sind: Kronen, Kräntze, Becher, Eyer, Beile, Säulen, Hertzen, Flügel; oder mit (Anagrammatis) Buchstab-Versetzungen.

6. Die Rein- und Zierlichkeit.

LXXV. **Es muß nicht eine ganze Reihe von einsylbigen Wörtern gemachet werden; auch nicht in langen Versen eine halbe Reihe, (Hemystichium.)**

Doch wegen Vielheit der einsylbigen Wörter muß man es zuweilen übersehen.

Da offt zwar pflegt mehr Geld, doch auch mehr
Schuld zu seyn. Opitz.

LXXVI. **Es müssen nicht müßige, weit hergehohlte, sondern kräfftige Epitheta gesetzet werden.**

Als;

Als: Da man der grünen Zeit aus grauen Munde lacht. (das ist, im Alter.)

LXXVII. Die weitläufftigen, schwülstigen Composita und Epitheta müssen vermeidet werden.

Sie verwirren nur, was sie sollen erklären, und verunzieren, was sie gedenken gut zu machen. Als: Des Waldes Grummen-murmelbrausen. Der Wellen wallen-wüten. Der Flamm-bestreute Lampen-Himmel. Das Schiff-gepflügte Meer. Die Lieb-Aug-strahlende Dione.

LXXVIII. Das Hülfwort, Thun, muß nicht gebrauchet werden.

Davon oben schon gemeldet. Man leidet es ausser den Versen nicht mehr, geschweige in der Poesie. Ich thu gar zierlich singen. Er that es bringen her. Wir thaten dahin lauffen. u. d. gl.

LXXIX. Man muß nicht Flickwörter brauchen.

Es sind aber mancherlei Flickwörter. Als: fein, ja, weit und breit, nun, merck mich eben, hör mir zu, sag ich rund und klar, das ist wahr, zu dieser Frist, ohne arge List, auf dem Plan, lobesan, auch dabey, ohne Scheu, hier und dar, sag ich fürwahr, liebes Hertz, ohne Schertz, thun, that und thut, wohlgemuth, sicherlich, des tröst ich mich, für und für, glaube mir. Und wer kan alles erzehlen?

LXXX.

LXXX. Keine Wörter aus fremden Sprachen müssen in die Teutsche Dicht-Kunst gemenget werden.

Nicht Lateinische, Französische, Italiänische, noch andere. Denn wir haben reichlich Teutsch.

Es werden ausgenommen: 1. Die Wörter, die schon längst Bürger-Recht gewonnen, und sich durch den Gebrauch bei uns befestiget haben. Als: Fenster; Denn warum soll man so abergläubisch dafür setzen, Tageleuchter? oder für Nonnen-Closter, Jungfrauen-Zwinger?

2. Wenn man eine gewisse Kunst beschreibet, und die Kunst-Wörter brauchen muß. Als wenn Rist die fremde Däntze beschreibet, und brauchet Allemanden, Galliarden. u. s. w. Wenn Sacer einen Kloppfechter beschreibet, so führet er an die gebräuchliche Wörter der rechten Fecht-Kunst: Positur, Tempo, Paraden, Passaden, Volte, Mensur, u. s. w. Ausser diesen klinget es sehr läppisch.

LXXXI. In Versen muß man nicht die Dialectos in einander mischen.

Wörter können noch wohl aus dem Nieder-Sächsischen, Oberländischen und Niederländischen genommen werden; aber nicht die Aussprache. Wir müssen viel Wörter der Holländer, der Nieder-Sachsen, der See-Städte, der Seefahrenden, der Bergleute, der Jägerei, der Bau-kunst,

kunst, u. s. w. brauchen. Aber wir lassen ihnen ihre Mund-Art im Ausreden.

LXXXII. Eine jede Zeile muß einen vollen Sinn und ein Comma haben.

Das scheinet schwer; aber es ist desto reiner und angenehmer. Man sehe nur, wie es itzt die vortreffliche Schlesische, und andere Dichter machen. Auch in Liedern solte es nicht anders seyn.

Als z. E.

HErr, halt uns stets also bereit,
Und laß uns fertig seyn bey Zeit,
Um, wenn du ruffest, zu erscheinen:
Es sey denn langsam oder früh,
Es sey auch, wo es ist, und wie:
Kein Tod hat etwas an den Deinen.
Wer eh stirbt, eh er sterben soll,
Derselbe stirbet allzeit wohl.

Röling.

Oder es muß doch der Sinn allemahl sich mit zwo Zeilen schliessen. Als:

Selbst ich stimme meine Geigen
Unserm Landes-Fürsten an,
Die ich nach so langem Schweigen
Kaum zum Klange bringen kan.
Herr, gönn aus dem hohen Throne,
Den der Höchste dir gesetzt,
Diesem zwar geringen Thone
Einen Blick, der mich ergötzt.

B.

LXXXIII. Es muß kein Epitheton oder Præposition am Ende der Zeilen stehen, und das Substantivum im andern Verse erst folgen.

Als: - - die wunderschöne
Polyxene fiel hin. Oder:

Gedenk, mein Sohn,
du könnest ohn
den Vater nichtes tuhn.

LXXXIV. Es muß nicht der Articulus im Abschnitt stehen, und das Nomen im andern Hemystichio.

Und mir den Fehler der | desertion verzeihen.

LXXXV. Es kan auch nicht die Præposition im Abschnitt stehen, und der Casus erst im folgenden Hemystichio.

Es ist das Kriegen an | die Seite ja gelegt.

Mit einem vielsylbigen Adjectivo wird es bisweilen geduldet:

Die übertrefliche Geschicklichkeit der Gaben.

LXXXVI. Kurz vor dem Reim muß kein Comma, viel weniger ein Punctum seyn.

So war das Land durch Krieg | verwüstet. Endlich kam | ein neuer Glückes-Stern. u. s. w.

LXXXVII.

LXXXVII. Im Anfang der Zeilen, kurz vor der Cæsur oder Abschnitt, muß kein Comma oder Punctum seyn.

So sprach Marcell. Und drauf | sah man die Fahnen fliegen.

Kurz vor dem Abschnitt, sag ich, muß es nicht seyn.

LXXXVIII. Das Verbindungs-Wörtlein, Und, kan nicht wohl den Abschnitt machen.

Der grossen Reichthum und Gemächlichkeit gesuchet.

LXXXIX. Es kan der Abschnitt bisweilen auf ein Auslassungs- oder auch auf ein Verbindungs-Zeichen fallen.

O möcht' er seine Träum' in seinem Busen tragen,
Und nichts von solchen Zier- und Lieblichkeiten sagen!

XC. Häuffige Nomina propria werden in Versen nicht beliebet.

Flemming, Franck, David Simonis oder Salemindon, Mühlpfort und Hallmann haben schier zu viel; etliche Neue schier zu wenig. Opitz, Gryphius und Hoffmanns-Waldau haben die Mittel-Bahn gehalten. Doch muß man wohl einen Un-

ter-

erscheid machen: Ob man dem Hofe oder dem Hauffen, den Gelehrten oder Ungelehrten schreibe: Ob man Helden-Gedichte, oder Lehr- und Sitten-Verse unter Händen habe.

XCI. **Wer von der Jugend etwas reines in Reime bringen will, muß alle Regeln dieses ganzen Büchleins durchlesen, und sich wohl darnach richten.**

Denn so wird er am besten von den Worten und Redens-Arten, von der Versetzung, vom Gebrauch der Vorwörter, und auch von der Zierraht urtheilen können.

XCII. **Die beste Zierlichkeit bestehet in reinen Worten, deutlichen Red-Arten, kräfftigen Beisetzwörtern, und einer Rhetorischen Bewegung.**

Ja es bestehet darin, daß man keinen Zwang, keine Freiheit, nichts wider die Natur der Sprache brauche. Darin ist Homerus ein Meister gewesen: Virgilius aber seines Meisters Meister. Im Teutschen sind Gryphius, Hoffmanns-Waldau, Lohenstein, Canitz, und andere, sonderlich die von Hn. Weichmann heraus gegebene Samlung Teutscher vortrefflicher Gedichte. u. a. m.

7. Die Wichtigkeit.

XCIII. **Poesie ist eine sondere göttliche Gabe.**

XCIV. Ein Poet muß haben 1. eine natürliche Neigung zum Dichten. 2. gründliche Wissenschafften. 3. Ruhe des Gemühts und des Orts.

1. Est Deus in nobis, agitante calescimus illo.
2. Artibus ex cunctis connectit Musa corollam.
3. Carmina secessum scribentis & otia quærunt.

XCV. Zu einem Gedicht gehöret 1. eine scharffsinnige Erfindung. 2. Zierliche Ausbildung. 3. Historien oder wichtiger Sachen Erzehlung.

Zu den Erfindungen geben Anleitung nachdenckliche Reden, Sprüchwörter, Landgeschichte, Zufälle, Jahrszeiten, alte und wohlangebrachte Gedichte, Vergleichungen mit andern Personen, zuweilen auch die Namen, und bei denen, die es verstehen, auch die Mythologie.

Zu der Ausbildung gehöret eine gute Kundschafft der Sprachen, safftreiche Redens-Arten, nachsinnliche Ausdeutungen, kräfftige Gleichnüß, lebhaffte Vorstellungen, weise Sprüche, gute Ordnung, und sonderlich eine klug-gebrauchte Gemühts-Bewegung.

Sachen müssen genommen werden aus der Wissenschafft aller Künste, aus den Welt-Geschichten, aus der Historie der natürlichen Dinge, aus Erzehlung der Poetischen Gedichten, aus der Erfahrung der Politischen Händel, aus den Lehrsprüchen,

hen, Gesetzen, Gebräuchen und Denckmahlen der Alten. u. s. w.

XCVI. Man soll in einem Carmine durchaus bei der Erfindung und bei einem bleiben.

Viel mengen so viel in einem Gedichte in einander, oder fahren ohne Erfindung mit einem Gewäsch herein, daß man nicht weiß, wo sie damit herkommen, oder wo sie hinwollen.

XCVII. Ein Poet muß im Beschreiben der Natur aller Dinge nachgehen, und sie wie im Gemählde vorstellen.

Wie ein Mahler; je näher das Bild der Natur kommt, je vortrefflicher ist es. Die Poesie oder ein Gedicht ist ein redendes Gemählde. Und ein Gemählde ist ein schweigendes Gedicht.

Sabinus, der beste Poet aus Teutschland, von den Lateinischen Elegiographis, hat gar wohl erinnert: Ipso verborum sono res subjectæ exprimantur: jucunda verbis svavibus; aspera atrocibus; gravia gravibus proferantur. Versus ad omnem & animorum & aurium voluptatem componi debet.

XCVIII. Poeten haben die Sprachen in den Gang und in den Flor gebracht.

Fast bei allen Völkern hat man die Helden-Thaten, das Lob der Tugend, und die Minne-Gedachten,

ten, wie es die Holländer nennen, in Gedicht verfasset. So gedenket die Schrifft im Mose der alten Lieder. 4. Buch 21. v. 14. 17. 27.

XCIX. Die Teutsche Poesie ist schwerer, als in andern Sprachen.

Man muß immer bei einem Gang bleiben auf und nieder, und kan den Sylben-Lauff nicht verändern. Man hat eine gewisse Maasse der Sylben, die sich nicht lassen lang und kurz brauchen, nach Belieben, wie die Franzosen, Italiäner und andere mit mehr Freiheit tuhn. Man kan nicht reimen mit Wörtern, die einerlei Buchstaben, aber zweierlei Bedeutung haben, wie den Franzosen frei stehet. Man kan niemahls das Adjectivum hinter sein Substantivum setzen, noch damit reimen. Die Adjectiva selbst sind teils etwas ungelenck, und wollen sich zur Sylben-Maasse nicht allemahl fügen. Man hat die Hülfwörter, (die es schwer machen,) und eine gewisse schnurstracke Versetzung mit den Præpositionibus und Adverbiis. Man ist bisher in vielen Redens-Arten noch nicht einig gewesen. Man hat kein gutes Lexicon. Man muß reimen, und doch den Reim nicht zwingen. Andrer Schwierigkeiten zu geschweigen. Aber je schwerer es ist, je schöner ist auch ein Teutsches Gedichte.

C. Alle Poeten sind nicht gleich in einer Sprache.

Bei den Griechen haben alle andere weit übertrof-

roffen Homerus, Hesiodus, Pindarus. v. Eu-
thal. & Horat. de Pindar.

Bei den Lateinern Virgilius, Ovidius, Horati-
us. v. Scal. Reflexion. Rapin. &c.

Bei den Italiänern ehmahls Petrarcha, Tassus, Ariostus. v. Lil. Girald. Dial. II. de Poët.

Bei den Franzosen Marott, Ronsard, Malher-
be. v. Sorbell. Biblioth. Françoise, ch. 10.

Bei den Spaniern Ximenes, Lopez de Vega, Valesqve von Azevedo. v. Nicol. Anton. B. H.

Bei den Engländern Spencer, Cowley, Jhon-
son. v. Anton. Wood. Antiqu. Oxon. l. 2.

Bei den Niederländern Heinsius, Cats, Huy-
gens. v. P. Scriver.

Bei den Nordländern ist auch berühmt Sturle-
son, Brynolf, Stierhelm. v. Pet. Bangius Hist. Ec-
clesi. Sveo-Goth. Morhof. Unterricht, P. II. c. 8.

Bei den Hoch-Teutschen kan man wohl einen Vorzug gönnen dem Gryphius, Hoffmanns-Waldau und Canitz. Ohne was die itzige Zeit der vorigen kan entgegen setzen. Und der Neuern bei allen diesen Nationen zu geschweigen.

CI. Ein wohlgemachtes Gedicht kan die Gemüther sehr bewegen.

Ein hocherleuchter Lehrer der heiligen Schrifft zu Straßburg hat vorhin hochverständig gerathen: Es solle ein jeglicher, der zu Kirchendiensten befordert seyn will, zu seiner erbaulichen Ergötzlichkeit, Teutsche Poeten lesen, und ein Gedicht

zu Papier bringen lernen. Daraus werde er die Kunst absehen, wie man zu rechter Zeit die Gemüther bewegen solle. v. Harsdörffers Feld- und Garten-Betrachtung.

CII. Poesie lässet sich nicht zwingen.

Es können viel sonst hochgelehrte Leute nicht Poeten werden. Wenn in einer jeden vornehmen Schule nur alle zehen oder zwantzig Jahr ein gut Poetisch Gemüth erzogen wird, das ist genug. Was hat mans noht, daß man sich wider die Natur zwinget?

CIII. Junge Leute sollen nicht eilen, Verse in Druck und in die Welt zu geben.

Es gehöret dazu gründliche Kundschafft der Lateinischen und Griechischen Sprache, und daß man der Poeten Dichter-Griffe wisse. Man wird auch nicht viel sonderlichs hervor bringen, wann man nicht Italiänisch, Frantzösisch, Englisch, Holländisch dabei verstehet. Ohn daß ja vorhin der Umfang aller Wissenschafften erfodert wird; wo man nicht ein leeres Gewäsche gedencket zu machen. Also kan die Jugend sich wohl fleißig üben in der Poesie, kan Griechische Gedichte ins Latein, Lateinische ins Teutsch, Teutsche ins Latein bringen: kan im Teutschen und Lateinischen den grossen Poeten nachahmen: kan in Jambische die kurtzen, Trochaische Verse in lange übertragen; Aber so fort damit zum Druck und in die Welt zu eilen, ist eine grosse Thorheit.

heit. Da sonderlich mancher noch keinen Poeten
e gelesen hat. Wer am Wege bauet, muß viel
Urtheil ausstehen. Es tragen wohl alte geübte
Leute Bedencken, ihre Arbeit an die Schau zu stellen.
Horatius erinnert, wenn man ein Gedicht fertig habe, so solle mans neun Jahr hinlegen, denn wieder
besehen und bessern. u. s. w. Und worzu dienen
solche fliegende Papiere der unreiffen Gedancken?
Als daß die Mägde sich damit tragen? Oder die
Weiber um die Spinnwocken binden? Oder daß
es bei den Kramern zu Umschlag gemacht, und in
Ostindien geschicket wird? Oder wohl gar noch an
einen schlimmern Ort muß?

CIV. Poesie ist ohne ihr Verschulden heutiges Tages in Verachtung gekomen.

Die Poesie hat keine Schuld; sondern die Ursachen der Verachtung sind teils an den Poeten,
teils an andern. Poeten haben Schuld, wenn
sich in ihren Gedichten findet: 1. Schmeichelei,
wenn sie auch die rühmen, die nur mit Lastern berühmt seynd. 2. Stachelei, wenn sie mit giftigen, Satyrischen, Paßquillantischen Versen um
sich beissen. 3. Hudelei, wenn sie etwa ärgerliche
Possen schreiben, oder gar ungeschickte tölpische
Verse daher machen. Hergegen ist an andern die
Schuld: 1. Wenn geschickte Gemüther nicht Fürsten und Herren anbefohlen werden.

Des Mecænates, non deerunt, Flacce, Marones.

2. Wenn reiche wohlhabende Leute nichts zu Ehren der Kunst und ihrem Vaterlande anwenden.

3. Wenn der gemeine Hauffen aus Unwissenheit die edle Kunst verachtet.

CV. Romäne geben der Jugend mehr Schaden, als Nutzen.

Es ist eine Mißgebuhrt aus Franckreich, wie der Amadyß aus Spanien. Und haben bißher gar schlechte Ritter gemacht. Von Teutscher Arbeit ist die löblichste die *Aramena*. Andern gefällt Hercules und Herculiscus. Die letzte, und vielleicht die beste, so jemahls heraus kommen, ist *Arminius* des von Lohenstein.

CVI. Wer die Poesie nicht verstehet, der unterlasse das Versemachen.

Wie es in allen Künsten und Gewercken Pfuscher giebet; also auch in der edlen Poesie. Da ihrer viel, die ein wenig Teutsch können, oder etliche Wörter Latein erschnappet haben, alsofort Poetische Gedancken kriegen, und in die Welt hinein schreiben. Daher diese Kunst an statt des Lobes verachtet wird; und an statt des Nutzens nur die Sprache verunzieret. Denn es schreibt nun ein jeder Poetische Gedichte, oder ein hauffen lahmer Verse: Meistersänger, Pritschmeister, Saalbader, verdorbene Studenten, Vaganten, halbgelehrte Reimschmiede, Handwercksgesellen, und hilfft ein jeder nach seinem Vermögen und Unvermögen die Sprache zerstümmeln und verderben.

CVII.

CVII. Es muß in den Versen eine erhabene Redens-Art hervor leuchten.

Das blosse Reimen machet keinen Vers, viel weniger einen Poeten. Es giebt unserer Sprache wenig Zierraht, wenn manche so ein alltägiges, gemeines Teutsch herwaschen, wie es die Weiber auf dem Fischmarckte so schlecht nicht reden. Es muß was wichtiges seyn, was man in Verse binden, und den Augen der Gelehrten will vorlegen. Man siehet ja, wie die rechten Poeten in ihrer Sprache steigen, und der sonst bekannten Dinge Begriff so verwunderlich ausschmücken, daß der Leser bestürtzet, oder zu munteren Gedancken aufgefrischet wird. Daher denn auch die Sprache sich bereichert, und zu höhern Wachstum gedeyet. Es sind viel Kunst-Stücke der Dichtkunst, die in diesen Regeln nicht können angezeiget werden; sondern die Jugend muß sie bei den Poeten selbst mit der Zeit merken, oder durch mündliche Lehren fassen.

CVIII. Poetische Redens-Arten müssen nicht zu hochtrabend seyn.

Wenns allzu weit hergeholet, und wider die Natur der Sprache gespitzet ist, so macht es nur den Verstand dunkel, und erwecket ein Gelächter. Ein Nieder-Sächsischer Poet stichelt darauf in einem lustigen Gedichte: dessen auch Schottelius gedenket. Welches ich um richtiger Reim- und Wort-Maasse willen etwas gebessert habe:

He will uns in die Welt die nüe Tyding bringen,
Dat sick syn lewe Fründ heft wolt upt Water schwingen:
Da iß em to gering de schlechte Rym und Art,
Dat syn Fründ up der See in enem Scheppe fahrt.

Seht, wie he doch so hoch die Flögel utgebreidet.
Auf einem hölzern Pferd das blaue Naß durchschneidet,
Und spalt Neptunus Rück mit einem Wald-Gewächs.
Een halfgelehrt, als ick, las düsse schwere Lex.

He spintiseerde lang, ehr he sie kond ergründen:
Sprack endlick: Die Poet heft eenen syner Fründen
Beklaget, dat he wo upn hölten Esel ritt,
Und synen natten Ers dar brun und blau dörschnitt:

Und dat desülve Fründ Neptun üm syn Verbreken
Met Roden an dem Kaak darto iß utgestreken.
Wer nich verständlick spreckt, mot lyden, dat het dann
De Leser nich versteht, und düdet, als he kan.

❀ (✡) ❀

An-

Anhang zum vierten Teil.

Wegen des Nachahmens und Übersetzung anderer Gedichte, ist von mir im Berlinischen Closter-Gymnasio, den Anfängern zum Besten, ein offtmahliger Versuch ehmahls geschehen, wovon ich hier etwas anhängen wollen.

I.

Brief des Harpagus an den Cyrus aus dem Justin. l. 1.

Hier kommt ein kühner Brief in einem feigen Leibe:
Ein zahmes Ingeweid in einem wilden Thier.
Verschmäht nicht, Teurer Prinz! was ich damit beschreibe;
Es kommt mein ganzes Herz zu eurem Dienst allhier.
Besehet und erwegt, was diese Schrifft entdecket:
Es ist, was Euch und mir das Leben kosten kan.
Bewundert nicht, daß ichs, auf solche Weis, verstecket:
Der König sieht hierin nicht Knecht, nicht Enkel an.
Schwebt diese Warheit nicht Euch selbst noch in den Sinnen?
Tuht einen Blick zurück auf unser Hirten-Tach.
Er-

Erwegt mein treues zwar, doch trauriges Beginnen,
Das Euch zum Reich erhielt, und mir das Hauß zerbrach.
Denn da man Euren Tod, eh Ihr gelebt, beschlossen;
Und da Ihr kaum gelebt, Euch mir zu töden gab;
Habt Ihr des Vatters nicht, der Mutter nicht genossen:
Nur meiner, der ich Euch vom Tod errettet hab.
Es wolt' Astyages sein eignes Fleisch verzehren,
Verschonte weder Kind noch seines Kindes Kind.
Was sonst die Liebe mehrt, musst seine Wut vermehren,
Er war zum Klagen taub, und zu den Tränen blind.
Man nahm Euch von der Schos, und von der Mutter Armen.
Ich solte dieses Mords geheimes Mittel seyn.
Allein es war in mir mehr, als in ihm, Erbarmen.
Ich gieng, aus Lieb zu Euch, den herben Schluß nicht ein.
Ach aber, teure Lieb! ach kostbares Erhalten!
Beim Retten Eures Bluts bekam ich Blut zum Lohn.
Es wolte Zorn und Rach im König nicht erkalten.
Der Tod, so Euch bestimmt, traf meinen eignen Sohn.
Diß alles hat mein Herz nur mehr zu Euch geneiget.
Ich ehr den Cyrus noch, und scheue keinen Tod.
Hat meines Kindes Blut diß nicht genug gezeiget:
So zeigt es jezt aufs neu mein Brief, und dieser Bot.

Nehmt

Nehmt beides an, mein Prinz, als Pfänder meiner Treue,
Und glaubet, wann ich Euch einst kräfftig dienen kan:
Daß ich mich über nichts als Eure Hoheit freue:
Wozu ich hier entdeck die allernähste Bahn.
Dann, Cyrus! jezt ist Zeit, zur Probe darzulegen,
Daß eines Fürsten Blut in Euren Adern schlag.
Lasst Euch von Eurem Knecht durch treuen Raht bewegen,
Jezt sind zur Monarchie die recht erwünschten Tag.
Weil Euch Astyages in Persien geschicket,
Wird Euer kluger Geist bald vieler Meister seyn.
Ergreiffet dann das Glück, das nun so helle blicket!
Bewaffnet Euch ein Heer, und brecht in Meden ein.
Wer ist hier nicht bereit, dem Cyrus zuzufallen?
Wann er mit rechter Macht sich unsern Gränzen naht.
Ich bin alsdann gewiß der erste unter allen,
Der sich indeß befiehlt in seine hohe Gnad.

2.

Als einige Hohe Potentaten samt andern Hoch-Fürstlichen Persohnen an einer Tafel speisten, wurden folgende Verse von Herrn B. Neukirch auf Sie gemacht.

1.

Du bist an allen Reich, nur eines fehlt Dir noch:
Du achtst des Lobes nicht, und Du verdienst es doch.

2.

2.

Dein Helden-Herz ist groß, noch grösser dein Verstand:
Doch beider gröste Macht ist annoch unbekannt.

3.

Glück, Demuht, Friede, Krieg, sind schwer vereint zu finden:
Du hast und weist sie, Held! auch nützlich zu verbinden.

4.

Daß Dich dein König liebt, taht Himmel, Glück, und Zeit:
Daß Dich ein jeder liebt, macht deine Frömmigkeit.

5.

Wer Dapferkeit will sehn, muß Dich auf Martis Auen,
Wer Sanfftmuht lernen will, in deinem Hause schauen.

6.

Du sorgst wie Pyrrhus nicht, Du tuhst auch wohl und klug.
Wer Raum im Herzen hat, ist allzeit groß genug.

7.

Es ist sehr viel, o Held! mit Feinden stets zu kriegen,
Mehr aber, so wie Du, sich selber zu besiegen.

8.

Schön seyn und tugendhaft, ist selten ganz vollkommen.
Du bist der Schönen Stern, und auch ein Bild der Frommen.

9.

Du und dein Ehgemahl sind recht einander gleich:
Er ist dein Kaisertum, Du bist sein Königreich.

Mit Beibehaltung der Erfindung und der Reimen, kan man dieses alles zum Lob des Auctoris also verändern.

1.

Du bist ein Erz-Poet, nur eines fehlt dir noch:
Dein Vers wird nicht belohnt, und er verdient es doch.

2.

Du schreibst das grosse Wohl, noch besser, wann es klein.
Doch beider schönste Zier scheint noch nicht kund zu seyn.

3.

Rein, lieblich, Teutsch, und neu, sind schwer vereint zu finden.
Du hast und weist sie wohl in Versen zu verbinden.

4.

Daß dich der Adel liebt, tuht Treue, Kunst und Fleiß.
Daß dich ein jeder liebt, macht deiner Verse Preiß.

5.

Wer hohes Dichten liebt, muß dich beim Loben sehen,
Wer Zierd im Schreiben sucht, zu deinen Briefen gehen.

6. Du

6.

Du sorgst nicht um dein Lob, du tuhst auch wohl und klug.
Wer solche Verse schreibt, hat allzeit Lobs genug.

7.

Es ist sehr viel, wie du, so schön und rein zu schreiben:
Mehr aber, so wie du, im Leben rein zu bleiben.

8.

Poet und züchtig seyn, ist selten ganz vollkommen.
Du bist ein Dichter-Stern, bleib auch ein Bild der Frommen.

9.

Du und die Dichterkunst sind recht einander gleich:
Sie machet dich an Lob, du sie an Zierde reich.

3.

Poetische Verwandlung des Cains in einen Hund.

Wer kan des Adams Leid nach seinem Fall verstehen?
All seiner Kinder Witz erreicht dasselbe nicht.
Dieweil man nicht zurück ins Paradiß kan sehen,
Da GOttes Ebenbild in ihm war aufgerichtt.
Wie keiner Adams Lust in Eden kan begreiffen,
So wird auch wohl der Schmerz, den ihr Verlust gebracht,
Bei solcher Nacht, die uns so schwer vom Aug zu streiffen,
In seinem grossen Grad, von keinem recht betrachtt.

Wir

Wir wissen nur von Schuld, und von dem Tod zu sagen:
Und Adam wuste nur, was Recht und Leben war.
Wer einst mit Leib und Seel ins Leben wird getragen,
Dem wird des Adams Stand erst wieder offenbar.
Du sprichst: Er wuste nicht, was er im Fall verlohren,
Es litte durch den Fall auch sein Gedächtnüß Noht.
Laß seyn! So hat das Wort: Wo bistu? neu gebohren,
Was durch des Falles Macht lag im Gedächtnüß todt.
Er sahe nicht allein das, was ihm selbst entgangen,
An Kind und Kindes Kind wurd ihm der Schade kund:
Die wurden Fleisch von Fleisch in Sünden-Schuld empfangen:
Er fand sein armes Bild, wo nur ein Mensch entstund.
Die Eva dachte zwar, als Cain wurd gebohren,
Sie hab den Mann, den HErrn; Es sey die Zeit schon da:
Und GOtt hab diesen Sohn zum Retter auserkohren;
Nun sey der alten Schlang das Kopf-Zertretten nah.
Allein sie muste bald, nebst ihrem Adam, sehen,
Daß, was des Satans Neid den Eltern beigebracht,

In diesem Sohn begunt gar reichlich aufzugehen,
Der nur an Hoffart, Neid, an Zorn und Mord gedacht.
Die Hoffart, welche schon den Engel selbst verwandelt,
Der nach der Schlangen Art den Menschen so verführt,
Daß er aus gleicher Lust an seinem GOtt mißhandelt,
Die hat auch Cains Herz mit ihrem Gifft gerührt.
Durchs Vorrecht wuste sie es erstlich aufzublehen,
Das ohne Widerspruch der Erstgeborne hat:
Der Bruder müsse da bei GOtt zurücke stehen,
Der doch nach GOttes Lehr ein Glaubens-Opfer taht.
Es wurd ihm auch zugleich verächtlich vorgestellet,
Daß Abel seinen Weeg in solcher Einfalt geh:
Ihm aber sey der Witz in allem zugesellet,
Daß er um alle Grad vor ihm erhaben steh.
Da muste dieser Mann, bei seinen Schäfer-Trifften,
In solchem stolzen Herz für faul gehalten seyn,
Der sich durch seinen Fleiß woll' keinen Namen stifften,
Und treibe nur die Schaaf' und Lämmer aus und ein.
So wurde falscher Grund zu wahren Neid geleget,
Der bei dem Gottesdienst hernach ans Lichte kam,

Da GOtt, den nur hierin der wahre Glaub bewe-
get,
Das Blut von Abels Lamm mit grössern Gna-
den nahm.
Dabei ward aber auch der Cain schon verstellet:
Sein schäles Auge wies was aus ihm werden
wolt.
Im Herze wurde schon der Himmel angebellet,
Der, nach des Fleisches Wahn, ganz anderst han-
deln solt.
Der höchste Menschen-Freund wolt ihn zurücke
halten,
Und stellt ihm voller Lieb der Sünde Tücke für,
Die keine Frömmigkeit laß in dem Herze walten,
Und ruhe mit Gefahr schon vor desselben Tühr.
Allein es war der Neid schon höllisch angezündet,
Es hatte schon der Feind, der alles arg gemacht,
Sein arges Ebenbild in Cain so gegründet;
Daß dieser Himmels-Ruff im Grimme wurd
verachtt.
Der Bruder wird von ihm aufs Feld hinaus ge-
führet:
Weil er aus Menschen-Furcht sich bei den Hüt-
ten scheut.
Die Furcht vor GOtt hat ihm das Herze nicht ge-
rühret,
Der ihm doch diesen Fall vorher schon angedeutt.
Daselbst erhebt er sich und lässt die Menschheit
fallen.
Die Schlang verstellt ihn mehr, als sie sich selbst
verstellt.

Er wird zum schnöden Thier, das fast vor andern allen
Auch gegen seiner Art die gröste Wut behält.
Der Cain wird zum Hund. So pflegt die Schlang zu lohnen,
Wann man ihr freventlich die sichern Ohren leiht.
Erst lässet man das Herz, dann auch die Faust nicht schohnen.
Ihr Gifft ist, eh mans merkt, durch alles ausgebreitt.
Als nach dem Bruder-Mord der HErr nach Abel fragte,
Hat Cains Rachen nur dagegen laut gebellt.
Und weil dabei sein Sinn vom Blut zur Rache sagte,
Hat sich zum Bellen auch des Hundes Furcht gesellt.
Ob er gleich damahls noch vor keinem durfte fliehen,
Weil er von Adams Stamm der Erstgeborne blieb.
Den GOttes Hand allein zur Straffe kunte ziehen,
Und den der Kinder Zorn nicht vor Gerichte trieb.
Der Höchste trieb dann selbst den Mörder aus dem Lande,
Und zeigte, wo nicht gleich sich Rach' und Straffe findt,
Daß die Tyrannen doch indessen, voller Schande,
Und was da Cains Art, als Hunde draussen sind.

4. La-

4.

Lamechs Verwandlung in einen Hahn.

Die Haupt-Verwandlung war dem Höllen-Geist gelungen.
Das erste Menschen-Paar lag grausamlich verstellt.
Die Sünde war nunmehr so hefftig eingedrungen,
Daß Cain schon dadurch gleich einem Hund gebellt.
Jedannoch ungeacht so vieler Grausamkeiten,
Dacht Satan voller Grimm auf einen neuen Streich.
Er suchte doch noch mehr die Menschen zu verleiten,
Und rief vor seinen Stuhl das ganze Geister-Reich.
Die Sünde, die sein Trieb, die bei und in ihm thronet,
Die rief noch mehr, als er, auch ihrer Glieder Meng.
Da kam auch jede Sünd, die jeden Geist bewohnet,
Und machten beiderseits die Hölle fast zu eng.
Doch wie, wann durch ein Land die grösten Ströme fliessen,
Ein jeder zwar im Lauff sein eignes Ufer macht;
Wo aber sie zuletzt sich in das Meer ergiessen,
Ist alsbald naß und naß in eine Last gebracht:
So auch als Sünd' und Sünd' allda zusammen kamen,
Wurd aus viel tausenden ein einigs Ungeheur,

Es kroch in einen Klump der schnöde Schlangen-
Saamen,
Und speyte diese Wort' als Oel in Satans Feur:
Du grosser Fürst der Welt! Wilt du die Zeit ver-
säumen?
Sind deine Pfeile stumpf? ist deine Macht ge-
schwächt?
Will deine Weißheit mir nicht neue Wege räumen,
Zu stören jenes Reich; zu mehren deine Knecht?
Da eine Woche nun, von Adam an, von hinnen,
Sind von der Menschen Blut, von sechs Ge-
schlechten viel:
In Lamech wird sich jezt das siebende beginnen.
Du weisst, daß ich nur will, was deines Wun-
sches Ziel.
So suche, wie bißher, diß Haupt an Joch zu bringen,
Diß ziehet dir zugleich auch seine Kinder zu.
Ich herrsch' in ihnen dann, und laß mich nimmer
zwingen,
Und mache, daß da nichts so mächtig ist, als du.
Dazu sind deine Feind, die von dem Seth entspros-
sen,
Annoch in grosser Zahl, die muß geringert seyn.
Hab ich in ihrem Fleisch bishero Platz genossen;
So geht mir ihre Seel noch keine Herrschafft ein.
Auf diese meine Feind, sprach Satan zu den Geistern,
Auf diese meine Feind sey jeder jezt bedacht,
Daß wir derselben uns, mehr als bisher, bemeistern,
Das ists, warum ich euch zusamen hab gebracht.
Ihr wisset, daß von mir der Adam wurd geschlagen,
Ich warf das Haupt zur Erd; verfolget meinen
Sieg!

Ihr

Ihr müsst euch jezt aufs neu an seinen Saamen wagen,
Sagt her, was meinet ihr, was taugt zu diesem Krieg?
Der Ehrgeitz rieff mit Macht, eh andre kunten reden,
Ich, ich, sprach er, ich hab das meiste Teil verricht,
Der Adam fiel durch mich, von mir lehrt Cain töden,
Weil sich stets Neid und Mord in meine Händel flicht.
Der Fürst der Finsterniiß schien sehr dadurch beweget;
Dieweil er diesen Trieb gleich in sich selbsten fand:
Er gab dem Ehrgeitz recht. Doch diß wurd widerleget,
Daß dieses Krieges Weeg durch ihn solt seyn gebahnt.
Du weisst, sprach er zu ihm, sie kennen deine Netze.
Wir sehen, daß durch dich kein Abbruch mehr geschicht.
Daß man nur Cains Art aus Schad' in Schade setze,
Nutzt dieses meines Stuhls verborgner Absicht nicht.
Dann dieser Seelen sind ohn diß in meinen Händen,
Daß ich darin mein Werk, als Meister, haben kan.
Wer eine Seele kan vom Himels-Weege wenden,
Der der hat unserm Reich den besten Dienst getahn.
Hierauf bewegte sich der ganze Leib der Sünde,
Aus dem die Ehrsucht erst den schlimmen Vorschlag taht,

Die

Die Geister braussten da wie starck erregte Winde,
Und fragten: Welcher ists, der neue Mittel hat?
Da kam vom Sünden-Klump die Unzucht hergekrochen:
Und aus den Teufeln sprang ein eigner Geist dazu.
Die sprachen: Wird durch uns vielleicht das Reich gerochen?
So sind wir stark genug zu stören jener Ruh.
Man weiß ja was für Trieb der Menschen Männer haben,
Und wie den ersten Mann das erste Weib verführt,
Warum lag diese Krafft zu schaden so vergraben?
Die doch so inniglich die stärkesten Seelen rührt.
Der Fürst bezeugte gleich hierüber sein Gefallen,
Nur, sprach er, fällt mir noch der Menschen Eh-Bund ein,
Der war in Cains Haus bishero selbst bei allen:
Drum kan bei jenen nicht zur Unzucht Hoffnung seyn.
Wohl dann, rieff alsobald ein Haupt des Sünden-Leibes,
So werde dieser Bund ins Cains Haus gestört.
Ein Mann sey da nicht mehr der Mann nur eines Weibes.
Man stell es Lamech vor, der ist gar leicht bethört.
Wie lange, sprach die Sünd, soll ich noch schwanger gehen.
Ich wolt, daß dieses Kind jezt zum gebären käm.
Ihr Geister helfet mir, ihr sollt viel Nutzen sehen,
Es war, wie diese Zeit, noch keine so bequem.

Da

Da kam ein Schwarm davon mit sonderem Vertrauen,
Die zu der Fleisches-Lust getreue Diener sind;
Der andern Hauffe stund begierig anzuschauen,
Was man für Griffe noch zur Höllen Mehrung find.
Man musste dieses Werk in Satans Schos verrichten.
Die neue Frucht wurd auch gleich für sein Kind erkannt.
Er zeigte sie, und sprach: Hiemit will ich vernichten,
Was auf das heiligste sich meinen Feind genannt.
Man sah diß Ungeheur als Weiber-Leiber stehen:
Da jeder durch ein Band fest an den andern hieng.
Die eine wolte da, die andre dorthin gehen:
Gar selten war ein Schritt, der wohl von statten gieng.
Sie sahen liebreich aus, wann sie nach andern sahen;
Hingegen blikten sie einander neidisch an.
Sie schienen mit der Hand einander umzufahen:
Doch wurd auch wohl damit ein arger Druck getahn.
Die Frechheit zeigte sich, wann eine sich gerühret,
So daß, wann Fleisch und Blut die Geister regen könnt,
Es hätte solcher Zug die Hölle selbst verführet,
Daß sie es ihrem Knecht dem Lamech nicht gegönnt.

Doch diesem solte man sie gleich ins Hause bringen.
Nur diß, sprach Satans List, zur Vorsorg noch dabei:
Die Weiber-Menge wird uns anfangs nicht gelingen,
Bringt ihm, er fürchtt sich sonst, nur erstlich diese zwei.
Da ließ er nur davon ein einigs Paar verbleiben,
Und zeigte: Wie die Lust so klein ins Herze zieh;
Hernach beginne sie erst Zweig und Ast zu treiben.
So, sprach er, machet es hier mit Polygamie.
Da ward der Namen kund zu diesem bösen Kinde:
Den sonst die Hölle nie, geschweig die Welt gehört.
Der Lamech sah sie kaum, da nahm er sie geschwinde:
In dessen Herze schon das Gute war zerstört.
Es wurd ihm kaum gezeigt, daß unter vielen Thieren
Dergleichen freie Lust auch von Natur gemein.
Der Straffe eitle Furcht soll er nur ganz verlieren,
Als der in Haus und Land führ solch Vergnügen ein.
Daß wohl die Kinder Seth an Cains Morden denken:
Hingegen dieses Werk greiff keines Leben an.
Der Himmel werd ihm leicht den kleinen Fehler schenken:
Der nach dem grossen Mord dem Cain nichts getahn.
Da ließ sein finstrer Sinn diß Irrlicht sich gefallen.
Und weil der Thiere Werk vor andern ihn bewegt:
Wurd

Wurd er mit allem Recht deßwegen auch vor allen
Mit eines Thieres Art und Leibs-Gestalt belegt.
Die Haare wurden Fleisch, die auf dem Wirbel
stunden:
Sie wuchsen über sich zusamen als ein Stamm.
Und wie dieselben sich halb kurz, halb lang befunden:
So blieben sie auch so an seinem neuen Kamm.
Der Bart blieb seinem Ort, doch so, daß er sich
teilte,
Er wurde wie der Kamm, und drehte sich zum
Mund,
Der, als er frech-gespitzt ein Weib zu küssen eilte,
Ihm an die Nase wuchs, und als ein Schnabel
stund.
Der Hals, als er das Haupt zum andern Weibe
streckte,
Stund alsobald verlängt von seinen Schultern
ab.
Worauf das Haar am Haupt, das ihn noch teils
bedeckte,
Zur Federdecke sich an dessen Haut begab.
Er warf aus geiler Brunst das Kleid von seinen
Lenden:
Allein die Blösse war mit Federn angefüllt.
Dann weil sein eitler Sinn sich ließ so leichtlich
wenden:
Hat solch ein leichtes Kleid auch seinen Leib ver-
hüllt.
Die Geilheit ließ ihn doch diß alles noch nicht sehen.
Er streckte Hand und Arm nach seiner Tohrheit
Ziel.

Er neigte seinen Leib, der blieb geneiget stehen:
Der Arm wurd Flügel-Art, die Finger lauter Kiel.
Doch folgt er seiner Lust und schreitet zu den Frauen.
Die Ferse wächst im Schritt; es schwindet ihm das Bein;
Die Füsse spalten sich zu langen Vogel-Klauen;
Und jeden Knorren nimt ein starker Sporen ein.
Er war nun ganz verstellt. Nur blieb von Cains Sinne
Die Spur noch in dem Sporn, und in des Schreitens Art.
Auch aus der rohten Farb wurd bald ein jeder inne,
Daß die Begierd nach Blut noch steck im Kam und Bart.
Er wolt auf einem Zaun von seinen Vättern singen,
Und fieng vom ersten schon mit Ca Ca Cain an.
Den Hanoch wolt er auch aus seiner Kehle zwingen,
Allein das Wort zerbrach, er krähte nichts als Han.

5.

Ubersetzung der I. Ode Libr. III. des Horatii.

Jch haß' und heisse von mir bleiben
Das üpp'g' Ohr der eitlen Schaar.
Gebt mir Gehör! Jch will was schreiben,
Das sonst nicht meine Weise war:

Und

Und will als Musen-Priester wehlen
Das Ohr der reinsten jungen Seelen.

Die Herren, die vor ihren Thronen
Die Unterthanen zittern sehn,
Die müssen wissen, daß die Cronen
Dem grossen GOtt zu Lehen gehn:
Der jene Riesen hat erleget,
Und dessen Wink die Welt beweget.

Ob einer seine Meiereien
Viel grösser als sein Nachbar macht:
Ein andrer nur durch Ahnen-Reihen
Nach allen Ehren-Stellen tracht:
Ob jener meint, sein bessers Leben,
Sein Ruhm hab keinem nachzugeben:

Ob tausend sich zu diesem dringen,
Und achten seine Gnade groß:
So zieht doch Grossen und Geringen
Der blinde Tod das Sterbe-Loß;
In dessen weitem Topff die Namen
Vom Schütteln durch einander kamen.

Wann über des Tyrannen Nacken
Ein blosses Schwerd am Faden hangt:
So mag, was Syracuhs gebacken,
Womit die Kunst der Köche prangt,
Ihm seine Lecker-Tafel decken:
Es wird ihm doch kein Bissen schmecken.

Kein Lauten-Klang, kein Vogel-singen,
Lockt ihm den sanften Schlaff herbei:

Der doch zum Hirten leicht zu bringen,
Wie schlecht auch seine Hütte sey:
Der ihn, wo Bäum' und Bäche brausen,
Auf jeder Au pflegt einzusausen.

Wer nur nach so viel Gütern strebet,
Als man zum Leben nöhtig findt,
Der hat nicht Ursach, daß er bebet,
Wann alle Wellen rege sind:
Wann Sterne pflegen aufzugehen,
Mit denen grosse Wind' entstehen.

Er zaget nicht, ob Stöck und Reben
Der Hagel übel zugericht:
Ob seines Aecker so viel geben,
Als dessen Hoffnung sich verspricht.
Ob etwan da die nassen Tage;
Da Hitz, dort Frost die Gärtner plage.

Ein Haus auf festes Lande stellen,
Scheint manchem Herren zu gemein:
Drum muß der Grund in tieffen Wellen
Vom Meister eingesenket seyn.
Da macht der Pfähl und Steine Menge
Den Fischen fast das Meer zu enge.

Doch steigt die Furcht mit ihrem Drohen
Zu solchem Herren auf das Haus.
Wer ist der blossen Sorg entflohen?
Sie seegelt mit den Flotten aus.
Sie pfleget, wo die Ritter schwitzen,
Mit hinten auf dem Pferd zu sitzen.

Bleibt nun im Haus von Marmorsteinen;
Im Königlichen Purpur-Stück;

Wo Gold, wo Diamanten scheinen,
Die Sorgen-Qval doch nicht zurück:
Kan sie kein Malvasier vermindern,
Kein Balsam ihren Kummer lindern:

Was solt ich dann ein Schloß erbauen,
Das kostbare Portale zeigt?
Da nach der neuern Art zu schauen,
Wie jede Zimmer-Reihe steigt?
Solt ich, Sabiner-Tahl! dein Leben
Für solche Qval der Reichen geben?

6.

Horat. Epod. VII.

Auf wen, du tolles Volk! auf wen gehst du doch loß?
Warum ziehst du das Schwerd jezt wieder aus der Scheide?
Fliesst vom Latiner Blut, das man bisher vergoß,
Noch nicht genug im Meer, noch nicht auf Feld und Heide?
Nicht daß der Pöner Stadt, die uns aus Neid bekriegt,
Mit ihrer Schlösser Pracht in Flammen möge stehen:
Nicht daß des Britten Fuß, den wir noch nicht besiegt,
Auf dem geweihten Weeg in Fesseln möge gehen.
Nein! nach der Parther Wuntsch wird alles jezt gethan.
Des Römers eigne Faust soll unser Rom veröden.

Fällt

Fällt doch ein Wolf, ein Löw, nie seines gleichen an,
Sie pflegen nur die Thier von andrer Art zu töden.
Tuht ihrs aus blinder Wut? reitzt sonst ein streng Gericht?
Ists eurer Sünde Schuld? Was saget ihr dagegen?
Sie schweigen. Und die Farb erbleichet im Gesicht:
Und ihr bestürzter Sinn verlieret alles Regen.
So ists! Den Römer treibt ein herber Rach-Schluß an.
Es hat des Bruders Hand des Remus Blut vergossen.
Das aller Enkel Meng nicht sattsam büssen kan,
Dieweil es ohne Schuld in unsern Sand geflossen.

Drukfehler.

P. 34. lin. ult. lis lange, für ange. p. 43. l. 7. von unten hinauf, wurde, für würde. p. 47. l. 13. Kaiserlichchen, für ichhen. p. 49. l. 7. von unten hinauf, er hatt, nicht hat. p. 73. l. 17. keinen Platz, für einen. l. 20. ändert, für endt. p. 321. l. 9. lis apophthegma, nicht apoth.

Im Specimine des Lexici p. 4. Etymologicum für Ehymol. p. 32. Landsoen für Landsœn. p. 51. Costato für Coffato. p. 54. sqq. sind die numeri 1. 2. 3. ausgelassen bei jeder Observation. Weil aber eine jede doch einen besondern Absatz macht, kan man sie leicht zehlen. p. 60. in der lezten Zeile lis für heiz man, heiz ihn.

Andere Drukfehler wird der Leser leichtlich selbst im Lesen finden und bessern können.

(o)

JOH.

JOH. LEONH. FRISCH.

SPECIMEN LEXICI GERMANICI

Oder

Ein Entwurff

Samt einem Exempel

Wie er sein

Teutsches Wörter-Buch

einrichtet

Wobey er verspricht

den Zusatz

Den etwan ein Gelehrter hierinnen machen, und ihm auch nur, bey diesem Wort, mittheilen würde, allzeit gebührlich zu melden

Auch

die Verbesserungen

mit Danck anzunehmen und zu rühmen.

BERLIN

Bey Christoph Gottlieb NICOLAI

1723.

Ich habe diese Lexicons-Arbeit, darüber ich schon über 30. Jahr bey meinen andern Studien, so ich mir ausgelesen, mit grossen Vergnügen bin, in zwei Teile gefasset.

Der erste Teil
hält in sich

I. Die Hoch-Teutschen Wörter, Redens-Arten, und Bedeutungen derselben, die im Reden allgemeinen Gebrauchs, und in allerlei Schreib-Arten durchgehends gangbar sind.

II. Die Hoch-Teutschen Wörter, Redens-Arten und derselben Bedeutungen, die eines besondern Gebrauchs, und nur in einigen Ländern, und Oertern, oder nur bei einigen Leuten, und ihren Wissenschafften oder Künsten und Verrichtungen gewöhnlich sind, und in Schrifften gefunden oder gesetzt werden können.

III. Alte, oder gar veraltete Wörter, die in allerlei öffentlichen Schrifften gefunden werden.

Mit kurtzen Terminis nenne ich

Die 1. Abteilung das Usuale generale.
Die 2. das Usuale speciale oder Technicum.
Die 3. das Archæologum.

Der andere Teil

begreifft

IV. die eigenen Namen (Nomina Propria) aller Teutschen Länder, Städte, Dörfer und anderer Oerter, die in der Geographie vorkommen: Welchen ich auch, so ich Hülfe bekomme, die Namen der Adelichen Familien unter den Teutschen, nebst den Namen der alten Teutschen anhängen will.

V. Den Ursprung der Wörter, oder, wo derselbe unnöthig, oder mir nicht möglich zu finden ist, doch die Verwandschafft derselben mit andern Sprachen.

VI. Untersuchungen und Anmerkungen bei jedem Wort, und was etwan zur Teutschen Philologie, bey solcher Gelegenheit, gehört.

Die kürzern Benennungen dieser Abteilungen sind

4. das Eponymologicum.
5. das Etymologicum.
6. das Criticum.

Zum Exempel
habe ich das Wort Land genommen.

Er-

Erster Teil.

I.

Was von dem Wort Land in das Usuale generale gehört.

(1)

Land. *n.* Im Gegensatz des Wassers bedeutet bei den Schiffenden die ganze Erde. Terra, littus, aridum. Hat keinen Pluralem.

Das feste Land. Continens.

An das Land fahren. Appellere, applicare navem ad littus.

Zu Wasser und zu Lande. Terra marique.

Land sehen. Terram conſpicere, e navi.

Ein Schiff auf das Land bringen. In aridum ſubducere navem.

Eine Reise zu Lande. Iter pedeſtre, terreſtre.

In dieser Bedeutung kommt von Land her

Landen. *n.* Exponere exercitum in terram, exſcenſionem facere ad &c.

Landung. *f.* Exſcenſio, exſcenſus, us.

anländen. *n.* appellere navem.

verlanden. Illata terra curſum aquæ vel navium impedire.

zulanden. Terra implere lacum vel paludem.

Land-Krebse, die sich auf dem Land aufhalten in America. Cancri terreſtres.

Land-Schild-Kröte. In America. Testudo terrestris.

(2)

Land, heisst die Erde, in Ansehen ihrer natürlichen Eigenschafften an unterschiedlichen Orten. Solum, terra, ager. Hat einen Pluralem, Länder. s. Crit.

In dieser Bedeutung sagt man: Das Land ist fett, mager, feucht, sumpfig, dürre, trocken, sandig, lehmig, bergig, eben, flach, steinig, wüst, fruchtbar, u. s. w.

Oder es wird hinten an die Sachen oder Früchte gesetzt, die darinnen sind, oder darauf wachsen. Item an die Arbeit, die daran geschieht: als: Sandland, Getreidland, Weitzenland, Weinland, Rübeland, Obstland, Flachsland, Grabeland, Brachland, u. a. m.

(3)

Land, Ein Stück der Erde, so fern es bewohnt, oder beherrscht wird. Ein Reich, Fürstenthum, Herrschafft, Gebiet. Regnum, Principatus, terra, regio, territorium. Hat einen doppelten Pluralem, Lande, und Länder.

Das feindliche Land. Terra hostilis.

Freundes-Land. Terra sociorum.

Fer-

Ferne Lande. Terræ dissitæ, regiones remotæ ab

Das heilige Land. Terra sancta, Palæstina.
Das gelobte Land. Terra Promissa.
Von Land zu Land. Regionatim, provinciatim.

In dieser Bedeutung kan es hinten an den Pluralem einiger Völcker gesetzet werden, die in einem Lande wohnen. Als: Schwabenland, Franckenland, Griechenland, Schweizerland. Siehe Crit. n. 3. Und hat, wann es vor andern Wörtern steht, viel Composita, entweder mit dem s, als Lands, oder ohne s. Die gewöhnlichsten ohne s sind diese folgende:

Landadel. *m.* Nobiles mediati, (im Gegensatz des Reichsadels, welches Nobiles immediati sind.) Nobiles provinciales, (im Gegensatz Nobilium Imperii.) Siehe die 5te Bedeutung.

Landarzt. Medicus Regionis. Wird verächtlich und Land-Physicus dafür gebraucht im Gegensatz des Stadt-Physici.

Landbeschreiber. Chorographus.

Landbeschreibung. *f.* Chorographia.

Landbetrüger. Impostor circumforaneus, Fraudator populi.

Landfahrer. Vagabundus, agyrta.
Landflüchtig. *adj.* profugus, extorris, exul.
Landfried. *m.* Pax publica. Leges Pacis Publicæ. Daß kein Stand des Teutschen Reichs den andern mehr beschädigen soll. Weil aber dieser Landfriede offt und leichtlich gebrochen wurde, ist das Sprichwort entstanden: Es ist dem Landfriede nicht zu trauen. Noli confidere tranquillitati, momento mare vertitur.
Landgraf. Landgravius. Siehe Etymol.
Landgrafschafft. *f.* Landgraviatus.
Landgericht. *n.* Generale regionis judicium, Judicium sive forum provinciale. Item: Regio, quæ tali judicio subjecta est.
Landgräntze. *f.* Fines Regionis.
Landhure. Prostibulum per regiones discurrens.
Landjäger. Venator Provincialis.
Landjägerei. *f.* Officium vel domus Venatoris Provincialis.
Landjägermeister. Præfectus Venatorum regionis.
Landjuncker. Nobilis ruralis, im Gegensatz der Hoffjunckern und anderer.
Landkarte. *f.* Charta Geographica. Descriptio Geographica partium terræ majorum & minorum.

Landkartenstein. Ein Steinbruch im Gräflich-Stollbergischen Amt Neustatt, in Türingen, in den Dörfern Petersdorf und Rüddigesdorf. Weil die Adern dieses Steins in grossen Stücken wie die Flüsse in den Landkarten (Charten) aussehen.

Landkutsche. *f.* Rheda publica ſ. ordinaria major. Rheda Plauſtraria.

Landkutscher. Rhedarius publicus ſive auriga Rhedæ plauſtrariæ.

Landläuffer. Vagabundus, erro.

Landläufferisch. *adj.* und *adv.* vagabundorum more.

Landmünze. *f.* Moneta regni vel regionis.

Landpfleger. Præſes Provinciæ. Proconſul, bei den Römern, wie Pilatus in Judäa.

Landplage. *f.* Calamitas populi & totius regionis.

Landregen. *m.* Pluvia totam regionem irrigans, & diutius durans.

Landrichter. Judex Provinciæ ſive regionis. ſ. Landgericht.

Landseuche. *f.* Morbus epidemicus.

Landscheidung. *f.* Fines ſ. limites regionis.

Landschöpfe. Scabinus Judicii Provincialis. Aſſeſſor Judicis Provinciæ.

Landschul. *f.* Schola provincialis. Die vom

Land unterhalten wird. Oder von etlichen Landsherren gemeinschafftlich. Oder von alten Stifftungen aufgerichtet dem Lande zum Besten.

Landsprache. *f.* Lingva Regni sive regionis.

Landstrasse. *f.* Via publica sive regia.

Landstreicher. Erro, Circulator.

Landvogt. Præses provinciæ. siehe Etymol. ol. advocatus regionis. Landvogt der Römer vor Zeiten ist so viel, als Landpfleger, Proconsul.

Landvogtei. *f.* Præsidatus, Præfectura Provincialis, bey den Römern vor Alters Proconsulatus.

Landvolck. *n.* Ruricolæ. Item Delectus ruricolarum armatorum. Auch das Volck, so im Land gebohren. Gens, natio, incolæ.

Landwein. *m.* Vinum indigena. Item, in Regionibus versus septentrionem, Vinum vilius.

Die gewöhnlichen Composita mit dem Genitivo Lands, so das s behalten.

Landsart. *f.* Ingenium, sive mos populi, natura regionis.

Landsgebrauch. *m.* Mos populi.

Landsfürst. Princeps regionis s. territorii.

Lands-

Landsfürstlich. *adj.* Principalis.
Landshauptmann. Præfectus primarius sive summus Provinciæ.
Landshauptmannschafft. *f.* Summa Præfectura regionis.
Landsherr. Princeps territorii.
Landskind. *n.* in regione natus, subditus.
Landsritterschafft. *f.* Nobiles regionis.
Landssitten. plur. *f.* Instituta majorum, mores gentis.
Landssitte, Landes Ehre. Sprichw. Neminem pudeat morum patriæ suæ.
Landsvatter. Pater Patriæ. Also auch
Landsmutter. Mater Patriæ.
Landsverweisung. *f.* relegatio, proscriptio, exilium.
Landsverwiesen. *adj.* in exilium ejectus, extorris.

(4)

Land. So fern einer darinnen geboren, und erzogen, oder wo man sonsten wohnet. Patria, natale solum, Civitas alicujus. Hat keinen Plural.
In meinem Land, apud cives meos, in patria mea, nostris moribus, apud nos.
Er muß aus dem Land. In exilium ejicitur.

Uber

Uber Land. Peregre, procul hinc. Uber Land ziehen. Peregre abire. Ein Vogel in der Hand ist besser, als zehen über Land. Sprichw. Præstant pauca certa multis incertis.

Landsmann. Conterraneus, popularis, civis, ejusdem patriæ.

Landsmannschafft. *f.* Popularitas, gentilitas.

(5)

Land. Im Gegensatz einer Stadt oder einer Vestung dabei. Rus, ager, campus. Hat keinen Pluralem.

Auf dem Lande, ruri.

Das Volck auf dem Lande, ruricolæ.

Aber das Volck im Lande, omnes incolæ alicujus regionis, populus.

Der Landadel, die Edelleute, so auf dem Lande leben. Nobiles rurales.

Der Landbau. Agricultura.

Ein Landgut. Prædium, villa.

Das Landleben. Vita rustica.

Ein Landmann. Ruricola, agricola. Plural. die Landleute.

Eine Landkirche. Im Gegensatz der Clöster und Stadtkirchen. Templum rurale.

Eine Landpfarre. Parochia ruralis.

Ein Landpfarrer. Parochus ruralis.

Eine

Eine Landrute. Pertica Agraria, zum Unterschied des Stadtmasses, welches an vielen Oertern unterschieden. Z. E. da die Stadtrute im Nürnbergischen 10. oder 12. Schuh hat, so rechnet man die Landrute zu 16. Schuh oder Fuß.

(6)

Land. Ein Acker oder Stück Feldes. (Hat keinen Plur.) Fundus, arvum, ager.

Eine Hufe Lands. Triginta jugera.

Gelände. *n.* Viel Aecker und Felder oder Wiesen. Agri, vel prata.

Beyland. *n.* Agellus, à jugeris separatus.

(7)

Land. Im figürlichen Verstand (Metonymice) die Leute, Gebäude, Früchte, und was auf dem Lande ist. Regnum, incolæ, agri, urbes. Hat einen doppelten Pluralem.

Das ganze Jüdische Land gieng hinaus. Marc. 1, 6.

Die Heuschrecken fressen das Land. 2. Par. 7, 13.

Wann ein frommer König stirbet, so trauren seine Länder (oder Lande.)

Davon kommen die Composita:

Landkündig, omnibus notus, pervagatus.

Landüblich, im Land gebräuchlich, in regione usitatus.

Im

In diesen Bedeutungen, ausser der ersten, werden von Land folgende hergeleitet:

Länder, *m.* Länderin, *f.* Ist die Endung, die einen Mann oder eine Frau aus dem Land andeutet, wobei sie stehet. Als: Ein Schottländer, einer aus Scotia, oder Schottland. Sieh. Crit.

Ein Ausländer. Extraneus, peregrinus.

Ein Niederländer. Belga.

Länderei. *f.* Agri. Sieh. Crit.

Ländisch. Ist eine Endung, so nur an die Namen der Länder gesetzt wird, ein Adjectivum davon zu machen. Als: Holländisch. Sieh. Crit. wo man es dazu setzen kan und wo nicht.

Ausländisch. Exoticus, peregrinus.

Inländisch. Als inländischer Krieg. Bellum civile inteſtinum.

Niederländisch. Belgicus.

Oberländisch. Tractus ſuperioris.

Unterländisch. Tractus inferioris.

Ländlein. *n.* Exiguus terræ tractus, agellus, parva regio. Sieh. Uſ. ſpec.

Ländlich. *adj.* Ist nur noch in diesem Sprichwort gewöhnlich: **Ländlich, sittlich.** Cuilibet regioni ſuus mos eſt. Quod moris eſt, decorum eſt. Sieh. Archæol.

Landschafft. *n.* Regio, Provincia, Terrarum tractus.

Land-

Landschafft, bei den Mahlern und andern Künstlern. Regio depicta, campus penicillo vel cælo expressus.

Landschäfftlein. Campi conspectus figuris minoribus.

Landschafft, heissen auch die Landstände, und das Haus, wo sie zusammen kommen. Sieh. Usual. special.

II.

Was vom Wort Land in das Usuale speciale gehört.

Land heisst bei den Gärtnern, area, ein besäetes oder bepflanztes Gartenbett, im Gegensatz des Weegs und andern Raums im Garten.

Lande oder Länder heissen nach dem Hebräischen in Luth. Teutschen Ubersetzung der Bibel insonderheit die Heidnischen Länder um der Juden Land herum. Oder anderswo ohne Artikel. Item die unbewohnten Gegenden im Jüdischen Land mit dem Artikel. Als:

Den Königreichen in Landen dienen. 2. Par. 12, 8. Regibus Ethnicorum servire.

Wie die Völcker in Landen. 2. Par. 13, 19. More Ethnicorum.

Die

Die Völcker in Ländern. Ethnici. 3. Esdr. 8, 71. 78.
Die Thiere des Lands, die Thiere auf dem Land. Ezech. 29, 5. Feræ.
Länden. Limitibus definire. Die Felder und Aecker stöcken und steinen, d. i. mit Marck-steinen abteilen. Ist im Ober-Rheinischen Creiß an etlichen Orten gebräuchlich. Als in der Solmschen Landordnung §. 6. &c.
wo Länden? heisst in Francken so viel als ubi terrarum? ubi gentium?
Ländlein, heisst vor andern Tractus ad fluvium Ens in Austria. Das Ländlein ob der Ens.
Ländler. Accolæ fluvii Ens in Austria. vulg. die Ländler-Bauren.
Ländlein, heisst im Scherz so viel in Nürnberg als die Oerter nicht weit von der Stadt, wohin die gemeinen Bürger spaziern und sich lustig machen. Aufs Ländlein gehen.
Ländlich. Wie es im Land gebräuchlich. Jos. Pictorius in Lex. 1561.
Die Ländliche Freundschafft. Amor inter cives.
Die Ländliche Sprach. Vernacula.
Unterland. Tractus regionis inferior. Zum Exempel der Teil des Fürstentums Bay-

reut

reut oder Burggraftums Nürnberg unter=halb des Gebirgs heisst das Unterland, nemlich die Hauptmannschafft Neustatt an der Aisch und Hoheneck, samt dem Decanat Bayersdorf.

Landamman für Landamtmann. In der Schweitz. Der Præsident einer Landsgemeine. Præses Communionis alicujus.

Landbauren. Ruricolæ, in planioribus Helvetiæ locis. Im Gegensatz der Landleute auf dem Gebirge.

Landbot. Deputatus Provinciæ: In Polonia. Ein Gevollmächtigter einer Polnischen Provinz auf dem Reichstag.

Landbüttel. Lictor provincialis, im Gegensatz des Stadtbüttels.

Land-Canzler. Im Holsteinischen Landgericht. Cancellarius Judicii Provincialis.

Landdrost. Land-Drossat, e. g. des Landes von Jülich. Præfectus Provinciæ.

Landdrostei. *f.* Officium, & præfectura hujus Præfecti Provinciæ.

Landerbe. *m* Hæres allodialis, im Gegensatz des successoris feudalis. Ein Erb, der eigene Landgüter erben kan, die keine Lehen-Güter sind.

Landfreiheit. *f.* Heisst in der Schweitz, zum

Exempel im Lucernischen, wann ein Landmann ein Stück umgebautes Land ausholzet und baulich macht, da er das Holz behalten, und das Land, worauf es gestanden, als eigen brauchen darf. S. Scheuchz. Stoichoiograph. p. 203.

Landgericht. *n.* ſ. Uſual. gen. Landgerichte sind nur in einigen Teutschen Ländern, zum Exempel ein Käyserliches Landgericht zu Anspach, dem gewisser Reichs-Stände Untertahnen unterworfen sind. Item in Bäyren werden über achtzig Landgerichte des Churfürsten gezehlet. Im Holsteinischen ist eines über das ganze Land. Judicium Provinciale.

Landgraben. *m.* Ein Graben, der vor ein Stück Land gezogen wird. Dergleichen ist im Elsaß einer, der das Bistum Basel und Straßburg von einander scheidet, und mit dem Strengbach zugleich die Abteilung des Ober- und Unter-Elsasses macht. Foſſa Provincias ſeparans.

Landhaus. *n.* Das Haus, wo die Landstände zusammen kommen. Sonst ein Schloß eines Herrn auf dem Land. Domus Conventus ordinum Provinciæ. Sedes Viri Principis ſ. Nobilis in locis Campeſtribus.

Land-

ndherr. Dominus provincialis, sonderlich der in Oesterreich mit eigenen Gütern angesessen.

ndhäge. *f.* Das Gehäge um ein Gebiet, als um das Gebiet der Stadt Rotenburg an der Tauber in Francken.

ndshuldigung. *f.* Wann ein Landflüchtiger wieder ins Land darf. Venia redeundi ex exilio.

ndkammer in Böhmen. Camera Provincialis s. Regni.

ndkrämer, der auf dem Land etwas zusammen kaufft und in der Stadt wieder verkaufft. Ein Auffkäuffer, Fürkäuffer. Sonst auch einer, der in der Stadt etwas kaufft, und auf den Jahrmärckten und Kirchweihen auf dem Land wieder verkaufft. Propola in agro Urbis. Mercator ruralis,

ndknecht. Lictor.

ndmänner. Gerichts-Personen in der Schweitz in Peinlichen Sachen. Judices in Criminali Judicio.

ndmarschall. In Oesterreich, und in andern Ländern der vornehmste unter den Landständen. Der auf die Propositionen des Landsherrn antwortet ꝛc. Mareschallus Provincialis.

Erb-Land-Marschall im Saltzburgischen. Mareschallus hæreditarius.

Landraht. Consiliarius e Nobilibus Provinciæ.

Landrecht. *n.* Jus & Judicium Provinciæ sive Regni. Jus civile, im Gegensatz des Lehenrechts und des geistlichen Rechts. Item ein Ausspruch und Urteil nach dem Landrecht. Josua Pictorius meint, Landrecht sey Jus gentium: auch der Sachsen-Spiegel im Indice. Es ist aber nicht aller Völcker, sondern nur eines Volckes Recht. Jus gentis.

Landrecht-Sitzer in Böhmen. Judices & Assessores Judicii Regni.

Landreuter in der Mark Brandenburg. Executor Provincialis.

Landreuterei. *f.* Officium executoris Provincialis. Item ædes ejus, & districtus, ubi executionem exercere potest.

Landsaß. Heisst (1) im Sachsen-Spiegel, advena, ein eingekommener Mann, ein Bauer, dem man ein Stück Land zu bauen eingeräumet, der wieder wegziehen kan. Hiessen auch Landsessen, hatten keine eigene Güter.

(2) Landsassius, der nicht nur etwas Acker, sondern grössere und eigene Güter hat.

Sieh.

Sieh. Schilter. Diss. in Prax. Juris Rom. Die mit einem Stück Land angesessen, Gemittelte von Adel, die auf Landtägen Sitze haben. Nobilis subditus provincialis. Sind den Landrittern entgegen gesetzt, die nur Lehengüter haben.

(3) Landsassen werden auch diejenigen genennet, die sonst Schrifftsassen heissen, das ist, die keine Unterobrigkeit zum Richter haben, wie die Amtsassen, sondern den Landsherrn selbst und dessen Canzlei.

Landsässerei. *f.* Bei den Juristen Landsassiatus. Status Landsassiorum, völlige Landsässerei. Limnæus Jus Publ. 4. 4. Im weitläufftigen Verstand, Botmäßigkeit. id. 6. 3. 49. Im eigentlichen Verstand, da einer Untertahnen im Land unter sich hat.

Landsäßig. *adj.* Landsäßige Güter, bona Landsassica, so wohl der grossen und völligen Landsassen, als der kleinern oder Bauergüter.

Landsäßigkeit. *f.* Landsassitas & jus ejus. Das Recht auf dem Gut, das einer besitzt, daß er Landsaß ist.

Landschätzig. *adj.* Der gewisse Auflagen im Land mit tragen muß, qui certas contributiones præstare debet. (contribuable.)

Landschafft. *f.* Status sive ordines provinciales. Item, Domus, ubi conveniunt. Comitium.

Landscheide. *f.* Limites regionis.

Landscheider. Agrimensor. Der die Marksteine sezet und besichtigt.

Landschiessen. *n.* Wann aus dem ganzen Land die Schützen zusammen kommen, und ein Schiessen zur Lust und Ubung halten. (Zum Unterschied eines Gemeinschiessens, wann nur eine Stadt oder Gemeine dergleichen Schiessen hält.) Conventus civium multorum oppidorum, ad certum scopum glandes plumbeas jaculantium. Jaculatio provincialis.

Landschranne. *f.* In Oesterreich. Forum provinciale. Landgericht.

Landschreiber. Der Schreiber bei einem Landgericht, Scriba provincialis. Item, der bei einigen grossen Haushalten als Verwalter dient, zum Unterschied des Amtmanns, der ihm vorgeht. Sieh. Saurs Notariat-Buch p. 647.

Landsgemeinde. *f.* In der Schweiz. Comitia.

Landsiedel, oder Landsiedler. Landsidelius. Gewisse Untertahnen in Teutschland im Ober-

der=Rheinischen Creiß und anderswo, als Pächter und Beständner der Landgüter. Conductores precarii. Landsiedelleute id.
Der Landsiedelherr, der solche Güter leihet.
andsiedelei. *f.* Landfidelia. Sieh. J. P. Ludwig de Jure Clientelari.
andsiedelrecht. *n.* Jus Landfideliæ.
ndsknecht. Miles provincialis. Er flucht, als ein Landsknecht. Diris imprecationibus utitur, ut impius & vilis miles. Von einer allzufreyen Weibsperson sagt man: Sie ist ein rechter Landsknecht. Liberius vivit; immodesta, audacior est.
ndspfenningmeister. Der Einnehmer der Reichs=Cassa in einem Creiß. (Zum Unterschied des Reichspfenningmeisters, der die Römermonat einnimmt.) Quæstor Circuli Imperii Germ. Creißpfenningmeister.
ndstand, Landstände, Status, sive ordines provinciales.
ndstadt. *f.* Urbs provincialis sive municipalis. (Zum Unterschied einer Reichsstadt, und einer Amtsstadt, die unter einem Amtmann steht, und einer Stadt, die unter einem von Adel ist.)
ndsteuer. *f.* Collecta provincialis.
ndstörzer. Erro, vagabundus.

Landströmer, haben einige Wörter-Bücher, aber es ist falsch, es soll heissen

Landstreiner. Streinen heisst in Francken (sonderlich wo es nahe an Böhmen liegt,) scrutari, es kommt vom Böhmischen Wort Strana her, das eine Gegend und Seite des Lands bedeutet. Ein Landläuffer, der alles durchstreinet. Erro.

Landstube. Camera sive Conclave, ubi ordines Provinciæ conveniunt, vel ubi Judices provinciales sedent. Judicium provinciale.

Landstürer. Joh. Serranus in Lex. 1549. erro.

Landtafel. *f.* für Landcharte. Charta Geographica.

Landtafel heisst in Böhmen Catastrum publicum. Das Register, worein man alles schreibt, was zum Publico gehört, von Privilegien, Bündnissen, u. a.

Landtafelgut. Bonum ad Regnum Bohemiæ pertinens. Das in die Landtafel intabulirt. Bonis regni adscriptum.

Landtag, in Pohlen, eine Zusammenkunfft des Adels einer Provinz, so vor dem Reichstag hergeht, da die Versamlung aller Provinzen. Comitia Provincialia.

Landwasser. *n.* Ein Bach oder Fluß, welcher durch ein Stück Land fliesset, und sonst auch

sei-

seinen eigenen Namen hat. Aqua regionem perfluens & irrigans. Wie in der Schweitz ein Teil des Flusses Simmen oder Sibmen im Canton Bern, durch das Simmertahl, also heisst. Scheuchzer in Hydrogr. Helvet. pag. 86.

ndwehr. *f.* Was zum Schutz eines Stück Lands oder einer Stadt aussen umher gemacht wird zur Bedeckung. Es sey ein Wall, ein Graben, ein Wald, ein Gehäge, oder Stacketen. Es sprechen es einige in Sachsen Lamper aus. Munimenta in primo aditu ad regionem vel e regione ad urbem.

ndsvenner. Præfectus regionis. In der Schweitz ein Gouverneur.

ndweibel. Eine gewisse Gerichts-Person in der Schweitz, als ein Fiscal in Peinlichen Sachen.

III.

Was vom Wort Land in das Archæologum gehört, als Veraltete, oder sonst alte Wörter, und Bedeutungen derselben.

nd, hieß vor Alters vornehmlich eine wüstgelassene Gegend um ein Land. Diese Be-

deutung ist noch in Franckreich und Italien geblieben. Der Herr du Cange in seinem Glossario Lat. sagt: Landa est planities inculta, vepribus obsita. Item terra infertilis & deserta. Dergleichen sind in Franckreich, Les Landes de Bourdeaux. Les Landes de Bretaigne. Und in Italien: Langhe sive Feuda Langarum an Montferrat. Stato di Landi am Genuesischen und an Parma.

Lente. Eine Lende. In Glossar. Monseensi. Col. 336. Novalia *niuvilenti.* Sie rodeten das Holz aus, wie Königshof in der Elsaßischen Chronik An. 1386. sagt: Er dalp (grub) die Boume und die Hürste us und machte eine neue Lende und Kornveld.

Lenden für Landen, appellere. In Pictorii Lexico, zu Land fahren. Das Schiff lendet zu, fährt zu Land. Navis occupat portum. id.

Landon. Gall. ol. Ein kleines Weide-Land; Dann weil die Landes öd lagen, wurden sie doch zur Weide gebraucht. Sieh. Gloss. du Cangii. Locus exiguus pascuæ destinatus.

Landi. Völcker unter den Teutschen, über welche Germanicus triumphirt. Strabo l. VII. fol. 332. Werden unter die Völcker zwischen den Rhein und die Elb gesetzt, nach den Chartua-

tua-

tuariis, oder (wie sie Tacit. l. 2. Annal. c. 41. bei Beschreibung dieses Triumphs nennet,) Cassuariis und Chattis.

ink. Lat. barb. Lancus, Langus. (Dann einige Teutsche sprechen das d nach dem n also aus.) Ein Ackergewende bei einer Stadt, so zur Stadt gehört. Agri civium. Herr Carpzov führt in seiner Zittauischen Chronik ein altes Diploma an, worinnen dieses Wort etliche mahl steht. P. II. c. 18. Die Zittauer Bürgerschafft hatte nur 19. solche Lancos, die ihr zugemessen waren, aber König Johann in Böhmen erlaubte ihr bis 41. zusammen zu kauffen von den Nachbarn, und machte dieselben Stücke Lande dabei frei. Also nennet Aldelmus die Gegend um Sodom auch Languos in dem Vers, den der Hr. du Cange aus ihm anführt:

Loth quoque qui Languos sceleratos vixerat inter.

Deñ Loth war mit seinem Vieh auf dem Weideland um das gottlose Sodom herum.

Gelande. Nachbarn. (In Lege Hludovici & Hlotharii l. IV. Leg. Franc. apud Vredum in Vet. Flandr. p. 356. Vane sinen gelanden. Lat. de suis pagensibus. Von seinen Miteinwohnern in solchem Gau.) Im Glossario Lipsii steht

steht Gelende. Accola. In Lexico Kiliani: Ghelande. Consors terræ, agri, prati, confinis. Item: Portio, pars, proportio rata, nae ghelande pro rata. (Von der Besitzung der Landgüter und von der Anlage auf dieselben ist es auch von andern Dingen gebräuchlich worden.)

Landig. *adj.* Ein Landiges Gewächs. Heisst in den Bergwercken eine Stuffe oder Stück Metallische Erde, darauf das Silber als Sträuchlein heraus gewachsen ist, und gleichsam eine Landschafft vorstellt. Albin. Meißnisch. Chronik, und aus ihm Melzer Schneeberg. Chronik. pag. 888. Figuram Campi repræsentans.

Anlender. *m.* Collimitium. Alberus in Lex. beim Wort Feld, das Zusammenstossen eines Lands an das andere.

Anlant, für Ohne Land. Ein Herzog von Oesterreich hieß: Johannes Dux Anlant, weil ihn sein Vetter König Albert nicht wolte zur Besitzung von Oesterreich kommen lassen, weßwegen er auch hernach Albertum umgebracht. An. 1308. Sieh. Petz in Scriptor. Austr. in Chron. Salisburg.

Belandre. Gall. Eine Barke zum Landen, ein kleines Schiff, etwas an ein grosses Schiff oder aus demselben zu führen. In-

ıland. (vid. Spelm. Archæol.) Was ein Herr selbsten baut. Agri, quos Prædii Dominus ipse colit.

tland. (in Spelm. Arch.) Ausland, was ein Herr gewissen Landleuten oder Untertahnen zu bauen austuht und überlässt. Agri, certis conditionibus aliis dati. Ager censualis.

'zlente, (Archæol. Teuto Mylii in Collect. Etym. Leibnitzii) beim Otfried, für Ufer, littus. Das äusserste vom Land an der See. Für Ausland, Utland.

.andbac. (in Spelm. Arch.) Landbuch. Ein Buch, darinnen alle Landgüter eines Closters oder einer Familie aufgeschrieben sind, wann und von wem sie vermacht worden. Bey den Clöstern kan es Diplomatarium heissen. Sonst, Codicilli, Index agrorum & prædiorum hæreditariorum, & non alienandorum. Ein solches Land hieß Bokland, (Buchland) Terra codicillaris, hæreditaria. Das bei einer Familie oder bei einem Closter bleiben muß, und alle wieder abtretten müssen, die es gekaufft haben. Im Gegensatz hieß Folcland, was veräussert werden kunte.

Landcap, Landceap, Landcopum. (Engel-

Sächs.

Sächs. Wörter im Somnero und du Cangio) von Land und kauffen. Niederteutsch kopen. Benson erklärt es im Vocab. Sax. pretium fundi pacto datum.

Lancetus, *Lanceta*. Ist in alten Engelländischen Nachrichten, aus dem Teutschen Land-sete, Landsesse, gemacht worden.

Lantderi. Landsverderb, beym Tatiano. Sieh. Palthen. in Tat. p. 393.

Landéa, Landía, Lentea. Ein Landgraben aussen um ein sumpfiges Land herum, das überflüßige Gewässer darein zu leiten und abzuführen. Spelm. Archæol. von Land und aa, aqva, siehe Au.

Landding, im Sachsen-Spiegel. Judicium provinciale, für Landgericht.

Landfyrd. (von Fart, iter, expeditio. Landfart.) Ein Aufgebot im Land mit zu Feld zu gehen. Spelm.

Landgabl. (von Land und Gabe, daher gabellæ.) Tributum. Umgewand Gafelland, Anglo-Sax. Terra censa. Spelm.

Landgandmann. (Spelm.) Ein Baur, der ein Stück Land mietet, und wann seine Zeit um ist, wieder fortgehen kan. Im Gegensatz Landsidendmann, (Somn. in Gloss.) der auf seinem Acker bleiben musste, certæ glebæ adscriptus.

Land-

Landgebig. *adj.* Landgebige Münze, für Landmünze. Moneta regionis, in regione valens.

Landflöte, (im Lex. Runico) für Landflüchtig. Profugus.

Landhreinsun, (im Lex. Run.) für Landreinigung. Terræ f. Regionis Purificatio.

Lendirmenn. (im Run. Lex.) Landrichter, Grafen, Judices provinciales. Danis Lændermænd. Lensmenn und Leindirmenn. idem.

Landimera, (Spelm.) für Landmarck. Terræ Limes.

Landläufſte. Gebräuche und Gewohnheiten eines Landes. Consuetudines & mores Regionis.

Landleita. (du Cange Gloss.) Wann sich ein Herr oder ein Successor desselben um seine Aecker, Wiesen, Wälder ꝛc. von bekannten Leuten hat herum führen lassen, (von Land, und leiten, ducere,) zu sehen, ob noch alles da und nichts entzogen worden. Popularis circuitio.

Langemanni, Lannemanni, (Spelm.) cives opulentiores, aut alii liberi homines urbis alicujus. Siehe Lank, Lancus. Die den Acker bei der Stadt besassen.

Landrad, (im Lex. Run.) für Landsregierung.

Land-

Landrauber. (im Schwaben-Spiegel c. 190.) Einer, der mit gewafneter Hand und Volck im Land Schaden tuht.

Landfœn, (Anglo-Sax.) für **Landsuchung**, migratio populi. Ist ein bequemes Wort wieder in den Gang zu bringen, der Völcker, sonderlich der Teutschen *migrationes* auszudrücken, welches **Landsuchungen** waren.

Lantsheffi. Landschafft. Tatian. 6. 1. Warun tho hirta in thero Lantsheffi. Es waren da Hirten in der Landschafft, das ist, in der Gegend des Landes, auf dem Felde.

Landsidendmann. (s. Landgandmann.) Rusticus s. incola certæ glebæ adstrictus, vel alio modo obligatus permanere. Sieh. Landsidel.

Landtäding, (im Schwaben-Spiegel) für Landgericht und desselben gesetzte Tage und Termine.

Landwalton, (von Land und walten,) beim Otfried. Præfectus Provinciæ. Landpfleger.

Landweeg. Gothice. in Herwar. Saga. pag. 28. Terrestre iter.

Landweri. (von Land und werra, ol. für Krieg) du Cang. Gloss. Bellum publicum.

Landwerc. Im Gloss. du Cangii, beim Wort Bauwerk. Gewisse Dienste der Unter-

tah-

tahnen des Landes, auf dem Lande oder Feld.

ndovevas. In Lege Salica Tit. 19. 20. und 21. In der Schweitz ist das Amt eines Landwebels noch gebräuchlich, als eines Fiscals in Peinlichen Sachen. Weben aber heisst allerlei Bewegung hin und her. Wie nun der Feldwebel auf die Bewegung der Glieder der Soldaten Acht haben muß, so der Landwebel auf allerlei Bewegungen und Ordnungen der Bürger und Einwohner im Land. So scheint Landowebes (Landovevas) so viel als ein Fall, der in die Peinliche Untersuchung des Landwebels gehört. Dergleichen ist im Salischen Gesetz: Das Gericht, wovor (1) diejenigen, so aus einer nächtlichen Brunst entkommen, denjenigen belangen können, der das Feuer angelegt. Tit. 19. 1. Item (2) diejenigen, vor welchen der Streich vorbeigangen dessen, der sie damit tödten wollen. Tit. 20. 1. Und (3) der abwesend und unschuldig vor dem König Verklagte seinen Verkläger. Sind drei Fälle, da der Kläger zwar mit dem Leben davon kommt, auf des Verklagten Seite aber es an dem Willen nicht gefehlt hat ihn ums Leben zu bringen. Ist also Landovevas oder Landevevas das Gericht oder

C das

das Genus, unter welches solche Fälle gehören. Das s ist des Genitivi Buchstab. Und wie Weben und Wircken im Arbeiten einerlei, so scheint Wircken und Weben auch in Rechts-Sachen einerlei gewesen zu seyn, so daß Landwebe so viel als eine Verwirckung, die das Land und die Inwohner angeht.

Anderer Teil.

IV.

Eponymologicum.

Eigene Namen der Oerter, der Leute und anderer Dinge.

I. Eigene Teutsche Namen der Oerter, Städte und anderer Wohnplätze.

Landa. Ein Amts-Städtlein im Würzburgischen Bistum in Franken.

Eine Stadt in Groß-Pohlen in der Weiwodschafft Kalisch.

Landau. Eine Stadt im Unter-Elsaß an der Pfaltz.

Eine Stadt in Bayern an der Iser.

Ein Städtlein, Amt und Schloß im Waldeckischen an Hessen.

Ein Städtlein in Liefland am Flüßlein Evest.

Lan-

.ndau. Zwei kleine Oerter auf der Insel Rüga.

Ein Dörflein auf dem Danziger kleinen Werder.

Ein verwüstetes Schloß in Schwaben, so vor Alters an das Closter Creuztahl oberhalb Reutlingen gekommen.

.andeck. Eine Stadt in Böhmen, am Bielfluß, in der Grafschafft Glaz.

Ein Amt in Hessen an der Weser.

Ein Städtlein in Pomerellen in der Gegend Friedland und Schlochau an Pommern.

Ein Flecken und Gericht in Tyrol am Inn.

Ein Städtlein im Bistum Münster im Emslande.

Ein Ort im Fürstenbergischen Land Stühlingen in Schwaben an einem Bach, der nach Wolfach herab geht.

Ein Flecken in Franken im Fürstentum Anspach, so mit Stauf ein Ober-Amt dabei hat.

Ein Dorf in Steyermark an der Leuthe an Ungarn bei Ebenfurt.

Ein Ort in Hinter-Pommern im Amt Neu-Stettin.

Ein warmes Bad in Schlesien bei Reichstein im Fürstentum Brieg.

Landen. Eine kleine Stadt, aber die ältste in Braband, im Qvartier von Löwen am Berkfluß, an den Leidnischen Gränzen.

Hohen Landenberg.

Breiten Landenberg.

Alt Landenberg. Drei Schlösser zwischen Zürch und St. Gallen in der Schweiz.

Landern. Ein Städtlein in der Schweiz am Bieler See, oberhalb Biel.

Landernau. Bei Brest in Franckreich.

Landenis. Ein Ort in Jütland im Riepischen in der Herrschafft Nor an der Münde zweier Flüsse auf einer Insel.

Landersdorf. Ein Dorf im Fürstentum Onoldsbach, zwischen Onoldsbach und Langenzenn.

Ein Schloß in Oesterreich zwischen Ips und Mautern.

Landershofen. Ein Dorf im Aichstättischen Bistum, nicht weit von Greding und Beerengries.

Landfriedstätten. Ein Dorf in Oesterreich beim Closter Melk.

Landfurt auf der Alb. Hieß vor Alters eine Stadt am Necker, eine Meil von Tübingen, so jezt Rotenburg heisst.

Landpreiß. Ein Schloß im Untern Viertel des Herzogtums Crain. Land-

andrüp im Riepischen in Jütland an der Wandaa in der Herrschafft Nor.

andsberg. Eine Stadt in der Neumark an der Warte und Clade.

Alten Landsberg. Ein Städtlein, Schloß und Amt zwischen Berlin und Cüstrin.

Eine Stadt in Bayern mit einem alten Bergschloß am Lech, 6. Meil ober Augspurg.

Ein Dorf in der Burghausischen Regierung, unter Braunau gegen Oesterreich.

Ein Städtlein in Sachsen im Osterland, samt einer Herrschafft, davon ehmahls Markgrafen den Namen gehabt, bei Delitsch und Halle, nebst einem wüsten Bergschloß.

Hohen Landsberg, ein zerstörtes Schloß und eine Herrschafft in Ober-Elsaß bei Colmar.

Ein ödes Schloß im Schwarzenbergischen Fürstentum in Franken.

Schloß, Städtlein und Amt am Fluß Alsens in der untern Pfalz, eine Meil von Meisenheim im Zweibrückischen, das Städtlein im Tahl heisst auch sonst Muschel-Landsberg.

Ein Städtlein in Natangen in Preussen, wird auch Landsburg genennt.

Landsberg. Ein Bergschloß zwischen Angermonde und Werden in Westphalen am Angerfluß und am Rhein.

Ein Städtlein in Böhmen bei Budweiß.

In Pohlen am Fürstentum Oppeln in Schlesien.

Ein altes Schloß bei Meinungen im Hennebergischen, ober dem Dorf Walldorf.

Ein vestes Schloß an der Ruhr an den Gränzen der Grafschafft Mark.

Ein Flecken an der Muhr in Ober-Steyermark.

Ein Flecken unter der Drau in Nieder-Steyermark.

Ein Schloß in Steyermark an der Muhr.

Landsburg. Ein Amt in der Grafschafft Ziegenhein in Hessen.

In Sclavonien. Lat. Segestica.

Ein Städtlein in Preussen. Sieh. unter Landsberg.

Landsende. Ein Vorgebirg in Engelland in der Provinz Cornwall. Promontorium Antivestæum.

Landsgemein. Ein Wäld bei Schönek im Vogtland an den Meisnischen Gränzen, eine Meil von Adorf und Oelsnitz.

Landshag. Ein Schloß in Ober-Oesterreich zwi-

zwischen Böhmen und der Donau bei Passau hinauf.
[L]andschach. Ein Dorf in Steiermark an der Muhr bei Ehrenhausen.
[L]andshut. Eine Stadt in Bayern an der Iser.
Eine Stadt in Schlesien im Herzogtum Schweidnitz.
Schloß und Vogtei in der Schweitz im Bernischen, eine Meil von Soloturn.
In Mähren, bei Niclasburg.
[L]andscron. Eine Stadt in Schonen in Ost-Gotland am Sund, zwischen Helsingburg und Malmoe.
Eine Stadt in Pohlen in der Weiwodschafft Krakau.
Ein hohes Schloß und Herrschafft in Kärnten am Osiacher See.
Eine Vestung bei Basel bei dem Wasser Birß im Sundgau, eine Meile von Pfirt.
Ein Schloß und Städtlein in Böhmen an Mähren.
Ein Bergschloß bei der Stadt Prük an der Muhr in Ober-Steiermark.
Eine Herrschafft und Schloß, 3. Meil von Andernach am Aarfluß.
Schloß und Amt in der Grafschafft Mark in Westphalen unter Soest.

Landscron. Ein Schloß zwischen dem Teklenburgischen und Münsterischen in Westphalen.

Landskron hieß vor diesem die Stadt Schwed in der Mark an der Oder.

Ein Ort in Preussen bei Schippenpeil am Allafluß unterhalb Bortenstein und oberhalb Friedland.

Ein hoher Berg bei Görlitz und Alt Seidenburg in der Ober-Lausnitz.

Ein altes Schloß in der Stadt Oppenheim auf einem Berg.

Landsort. In Schweden bei Stockholm an der See eine Spitze vom Land.

Landstein. Städtlein und Schloß in Böhmen im Bechnier Creiß an den Oesterreichischen und Mährischen Gränzen.

Landstede. Ein Dorf zwischen dem Wurm-See und Amer-See in Bayern.

Landstuhl. Ein Bergschloß und Städtlein zwischen Zweibrük und Lautern in der Unter-Pfaltz.

Landstraß. Ein Städtlein und Schloß in Unter-Crain am Wasser Gurk.

Landstrup. Ein Ort am Dortmündischen in Westphalen.

Landtrost. Ein altes Schloß zwischen Hannover

ver und Nienburg an der Stadt Neustatt am Rubenberg, an der Leina.

andstrost. Ein Closter in Kärnten, Monasterium Fontis S. Mariæ.

andtwing. Ein Flecken bei Zug in der Schweitz.

2. Namen einiger Adelichen Teutschen Geschlechte.

Die Landauer. Unter dem Oesterreichischen Adel vom 8. Turnier her bekannt, und ist zu Caroli V. Zeiten ein Ritter dieses Namens gewesen. Sieh. Hortleder p. 387.

Die von Landes, unter dem Pfälzischen und Rheinischen Adel.

Die von Landeser oder Landesere, in Steiermark. In Diplomatario Zwetlensi in Ludwigs Reliq. MSS. Tom. IV. p. 176. 198.

Von Landschad, unter dem Rheinländischen Adel. Siehe Adels Lexic. Landschad von Steinach.

Von Landenberg, vor Alters in der Schweiz. Siehe Adels Lexic. Freiherren jezund. Unter Carolo V. zwei Hauptleute dieses Namens. Hortleder p. 400. Item A. 1297. Herman von Landenberg in Petz Scriptor. Austr. col. 1127. A. 1306. in Diplom. Zwetl. Ludwig MSS. Reliq. T. IV. p. 146.

Die von Breiten Landenberg haben ein Schloß im Flecken Sulzmath im Elsaß im Obern Mundat. Sieh. Ichtersheim Elsaßische Topographie p. 34.

Die von Landsberg, am Rhein und in Oesterreich. Sieh. Adels Lexic. aus Humbracht und Bucelino. Item Ichtersheim Elsaßische Topographie von der Evangelischen Linie p. 92. von der Catholischen Linie und ihrer beiderseits Gütern, ibid. und aus Bernhard Herzogs Elsaßischen Chronik l. 5. p. 255. daß sie seit 948. im Elsaß.

Die Freiherren von Landsberg im Bergischen bei Ketwich an der Roer, da das Haus Landsberg.

Die von Landsberg im Braunschweigischen.

Die Freiherren Schenken von Landsberg in der Lausnitz.

Die von Landscron.

Die Ovaden von Landscron.

A. 1373. ist Burkhard, Mönch von Landscron, Landvogt in Elsaß gewesen.

Die von Landenstein, auf dem 22. Turnier, oder die von Landstein, in Böhmen.

Die von Landstraß, in Kärnten.

Die von Landwüst, in Meissen im Weissenfelsischen, auf Stöstewitz und Unter-Greußla.

3. Al-

3. Alte Teutsche Namen von Land, da sonderlich Land voran steht.

Lando.
Landarius.
Lambodo.
Lantpero, Lantpert, Lantpreht, Lantbert, Lantbertus, Lamprecht, Lambertus, Lampertus.
Landoaldus, Landoldus, Lantolt.
Landcaulfus.
Landcottus.
Lanfraneus.
Lantfridus, Landfredus, Landfried.
Landherus.
Landhilda, *Nom. Fœm.*
Landker.
Landenulphus, Landulphus, Landulfus, Landolfus, Lantulfus.
Landrada, *Nom. Fœm.*
Lantrat.
Landpold.
Landericus, Lenderich. Landericus, sub Chilperico I. major domus.
Lantsint.
Landward. Lentwardinus.
Landwein.

4. Die

4. Die Namen der Teutschen, in welchen das Wort Land in der Composition hinten nach steht, gehören zu den Wörtern, womit sie sich anfangen.

Adallant.

Berteland.

Erland. *Nom. Fœm.*

Gundeland. Gundolandus, sub Clothario I. major domus.

Grimoland.

Hermeland. Gall. Herblond, in Menagii Vocabul. Hagiolog.

Honilend.

Rihland.

Roland, Ruland. Rotulandus. Gall. Rôland. Menag. in Vocabul. Hagiolog.

Welant, Wilandus. Vueolant, Vuiolant, Wieland, Wiulandus.

V.

Von des Worts Land Ursprung und Verwandschafft.

Man hat zu allen Zeiten, in allerlei Sprachen, die unterschiedlichen Figuren, welche die Lage einiger Stücke der Erde oder des Wassers in der Geographie machen, mit Gliedern und Teilen der Menschen oder der Tiere vergli-

chen,

hen, und mit derselben Namen benennet. Ein
undes Stük Land, so in die See hinaus gehet,
eissen die Schiffenden Italiänisch Capo, Fran-
ösisch Cap, von der Gleichheit mit einem Kopf.
Die Spitze eines Berges heisst Lateinisch Ver-
ex, das oberste vom Kopf, und das untere am
Berg Pes, der Fuß. Bergspitzen neben einan-
er vergleicht man einem Ochsenkopf und des-
en Hörnern, und heisst daher einiges Gebirg
Taurus, Stierberg, Tauern, Ochsenkopf. Wo
in Fluß in einen andern fällt, nennen es Grie-
hen, Lateiner und Teutsche nach der Gleichheit
om Mund, στόμιον, os, ostium, Münde. Land-
krümmen heissen sinus, Busen; schmahle und
ange Stücke Lands, so in die See gehen, Fran-
ösisch Langues de terres, Erdzungen. Das
hmahle Land, woran eine Halb-Insel am fe-
ten Land hängt, vergleicht man mit dem Hals,
nd heisst, wie auch andre enge Pässe, Lateinisch
auces, der Schlund. So heisst auch ein Boden-
oser Ort ein Schlund. Wo sich ein Fluß teilt,
ekommt er Arme. Die Seite eines Landes an
er See hat den Namen vom Lateinischen Co-
a bei den Italiänern und Franzosen, wovon
as Teutsche Seeküste entstanden. Und viel
ndre mehr. Also hat man allem Ansehen
ach die Seiten eines Bezirks der Teutschen
Na-

Nationen, wo sie vor Alters an andere fremde oder verwandte Völker gestossen, oder die Seiten gegen die See und grosse Wasser oder Flüsse, von den Seiten und Lenden des Leibs, auch Lenden oder Lande genennet. Dann für Lende hat man vor Alters Lande gesagt, wie hernach soll bewiesen werden. Oder wo auch mitten im Land oder an den Gränzen ein Gebirg in die Länge hin gewesen, vergliche man es mit dem Rücken, und dann die Seiten und das Ebene unten daran mit den Lenden. Folglich lag fast eine jede Gegend so, daß sie mit den Lenden kunte verglichen werden, und wurde das Wort Land allen Gegenden gemein.

Das d am Wort Land, für welches auch offt t vor diesem geschrieben worden, scheint nur ein angehängter Buchstab zu seyn, wie solches d an das Wort man gesetzt worden in jemand, niemand, Normand. Eine andere Mundart hat g, oder andre mit dem g verwandte Buchstaben, als ch, k, gu, angehängt, oder dieselben, wañ das Wort verlängert worden, eingeschoben. In des Rabani Mauri Glossario steht Lancha für Lende; (Ilia) In des Keronis Gloss. Lanchon lumbi; Im Monseensi des P. Petz loncha Ilia, l. II. Reg. und lumbus lancha im Jerem. Des Praschii Gloss. Bavar.

be-

ezeugt, daß man in Bayern einen Lendbraten
nnoch Lanke heisse. Und Holländisch ist Lang-
e so viel als Lende. Französisch Longe. Wie
ian noch einige hört Kinger für Kinder, Hun-
e für Hunde sagen. Froissard 3. vol. c. 97. von
:arol. IV. Imperat. schreibt für Landfried Lan-
uefride: Une Institution & ordonnance qu'
n dit en Allemagne la Languefride &c. Wañ
ian also diese angehängten Buchstaben weg-
immt, so bleibt noch Län oder Len. Wie im
Schwedischen dieselben offt wegbleiben, da man
än oder Lähn so wohl, als Land, sagt: auch weñ
as Wort verlängert wird; als was im Angel-
Sächs. Lendwald, Dominus Provinciæ heisst,
as wird im Gothis. in Nerwar-Saga, *Lanar-*
rottin genennet, Landherr. Es leiten einige
uch Catalonien von Gotholaniam oder Goth-
ind her, weil die Gothen darinnen gewohnt,
nd es so genannt haben. Sieh. Menag. Orig.
. Gall. beim Wort Languedoc, p. 434. Aus
iesem Lan ist Land und Lank oder Langk wor-
en, wie aus Rain, Rand und Ranger, u. d. g.
Es führt aber dieses Län auf das verbum Leh-
en, inclinare, von welchem man formirt Ge-
inder, worauf man sich lehnt, oder Ländern,
vie man in der Schweiz das Geländer heisst,
voran man die Weinreben an einer Wand hin-
an

an bindet. So daß Lende so viel ist, als der Ort des Leibs, woran man sich meistens lehnet, und Land Gleichniß-Weise die Lenden oder das äusserste eines Stüks der Erde an dem Wasser, oder an einem andern Stük oder Gebiet. In den verbis Lenden und Lenken, so von Lende herkommen, sind eben diese Buchstaben auch verwechselt. Vor Alters hat man l vornen an den Wörtern mit einem h ausgesprochen, und für Ludewig Hludewig gesagt, woraus Clodovæus worden; so steht in des Keronis Gloss. anahlineen, incumbere, für anlehnen, und wird dadurch die Verwandschafft mit dem Griechis. und Lateinischen κλίνω und clino deutlicher.

Die alten Teutschen haben ihre Gränzen, so wohl gegen fremde Völcker, als gegen einige unter sich selbst, (sonderlich wo keine grosse Flüsse, oder kein gar grosses Gebirg war, welche solche Gränzen zugleich machen kunten,) sehr weit hin wüst und ungebaut gelassen. Wozu dann oft ein Stück Land genommen worden, das an sich schon unfruchtbar war, bisweilen auch wohl eine sonst fruchtbare Gegend. Julius Cæsar sagt l. 4. c. 3. vom Gallischen Krieg, daß deßwegen zwischen den Schwaben und den andern Teutschen 600000. Schritt Landes also wüst geblieben. Und im 6ten Buch im 23. Cap.

ap. beståttigt er solches, und setzt die Ursach da-
n: Die Teutschen håtten es fůr růhmlich ge-
alten, daß die Nachbarn so weit von ihnen blei-
en můssen, håtten aber zugleich auf ihre eigene
Sicherheit gesehen, damit die feindseeligen
Nachbarn ihnen nicht so leicht ins Land fallen
nten. Wie etwan zwischen den Tschinesern
d den Asiatischen Tartarn eine so grosse Wů-
e deßwegen gelassen worden. Das ist die
hrscheinlichste Ursach, warum die Franzosen
ch einige wůste und unfruchtbare Gegenden
ndes heissen. Als da sind Les Landes de
ourdeaux, (Landæ Burdegalenses, oder Landa-
m Tractus, Arenæ sive Landæ Vasatenses,)
s eine alte Grånze an Gascogne. Also auch in
alien Le Langhe (Tractus Langarum; Feu-
Langarum) zwischen Ceva und Albi am
ontferrat. Die Inwohner dieses Stůcks
ndes geben sich annoch fůr Reichs-Lehens-
ute aus, (wie aus dem, was bei der Capitula-
n Caroli VI. Anno 1713. vorgebracht worden,
sehen ist,) und sagen, man kŏnne ihrer Ge-
d den Namen einer Teutschen Provinz nicht
sprechen, dann das Wort Langa sey Teutsch,
d bedeute ein Land oder Gebiet. Der Her-
z von Savoyen aber bleibt bei der alten Ety-
ologie des Worts Langa, und sagt, es heisse

so viel als eine wüste und öde Gegend, die vor diesem gar nicht bewohnt gewesen. Indem sich aber beide Teile auf die Etymologie beziehen, so setzen sie diese edle Wissenschafft auf dem Richterstuhl; ob es gleich eine so wichtige Sache ist, die Land und Leut betrifft: Es bezeugt auch sonst der berühmte Jurist und Meister in der Teutschen Sprach, Herr Doctor Schilter, Exerc. ad Pandect. IV. de rerum divis. tit. 8. daß in Rechten diese Regel bewährt sey: Quod rerum, quæ in jure scripto non habent definitionem, earum propria significatio sumatur ab Etymologiâ, & ab inde licite & tuto arguatur, donec contrarium probetur. Es mögen sich hierbei alle diejenige schämen, welche unbedachtsamer Weise sagen: Es sey die Etymologie eine fruchtlose Bemühung. Die Erklärung des Herzogs von Savoyen, und der Besitzer der Langharum, bestättigen auch, daß Langha und Land einerlei. Ein anders Stück Land aber in Italien an den Gränzen von Genua im Placenzischen Gebiet heisst Stato di Landi, nicht Langhe. Welche übergebliebene Spuren von unserm Teutschen Wort Land Gelegenheit geben zu schliessen: Daß das Wort Land oder Langke vor Alters in diesen Französischen und Italiänischen Gegenden mehr Pluralis Numeri

ge-

gewesen, (wie die Lenden am Leibe Ilia) als Singularis, sonderlich in der Bedeutung solcher wüsten Gegenden; Als Les Landes, Le Langhe, Stato di Landi. Hernach daß es in Franckreich und an Savoyen mit dem Genere mehr mit dem Teutschen Wort die Lende, Latus corporis, (wie von la côte die Seeküste) übereingekommen. In Italien aber bei Genua auch mit dem Wort das Land, (wie le côté von Cossato) Stato di Lan*di*, so Gen. Masc. und in diesen Sprachen mit dem Neutro einerlei ist. Drittens, daß in Franckreich, und bei Genua den Landes und Landi der Namen von solchen Teutschen gegeben worden, die in ihrer Mundart das d im Wort Land gehabt. Am Montferrat aber von solchen, die g für d in diesem Fall aussprechen, wie noch bis iezt geschieht. Es haben daher auch einige gemeinet, Languedoc in Franckreich sei so viel als Lande d' Auc oder d' Aux, von einer vornehmen Stadt darinnen. Sieh. Menag. Orig. L. Gall. bei Languedoc. So lang die Teutschen unruhige Nachbarn hatten, vor denen sie sich hüten mussten, liessen sie niemand in solchen Gränzen und wüsten Landen wohnen. Jul. Cæsar l. 6. vom Gallischen Krieg sagt: Hoc proprium virtutis existimant expulsos agris suis finitimos cedere, neque quemquam prope se

audere consistere. Als aber die Römische Monarchie auf die Teutschen kam, wurden diese wüsten Gränzen nach und nach bewohnt; und die Käyser setzten, nach der Art der damahligen Regierung, Grafen über die neuen Gemeinden, oder Vögte. Das ist der wahrscheinlichste Ursprung der Landgrafen und der Landvögte, und anderer Freiheiten, Würden und Rechte, wovon man vorher nichts findet. Und zwar, was die Landgrafen anlangt, haben etliche gemeint, man finde vor dem zwölfften Seculo nichts von dieser Würde. Aber es ist An. 1075. schon Albrecht der Leichtfertige, Ernsten des strengen Sohn, in Oesterreich, der zu Pernek, nahe bei Gars, (an Böhmen und Mähren) regiert, in diesem Teil Oesterreich, Landgraf genennet worden. Sieh. Petz in Script. Austr. Es kommt dieser Muthmassung auch zu statten, daß alle Gegenden, so noch unter dem Titel der Landgrafschafft, auch Landvogteien bekannt, an den teils damahligen, teils noch jezigen Gränzen des Alt-Fränckischen, oder andern Teutschlandes liegen, so wohl die grössern, als die kleinern, als Elsaß, Sausenburg, Kletgau, Stülingen, Bahr, Sissgau, Turgau, Leuchtenberg, und zwischen den Sachsen, den Thüringern und Francken, die Landgrafschafft Thüringen,

i, welcher Namen hernach durch die Lands-
rn auch auf die Hessen gekommen. So tei-
auch teils Schweizer-Cantonen ihre Län-
in innere und äussere; nicht nur in innere
d äussere Roden, wie Appenzell, sondern auch
nnere und äussere Vogteyen, wie Freyburg
d Soloturn, und an statt der äussern, in
ndvogteyen; wie Zürch 17. innere Vogteyen
t, und 9. Landvogteyen.

Es ist das Wort Land allen Teutschen, und
ren verwandten Nationen, geblieben, und
rd in der Gothischen, Schwedischen, Däni-
en, Jßländischen, Englischen, Angel-Säch-
chen und Holländischen Sprache gefunden;
Nebest dem aber daß das Wort Land unver-
dert bei einigen gebräuchlich ist, wird es auch
nsten mit einer kleinen Veränderung be-
erkt. Als: Im Angel-Sächsischen setzen die
lossaria auch Lend und Lond. Oder es ist das
ausgeblieben im schreiben, weil es etwan im
den durch die Nase gehört worden. Olaus
Vorm. in Litteratur. Runic. p.150. setzt Lod, sey
nes jeden Orts, der sonderlich an der See lie-
et, umherliegendes Land. In Herwar-Saga
teht Lad für solum, terra. Die Lateiner ha-
en Latus nicht nur für die Seite des Leibs, son-
ern auch des Landes gesetzt. Polnisch wird

Land ohne n, doch aber so geschrieben, daß das a ein Overstrichlein durch seinen Strich bekomt, und mehr einen literam narinam, als lingualem, andeutet; und heisst sonderlich terra continens. Sonst kommt im Böhmischen und Polnischen das Wort, so eine Lende bedeutet, nemlich Ledwi, und Ledzwie, mit dem Teutschen Lende überein. Die Russen aber haben nicht nur Leadwiea, die Lenden, sondern auch Leadúna, ein Land oder Feld, so mit Büschen bewachsen, welches mit unserm Wort Land wohl übereinkomt, sofern es wie das Französische Landes gebraucht wird.

VI.

Untersuchungen und Anmerkungen, was bei dem Wort Land in Declination, Derivation, Composition, und andern, besonders vorkommt.

Der doppelte Pluralis, welcher vom blinden Gebrauch eingeführt worden, kan zu den andern gesetzt werden, die auch doppelten Pluralem haben, aber in doppelter Bedeutung von den Sprachverständigen genommen werden. Als: Wie Worte und Wörter von einander unterschieden sind, so daß Worte, zusammen hangende Wörter, zu einem völligen Verstand, anden

deuten; Durch Wörter aber nur die, so im Lexicon oder sonst, ohne völligen Zusammenhang stehen, angedeutet werden: Also kan man auch sagen; Zum Exempel: Die Asiatischen Lande sind in viel andere Länder abgeteilt, da dann Länder eine Abteilung der Lande andeutet; Wie man sagen kan, in etlichen Orten (Cantonen) der Schweizer sind mehr Oerter, (oppida, pagi) als im andern.

Die Siebenerlei Bedeutungen des Worts Land kan man in diesen Zeilen sehen:

Wo der Schiffer fährt ans Land, littus.
Wo zum Feldbau fettes Land, solum.
Wo der Bauer baut sein Land, agrum.
Wo der Bürger liebt sein Land, patriam.
Wo viel Viehzucht auf dem Land, ruri.
Wo der Herr beschützt sein Land, regionem.
Das erfreuet Stadt und Land, incolas.

In den fünf ersten Bedeutungen hat Land keinen Pluralem, in den beiden letztern aber hat es zwei, Lande und Länder. Wann man sagt: Franckreich und Italien sind vor andern gute Weinländer, so scheint es, als wann da Land in der zweiten Bedeutung gebraucht würde, und doch einen Pluralem hätte; Allein es wird alsdann nicht so wohl auf die zweite, als auf die sechste Bedeutung gesehen, und heisst so viel, als, es

sind dieses zwei (regna) Länder, worinnen das Land (solum) guten Wein bringt, oder worinnen gutes Wein-Land ist.

Das Wort Länderei hat nichts analogisches. Dann die Wörter, so auf ei ausgehen, bedeuten im Teutschen meistens actiones und abstracta. Als: Heuchelei, Schmeichelei. Und die, so auf rei ausgehen, werden gewöhnlich von Substantivis singularibus gemacht, die sich auf er enden. Als: Schwärmer, Schwärmerei; Prahler, Prahlerei; Zänker, Zänkerei. Keines von diesen hat das Wort Länderei. Der Mißbrauch solcher Wörter ist auch in die Oeconomie gekommen, da man rei ansetzt, damit man ein dreisylbiges Wort zum wenigsten bekomme, und da man, eine Gewohnheit in der Rede zu erhalten, die andre aufhebt. Als: Gräserei von Gras. Stüterei von Stute. u. a. m.

Wo das Wort Land hinten an den Nominibus propriis stehe oder nicht, kan folgendes zu Regeln dienen:

Es steht an dem Singulari oder Plurali der Name der Einwohner, als: Ein Friese, Frießland; ein Russe, Rußland: So auch Schottland, Finnland, Irland, Lapland. Und weil man vor diesem auch gesagt, ein Liefe, Livo, ein Angel, Anglus; so ist Liefland und Angel-

gel- oder Engelland gebräuchlich. Zu etlichen Namen der Einwohner kan man Land setzen, aber des Lands Namen doch auch ohne Zusetzung des Worts Land gebrauchen, als: Die Schweitz, Helvetia, und Schweitzerland. Also auch Schwaben, Svevia; Franken, Franconia; Bayern, Bavaria; und Schwabenland, Frankenland, Bayerland. Der Pluralis der Einwohner ist beqvem ihr Land also von ihnen zu nennen, als: Mohrenland, Griechenland, Lückerland, Braunschweigerland, Sodomerland, Philisterland.

Es steht aber Land nicht wohl an den Namen, die schon das Land selbst andeuten. Als man sagt nur: Indien, Syrien, nicht Syrienland, Asien, Italien, Hispanien, Gallien, Thüringen, Lothringen, Böhmen, Pohlen, Littauen, Egypten, nicht Egyptenland.

Die Adjectiva dienen wohl das Land anzudeuten, wo man kein Compositum mit dem Namen der Inwohner machen will, als das Galiläische Land, für Galiläa oder Galiläerland. Aber in den beiden Wörtern Teutschland und Welschland wird das Adjectivum mit Land ausserordentlich zusammen gesetzt, dann es sind eigentlich Adjectiva.

Die Dialecti, welche nicht gern das Scheva

mutum haben, wie man im Hebräischen sagt, die haben lieber Landes- als Lands- in der Composition. Doch ist ihnen von der hurtigern Mundart schon etwas angewöhnt, man sieht, daß sie so wohl, als die andern, Landsmann für Landesmann sagen und schreiben, u. a. m.

Das Adjectivum Ländisch steht (1) nur in der Composition, allzeit (2) hinten nach, und (3) in den Compositis mit Wörtern, die nicht der Inwohner Namen sind, als: Ausländisch, Inländisch, Mittelländisch, Vogtländisch, Seeländisch, Ißländisch, Grönländisch, Morgenländisch. Und wo man sonst Länder an den Namen der Einwohner setzen kan, da der Name der Einwohner im Singulari nicht im Gebrauch, als: Holländer, (da man nicht kan sagen ein Holle,) Holländisch; Liefländer, Liefländisch, weil man nicht mehr sagt ein Liefe. Dann wo der Singularis des Namens der Einwohner gebräuchlich ist, setzt man nur isch daran, als ein Schwabe, Schwäbisch; ein Franke, Fränkisch. An den Adjectivis Teutsch und Welsch ist die Endung isch schon, und kan also nicht noch einmahl gesetzt werden. In etlichen ist beides gebräuchlich: Englisch und Engelländisch, Schottisch und Schottländisch, Finnisch und Finnländisch, Friesisch und Frießländisch.

Land,

Land kan hinten an den eigenen Namen nicht in Länder verändert, und ein Namen der Inwohner daraus werden, wann der Namen der Inwohner im Genitivo vorher steht; Als: Man kan sagen, Schwabenland, Schweitzerland, aber nicht ein Schwabenländer, ein Schweitzerländer, dann Schwaben und Schweitzer steht hier im Genitivo Plurali, an statt das Land der Schwaben, der Schweitzer. Aber sonst kan es bei andern stehen, sonderlich wo keine Verwirrung der Einwohner und des Landes dadurch geschieht, weil man nicht wissen kan, wann man sagt, zum Exempel: Die Marschländer, ob es die Länder solcher Art selbst, oder die Einwohner derselben sind.

Länder kan wie Ländisch an der Partikel oder Præposition aus stehen, ob man gleich das Wort Land nicht daran setzen kan. Als ein Ausländer, da man doch nicht sagt das Ausland.

Es ist in der Composition der Unterschied der Compositorum mit Land und Lands unter andern auch deßwegen gemacht worden, weil die Bedeutung der Wörter sich dadurch offt verändert. Als ein Landmann, agricola; ein Landsmann, conterraneus. Landknecht heisst an einigen Orten lictor; Landsknecht ist miles provin-

vin-

vinciæ. Landkrankheit, morbus epidemicus, die im ganzen Land einreisst, da sie nicht immer ist; Landskrankheit, eine Krankheit, die in einem Lande immer viel Leute haben vor andern Ländern. Pictorius unterscheidet in seinem Lexico Landstag, Comitia, und Landtag, Juridici conventus.

Ds haben einige Ausländer in der Composition des Worts Lands bisweilen in c oder s verändert, wodurch der Ursprung solcher Wörter verfehlt worden. Als Lanceman Französ. für Landsmann. Lansquenet für Landsknecht. Joh. Serranus in Lexico German. Latino An. 1549. meinet, es komme Landsknecht von Lancea, eine Lanze, und setzt daher dazu miles Lancearius oder Lanceatus. Auch Voss. de Vit. Serm. p. 16. ist dieser Meinung gewesen. Menagius aber leitet alle beide gar wohl von Land her. So kommt auch das Wort Lancetus (in Spelman.) von Landsete her.

Es sind einige Wörter, welche zweifelhaffte Composita mit dem Wort Land sind, darunter ist das Wort Heiland, so der Mönch Otfried zwar von heilen und von Land herleitet, (in edit. Flacc. p. 49.) da er sagt:

ēr gehĕilīt thiz Lānd,
hēiz mān ouh Hēilānt.

Das ist: Weil er geheilt das Land, darum heiß ihn auch Heilland. Aber es scheint, daß Heiland vielmehr vor Alters das Abstractum gewesen, da man für die Heilte hat gesagt Heiland, wie für Teugde, Tugend, für Jungte, Jugend. Das Gloss. Keronis beståttigt es, da *Salutare* tuum durch Heilantii übersetzt ist.

